Leitfaden

zum

Unterricht in den gemeinnützigen Gegenständen

für

Lehrer und Schüler.

Nach dem

neuen Schulregulativ und Lehrplan vom 7. November 1870

zusammengetragen
von

P. Knauth,
Knabenlehrer in Bütthard.

II. Heft.

Würzburg.
Verlag von C. Etlinger.

Leitfaden

zum

Unterricht in den gemeinnützigen Gegenständen

für

Lehrer und Schüler.

Nach dem

neuen Schulregulativ und Lehrplan vom 7. November 1870

zusammengetragen

von

P. Knauth,

Knabenlehrer in Büttthard.

II. Heft.

Würzburg.

Verlag von C. Etlinger.

Geographie in Verbindung mit Geschichte.

A. Allgemeine Vorkenntnisse.

1. Die Kenntniß der vier Himmelsgegenden.

Wenn man sich in einer Gegend, in seiner Umgebung oder auf einer Landkarte zurechtfinden und die Lage der verschiedenen Orte und Länder der Erde zu einander bestimmen will, so ist es vor Allem nothwendig, die vier Himmelsgegenden zu kennen. Diejenige Gegend am Himmel, wo uns die Sonne aufzugehen scheint, heißt Morgen oder Ost; diejenige Gegend, wo uns die Sonne unterzugehen scheint, heißt Abend oder West. Wendet man sich nun mit seinem Angesichte gegen Sonnenaufgang, so hat man zur rechten Seite Mittag oder Süd und zur linken Seite Mitternacht oder Norden.

Bemerkung. Im engen Kreis der Schulstube lassen sich die vier Himmelsgegenden weniger genau zeigen, als im Freien, es wird sich daher als zweckmäßig erweisen, zur Bestimmung der vier Himmelsgegenden das Freie zu wählen, was gelegentlich eines gemeinschaftlichen Spazierganges geschehen kann.

2. Von den Wohnplätzen der Menschen.

Die Wohnplätze der Menschen sind, je nach dem Grade ihrer Gesittung, sehr verschieden. Wilde Menschen wohnen in Felsen- oder Erdhöhlen, oder in Hütten von Lehm, Erde und Reisern. Civilisirte Menschen dagegen wohnen in Häusern aus Holz oder Steinen. Die Wohnungen der Reichen und Fürsten nennt man Schlösser und Palläste. In diesen Häusern ist der Mensch geschützt gegen Hitze und Kälte, gegen Wind und Regen und überhaupt gegen die Unbilden einer schlechten und der Gesundheit nachtheiligen Witterung. Ein ganz vereinzelt stehendes Haus in Feld oder Wald nennt man eine Einöde. Stehen nur einige Häuser beisammen, so nennt man dieses einen Hof oder auch einen Weiler; mehrere Häuser, welche eine Schule und eine Kirche haben, nennt man ein Dorf. Man unterscheidet Pfarrdörfer, das heißt solche, welche einen Pfarrer haben und Filialdörfer, das heißt solche, welche in eine andere Gemeinde eingepfarrt sind. Ein Ort, welcher das Recht zur Abhaltung von Jahrmärkten hat, heißt Marktflecken. Eine Stadt hat in der

Regel viele und schöne Häuser, mehrere Kirchen und Schulen und ist der Sitz öffentlicher Behörden und Gerichte.

In älterer Zeit war es ein Hauptmerkmal der Städte, daß sie mit Wachthürmen, Mauern und Wallgräben umgeben und mit Thoren und Zugbrücken zur Befestigung und Vertheidigung versehen waren. Die hohen Stadtmauern machten aber die Städte finster und dumpf, und Mauern, Thürme und Thore wurden daher niedergerissen und die Wallgräben eingeebnet. Erstere hieß man befestigte, letztere heißt man offene Städte. Hält sich in einer Stadt dauernd oder nur vorübergehend der regierende Fürst des Landes auf, so heißt man eine solche Stadt Residenzstadt.

3. Die Familie.

Ueberall, in Dörfern und Städten, bei wilden und civilisirten Menschen, wohnen dieselben in Familien. Zu einer Familie gehört zunächst Vater und Mutter, dann die Kinder. Das Haupt der Familie ist in der Regel der Vater. Er gibt an, was zu geschehen hat und wie es geschehen soll. Er nährt, kleidet und beschützt seine Familie, er arbeitet und sorgt für sie und läßt sich diese Sorge manchesmal recht schwer und sauer werden. In gleicher Weise ist auch die Mutter für das Wohl der Familie besorgt und bei Tag und bei Nacht wacht sie mit ängstlicher Sorgfalt für das leibliche und geistige Glück der Ihrigen. Die Kinder haben ihren Eltern willigen und pünktlichen Gehorsam zu leisten. Wenn eine Familie ihre Arbeiten und Geschäfte nicht allein verrichten kann, so werden Dienstboten gedungen — Knechte und Mägde — oder bei Geschäftsleuten Gehülfen und Gesellen eingestellt. Diese gehören dann auch zur Familie und müssen anständig, freundlich und liebevoll behandelt werden, wogegen sie ihrerseits den Eltern dieselbe Achtung und Ehre und denselben Gehorsam schuldig sind, wie die Kinder des Hauses.

4. Die Gemeinde.

Alle Familien, welche in einem Dorfe oder in einer Stadt beisammen wohnen, bilden eine Dorf- oder Stadtgemeinde. In jeder Gemeinde ohne Ausnahme muß Friede und Ordnung herrschen. Alle Leute müssen einander bereitwillig unterstützen, Keiner darf dem Andern an seinem Leben, an seiner Gesundheit, an seinem Vermögen, an seiner Ehre und dergleichen Schaden zufügen. Wie die Familie ein Oberhaupt hat in ihrem Vater, so muß auch jede Gemeinde ein Oberhaupt haben. Den Vorstand einer Gemeinde nennt man in der Regel Bürgermeister. Er hat für das Wohl der ihm untergeordneten Gemeinde zu sorgen, er hat

Alles anzuordnen, was ihr zum Besten dienen kann und soll Alles abzuwenden suchen, was ihr schaden kann. Wie die Kinder ihre Eltern, so müssen die Bürger ihren Bürgermeister achten und ehren und seinen Anordnungen gebührende Folge leisten. Ihm stehen, je nach der Größe einer Gemeinde, mehrere erfahrene Männer zur Seite, welche in Gemeindeangelegenheiten mit ihm berathen und ihre Zustimmung geben. Diese Männer nennt man in Dörfern den Gemeinde-Rath oder Gemeinde-Ausschuß und in Städten den Magistrat. Die Landgemeinden sind dem Bezirksamt untergeordnet, welches gewöhnlich aus 30 bis 40 Stadt- und Land-Gemeinden besteht.

Wie in den Landgemeinden ein Gemeinde-Ausschuß und in den Städten ein Magistrat, so besteht für ein Bezirksamt ein sogenannter Distriktsrath, dessen Befugniß und Wirkungskreis durch Gesetz vom Jahre 1852 geregelt ist.

5. Land.

Im Freien erblicken wir auf der Erde Land und Wasser. Das Land ist nirgends einerlei, sondern höchst manchfaltig. Es ist bald bewachsen, bald kahl, bald eben, bald uneben, bald hoch, bald niedrig. Hat ein Landstrich weder merkliche Erhöhungen noch erhebliche Vertiefungen, so nennt man ihn eben, auch flaches, plattes Land. Dem ebenen Land ist entgegengesetzt das unebene. Ist eine Erhöhung des Bodens nur gering, so nennt man es einen Hügel, eine Anhöhe. Ist aber jene Erhöhung bedeutender, so heißt sie Berg. Eine Reihe zusammenhängender Berge nennt man ein Gebirg, eine Bergkette. Sind Berge mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, so nennt man sie Gletscher. Es gibt auch Berge, welche Feuer speien, diese nennt man Vulkane.

An jedem einzelnen Berge unterscheidet man den Fuß, den Abhang und den Gipfel, oder Scheitel. Zwischen den Bergen finden sich Vertiefungen, welche man Thäler nennt. Ist ein Thal eng und tief, so nennt man es eine Schlucht. Erhebt sich im Meere das feste Land über den Meeresspiegel in der Art, daß es ringsum, auf allen Seiten vom Meere umgeben wird, so nennt man dieses eine Insel. Ist das feste Land nur auf zwei Seiten vom Meere umgeben und hängt es auf der anderen mit dem festen Lande zusammen, so nennt man das eine Halbinsel. Ragt das feste Land als ein langer schmaler Streifen in das Meer hinaus, so nennt man das eine Landzunge. Werden zwei Meere durch eine Strecke festen Landes getrennt und an ihrer Vereinigung gehindert, so nennt man das eine Landenge.

Das feste Land der Erde wird in 5 Erdtheile eingetheilt, sie heißen: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Austra-

lien. Europa, Asien und Afrika nennt man die alte Welt, Amerika und Australien die neue Welt, aber nicht deswegen, weil sie erst später erschaffen worden wären, sondern deswegen, weil sie später entdeckt wurden. So wurde Amerika im Jahre 1492 von Columbus entdeckt.

6. Wasser.

Nicht überall erblickt man im Freien festes Land. An manchen Stellen trifft man kleinere oder größere Gewässer an. Die Gewässer sind entweder stehende oder fließende. Zu den stehenden Gewässern gehören: Pfützen, Sümpfe, Teiche, Seen und Meere.

Pfütze nennt man das Wasser, welches vom Regen in einer kleinen Vertiefung des Bodens zusammen läuft, bei hellem, warmem Wetter aber nach einigen Stunden oder Tagen wieder vertrocknet. Sumpf heißt ein niedriges Stück Land, dessen Oberfläche mit nicht tiefem und nicht abfließendem Wasser bedeckt ist, so daß man den Boden und das auf demselben stehende Gras erblicken kann. Ein Teich ist ein ziemlich großes, manchesmal auch ziemlich tiefes Wasserbecken, welches einen Damm zur Einfassung hat und mit einem Gerinne zum Abfließen des Wassers versehen ist. Ist der Teich größer, so nennt man ihn einen Weiher. Eine große stehende Wassermasse, welche ringsum vom Land umgeben ist, heißt ein See. Die größten Wassermassen sind die Meere. Drängt sich das Meer wie ein schmaler Wasserstreifen zwischen zwei Ländern hindurch, so nennt man das eine Meerenge. Drängt sich das Meer wie ein schmaler Arm weit in das feste Land hinein, so nennt man das einen Golf, Meerbusen, eine Bucht, welche meistens als sicherer Ankerplatz für die Schiffe dient.

Fließende Gewässer sind Quellen, Bäche, Flüsse und Ströme.

Das in der Erde schon vorhandene, oder vom Regen und geschmolzenen Schnee in die Erde gedrungene Wasser tritt an manchen Stellen sprudelnd aus der Erde hervor. Dieses nennt man eine Quelle. Man unterscheidet kalte und warme Quellen, ja es gibt sogar Quellen, die siedend heißes Wasser geben; ferner gibt es Quellen, welche beständig fortfließen und periodische Quellen, die eine Zeit lang versiechen und dann wieder zu fließen anfangen.

Wenn das Wasser mehrerer Quellen sich vereinigt, so nennt man dieses einen Bach. Es gibt aber auch Quellen, welche so stark sind, daß sie für sich allein einen Bach bilden und sogar nicht weit von ihrem Ursprung schon eine Mühle treiben.

Durch die Vereinigung mehrerer Bäche entsteht ein Fluß und aus der Vereinigung mehrerer Flüsse ein Strom. Wenn sich ein Fluß oder Strom von einem hohen Felsen herabstürzt, so nennt man dieses einen Wasserfall, Catarakt. Die Ströme ergießen sich in's Meer. Alle fließenden Gewässer strömen bergab, sie haben einen Fall. Die Vertiefung, worin sie fließen, heißt ihr Bette.

Jeder Fluß hat ein rechtes und ein linkes Ufer; man findet dieses, wenn man stromabwärts schaut. Da, wo sich ein Strom in's Meer ergießt, oder ein Fluß in einen Strom, das heißt man seine Mündung.

Vor ihrer Einmündung in's Meer theilen sich manche Flüsse und fließen dann in 2, 3, 4 und noch mehr Armen in's Meer.

Es gibt 5 Hauptmeere, nämlich:

1. das nördliche Eismeer,
2. der atlantische Ozean,
3. der indische Ozean,
4. der große oder stille Ozean,
5. das südliche Eismeer.

Das Meerwasser ist salzig und bitter und hat die Eigenschaft, daß es größere Lasten tragen kann und schwerer zugefriert, als das Süßwasser der Flüsse.

7. Von den verschiedenen Himmelskörpern.

Ihr habt gewiß schon in einer heiteren Nacht das Firmament und an demselben die unzähligen Sterne in ihrem wunderbaren Glanze schimmern sehen. In euerer kindlichen Unschuld und Einfalt werdet ihr gedacht haben: „Ei, wie viele Lichter! Wer zündet sie wohl alle jeden Abend an?" Liebe Kinder! was ihr für Lichter haltet, sind keine, sondern Himmelskörper, ähnlich wie unsere Erde. Es gibt dreierlei Himmelskörper, nämlich:

1. Fixsterne, welche fest stehen und ihre Stellung nicht verändern,

2. Wandelsterne, Planeten, welche sich um sich selbst und um einen Fixstern bewegen, und

3. Kometen, oder Schweifsterne, auch Haarsterne genannt. Sie umkreisen die Sonne in länglich runden Kreisen, Ellipsen, und eilen aus unserm Sonnensystem in unberechenbare Fernen, so daß ein Komet, welcher 1811 sichtbar war, erst nach 3000 Jahren wieder kommt. Manche brauchen aber auch nur kurze Zeit. Was sie eigentlich sind, weiß noch Niemand, vielleicht Weltkörper, welche noch nicht fertig sind. Auf der von der Sonne abgekehrten Seite zeigen sie einen Schweif oder eine Ruthe, deren Erscheinung nur einen dummen und abergläubischen Men-

schen mit Furcht erfüllt. Vergleiche Lehrbuch der Geographie für höhere Bildungsanstalten von Professor Dr. Daniel in Halle, I. Buch Seite 8.

Außer den vorgenannten Sternen gibt es auch noch Nebenplaneten, welche sich zuerst um ihren Hauptplaneten und mit diesem um die Sonne bewegen. So ist z. B. der Mond ein Nebenplanet oder Trabant der Erde; er bewegt sich um die Erde und mit dieser um die Sonne. Um die Sonne drehen sich 103 Planeten in folgender Ordnung: 1. Merkur, 2. Venus, 3. Erde, 4. Mars, 5. die 95 kleinen Planeten, Asteroiden genannt, 100. Jupiter, 101. Saturn, 102. Uranus und 103. Neptun.

8. Von den Bewegungen der Erde.

Unsere Erde ist ein Planet, ein Wandelstern. Sie hat eine doppelte Bewegung. Sie dreht sich nämlich in 24 Stunden um sich selbst und hieraus entsteht Tag und Nacht. Diejenige Seite der Erde nämlich, welche der Sonne zugekehrt ist, wird von dieser beschienen und erleuchtet, hat also Tag; jener Theil der Erde aber, welcher von der Sonne abgewendet ist, kann nicht von ihr beleuchtet und beschienen werden, sie ist also dunkel und hat Nacht. Diese Art der Bewegung nennt man rotirende Bewegung.

Außerdem bewegt sich aber auch die Erde in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 45 Sekunden um die Sonne. Die Bahn, welche die Erde bei ihrem Lauf um die Sonne beschreibt, ist länglichrund, (Ellipse) und beträgt 132 Millionen Meilen.

Hieraus entsteht das bürgerliche Jahr und die vier Jahreszeiten. Die 5 Stunden, 48 Minuten und 45 Sekunden machen aber in 4 Jahren wieder einen weiteren Tag, welcher am 29. Februar eingeschaltet wird und man nennt deswegen ein solches Jahr Schaltjahr.

9. Von der Entstehung der vier Jahreszeiten.

a. Steht die Sonne am 21. März das erstemal senkrecht über dem Aequator, so erleuchtet sie die Erde von Pol zu Pol und Tag und Nacht sind auf der ganzen Erde gleich. Im Norden wird es jetzt Frühling, im Süden Herbst. Von da steigt die Sonne nach und nach nordwärts.

b. Am 21. Juni steht die Sonne in ihrem nördlichsten Abstand vom Aequator, senkrecht über dem Wendekreis des Krebses. Die nördliche Halbkugel hat den längsten Tag und Sommeranfang, die südliche Halbkugel hat die längste Nacht, den kürzesten Tag und Winteranfang.

c. Die Sonne nähert sich wieder allmählig dem Aequator,

den sie am 21. September zum zweitenmal erreicht und Tag und Nacht sind wieder gleich. Der Norden hat Herbstes-Anfang, die südliche Halbkugel Frühlings-Anfang.

d. Die Sonne nähert sich nun immer mehr südlich dem Wendekreis des Steinbocks, den sie am 21. Dezember erreicht. Die nördliche Halbkugel hat den kürzesten Tag und die längste Nacht und Winters-Anfang, die südliche Halbkugel hat den längsten Tag und die kürzeste Nacht und Sommers-Anfang.

Von da wendet sie sich wieder nordwärts, dem Aequator zu, wo sie am 21. März wieder an demjenigen Punkte ankommt, von dem wir vorhin ausgegangen sind.

10. Von der Gestalt der Erde.

Die Erde hat eine runde und kugelförmige Gestalt; nur an ihren beiden Polen, am Nord- und Südpol, ist sie etwas eingedrückt, etwa wie bei einem Apfel.

11. Von den Beweisen der Kugelgestalt der Erde.

1. Wenn bei einer Mondsfinsterniß die Erde ihren Schatten auf den Mond wirft, so erscheint dieser Schatten rund, folglich muß die Erde, die den Schatten wirft, auch rund sein.

2. Die Erde ist schon zu öfteren Malen umschifft worden,*) und die Erdumsegler kamen wieder an dem Orte an, wo sie absegelten. Wäre die Erde eine platte Scheibe, so käme man einmal an das Ende derselben, von wo aus man nicht mehr weiter reisen könnte.

3. Wenn man sich einer großen Stadt, oder vom Meere aus dem Lande nähert, so sieht man zuerst die Spitzen der Thürme oder Bäume und später erst die kleineren Gebäude 2c.

4. Wenn sich ein Schiff dem festen Lande nähert, so sieht man vom Lande aus zuerst die Spitze des Mastbaumes, dann immer mehr und zuletzt das ganze Schiff.

Veranschaulichungsweise. Man nehme eine Kegelkugel, und klebe auf dieselbe mit Wachs ein dünnes Stäbchen von Holz in der Größe eines Fingers, jedoch so, daß das dabeistehende Kind dieses Stäbchen nicht sieht. Nun dreht man die Kugel ganz langsam von oben nach unten dem Kinde zu. Dasselbe sieht auf diese Weise zuerst die Spitze des Stäbchens, dann immer mehr, bis es seiner ganzen Größe nach dem Kinde sichtbar ist.

---

*) Berühmte Erdumsegler waren: Ferd. Magelhanns, ein Portugiese, 1521, Franz Drake, 1577—1580, Byron und James Cook 1772—1776, Krusenstern 1803, Kotzebue 1815 und 1825.

12. Der Globus und Planiglobus und die Linien des Globus.

Ein Bild der Erde in Gestalt einer Kugel nennt man einen Globus. Das Bild der Erde in Form zweier Halbkugeln auf einer Karte nennt man einen Planiglobus. Die merkwürdigsten Linien auf einem Globus sind folgende:

1. Der Aequator, der Gleicher oder auch die Linie genannt. Denkt man sich in der Mitte der Erdkugel genau zwischen dem Nord- und Südpol eine Linie rund um die Erde, so daß dieselbe in eine nördliche und südliche Hälfte getheilt wird, so heißt diese Linie Aequtor oder Gleicher.

Diese Linie hat 5400 Meilen im Umfang.

2. Vom Aequator nach jedem Pole, nach Norden und nach Süden, denkt man sich in einem Abstand von je 15 Meilen 90 Kreise gezogen, welche man Paralell- oder Breitenkreise nennt, weil sie in paraleller Richtung mit dem Aequator laufen. Sie dienen zur Bestimmung, wie weit ein Ort vom Aequator nach Norden oder Süden entfernt liegt.

3. Von diesen Paralell- oder Breitekreisen sind insbesondere die Wendekreise zu merken. Sie bezeichnen den Punkt, wie weit die Sonne in ihrem scheinbaren Lauf sich vom Aequator nach Norden oder nach Süden entfernt. Der nördliche heißt Wendekreis des Krebses, der südliche Wendekreis des Steinbocks. Jeder dieser Wendekreise ist $23^1/_2$ Grad vom Aequator entfernt.

4. Der südliche und nördliche Polarkreis, von denen jeder $23^1/_2$ Grad vom Nord- und ebensoweit vom Südpol entfernt ist.

5. Den Raum vom Nordpol bis zum nördlichen Polarkreise nennt man die nördlich kalte Zone — Erdgürtel, — den Raum vom nördlichen Polarkreis bis herab zum Wendekreis des Steinbocks heißt die nördlich gemäßigte Zone, der Raum vom Wendekreis des Steinbocks bis zum Wendekreis des Krebses heißt die heiße Zone, vom Wendekreis des Krebses bis hinab zum südlichen Polarkreis die südlich gemäßigte Zone, und vom südlichen Polarkreis bis zum Südpol die südlich kalte Zone.

6. Weiter theilt man den Aequator in 360 gleiche Theile ein und zieht durch jeden dieser Punkte und zwar bis an die beiden Pole eine Linie. Diese Linien heißen Meridiane oder Mittagskreise, weil alle Orte, welche unter einer solchen Linie liegen, zu gleicher Zeit Mittag haben. Als ersten Meridian nimmt man den von der Insel Ferro an. Von diesem zählt man nach Westen 180 Grad westlicher Länge und nach Osten 180 Grad östlicher Länge.

13. Das Festland oder die Continente.

Das feste Land der Erde bildet auf seiner Oberfläche nicht eine einzige zusammenhängende Masse, sondern deren drei, welche man Continente heißt. Dieselben sind:

1. Der östliche Continent auf der östlichen Halbkugel; hiezu gehören Europa, Asien und Afrika.
2. Der westliche Continent auf der westlichen Halbkugel, Amerika und
3. Der kleinste Continent — Neuholland, Australien.

14. Menschen-Racen.

1. Die kaukasische oder weiße,
2. die mongolische oder gelbbraune,
3. die äthiopische oder schwarze,
4. die amerikanische oder kupferfarbige,
5. die malayische oder braune.

15. Religion.

Der Religion nach sind die Völker der Erde:

1. Monotheisten, d. h. solche, die nur einen Gott anbeten,
2. Politheisten, d. h. solche, die mehrere Götter anbeten. Zu den Monotheisten gehören die Christen, die Juden und die Muhamedaner.

16. Regierungsformen.

In jedem Staate gibt es Gesetze zur Aufrechthaltung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit. Diese Gesetze müssen gehandhabt und, wenn es nothwendig ist, neue Gesetze gegeben werden. Dieses kann nun auf verschiedene Weise geschehen und darum ist auch die Verfassung der Staaten eine verschiedene. Ist die höchste Gewalt im Staate mehreren Personen oder auch nur einem, auf eine gewisse Zeit gewähltem, Oberhaupte — Präsidenten — übergeben, so heißt der Staat eine Republik. So sind z. B. Frankreich, die Schweiz, Nordamerika dermalen Republiken. Ist dagegen die höchste Macht im Staate Einer Person, meist auch einer Familie und erblich übertragen, so ist der Staat eine Monarchie. Kann der Monarch über Freiheit, Leben und Besitz seiner Unterthanen verfügen, wie er will, ohne dabei an ein Gesetz, höchstens nur an ein gewisses Herkommen gebunden zu sein, so ist der Staat eine despotische Monarchie. Uebt aber der Monarch oder Regent sein Recht gemeinsam mit den Vertretern des Volkes, den Ständen,

aus, und ist er hierin an eine Constitution, an ein Reichsgrundgesetz gebunden, so ist das eine constitutionelle Monarchie. So zum Beispiel ist die Türkei eine despotische, Oesterreich, Preußen, Bayern ꝛc. eine constitutionelle Monarchie.

17. Entwurf zu einer Beschreibung der Heimaths- und Distrikts-Gemeinde.

Wie heißt unser Wohnort? Wie hieß er in früheren Zeiten? Woher kommt der Name unserer Heimathsgemeinde?

Ist es ein Dorf, ein Marktflecken, eine Stadt?

Wie heißen die verschiedenen Straßen?

In welcher Straße wohnst du? du? du?

Ist unsere Gemeinde mit Thoren versehen und mit wie vielen?

Wie heißen sie und woher haben sie ihren Namen?

Wie viele Kirchen und Kapellen sind hier?

Wie heißen sie und woher haben sie ihre Namen?

Wie viele Familien hat unsere Gemeinde, wie viele Häuser, wie viele Einwohner? (Auf Grund der letzten Volkszählung.)

Was sind für öffentliche Gebäude hier und welchen Zwecken dienen sie?

In welchen Straßen, auf welchen Plätzen stehen sie?

Was für obrigkeitliche Stellen und Behörden sind hier? (Landgericht, Bezirksamt, Rentamt, Forstamt, Baubehörde, Obersörsterei ꝛc.?)

Nähren sich die Einwohner der hiesigen Gemeinde vorzugsweise von Gewerben, oder von der Landwirthschaft und Viehzucht, oder von beiden zugleich?

Was für Geschäftsleute sind hier?

Wie viele Gasthöfe und Schenkwirthshäuser?

Wie viele Kaufleute? wie viele Bäcker? wie viele Metzger? wie viele Schmiede, Schlosser, Schreiner, Schneider, Schuhmacher, Maurer, Zimmerleute, Wagner, Spengler, Uhrmacher ꝛc.?

Wie viele Aerzte sind hier? Wie heißen sie?

Wo befindet sich die Apotheke?

Ist auch ein Spital, ein Armen- und Krankenhaus hier, oder eine sonstige Wohlthätigkeitsstiftung?

Wann und von wem wurde sie gegründet?

Welche Thiere werden vorzüglich hier und in der Umgegend gezüchtet?

Welche Getraidearten werden hier und in der Umgegend angebaut?

Wird hier und in der Umgegend auch Wein, Tabak und Hopfen gebaut? Wo?

Hat unsere Gemeinde auch Waldungen? Was für? Wie heißen und wo liegen sie?

Liegt in der nächsten Nähe ein altes Schloß oder ein Kloster? Wie heißt es?

Was ist bekannt von der Gründung und Zerstörung desselben?

Was für Straßen gehen vom hiesigen Orte aus und wohin führen sie? Welches sind Haupt-, Distrikts- und Vizinalstraßen? Welche Ortschaften liegen an jeder dieser Straßen? Wie weit ist nach N.? nach N.? nach N.?

Welche Ortschaften liegen uns gegen Morgen? welche gegen Mittag? welche gegen Abend? welche gegen Mitternacht?

Wie heißt die nächste Eisenbahnstation und wie weit ist dahin? Welche Ortschaften und Mühlen ꝛc. liegen am Weg zur Eisenbahn?

Wie nennt man diese Bahn? (z. B. die Bahn von Bamberg nach Frankfurt, die Nürnberg-Würzburger Bahn, die Ansbach-Gunzenhausener Bahn, die badische Bahn ꝛc. ꝛc.)

Welcher Strom oder Fluß durchfließt oder berührt unseren Bezirk? Welche Nebenflüsse oder Bäche ergießen sich in denselben? Welche Ortschaften liegen an demselben?

Liegt ein hoher Berg in unserer Nähe und wie heißt er?

Welches Gebirge oder welcher Gebirgsausläufer durchzieht unsern Bezirk?

Sind einzelne Ortschaften unseres Bezirks historisch merkwürdig und wodurch? (Durch die Geburt berühmter Männer oder durch historische Begebenheiten und welche?)

Befinden sich Steinbrüche, Bergwerke, Gesundbrunnen und Bäder in unserem Bezirk und wie heißen sie? Was wird in den Bergwerken gewonnen?

Zu welcher Gegend gehört unser Bezirk? (Frankenland, Rhön, Spessart, Maingrund, Saalgrund, Itzgrund, Werngrund, Schweinfurter Gau u. dgl. m.)

Ist unsere Gemeinde ein Pfarr- oder ein Filialdorf? Wenn es ein Pfarrdorf ist, welche Filiale gehören dazu? Wenn es ein Filialdorf ist, zu welcher Pfarrei gehört es?

Ist die hiesige Gemeinde eine vorwiegend katholische oder protestantische?

Befinden sich auch Judenfamilien hier und wie viele?

Zu welchem Landgericht, Bezirksamt, Rentamt, Forstamt ꝛc. gehören wir? Wie weit ist dahin? Welches sind die Namen der derzeitigen Herrn Beamten? Welche Ortschaften gehören zum Landgerichtsbezirk, welche Ortschaften zum Bezirksamt?

Welches sind die Grenzen des Bezirksamts? (In jeder Schule sollte sich eine vom Lehrer gefertigte Karte des Bezirksamts vorfinden.)

Bayern.

A. Geschichtlich.

§ 1. Die älteste Geschichte. Römerherrschaft.

a. Bayern war von jeher deutsches Gebiet und die Bayern sind ein ächt deutscher Volksstamm. Die älteste Geschichte des Landes ist dunkel und sagenhaft. Wenn die Nachrichten und historischen Notizen aus den ältesten Zeiten nur äußerst spärlich sind, so ist dieses kein Wunder. Die Buchdruckerkunst wurde erst im 15. Jahrhundert erfunden, der Kunst des Schreibens waren nur wenige Leute mächtig, meistens nur die Klostermönche und überdies gingen im Bauernkriege und bei vielen anderen Gelegenheiten, wo die werthvollsten Dokumente und Archive verbrannt oder vernichtet oder verschleudert wurden, viele Sachen von historischem Werth zu Grunde. Die ersten sicheren Nachrichten vom deutschen Lande und Volke haben wir von den Römern. Diese hatten ein mächtiges Weltreich gegründet, welches alle Länder um das mittelländische Meer umfaßte. Von Deutschland besaßen sie die Gebiete westlich des Rheins und südlich der Donau mit dem Lande von der Altmühl bis zur Mainmündung.

b. Ungefähr 15 Jahre vor Christi Geburt unterwarfen sich Drusus und Tiberius, zwei Stiefsöhne des Kaisers Augustus, das Land südlich der Donau. Das Gebiet vom Lech bis zum Inn nannten sie Vindelicien. Die Römer legten daselbst Straßen und befestigte Plätze an, aus welchen dann Städte entstanden, so Regensburg, Passau, Salzburg und Andere mehr; auch Augsburg und Kempten im heutigen Kreis Schwaben. Ein befestigter Grenzwall, Teufelsmauer, auch Pfahlhecke genannt, von welchem noch heute Spuren und Reste vorhanden sind, lief von der untern Altmühl bis gegen das Mündungsgebiet des Mains.

c. In dieser Zeit wurde auch schon der Same des Christenthums in Vindelicien, Anfangs durch fromme christliche Kriegsleute, später durch heilige Glaubensprediger ausgestreut und es gab gut eingerichtete Klöster und Pfarreien. Besonders verdient haben sich um die Verbreitung des Christenthums gemacht: der heilige Florian, welcher im Jahre 297 n. Chr. in der Enns ertränkt wurde, ferner die heiligen Bischöfe Maximilian und Valentinus. In Augsburg erlitt die heil. Afra den Martertod im Jahre 303. In den letzten Zeiten der Römerherrschaft wirkte in der Gegend von Passau und Linz der heilige Severin.*)

---

*) Geschichte von Bayern in 120 Bildern mit erläuterndem Text von Thomas Driendl, München 1853.

Dieser wandelte wie ein wohlthätiger Engel unter den Menschen umher. Den Wohlhabenden und Reichen lag er ob, von ihrer Ernte den Zehnten an die Armen zu geben. Nie aß er vor Sonnenuntergang und selbst im strengsten Winter ging er barfuß. Einst, so berichtet die Legende, kamen Schaaren deutscher Krieger, welche ihre Heimath nördlich der Donau verlassen hatten und nach Rom zogen, um dort in Sold zu treten, an der Zelle des frommen Gottesmannes vorbei und baten ihn um seinen Segen. Der heil. Severin segnete sie und zu einem stattlichen Jünglinge sagte er mit prophetischem Geiste: „Ziehe hin! Italien wird dir deinen elenden Pelz mit königlichem Schmucke umtauschen!" Und so geschah es. Odoaker, so hieß dieser Jüngling, setzte den letzten römischen König (Romulus Augustulus) ab und herrschte selbst in Italien als König, 476.

d. Zur Zeit der Völkerwanderung wurde das Bayernland von verschiedenen fremden Völkern überschwemmt. Der Herrschaft der Römer wurde ein Ende gemacht, die von ihnen gegründeten Städte wurden meistens zerstört und auch das Christenthum erlosch wieder.

§ 2. Bayern unter den Agilolfingern. Von 554 bis 788 n. Chr.

a. Unter den Stürmen der Völkerwanderung war das weströmische Reich zu Grunde gegangen.

Auf den Trümmern desselben entstanden wieder neue Reiche. Das merkwürdigste derselben ist das große Frankenreich (zu beiden Seiten des Rheins), aus welchem später das deutsche Reich hervorging. Neben dem Frankenreiche bestand das kleinere Herzogthum Bajuwarien, Bojarien, Bayern. Zur Erinnerung und Erhaltung dieser geschichtlichen Traditionen hat Seine Majestät der König Ludwig I. von Bayern verordnet, daß Bayern nicht anders, als in dieser Weise geschrieben werden solle. Das damalige Herzogthum Bayern umfaßte ungefähr die heutigen bayerischen Kreise Ober- und Niederbayern und Oberpfalz, ferner den größten Theil des heutigen Tirol und einen Theil von Oesterreich. Schwaben, die 3 fränkischen Kreise und die Pfalz gehörten nicht dazu.*)

b. Bayern hatte eigene Regenten, Herzoge, aus dem adeligen Geschlechte der Agilolfinger, welche zu Regensburg residirten. Den Anfang ihrer Regierungszeit setzt man in das Jahr 554. Der erste Herzog dieses Geschlechts soll Garibald I. gewesen sein. Der letzte Herzog dieses Geschlechts war Thassilo II.,

*) Aus Marschalls Lese- und Sprachbuch.

welcher im Jahre 788 von dem fränkischen Könige Karl dem Großen, (nachmals Kaiser) abgesetzt und sammt seiner Familie in ein Kloster gesperrt wurde.

c. Das Wichtigste aus der Regierungszeit der Agilolfinger ist die Ausbreitung des Christenthums in Bayern (wie überhaupt im südlichen Deutschland). Die hervorragendsten Glaubensprediger waren: Sanct Emmeran, Sanct Rupertus, Sanct Corbinian. Der heilige Emmeran wurde wegen eines falschen Verdachtes bei Helfendorf, unweit Aibling, vom Sohne des Herzogs Theodo I. ermordet. Die Unschuld des heiligen Mannes wurde leider zu spät erkannt, sein Leichnam nach Regensburg gebracht und ihm zu Ehren daselbst Kirche und Kloster zu Sanct Emmeran erbaut.

Der heilige Rupertus war Bischof zu Worms am Rhein. Der Herzog Theodo II. berief ihn nach Regensburg und ließ sich von ihm taufen. Sanct Corbinian gründete Weihenstephan bei Freising und legte den Grund zum Bisthum Freising. Andere Glaubensprediger waren: Sanct Wilibald im Eichstädter Land, der heilige Kilian in Franken und der heilige Magnus im Algäu.

d. Die größten Verdienste um Ausbreitung des Christenthums in Franken hat sich der heilige Bonifazius (zu deutsch Wohlthäter) erworben. Er war aus England und wirkte rastlos bis an sein Lebensende für Verbreitung des Evangeliums. Er war Bischof von Mainz und erlitt in Friesland den Martyrertod, als er noch in hohem Alter dort die christliche Lehre predigte, im Jahre 755. Seine Gebeine ruhen im Dome zu Fulda.

Von ihm wurde im Jahre 739 Bayern in 4 Bisthümer eingetheilt: Freising, Salzburg, Passau und Regensburg.

§ 3. Bayern unter der Herrschaft der fränkischen Karolinger. Vom Jahre 788 bis 911.

a. Karl der Große war, erst 26 Jahre alt, seinem Vater, dem fränkischen König Pipin dem Kleinen, in der Regierung gefolgt. Durch glückliche Kriege erweiterte er dieses Reich so, daß es das größte seiner Zeit in Europa war. Es umfaßte das heutige Frankreich, einen Theil von Spanien, das obere Italien, die Schweiz, fast das ganze heutige Deutschland mit den Niederlanden.

b. Die Sachsen hatte Karl der Große nach einem 30jährigen Kriege seiner Herrschaft und dem Christenthum unterworfen. Er war aber nicht blos ein tapferer und siegreicher Kriegsheld, sondern auch ein vorzüglicher Regent. Namentlich beförderte er die Bildung der Jugend und des Volkes. Die gelehrtesten Männer der damaligen Zeit berief er an seinen Hof. Er stiftete Klöster,

Bisthümer, Pfarreien und Schulen und prüfte in den letzteren die Schüler selbst. Die fleißigen Schüler ernteten Lob, die nachlässigen aber harten Tadel von ihm.

Ebenso besorgt war er für Hebung des Ackerbaues, der Gewerbe und des Handels.

c. Im Jahre 800, am Weihnachtsfeste, wurde er im Sanct Peters-Dom zu Rom vom Pabst Leo III. feierlich zum römischen Kaiser gekrönt. Die Kaiserwürde ging nachmals an die deutschen Könige über und blieb bei denselben über 1000 Jahre bis zum Jahre 1806.

d. Karl der Große starb im Jahre 814 zu Aachen. Ihm folgte sein Sohn

Ludwig I. der Fromme, (von 814 bis 840.)

Er war zwar ein wohlwollender Mann, allein es fehlte ihm die, für die Beherrschung eines so mächtigen Reiches nothwendige Kraft. Den größten Fehler beging er dadurch, daß er noch zu seinen Lebzeiten sein Reich unter seine drei Söhne: Lothar, Ludwig und Pipin aus erster Ehe und Karl (der Kahle genannt) aus zweiter Ehe theilte. Bruderzwist und Krieg der Brüder nicht nur unter sich, sondern auch gegen den Vater, war die Folge. Auch nach dem Tode ihres Vaters (840) führten sie noch 3 Jahre lang Krieg, bis sie das Reich ihres Großvaters Karl des Großen theilten, im Jahre 843. So entstand ein eigenes deutsches und französisches Reich.

Deutschland war dem zweiten Sohne: Ludwig II., der Deutsche genannt, zugefallen, welcher von 843 bis 876 regierte. Er starb mit Hinterlassung von drei Söhnen. Zwei derselben folgten ihrem Vater bald in das Grab nach, der dritte (Karl der Dicke) wurde abgesetzt 887 und statt dessen der tapfere Arnulf zum deutschen König gewählt. Leider starb dieser noch im kräftigsten Mannesalter, während sein einziger Sohn Ludwig (das Kind genannt) erst 6 Jahre alt war. Zu Forchheim wurde dieser, trotz seiner Jugend, als König anerkannt. Unter ihm begannen die Einfälle der räuberischen und wilden Ungarn. Ihnen stellte sich der tapfere Markgraf Luitpold entgegen. In dreitägiger Schlacht unweit Preßburg an der Donau wurde das Heer der Deutschen geschlagen und vernichtet. Auch Luitpold hatte den Heldentod gefunden.

Der Gram über das Elend Deutschlands brach dem jungen Ludwig das Herz. Er starb, erst 18 Jahre alt, ohne Leibeserben im Jahre 911. Mit ihm erlosch der Stamm der deutschen Wittelsbacher.

§ 4. Bayern unter den Luitpoldingern. Vom Jahre 911 bis 948.

a. Nach dem Tode Ludwig des Kindes wählten sich die einzelnen deutschen Volksstämme: die Franken, Sachsen, Schwaben und Bayern jeder seinen eigenen Herzog, die Bayern den Sohn des tapferen Markgrafen Luitpold, Namens Arnulf. Dieser verweigerte den Ungarn den Tribut und als sie kamen, um sich für den ihnen angethanen Schimpf zu rächen (es war ihnen nämlich statt des Tributs ein Hund geschickt worden), schlug er sie bei Oetting am Inn im Jahre 913.

Die Franken und Sachsen hatten ihrerseits den Frankenherzog Konrad als deutschen König erklärt, den aber Arnulf als solchen nicht anerkennen wollte. Konrad fiel in Bayern ein und Arnulf floh zu seinen früheren Feinden, den Ungarn. Nach Konrads Tode wurde Heinrich von Sachsen, genannt der Finkler oder Vogelsteller, zum deutschen König gewählt. Arnulf war aus Ungarn nach Regensburg zurückgekehrt und hatte die Stadt mit Mauern umgeben und mit Streitthürmen befestigt. Heinrich rückte gegen Regensburg; allein! es kam zwischen beiden Theilen ein friedlicher Vergleich zu Stande. Arnulf erkannte den deutschen König an und blieb Herzog von Bayern.

b. Ihm folgten nur noch sein Sohn Eberhard, dann sein Bruder Berchthold. Nach dessen Tode setzten die deutschen Kaiser die Herzoge ein und zwar meistens ihre nächsten Verwandten.

§ 5. Bayern unter den Amtsherzogen.

Unter den vielen von den deutschen Kaisern ernannten Herzogen sind besonders zwei merkwürdig:

1. Heinich II., ein Enkel des Kaisers Heinrich I. Wegen seiner Auflehnungen gegen die deutschen Kaiser Otto II. und Otto III. erhielt er den Beinamen: der Zänker und wurde abgesetzt. Später hielt er treu zum Kaiser und wurde nun der Friedfertige genannt. Das denkwürdigste Ereigniß aus dieser Zeit ist die große Ungarnschlacht auf dem Lechfelde, am 10. August 955. Die Ungarn wurden vom Kaiser Otto I. gänzlich geschlagen. Ausgezeichnet haben sich an diesem Kampfe Sanct Ullrich, Bischof von Augsburg und der Herzog Konrad von Franken, welch letzterer fiel.

2. Heinrich IV., des vorigen Sohn. Er wurde deutscher Kaiser unter dem Namen Heinrich II., der Heilige. Dieser gründete das Bisthum Bamberg im Jahre 1001 und erbaute den Dom daselbst, in welchem er nebst seiner Gemahlin Kunigunde begraben liegt.

§ 6. Bayern unter den Welfen. Vom Jahre 1070—1180.

a. Die zwei hervorragendsten Herrscher dieses Geschlechtes waren Heinrich X. der Stolze und dessen Sohn Heinrich XII. der Löwe. Ersterer erbte von seinem Vater die braunschweigischen Lande und erhielt vom Kaiser Lothar, dessen einzige Tochter er zur Gemahlin hatte, das Herzogthum Sachsen und wurde zudem mit Toskana belehnt. So war er der länderreichste Fürst Deutschlands. Seine Besitzungen reichten vom mittelländischen Meere bis zur Nordsee hinauf. Nach seines Schwiegervaters Tode gedachte er deutscher Kaiser zu werden; allein! die Wahl fiel auf den Hohenstaufen Konrad III., welcher Heinrich den Stolzen, weil sich dieser dem Gebote des Kaisers nicht unterwarf, seiner beiden Herzogthümer Bayern und Sachsen entsetzte.

b. Der deutsche Kaiser Friedrich I., genannt Barbarossa oder Rothbart, gab dem Sohne Heinrich des Stolzen: Heinrich XII. dem Löwen, die Herzogthümer Bayern und Sachsen wieder zurück. Doch wurde von Bayern die Ostmark getrennt und aus derselben ein eigenes Herzogthum gebildet: Oesterreich — 1156.

Heinrich der Löwe entzweite sich mit Friedrich Barbarossa, indem er diesem, als er sich in Italien in großer Bedrängniß befand, die erbetene Hülfe versagte. Dafür wurde auch er, wie sein Vater, der Herzogthümer Bayern und Sachsen entsetzt.

Heinrich der Stolze hat bei Regensburg die Brücke erbaut und Heinrich der Löwe hat den Grund zur Stadt München gelegt.

§ 7. Bayern unter den Wittelsbachern.
Von Otto I. bis zur Einführung des Erbrechts von 1180—1506.

a. Nachdem Heinrich der Löwe des Herzogthums Bayern entsetzt worden war, wurde solches vom Kaiser Friedrich Barbarossa dem Pfalzgrafen Otto I. von Wittelsbach, einem Sprossen oder Nachkommen aus Luitpold's Geschlecht, verliehen. Noch heute regieren die Nachkommen Otto's von Wittelsbach über Bayern. Die besondere Achtung des Kaisers hatte sich Otto von Wittelsbach erworben, als er beim Rückzug des kaiserlichen Heeres aus Italien an der Berner Klause, einem Engpaß an der Etsch, durch seinen Heldenmuth den Durchgang erkämpfte. Nur drei Jahre regierte er über das freilich sehr verkleinerte Herzogthum Bayern. Ihm folgte sein Sohn:

b. Ludwig I., der Kelheimer, vom Jahre 1183—1231. Diesen Beinamen erhielt er, weil er nicht nur zu Kelheim geboren, sondern auch auf der Donaubrücke allda durch einen unbekannten Meuchelmörder erdolcht wurde. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn:

c. Otto II. der Erlauchte, von 1231—1253. Durch seine Vermählung mit Agnes, der Tochter des letzten Pfalzgrafen am Rhein (aus dem Geschlechte der Welfen) brachte er die Pfalz an Bayern 1225. Unter seinen zwei Söhnen:

d. Ludwig II. dem Strengen und Heinrich XIII. fand im Jahre 1255 die erste Theilung Bayerns statt. Ludwig erhielt Oberbayern und die Pfalz sammt der Curwürde, Heinrich XIII. erhielt Niederbayern. Ludwig residirte in Heidelberg, Heinrich in Landshut. Durch die beiden Söhne Ludwig des Strengen, Rudolf und Ludwig den Bayer, wurde Bayern noch einmal getheilt. Rudolf erhielt die Pfalz am Rhein und ward der Stammvater der älteren wittelsbacher (pfälzer) Linie, aus welcher unser jetzt regierendes erhabenes Königshaus abstammt. Ludwig erhielt Oberbayern und wurde der Stammvater der jüngeren wittelsbachischen (bayerischen) Linie, welche im Jahre 1777 erlosch. Der Rudolfischen Linie wurde auch der größte Theil des Nordgau's zugewiesen und dieser Landstrich von da an Oberpfalz genannt.

e. Ludwig der Bayer, vom Jahre 1303—1347, gerieth wegen der Vormundschaft der beiden niederbayerischen minderjährigen Herzoge mit seinem Vetter und Jugendfreund, Friedrich dem Schönen von Oesterreich, in Streit, welcher durch den Sieg der Bayern über die Oesterreicher bei Gamelsdorf im Jahre 1313 beendigt wurde. Im darauffolgenden Jahre 1314 wurde Ludwig von der Mehrzahl der deutschen Wahlfürsten zum deutschen Kaiser gewählt. Einige Stimmen hatte auch Friedrich der Schöne von Oesterreich erhalten, und da dieser auch Kaiser sein wollte, kam es zwischen beiden Gegenkaisern zum Kriege, welcher 7 Jahre dauerte und durch die Schlacht bei Ampfing unweit Mühldorf im Jahre 1322 beendigt wurde. Friedrich der Schöne wurde besiegt und gefangen nach Trausnitz, einem festen Schlosse in der Oberpfalz, gebracht. Hier befand er sich etwa $3^1/_2$ Jahre in der Gefangenschaft. Nach dieser Zeit entließ ihn Ludwig unter der Bedingung, daß er seinen feindseligen Bruder Leopold zum Frieden bewege. Gelänge ihm dieses aber nicht, so solle er wieder in die Gefangenschaft zurück. Es gelang Friedrich dem Schönen nicht, seinen Bruder Leopold zum Frieden zu bewegen und so kehrte er denn, seinem Versprechen gemäß, freiwillig wieder in die Gefangenschaft zurück. Ludwig aber wurde durch diese Treue so gerührt, daß er ihn nicht mehr als Feind, sondern als Freund behandelte. Beide regierten gemeinschaftlich und theilten sogar Wohnung und Tisch miteinander.

Ludwig der Bayer wurde unweit Fürstenfeld auf der Bären-

jagd vom Tode überrascht und starb in den Armen eines Landmannes 1347.

f. Die Söhne Ludwig des Bayern und deren Nachkommen zerstückelten durch mehrfache Theilungen das Bayernland und legten dadurch den Grund zu vielen Zwistigkeiten. Um dem vorzubeugen, verordnete Albrecht IV. der Weise, welcher wieder den größten Theil des dießseitigen Bayern beherrschte, daß das Land in Zukunft nicht mehr getheilt werden dürfe und daß der Erstgeborene allein regieren solle. 1506. Diese Einführung nennt man das Recht der Erstgeburt, Primogenitur.

§ 8. Bayern von der Einführung des Rechts der Erstgeburt bis zum Aussterben der jüngeren Wittelsbacher Linie vom Jahre 1506—1777.

a. Unter dem Sohne und Nachfolger Albrechts IV. des Weisen, Namens Wilhelm IV., welcher von 1508—1550 regierte, trat in Deutschland jener Zwiespalt auf religiösem Gebiete ein, welcher zur Reformation — Glaubenstrennung — führte, im J. 1517. Wilhelm blieb dem alten katholischen Glauben treu und verhinderte in seinem Lande die Ausbreitung der neuen Lehre Luthers, weßhalb er den Beinamen: der Standhafte erhielt. Auch den Bauernkrieg wußte er durch sein entschiedenes und kluges Auftreten von seinem Lande ferne zu halten.

b. Albrecht V., welcher von 1550—1579 regierte, erhielt den Beinamen „der Großmüthige", nicht nur, weil er auf's Freigebigste die Wissenschaften und Künste förderte, sondern besonders, weil er sich in höchst edler Weise gegen mehrere Adelige bewies, welche sich in eine Verschwörung gegen ihn eingelassen hatten. Er zerbrach ihre Siegelringe und verzieh und vergaß dann alles Vorgefallene.

c. Wilhelm der Fromme, von 1579—1598, lebte vorzugsweise den Werken der Frömmigkeit und christlichen Mildthätigkeit. Täglich speiste und tränkte er 12 Arme und jährlich kleidete er deren 72. Er legte freiwillig die Regierung nieder, nur um ganz den Uebungen der Wohlthätigkeit und Andacht leben zu können. Sein Sohn:

d. Maximilian I., welcher von 1598—1651 regierte, ist einer der hervorragendsten Fürsten nicht nur Bayerns, sondern auch Deutschlands. Unter seiner Regierung brach der unheilvolle 30jährige Krieg aus, an welchem er als Haupt des Bundes katholischer Fürsten den thätigsten Antheil nahm. Er ist der einzige Fürst, der ihn vom Anfang bis zum Ende durchgemacht hat. Bayern wurde in diesem Kriege von den Schweden und Franzo-

sen auf's Schrecklichste verwüstet. Nur in die Festung Ingolstadt setzte kein Feind den Fuß. Maximilian erhielt im Jahre 1623 die Curwürde und die Oberpfalz. Von nun an sind die Regenten Bayerns Curfürsten.

e. Ferdinand Maria, welcher von 1651—1679 regierte, war ein edler Herrscher, vom besten Willen beseelt, die Wunden wieder zu heilen, welche der 30jährige Krieg dem Lande geschlagen hatte. Um ganz seinem Bayerlande leben zu können, ging er auf die verlockenden Anträge Frankreichs, ihm zur deutschen Kaiserwürde zu verhelfen, nicht ein.

f. Max Emanuel II., von 1679—1726, war ein kriegerisch gesinnter Regent, welcher sich wohl in verschiedenen Kriegen ehrenvolle Lorbeeren erwarb, aber durch seine Theilnahme am spanischen Erbfolgekriege großes Elend über sein Land brachte. Erst nahm er Theil an den Türkenkriegen, in denen er namentlich durch die Eroberung von Belgrad den bayerischen Namen zu Ehren brachte. Im spanischen Erbfolgekrieg, welcher zwischen Oesterreich und Frankreich entstand und vom Jahre 1701 bis 1714 geführt wurde, trat er auf Seite Frankreichs.

Nach der für die verbündeten Bayern und Franzosen unglücklichen Schlacht bei Höchstädt im Jahre 1704, in welcher die Oesterreicher Sieger blieben, wurde Bayern als ein erobertes Land behandelt. Die Bedrückungen, welche das Volk von den Oesterreichern zu erdulden hatte, reizten dieses zum Aufstande. Im bayerischen Oberland, in der niederbayerischen Ebene, allenthalben erhob sich das treue biedere Landvolk. Man faßte den Plan, sich in der Weihnachtsnacht des Jahres 1705 der Stadt München zu bemächtigen, allein der Plan wurde den Oesterreichern verrathen und diese richteten unter den Gebirgsbauern vor München und bei Sendling ein furchtbares Blutbad an. Die niederbayerischen Bauern wurden bei Aidenbach, unweit Vilshofen, geschlagen, am 8. Januar 1706. Im Friedensschluß erhielt Max Emanuel sein Land wieder zurück.

g. Unter der Regierung des Curfürsten Carl Albrechts, welcher von 1726—1745 regierte, wurde Bayern in den österreichischen Erbfolgekrieg verwickelt, welcher durch den Frieden von Füßen in Schwaben beendigt wurde, weßhalb ihr dort das Nähere nachzulesen habt.

h. Maximilian-Joseph III., sein Sohn, welcher von 1745 bis 1777 regierte, schloß mit Oesterreich Frieden und verzichtete auf alle Ansprüche. Mit Recht hat dieser Fürst den Beinamen „der Gute", auch „der Vielgeliebte" erhalten, denn er war einer der vortrefflichsten Fürsten, welche je auf einem Throne saßen. Sein Land Bayern glücklich zu machen, war sein aufrich-

tigstes Bestreben. Seinen wohlthätigen Sinn bewies er vorzüglich in den Hungerjahren 1770—1773, wo er Getraide aus Italien kommen und unter die Armen austheilen, ebenso das Wild in den fürstlichen Parken schießen und das Fleisch um den billigsten Preis verkaufen ließ. Als daher dieser edle Fürst am 30. Dezember 1777 starb, war Trauer nicht nur in München, sondern im ganzen Lande. Mit ihm erlosch die Ludwig'sche oder jüngere Linie.

§ 9. Bayern unter den Wittelsbachern aus der älteren (pfälzischen) Linie (von 1777 bis in die neueste Zeit).

a. Curfürst Carl Theodor, welcher nun zur Regierung kam, und von 1777—1799 regierte, fühlte sich in Bayern nicht so heimisch als in seinen heiteren Pfälzerstädten Mannheim und Heidelberg. Aber auch das Volk war ihm nicht mit jener ungetheilten Liebe zugethan, wie sie Max III. genossen hatte. Allgemeine Freude herrschte, als nach seinem Tode 1799

b. Maximilian Joseph IV. aus dem Hause Pfalz-Zweibrücken zur Regierung in Bayern kam. Die größere Hälfte seiner Regierungszeit war eine harte und unruhevolle. Schon unter seinem Vorfahrer war die französische Revolution ausgebrochen, durch welche in jenem Lande das Königthum abgeschafft, der König Ludwig XVI. hingerichtet und an Stelle der monarchischen Regierung die Republik gesetzt worden war. Blutige Greuel der Schreckensherrschaft unter Robespiere in Frankreich selbst und langwierige Kriege, die den größten Theil von Europa, besonders aber unser deutsches Vaterland durchtobten, waren die Folgen dieser Revolution. Ein kühner Mann, Napoleon Bonaparte, der Sohn eines Advokaten von der Insel Corsika, hatte sich endlich der höchsten Gewalt in Frankreich bemächtigt und sich vom General zum Kaiser empor geschwungen. Von grenzenlosem Ehrgeiz erfüllt, strebte sein hochfliegender Geist nach der Oberherrschaft in ganz Europa. Vom Kriegsglück begünstigt, unterwarf er sich Italien, Spanien, die Niederlande und den größten Theil von Deutschland. Das ganze linke Rheinufer kam an Frankreich und Bayern mußte die schöne Pfalz abtreten. Um die Fürsten, welche Ländereien verloren hatten, zu entschädigen, wurden die Besitzungen der geistlichen Fürsten — der Bischöfe und Aebte — an weltliche Herrscher gegeben. Die meisten deutschen Fürsten wurden gezwungen, dem gewaltigen Napoleon Hülfstruppen zu stellen. So mußte Bayern im Jahre 1805 gegen Oesterreich, im Jahre 1806 und 1807 gegen Preußen, im Jahre 1809 abermals gegen Oesterreich kämpfen und 1812 zum großen Heereszuge Napoleons nach Rußland nicht weniger als 30,000 Mann stellen. Allein durch

den Brand von Moskau, wo Napoleon sein Winterquartier halten wollte, wurde sein Glücksstern erschüttert. Von seinem gewaltigen Heere, welches 500,000 Streiter zählte, kamen kaum 30,000 Mann zurück; von den 30,000 Bayern kaum 300. Die übrigen wurden von Kälte, Hunger und Krankheit hingerafft. Nun aber erhob sich das deutsche Volk in seiner Kraft und Gesammtheit gegen den Bedrücker. In einer 3tägigen Völkerschlacht bei Leipzig am 17., 18. und 19. Oktober 1813 wurde Napoleon geschlagen und er floh mit dem Reste seines Heeres, nachdem Wrede mit den Bayern bei Hanau ihm noch einmal den Weg vertreten hatte, nach Frankreich zurück.

Die Verbündeten, nämlich Oesterreich, Preußen, Rußland und die meisten deutschen Fürsten zogen nun nach Frankreich, Napoleon mußte abdanken und wurde auf die Insel Elba verwiesen. Zwar kehrte er noch einmal von dort zurück, wurde aber abermals besiegt und auf die einsame Felseninsel Sankt Helena verbannt, wo er am 5. Mai 1821 starb.

Diese Kriege hatten in Deutschland wie in Bayern große Veränderungen bewirkt. Dem deutschen Kaiserthum war 1806 ein Ende gemacht worden. Bayern war am 1. Januar 1806 zum Königreich erhoben worden und der seitherige Curfürst Max Joseph IV. führte nun den Namen Max Joseph I. König von Bayern. Sehr vergrößert war Bayern aus diesen Kriegen hervorgegangen: es hatte die 3 fränkischen Kreise und Schwaben und im eigentlichen Bayern namhafte geistliche Besitzungen gewonnen.

Die Pfalz hatte andere Grenzen erhalten. Die beträchtlichen Besitzungen derselben diesseits des Rheins wurden abgetreten, jenseits durch neue Erwerbung ein abgerundetes Gebiet geschaffen. Mit seinem Gesammtgebiete gehörte Bayern zum deutschen Bunde, welcher an die Stelle des deutschen Kaiserthums getreten war. Ewig unvergeßlich ist Maximilian I. seinem Lande dadurch geworden, daß er ihm im Jahre 1818, am 26. Mai, eine Verfassung, Constitution, verlieh, wodurch dem Volke das Recht ertheilt wurde, an der Gesetzgebung sowie an der Besteuerung des Landes Theil zu nehmen. Er förderte Ackerbau, Gewerbe und Handel, Künste und Wissenschaften, besonders aber das Volksschulwesen. Er starb in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober 1825 still und schmerzlos. Sein Sohn

c. König Ludwig I. trat mit dem Wahlspruche: „Gerecht und beharrlich" die Regierung des Landes an. Seine Regierungszeit ist besonders ausgezeichnet durch die Pflege, welche er den Künsten, der Baukunst, Glasmalerei, Bildhauerei, Erzgießerei und Malerei im reichsten Maße angedeihen ließ. Großartige Kunst-

werke und Gebäude haben ihm ihre Entstehung zu verdanken, so z. B. der Ludwigs-Donau-Mainkanal, die Walhalla, die Pinakothek, die Glyptothek, die Bavaria auf der Theresienwiese, die Befreiungshalle bei Kelheim, ferner in München die Gebäude der Staatsbibliothek, die Universität und Salinen-Administration, das Odeon, das Kriegsministerium, das Blinden-Institut und das Kunstausstellungsgebäude. Unter den kirchlichen Bauten, welche durch ihre Pracht den kunstsinnigen Geist des großen Monarchen beurkunden, gehören: die Allerheiligen-Hofkirche, die Basilika oder Bonifaziuskirche, Ludwigskirche, die protestantische Kirche und die Kirche in der Vorstadt Au. Seinen Sinn für Wohlthätigkeit bekundete Ludwig I. durch die Errichtung und Dotirung von 8 Kreishülfskassen, aus welchen in Annuitäten mit den Zinsen rückzahlbare Darlehen an mittellose Bürger zum besseren Betriebe ihres Geschäfts gemacht werden. Zur Beförderung des Handels entstand die Dampfschifffahrt auf dem Maine, Eisenbahnen wurden angelegt und Alles gethan, um allenthalben einen regen Verkehr zu vermitteln.

Der zweitälteste Prinz des Königs Ludwig I. Namens Otto wurde im Jahre 1832 zum König von Griechenland gewählt.

König Ludwig I. legte im Jahre 1848, als tiefgreifende Unruhen ganz Deutschland erschütterten, freiwillig die Krone nieder und ihm folgte sein Sohn:

d. Max II. von 1848—1864. Er verstand es, in schwierigen Zeiten mit kluger und weiser Hand das Ruder des Staates zu führen, so daß er ebensowohl die ungeheuchelte Liebe seiner Bayern, wie auch die Achtung des ganzen deutschen Volkes und des Auslandes sich erwarb. Unter seiner Regierung wurden große und segensreiche Umgestaltungen in der Gesetzgebung vorgenommen, zahlreiche Eisenbahnen angelegt und in allen Zweigen der Staats-Verwaltung Verbesserungen eingeführt. Große Trauer war in Bayern, als der allgeliebte Landesvater, erst 53 Jahre alt, ganz unerwartet von diesem Leben abgerufen wurde, am 10. März 1864. Bis in die fernsten Zeiten wird Ihm das bayerische Volk ein gesegnetes Andenken bewahren. Ihm folgte sein ältester Sohn:

e. Ludwig II. Schon die ersten Regierungsjahre des jugendlichen Monarchen wurden durch einen beklagenswerthen Krieg getrübt, welcher zwischen Preußen und Oesterreich wegen des Besitzes von Schleswig und Holstein ausgebrochen war, und in welchem Bayern als bundestreuer Staat zu Oesterreich stand. Das Kriegsglück entschied sich für Preußen. Nach den, für die Bayern zwar ehrenvollen, aber unglücklichen Gefechten von Kissingen und Hammelburg, dann bei Roßbrunn, Uettingen, Hettstadt und Würzburg wurde ein Theil Frankens von den Preußen besetzt. Bayern mußte im Friedensvertrage einen Theil seines Gebietes, den Rhön-

bezirk Gersfeld und das Landgericht Orb im Kreise Unterfranken an Preußen abtreten und überdieß 30 Millionen Gulden Kriegsentschädigung leisten. In Folge dieses Krieges löste sich der seitherige deutsche Bund auf. Oesterreich mußte aus dem Verbande mit Deutschland scheiden. Die Staaten nördlich des Mains traten unter Führung Preußens zum norddeutschen Bunde zusammen. Die Staaten des südwestlichen Deutschlands, als: Bayern, Württemberg, Baden und das Großherzogthum Hessen schlossen mit dem Nordbund unter Preußens Führung Schutz- und Trutzbündnisse ab. Sie bildeten mit diesem auch den deutschen Zoll-Verein und beschickten das deutsche Zollparlament zu Berlin, welches im Jahre 1868 zum erstenmale zusammentrat.

Als der Kaiser Napoleon III. von Frankreich ganz unvermuthet und frevelhaft den Krieg an Preußen erklärte, 19. Juli 1870, trat König Ludwig II. als ächt deutscher Fürst auf Seite Preußens, obwohl Frankreich mindestens auf eine Neutralität der Südstaaten gerechnet hatte. Die bayerischen Truppen überschritten unter Führung des Kronprinzen Friedrich von Preußen und der beiden Heerführer von der Tann und von Hartmann die französische Grenze und nahmen ehrenvollen Antheil an den ersten Schlachten des Krieges: bei Weißenburg und Wörth am 4. und 6. August 1870. Mit gleicher Tapferkeit und Todesverachtung standen während des ganzen Krieges die bayerischen Truppen den übrigen Deutschen zur Seite, wie dieselben auch ehrenvollen Antheil nahmen an einer Reihe anderer Gefechte und Schlachten, sowie an der Belagerung von Festungen und der Belagerung und dem Einzug der deutschen Truppen in Paris. Durch den Friedensschluß zu Frankfurt mußte Frankreich die Provinzen Elsaß und Lothringen an Deutschland zurückgeben, welche nun vor der Hand als reichsunmittelbare Provinzen verwaltet werden.

Die Segnungen des Friedens sind nun wieder bei uns eingekehrt und ruhig und vertrauensvoll kann das große geeinigte Deutschland der Zukunft entgegen sehen, denn dem deutschen Heere kann sich, man darf dieses mit Stolz behaupten, kein anderes zur Seite stellen und sollte es Frankreichs Rachegelüsten einfallen, noch einmal mit Deutschland anzubinden, so wird es ganz gewiß wiederholt die Wucht und Schärfe des deutschen Schwertes fühlen. An euch aber ist es, darnach zu trachten, dem deutschen Namen Ehre zu machen, insbesondere aber durch Erwerbung einer tüchtigen Schulbildung einen solchen Grad von Intelligenz zu erwerben, daß ihr auf eigenen Füßen stehen, nach eigener Ueberzeugung handeln könnt und es nicht mehr möglich ist, das deutsche Volk wie eine willenlose Masse blos als Werkzeug unlauterer Absichten zu gebrauchen. Möchte die Zeit nicht

mehr ferne sein, wo auch die deutschen Brüder in Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Tirol u. s. w. wieder zu Deutschland gehören, und endlich die Worte des deutschen Sängers Arndt zur Wahrheit werden, was er von der Größe Deutschlands sagt: „So weit die deutsche Zunge klingt, das soll es sein, das ganze Deutschland soll es sein!"

B. Spezielle Geographie.

I. Von Bayern.

§ 1. Name.

Unser Vaterland Bayern hat seinen Namen von den Bojaren (zu deutsch Waldbewohner), den ursprünglichen Bewohnern desselben. Eine Allerhöchste Königliche Verordnung bestimmt daher, daß der Name „Bayern" nicht anders als in dieser Weise geschrieben werden soll.

§ 2. Bestandtheile.

Das Königreich Bayern besteht aus 2 geographisch getrennten Theilen, und zwar: aus den 7 Kreisen diesseits des Rheins und aus dem Kreise Pfalz jenseits des Rheins.

§ 3. Kurze Geschichtsnotizen.

Bei seiner ersten Entstehung im Jahre 554 nach Christus unter den Agilolfingern war Bayern ein Herzogthum. Vom Jahre 814 bis 911 war es ein Königreich und das Hauptland aller deutschen Provinzen. Vom Jahre 911 an erhielt es wieder den Titel eines Herzogthums. Im Jahre 1623 wurde es zu einem Curfürstenthum und im Jahre 1806 zu einem Königreich erhoben. Durch den unglücklichen Krieg vom Jahre 1866 mit Preußen mußten einige Gebietstheile von Unterfranken, im Westen Orb und im Norden Gersfeld und Hilders, an Preußen abgetreten werden. Ob Preußen, eingedenk dessen, was Bayern im französischen Kriege 1870/71 gethan, jene Gebietstheile wieder zurückgibt, bleibt dahin gestellt.

§ 4. Grenzen.

A. des Hauptlandes: gegen Osten: Böhmen und Oesterreich, gegen Süden: Salzburg, Tirol, Vorarlberg und der Bodensee, gegen Westen: Württemberg und Baden, gegen Norden: Preußen, und zwar die Provinz Hessen, die sächsischen Herzogthümer und das Königreich Sachsen.

B. Der Pfalz: Gegen Osten an den Rhein, welcher die Pfalz von Baden scheidet, gegen Süden an die reichsunmittelbaren, von Frankreich eroberten Provinzen Elsaß und Lothringen,

gegen Westen an die preußische Rheinprovinz und gegen Norden an Rheinpreußen und Hessen-Darmstadt.

§ 5. Flächeninhalt.

Derselbe beträgt etwa 1390 Quadratmeilen.

§ 6. Die Einwohnerzahl

beträgt etwa 4,800,000 Seelen.

§ 7. Eintheilung.

Bayern wird in 8 Kreise oder Regierungsbezirke eingetheilt. Sie heißen:

1. Oberbayern mit der Hauptstadt München;
2. Niederbayern mit der Hauptstadt Landshut;
3. Pfalz mit der Hauptstadt Speier;
4. Oberpfalz und Regensburg mit der Hauptstadt Regensburg;
5. Oberfranken mit der Hauptstadt Bayreuth;
6. Mittelfranken mit der Hauptstadt Ansbach;
7. Unterfranken und Aschaffenburg mit der Hptst. Würzburg;
8. Schwaben und Neuburg mit der Hauptstadt Augsburg.

Auch die frühere Eintheilung sollt ihr kennen lernen. Sie hieß: 1. der Isarkreis, 2. der Oberdonaukreis, 3. der Unterdonaukreis, 4. der Regenkreis, 5. der Rezatkreis, 6. der Obermainkreis, 7. der Untermainkreis und 8. der Rheinkreis.

§ 8. Die größten Flüsse Bayerns.

Sie sind: 1. der Rhein, 2. der Main und 3. die Donau. Die Donau und der Main sind Binnenströme, der Rhein aber ist nur ein Grenzstrom.

Die Donau durchfließt Bayern von Westen nach Osten, das Flußgebiet der Donau hat also eine östliche Abdachung. Der Main durchfließt Bayern von Osten nach Westen und hat also eine westliche Abdachung. Die Wasserscheide zwischen beiden Stromgebieten bildet das Fichtelgebirg, der fränkische Jura und der fränkische Landrücken.

A. Die Donau. Sie entspringt im Schwarzwald, im Großherzogthum Baden, aus 2 Quellen, der Brege und Brigach, durchfließt Württemberg, Bayern, Oesterreich, Ungarn und die Türkei und ergießt sich in's schwarze Meer.

Das Lesebuch von Marschall gibt den Längenlauf der Donau auf 363 Meilen, Andere geben ihn auf 400 Meilen an.

Nebenflüsse der Donau sind vom rechten, südlichen Ufer her: die Iller, der Lech, die Isar und der Inn. Vom linken, nördlichen Ufer her: die Wörnitz, die Altmühl, die Naab und der Regen.

Welche Städte liegen in Bayern an der Donau?

Neu-Ulm, Leipheim, Günzburg, Gundelfingen, Lauingen, Dil-

lingen, Höchstädt, Donauwörth, Neuburg, Ingolstadt, Neustadt, Kelheim, Regensburg, Stadt am Hof, Straubing, Deggendorf, Osterhofen, Vilshofen und Passau.

B. Der Main.* Er entspringt auf dem Fichtelgebirg aus 2 Quellen, dem rothen und weißen Main, welche sich bei Culmbach vereinigen. Der Main durchfließt Ober- und Unterfranken, wobei er bei Wertheim badisches Gebiet berührt, Theile des ehemaligen Curfürstenthums Hessen, des Großherzogthums Hessen und fällt bei Mainz in den Rhein.

Seine ganze Stromlänge beträgt 80 Meilen, während die gerade Linie von seinem Ursprung bis zur Mündung nur 34 Meilen beträgt. Es kommen also auf die großen Krümmungen dieses Stromes 46 Meilen.

Nebenflüsse des Mains sind rechts von Norden her: Die Rodach mit der Haßlach und Kronach, die Steinach, die Itz, die Baunach, die Nassach, die Kürnach, die Wern, die Saal und die Sinn, die Lohr, die Aschaff und die Kahl, die Elsava bei Elsenfeld; links von Süden her: die Regnitz bei Bamberg, die Schwarzach bei Stadtschwarzach, der Breitbach bei Marktbreit, der Thierbach bei Goßmannsdorf, die Tauber, die Mudau, die Mömling, die Erfa, die Leider, die Gernsprintz.

Welche Städte liegen am Mainstrom?

Bayreuth am rothen Main, Berneck und Culmbach am weißen Main, Burgkundstadt, Lichtenfels, Staffelstein, Eltmann, Zeil, Haßfurt, Schweinfurt, Volkach, Dettelbach, Kitzingen, Marktbreit, Ochsenfurt, Heidingsfeld, Würzburg, Karlstadt, Gemünden, Lohr, Marktheidenfeld, Stadtprozelten, Miltenberg, (Werthheim in Baden,) Klingenberg, Obernburg, Aschaffenburg. Außer Bayern: Hanau, Offenbach und Frankfurt.

C. Der Rhein. Er entspringt auf dem Sankt Gotthardsberg in der Schweiz aus 2 Quellen, dem Vorder- und Hinterrhein, durchfließt dann den Bodensee, macht auf einer Strecke von 12 Meilen die Grenze zwischen Bayern und Baden, durchfließt dann Rheinpreußen, Holland und Belgien und mündet in die Nordsee. Nebenflüsse aus Bayern sind: Die Queich, die Speier und an der Grenze die Lauter. Am Rhein liegen in Bayern die Städte: Speier, Germersheim und Ludwigshafen.

§ 9. Die Seen Bayerns.

1. Der Bodensee, an der Südwestspitze des Kreises Schwaben und Neuburg. Die übrigen liegen fast alle in Oberbayern, nämlich 2. der Ammersee, 3. der Würm- oder Starnberger See, 4. der Staffelsee, 5. der Walchen- oder Wallersee, 6. der

Kochelsee, 7. der Tegernsee, 8. der Schliersee, 9. der Simsee, 10. der Chiemsee, 11. der Waginger- oder Tachensee, 12. der Königs- oder Bartholomäussee und in Unterfranken der Frickenhäuser See unweit Mellrichstadt.

§ 10. Kanäle.

Dieselben dienen zur Verbindung größerer Flüsse. Die vorzüglichsten sind: 1. Der Ludwigs-Donau-Mainkanal. Er verbindet die Donau mit dem Main und durch diesen mit dem Rhein, also das schwarze Meer mit der Nordsee. Wer also beispielsweise vom schwarzen Meer in die Nordsee gelangen will, fährt vom schwarzen Meere aus die Donau herauf, von der Donau in den Ludwigskanal, von diesem in den Main, den Main hinab in den Rhein und in die Nordsee.

Den Plan zu diesem großen Unternehmen faßte schon der Kaiser Karl der Große, allein durch seine Kriege mit den Sachsen wurde er daran gehindert, dieses Werk zur Ausführung zu bringen. Der König Ludwig I. von Bayern hat es mit einem großen Kostenaufwand hergestellt.

2. Der Loisachkanal unweit des Kochelsee's in Oberbayern,
3. der Innkanal bei Rosenheim in Oberbayern,
4. der Karolinenkanal zwischen Lauingen und Dillingen,
5. der Kanal von Landau und
6. der Kanal von Frankenthal in der Pfalz.

§ 11. Eisenbahnen.

Notiz. Die erste Eisenbahn in Bayern wurde hergestellt zwischen Nürnberg und Fürth im Jahre 1832. Dieselbe wurde noch von Pferden gezogen.

1. Die Ludwigs-Süd-Nordbahn von Lindau bis Hof und an die Landesgrenze. 2. Die Ludwigs-Westbahn von Bamberg nach Aschaffenburg und Landesgrenze. 3. Die Maximiliansbahn von der Grenze bei Ulm bis zur Grenze bei Salzburg. 4. Die Maximiliansbahn von Rosenheim bis zur Grenze bei Kufstein (Tirol). 5. Die Illerbahn von Neu-Ulm bis Kempten. 6. Die Bahn von Würzburg nach Ansbach. 7. Die Bahn von Nürnberg nach Würzburg. 8. Die Bahn von Freilassing nach Reichenhall. 9. Die Bahn von München nach Ingolstadt. 10. Die Bahn von München nach Starnberg, Peißenberg, Penzberg. 11. Die Bahn von Holzkirchen nach Miesbach. 12. Die Bahn von Neumarkt nach Bayreuth. 13. Die Bahn von Hochstadt nach Stockheim. 14. Die Bahn von Oberkotzau nach Eger (Böhmen). 15. Die Ostbahn von München über Landshut, Regensburg nach Nürnberg. 16. Die Pfälzerbahnen, als: a. Die Ludwigsbahn von Ludwigshafen über

Schifferstadt, Neustadt, Kaiserslautern, Homburg und Bexbach nach Neukirchen; b. die Maximiliansbahn von Neustadt a. d. Haardt nach Dürkheim; von Neustadt über Landau, Winden und Weißenburg nach Straßburg oder von Winden über Maximiliansau nach Karlsruhe. 17. Die Bahn von Schweinfurt nach Kissingen. 18. Die Bahn von Schweinfurt über Neustadt und Mellrichstadt nach Meiningen.

§ 12. Mineralquellen und Gesundbrunnen.

1. In Oberbayern: Adelholzen bei Traunstein, Reichenhall, Rosenheim, Kreuth, Partenkirchen, Schäftlarn und Burghausen. 2. In Niederbayern: Höhenstatt, Kellberg und Abbach. 3. In der Pfalz: Gleisweiler. 4. In der Oberpfalz: Neumarkt bei Waldsassen, Kondrau, Wiesau. 5. In Oberfranken: Alexandersbad bei Wunsiedel, Steben bei Lichtenberg, Streitberg. 6. In Mittelfranken: Burgbernheim, Rothenburg a. d. Tauber. 7. In Unterfranken: Kissingen, Brückenau, Boklet, Ludwigsbad bei Wipfeld, Neuhaus bei Neustadt a. d. Saale, Haßfurt. 8. In Schwaben und Neuburg: Krumbach, Wemding.

§ 13. Gebirge.

1. Die Alpen im Süden von Bayern, und zwar die Salzburger, bayerischen und Allgäuer Alpen. Die höchsten Punkte sind: Der Watzmann 9000 Fuß, die Zugspitze 8000 Fuß hoch.

2. Der Böhmerwald. Höchste Punkte sind: der Ossa, der Arber, der Rachel, der Lusen, der Dreisesselberg, alle gegen 5000 Fuß hoch.

3. Das Fichtelgebirg in Oberfranken. Die höchsten Punkte sind: der Schneeberg, der Ochsenkopf, die rauhe Kulm, alle über 3000 Fuß hoch. Merke: Auf dem Fichtelgebirge entspringen die 4 Flüsse: Main, Eger, Naab und Saale. Die Anfangsbuchstaben geben das Wörtchen „Mens".

4. Der Frankenwald, ein südlicher Zweig des Thüringer Walds, im Nordosten von Oberfranken; höchster Punkt der Döbra, 2500 Fuß hoch.

5. Das Rhöngebirg im Norden von Unterfranken. Die höchsten Punkte sind: der Kreuzberg, die Wasserkuppe, das Dammersfeld, alle etwa 3000 Fuß hoch.

6. Der Spessart im Westen des Kreises Unterfranken. Höchster Punkt der Geiersberg, gegen 2000 Fuß hoch.

7. Der Steigerwald, auf der Grenze zwischen Ober- und Unterfranken. Höchste Punkte sind der Schwamberg und der Zabelstein.

8. Die fränkische Höhe, auch fränkischer Jura genannt, südwärts vom Fichtelgebirg. Höchste Punkte: der Hesselberg, der Moritzberg und der Rothenberg.

9. Das Haardtgebirg in der Pfalz. Höchste Punkte sind der Calmit und der Donnersberg, beide über 2000 Fuß hoch.

§ 14. Ebenen.

1. Die bayerische Hochebene von den Alpen bis zur Donau. 2. Die oberpfälzische Hochebene vom Fichtelgebirg bis an die Donau. 3. Die fränkische Mittelebene zu beiden Seiten des Mains und der Regnitz. 4. Die rheinische Tiefebene vom Haardtgebirg zum Rhein.

§ 15. Naturprodukte.

A. Aus dem Thierreich: Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Federvieh, Hoch= und Kleinwild, Fische, Krebse, Perlen, Bienen= und Seidenzucht.

B. Aus dem Pflanzenreich: Getraide aller Art, Kartoffel, Wein, Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen, Oelgewächse, Küchen= und Gartenkräuter, Bau= und Brennholz, Süßholz 2c.

C. Aus dem Mineralreich: Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Quecksilber, Salz, Porzellanerde, Thon, Pfeiffen= und Farbenerde, Bau=, Mühl= und Schleifsteine, Braun= und Steinkohlen, Mineralquellen und Gesundbrunnen.

§ 16. Erzeugnisse des Gewerbfleißes.

Vorzügliche Bierbrauereien sind: in München, Erlangen, Ansbach, Kulmbach, Windsheim, Kitzingen. Porzellan: Regensburg, Passau, Nymphenburg bei München. Glas: im bayerischen Wald und in der löwensteiner Glashütte in Unterfranken. Spiegelfabriken: Nürnberg und Fürth. Holzschnitzereien: Ammergau, Berchtesgaden. Buntpapier: Aschaffenburg. Tapeten: Nürnberg und Schweinfurt. Maschinen und Eisenbahnwägen: München, Augsburg, Nürnberg, Würzburg. Buchdruck-Maschinen: Oberzell bei Würzburg, Farben: Nürnberg, Schweinfurt. Bleistifte: Nürnberg, Fürth, Regensburg. Wollen= und Baumwollen=Fabrikate: Augsburg, Hof, Bamberg. Schuhe: Pirmasenz. Strumpfwirkerei: Erlangen.

Die bedeutendsten Handelsstädte Bayerns sind: Nürnberg, Augsburg, Fürth, Bamberg, Schweinfurt, Würzburg, Kitzingen, Regensburg, Amberg, Passau, München, Lindau, Ludwigshafen.

§ 17. Staatsverfassung.

Bayern ist eine constitutionelle Monarchie. Die Verfassung wurde uns verliehen im Jahre 1818 durch den höchstseligen König Maximilian I. An der Gesetzgebung nehmen Antheil: a. die Kammer der Reichsräthe und b. die Kammer der Abgeordneten, welch' letztere vom Volke gewählt werden.

Die vollziehende (exekutive) Gewalt übt der König aus durch die Ministerien, deren es sechs sind:

1. das Ministerium des Aeußeren,
2. das Ministerium des Innern,
3. das Ministerium für Cultus und Schulangelegenheiten,
4. das Justizministerium,
5. das Finanzministerium, und
6. das Kriegsministerium.

Der Sitz der höchsten Behörden und die Residenz Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs ist in München. Für jeden Kreis besteht eine eigene Kreis-Regierung mit zwei Abtheilungen: Kammer des Innern und Kammer der Finanzen, und bis jetzt auch noch für jeden Kreis ein Appellationsgericht. Aus Ersparungsrücksichten sollen jedoch die bestehenden 8 Appellationsgerichte vermindert werden. An der Spitze der höchsten Kreisbehörden steht ein Präsident, dem die Direktoren und eine bestimmte Anzahl von Räthen und Assessoren unterstellt sind. Den Kreis-Regierungen sind die Bezirks- und beziehungsweise der Kammer der Finanzen die Rentämter — den Appellationsgerichten die Bezirks- und Landgerichte unterstellt. Erstere nennt man Verwaltungs-, letztere nennt man Justiz-Behörden. Verwaltung und Rechtspflege wurden in Bayern im Jahre 1861/62 getrennt. Vor dieser Zeit nämlich war den Landgerichten die ganze Geschäftslast der Justiz und Verwaltung überbürdet. Den Justizbehörden steht die Entscheidung der Prozesse und Rechtsstreitigkeiten zu.

§ 18. Kirchliche Behörden.

Die Mehrzahl der Einwohnerschaft in Bayern sind Katholiken, über 3 Millionen, die Protestanten zählen etwa $1^1/_2$ Millionen, das Uebrige sind Juden und andere Sekten.

An der Spitze der katholischen Kirche stehen 2 Erzbischöfe: in München und Bamberg, dann 6 Diözesanbischöfe: in Augsburg, Regensburg, Passau, Würzburg, Eichstädt und Speier. Für die kirchlichen Angelegenheiten der Protestanten besteht ein Oberkonsistorium in München, dann 3 Konsistorien in Bayreuth, Ansbach und Speier.

§ 19. Bildungsanstalten.

Bayern besitzt 3 Universitäten: München, Würzburg und Erlangen, 1 Polytechnikum in München, 1 Forstlehranstalt in Aschaffenburg, 1 höhere Landwirthschaftsschule in Weihenstephan bei Freising, 10 Lyceen, 8 katholische und 2 protestantische Schullehrer-Seminarien, 28 Gymnasien, 6 Real-Gymnasien, 30 Gewerbsschulen, 96 Lateinschulen und circa 3300 Volksschulen.

§ 20. Militär.

Das Militär ist in neuerer Zeit nach preußischem Muster organisirt, um eine Einheit zu erzielen, jedoch ist die Uniformirung des bayerischen Heeres noch geblieben. Doch stehen auch in dieser Beziehung in der nächsten Zeit Aenderungen bevor.

Bayern hat: 4 Artillerie-Regimenter, 6 Chevauxleger-Regimenter, 2 Cürassier-Regimenter, 2 Ulanen-Regimenter, 16 Infanterie-Regimenter, 10 Jäger-Bataillone, 2 Garnisons-Compagnien, diese letzteren für dienstuntauglich gewordene Soldaten.

Das bayerische Heer wird eingetheilt:

a. in die aktive Armee, mit 3jähriger Präsenzzeit,

b. in die Reserve mit 4jähriger Dauer und

c. in die Landwehr mit 5jähriger Dauer. — Artikel 59 des Gesetzes, die Verfassung des deutschen Reiches betreffend.

Größere Festungen sind: Ingolstadt, Germersheim und Landau; kleinere: Marienberg bei Würzburg, Oberhaus bei Passau, Wülzburg, Wilibaldsburg bei Eichstädt, Rosenberg bei Kronach, Rothenburg bei Schnaitach.

§ 21. Größere Waldungen oder Forste.

1. Der Mittenwalder Forst in Oberbayern,
2. der Kemptener Forst in Schwaben und Neuburg,
3. der Zwiesler Forst in Niederbayern,
4. der Wolfsteiner Forst, ebenfalls in Niederbayern,
5. der Retzer Forst und
6. der Kulmainer Forst, beide in Oberpfalz u. Regensburg,
7. der Lorenziforst in Mittelfranken bei Nürnberg,
8. der Spessart in Unterfranken.

§ 22. Moosgegenden.

1. Das Donaumoos, zwischen Neuburg, Ingolstadt und Schrobenhausen,
2. das Dachauer Moos von Dachau bis gegen Freising,
3. das Erdinger und Ismaninger Moos am rechten Ufer der Isar,
4. das Rosenheimer Moos am linken Innufer,
5. das Schönramer Moos,
6. das Murnauer und Schlehdorfer Moos.

Beschreibung der einzelnen Regierungs-Bezirke.

I. Oberbayern.

1. Bestandtheile.

a. Das Herzogthum Oberbayern,

b. das Bisthum Freising,

c. die Propstei Berchtesgaden und
d. Theile des früheren Herzogthums Salzburg.

2. Grenzen.

Gegen Osten an Niederbayern und das Erzherzogthum Oesterreich, gegen Süden an Tirol, gegen Westen an Schwaben und Neuburg, gegen Norden ebenfalls an Schwaben und Neuburg, dann an Mittelfranken und die Oberpfalz.

3. Gebirge.

Im Süden die bayerischen Alpen. Die höchsten Punkte sind: die Zugspitze, der Scharfreiter, der Wendelstein, der Watzmann und der Staufen.

4. Flüsse.

Der Lech, die Isar, die Amper, die Loisach, der Inn, die Mangfall, die Salzach und die Donau.

5. Seen.

Die Seite 27 aufgeführten Seen mit Ausnahme des ersten und letzten.

6. Erwerbsquellen.

Ackerbau, Viehzucht und Industrie.

7. Produkte.

a. Aus dem Thierreich: Rindvieh, Schweine, Wild und Fische,
b. aus dem Pflanzenreich: Getraid, Hopfen und Holz,
c. aus dem Mineralreich: Eisen, Salz, Marmor und Mineralquellen.

Oberbayern ist der größte Regierungsbezirk und liegt im Süden des Königreichs. Seinen Namen hat es von der hohen Lage und von den Gebirgen, von welchen es im Süden durchzogen ist. Der nördliche Theil des Kreises ist eben und enthält gutes Getraidland.

Ortsbeschreibung.

München an der Isar mit etwa 170,000 Einwohnern, ist die Haupt- und Residenzstadt des ganzen Königreichs und wegen seiner Prachtbauten eine der schönsten Städte Deutschlands, weshalb es oft mit Recht „das deutsche Athen“ genannt wird. Diesen Vorzug hat München zunächst dem Kunstsinn des höchstseligen Königs Ludwig I. von Bayern zu verdanken, welcher keine

Kosten scheute, die Stadt mit den herrlichsten Gebäuden zu schmücken. München ist der Sitz der höchsten weltlichen Landesbehörden. Die Stadt hat viele schöne Kirchen, die Ludwigs-, Bonifazius- und Allerheiligen-Hofkirche, prachtvolle Palläste, z. B. den Königsbau, das Herzog-Max-Palais, das Leuchtenberg'sche Palais, der Saalbau am Hofgarten, viele merkwürdige Gebäude, z. B. die Pinakothek, die Glyptothek, das Odeon, das Hof- und Nationaltheater, das Kunstausstellungs-Gebäude, große Straßen und schöne Plätze mit Denkmälern, Anstalten für Kunst und Wissenschaft, die Universität, das Polytechnikum, die Kriegsschule, die königliche Pagerie, das Cadettenkorps, das Blinden- und Taubstummen-Institut, bedeutende Fabriken und Manufakturen, das Frauenhofer'sche Institut, die königliche Erzgießerei, die königliche Münze und andere Merkwürdigkeiten, z. B. die Bavaria auf der Theresienwiese.

Weiter ist von München merkwürdig das jährliche landwirthschaftliche Oktoberfest, der am Fastnachts-Montag jeden Jahres stattfindende Metzgersprung und der alle sieben Jahre wiederkehrende Schäfflertanz.

München ist der Geburtsort mehrerer berühmter Männer, z. B. des Erfinders der Stenographie, Gabelsberger, des Bildhauers Schwanthaler. In München erfand Sennefelder die Lithographie. Das Münchener Bier hat einen mehr als europäischen Ruf.

Geschichtliches: Heinrich der Löwe legte im Jahre 1158 den Grund zur Stadt München, Ludwig der Strenge wählte sie zur Residenz und erbaute im Jahre 1253 die Ludwigsburg; Kaiser Ludwig der Bayer ließ sie mit Mauern umgeben.

München liegt sehr hoch, etwa 1600 bis 1700 Fuß über dem Meeresspiegel, daher die sehr oft wechselnde Temperatur. Zu München gehören die Vorstädte Au, Haidhausen, Giesing. In der Nähe von München liegen die königlichen Lustschlösser Nymphenburg mit einer Porzellanfabrik und einem weiblichen Erziehungs-Institut, Schleisheim mit einer Bildergallerie und einer landwirthschaftlichen Lehranstalt, Fürstenried mit einem großen Wildpark und einer ökonomischen Musterschule. In der Nähe Münchens das Dorf Sendling, wo im Jahre 1705 3000 treue und tapfere Vaterlandsvertheidiger im Kampfe gegen die Oesterreicher verbluteten.

Im spanischen Erbfolgekrieg hatte Bayern Partei für Frankreich genommen, weil ihm dieses den Besitz der Niederlande in Aussicht stellte. Die Franzosen wurden aber von den Oesterreichern besiegt, welch' Letztere in Bayern eindrangen und es wie ein erobertes Land behandelten.

Schwer seufzte damals Bayern unter Oesterreichs Tyrannei. Da raffte sich das Volk auf und es erscholl im ganzen Lande der Ruf: „Lieber bayerisch sterben, als österreichisch verderben!“ Am Inn, an der Isar und an der Donau rotteten sich entschlossene Bauernbursche zu Hunderten zusammen, ihnen gesellten sich ältere ausgediente Soldaten zu und Jünglinge von höherer Bildung ꝛc. wurden ihre Anführer.

So namentlich Plinganser, ein Student von der Universität München, Xaver Meindl und ein Jäger Namens Dalmayer. In kurzer Zeit hatte Plinganser 24,000 Mann Landesvertheidiger beisammen und eroberte die von den Oesterreichern besetzten Städte Burghausen, Braunau und Schärding und schlug den kaiserlichen General Wendt bei Neuötting am 27. November 1705. Nachdem die Grenze gegen Oesterreich geräumt war, dachte Plinganser an die Befreiung Münchens. Schon während der siegreichen Erhebung des Unterlandes waren im bayerischen Oberland, Hochgebirg, namentlich in der Umgegend von Tölz, die Bauern aufgestanden und zogen in strenger Winterkälte gegen München. Gauthier, ein französischer Hauptmann, war ihr Anführer. Bei Schäftlarn, unweit München, musterte er seine Schaaren. Es waren 5000 Mann; allein nur 500 von ihnen waren mit Gewehren versehen, die anderen nur mit Aexten, Sensen, Heugabeln ꝛc. In der Christnacht des Jahres 1705 sollte der Angriff auf München geschehen. Auf ein gegebenes Zeichen sollten sich auch die Bürger dieser Stadt erheben und am Kampfe Theil nehmen; allein der Pfleger Ettinger von Starnberg hatte alles den Oesterreichern verrathen.

Am 25. Dezember 1705, um Mitternacht, standen die Oberländer Bauern vor München. Ohne die Ankunft der Unterländer abgewartet zu haben, begannen sie den Angriff. Drei Stunden lang tobte hier der blutige Kampf mit den Kaiserlichen. Schon war die österreichische Besatzung zurückgeworfen und der rothe Thurm erobert, als gegen Anbruch des Tages der österreichische General Kriechbaum von Anzing her zur Verstärkung ankam. Von beiden Seiten angegriffen unterlagen die Oberländer der Uebermacht, und zogen sich nach heldenmüthigem Kampfe auf die benachbarten Hügel von Sendling zurück. Hier sammelten sich die zerstreuten Oberländer und stellten sich noch einmal zum herzhaften Kampfe. Auf dem Friedhofe von Sendling und dessen Umgebung entstand ein mörderisches und blutiges Schlachten. Von allen Seiten hatten die Oesterreicher, namentlich die Kroaten, die todtesmuthigen Streiter umzingelt und richteten nun mit ihren scharfgeschliffenen Schwertern unter den schlechtbewaffneten Bauern ein furchtbares Blutbad an. Kaum 500 kamen mit dem Leben

davon. Die Uebrigen lagen entseelt auf dem Schlachtfelde. Nachdem das schreckliche Gemetzel zu Ende war, wurden die Verwundeten, wovon die meisten schrecklich verstümmelt waren, nach München gebracht, und dort den Tag über auf den Straßen liegen gelassen. Am Abend wurden endlich Jene, welche noch lebten, in die Spitäler gebracht. Die Gebliebenen wurden in den Friedhöfen von München und Sendling beerdigt und ihnen später ein ehrendes Denkmal gesetzt.

Freysing an der Isar, mit etwa 7000 Einwohnern, einem Lyceum, Gymnasium rc., einem Geistlichen- und Schullehrer-Seminar. Berühmt: Bischof Otto, Geschichtsschreiber.

Ingolstadt an der Donau, mit etwa 20,000 Einwohnern, ist eine starke Festung. Die hier von Herzog Ludwig dem Reichen 1472 gegründete Universität kam im Jahr 1805 nach Landshut und im Jahr 1826 nach München.

Scheyern, in der Nähe von Pfaffenhofen an der Ilm, ist die Stammburg des erlauchten bayerischen Regentenhauses bis auf Otto III., welcher im Jahre 1112 seine Residenz nach Burg Wittelsbach bei Oberwittelsbach verlegte. Fürstenbilder No. 9. Scheyern übergab er den Benediktinern.

Hohenschwangau, prachtvolles königliches Residenzschloß auf einem Felsen der Hochalpen, wo Kunst und Natur entzücken, Lieblingsaufenthalt Seiner Majestät des Königs und Seiner erlauchten Mutter, der Königin Marie.

Diese Burg ist geschichtlich merkwürdig durch den Abschied des unglücklichen Conradin von Hohenstaufen von seiner Mutter im Jahre 1263.

Der jugendliche Conradin von Hohenstaufen zog mit seinem Jugendfreunde Friedrich von Baden mit einem Heere nach Italien, um dieses Land als sein Erbe in Besitz zu nehmen. Conradins Heer wurde aber von den Schaaren des französischen Herzogs Carl Anjous, der sich Neapels bemächtigt hatte, geschlagen und er selbst mußte sein Heil in der Flucht suchen. Er wurde verfolgt, gefangen und mit seinem Jugendfreunde Friedrich von Baden nebst 12 anderen Schicksalsgenossen am 28. Oktober 1268 bei Neapel hingerichtet. Mit ihm endete das Haus der Hohenstaufen (Leitfaden Seite 218.).

Landsberg am Lech. In der Nähe besiegte Otto I. der Große im Jahre 955 auf dem Lechfelde die Ungarn. Dieses wilde Volk war früher schon mehreremal in Deutschland sengend, brennend und plündernd eingefallen. Ludwig IV. mit dem Beinamen „das Kind" versprach ihnen, um sich ihrer zu erwehren, einen jährlichen Tribut, welche Schmach durch die Siege Heinrich I. bei

Sondershausen und Merseburg im Jahre 933 von Deutschland abgewendet wurde. Allein schon in den Jahren 937, 938, 944 und 954 begannen sie ihre Raub- und Plünderungszüge wieder, indessen ohne bedeutenden Erfolg. Im Jahre 955 aber kamen sie mit einem Heere, man sagt von 100,000 Mann, und prahlten: „Unsere Rosse sollen die Flüsse aussaufen und die Städte zertreten, und wenn nicht der Himmel einstürzt oder die Erde sich aufthut, kann uns kein Unfall begegnen!"

In 5 großen Heereshaufen zogen sie unter ihrem Anführer Bulzka die Donau herauf. Otto I. aber sammelte das Reichsheer und am 10. August 955 kam es auf dem Lechfeld zur entscheidenden Schlacht. Die Ungarn wurden derart auf's Haupt geschlagen, daß nur wenige von ihnen in die Heimath entkamen. Die drei vornehmsten Heerführer wurden gefangen und nach Regensburg abgeführt, wo sie vor dem Ostenthore aufgehenkt wurden. Von dieser Zeit an kamen die Ungarn nicht mehr nach Deutschland.

Zur Erinnerung an diesen glorreichen, aber blutigen Sieg wurde am 10. August 1855 zu Königsbrunn der Grundstein zu einer Kirche gelegt. Im 30jährigen Kriege zeichneten sich die Bürger von Landsberg durch ihre Tapferkeit aus.

Rain, südlich von der Mündung des Lech. Hier wurde im Laufe des 30jährigen Krieges 1632 der bayerische Feldherr Tylli tödtlich verwundet und starb an den Folgen dieser Verwundung in Ingolstadt.

Tegernsee, ein herrliches Lustschloß am See gleichen Namens.

Kreuth mit einer herrlichen Badeanstalt und dem Denkmal des höchstseligen Königs Max I.

Neumarkt an der Rott. Schlacht am 24. April 1809 zwischen den Oesterreichern und Franzosen.

Traunstein, Berchtesgaden, Reichenhall und Rosenheim sind bedeutende Salinen.

Aibling. In der Nähe das schöne Theresien-Denkmal zur Erinnerung an den schmerzlichen Abschied der höchseligen Königin Therese von ihrem Sohne Otto, König von Griechenland.

Kiefersfelden. In der Nähe auf einem Hügel die Ottokapelle zur Erinnerung des Abschieds des Königs Otto von Griechenland von seinem Vaterland.

Otto war nämlich der zweitgeborene Sohn des höchstseligen Königs Ludwig I. von Bayern und ein Bruder des höchstseligen Königs Maximilian II. von Bayern. Er war geboren am 1. Juni 1815 zu Salzburg. Im Jahre 1832 wurde Prinz Otto in einem Alter von 17 Jahren zum König von Griechenland erwählt und ihm bis zu seiner Volljährigkeit eine Regentschaft beigegeben. Im

Jahre 1836 vermählte er sich mit Amalie, einer Prinzessin von Oldenburg, nachdem er schon im Jahre 1835 die Regierung des Landes selbstständig angetreten hatte. Otto I., König von Griechenland, war ein Mann voll Edelmuth und wie sein Vater mit Begeisterung erfüllt für die Wiederherstellung der Macht und Größe des alten Hellas; allein, selbst beim besten Willen gelang es ihm nicht, die anarchischen Zustände in Griechenland zu verbessern. Im Jahre 1862 verließ Otto I. mit seiner Gemahlin Griechenland zu Schiffe von Athen aus, um eine Rundreise im Peloponnes zu machen. Diese Abwesenheit benützten die Griechen zum Ausbruch einer Revolution. Die Gesandten der Großmächte bewogen den König Otto zur Rückkehr in sein Vaterland. In einer Proklamation vom 27. Oktober 1862 nahm König Otto I. Abschied von Griechenland und kehrte auf einem englischen Schiffe nach Deutschland und Bayern zurück, woselbst er zu Bamberg an den Blattern starb. Seine Wittwe residirt noch in Bamberg. An dem Orte, wo er, vielleicht in banger Ahnung seines herben Schicksals, von seinem geliebten Vaterlande Abschied nahm, bei Kiefersfelden, ist eine Kapelle errichtet. Auch an gekrönten Häuptern gehen die schweren Schläge des Schicksals nicht spurlos vorüber.

Mühldorf am Inn. Geschichtlich merkwürdig durch den Untergang der Böhmen unter ihrem König Ottokar am 24. Aug. 1257 durch den Einsturz der Innbrücke. Geschichtliches: Ottokar, König von Böhmen, wurde mit dem Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern in einen Krieg verwickelt, weil der Erstere die bayerischen Besitzungen Schärding und Neuburg am Inn an sich reißen wollte. Unter Mord und Verwüstung zogen die böhmischen Schaaren durch das Vilsthal herauf und bedrohten Landshut, die Hauptstadt Niederbayerns. Da kam Ludwig der Strenge seinem Bruder Heinrich zu Hülfe und eiligst traten die Böhmen den Rückzug an; allein die Bayern verfolgten die Fliehenden und ereilten sie bei Mühldorf, wo auf der Brücke über den Inn ein blutiges Gemetzel entstand. Unter der großen Last wichen die Pfeiler, die Brücke stürzte ein und 3000 Böhmen ertranken in den Fluthen des Inn. Ottokar bat um Frieden und gab die weggenommenen Besitzungen wieder heraus.

Ampfing ist geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht am 28. September 1322, in welcher Kaiser Ludwig IV. der Bayer über seinen Gegenkaiser Friedrich den Schönen von Oesterreich den Sieg errang und denselben gefangen nahm. Die Oesterreicher waren bei Mühldorf über den Inn gegangen und hatten sich auf den Anhöhen zwischen Mühldorf und Ampfing gelagert. Ludwig IV. der Bayer rückte ihnen dahin entgegen, leitete aber die Schlacht nicht selbst, sondern hatte den Oberbefehl dem frän=

kischen Ritter Seyfried von Schweppermann übergeben. Durch das rechtzeitige Eingreifen des Burggrafen Friedrich von Nürnberg in den Verlauf der Schlacht wurde Friedrich der Schöne von Oesterreich besiegt und mit 1300 österreichischen und steyerischen Rittern gefangen genommen. Durch den glücklichen Ausgang dieser Schlacht war dem Kaiser Ludwig dem Bayer der Alleinbesitz des deutschen Kaiserthrones gesichert.

Nach der Schlacht herrschte im Lager großer Mangel an Lebensmitteln; es war nichts mehr zu haben, als Eier. Da sprach Ludwig der Bayer im Gefühle des Dankes die denkwürdigen Worte: „Gebt jedem Manne ein Ei, dem braven Schweppermann aber zwei!“

Altötting ist ein berühmter Wallfahrtsort. In der Wallfahrtskirche daselbst wird das Herz der verstorbenen Regenten Bayerns beigesetzt. Hier liegt auch der berühmte Feldherr im 30jährigen Kriege, Tylli, begraben. Im Jahre 912 schlug hier der Herzog Arnulph von Bayern die ihren Tribut fordernden Ungarn auf's Haupt.

Die Ungarn fielen nämlich als ein wildes barbarisches Volk öfters in Bayern ein. Ludwig IV. das Kind, welcher ihnen wegen seiner Jugend die Spitze nicht bieten konnte, versprach ihnen, um sich ihrer und ihrer Einfälle zu erwehren, einen jährlichen Tribut. Auch unter der Regierung des Herzogs Arnulph I. schickten die Ungarn eine Gesandtschaft nach Regensburg und forderten unter fürchterlichen Drohungen den Tribut. Entrüstet wies sie Arnulph zurück mit den Worten: „Schweigt! Ich habe von Jugend auf befehlen, aber nicht gehorchen gelernt. Gehet und saget euern Barbaren, sie sollen kommen! Sie werden erfahren, daß wir Schwerter von Eisen haben und eine Faust, diese zu regieren!“ Die Ungarn fielen bald darauf in Bayern ein, wurden aber bei Altötting auf's Haupt geschlagen.

Berchtesgaden, mit einem königlichen Schlosse und weit berühmten Holz- und Beinschnitzereien. Nicht weit von Berchtesgaden der Untersberg, in dessen Inneres die Volkssage die Kaiser Karl den Großen und Friedrich Barbarossa (den Rothbart) versetzt. Südlich von Berchtesgaden der Watzmann mit der Eiskapelle.

Mittenwald, berühmt durch die Fabrikation musikalischer Instrumente, mit denen ein starker Handel nach England und Rußland getrieben wird.

Oberammergau ist berühmt durch das Passionsspiel, Nachahmung des Leidens unsers Heilands, welches alle 10 Jahre erneuert wird.

Unterammergau, bekannt durch die schönen Holz- und Beinschnitzereien, welche hier verfertigt werden.

Starnberg und Possenhofen, Lustschlösser am Starnberger See, letzteres ist Eigenthum des Herzogs Max von Bayern.

Wasserburg am Inn, alte, aber gewerbreiche Stadt, mit einem Bade und einer Strafanstalt, Schifffahrt und Handel.

Burghausen an der Salzach, mit einem Bergschloß, Bad, bedeutendem Hopfenbau und Handel.

Erding an der Sempt, durch seine Schranne merkwürdig.

Schongau, alte Stadt in der Nähe des hohen Peißenbergs.

Weilheim mit Marmorbrüchen.

Rieden, Geburtsort des geheimen Raths Joseph von Utzschneider.

Aichach an der gr. Paar, ist der Geburtsort des großen Mathematikers Engel.

Tölz an der Isar hat berühmte Brauereien. Nahe das Bad Heilbrunn.

Bruck an der Amper (Fürstenfeldbruck), mit großem Waffenhammer, Invalidenhaus, Fohlenhof, Spuren einer Römerstraße. Hier wurde 1791 der berühmte Erzgießer Stiglmayer geboren.

Dachau an der Amper, kgl. Schloß, prachtvolle Aussicht, Denkmal des Curfürsten Carl Theodor. Dachau ist merkwürdig durch den als Geschichtsschreiber, Rechtsgelehrten und Staatsmann verdienten Dr. Wiguleus Hund. In der Nähe von Dachau das Dachauer Moos.

Hohenlinden, geschichtlich merkwürdig durch den Sieg des französischen Marschalls Moreau (sprich Morro) über den Erzherzog Johann im Jahre 1800. Bayern stand auf Seite der Oesterreicher.

Buch, geschichtlich merkwürdig, weil in der Nähe dieses Ortes am 11. Oktober 1347 Kaiser Ludwig der Bayer auf der Jagd in den Armen eines Bauern starb.

Dieser Fürst, ausgerüstet mit Vorzügen des Leibes und der Seele, körperlich groß und wohlgebildet, zeichnete sich durch Großmuth und Tapferkeit, durch umfassendes Wissen, große Beredsamkeit, erhabenen Sinn für Religion, Tugend und Recht, ferner durch Gewandtheit in allen ritterlichen Uebungen aus. Er hatte ein weiches, theilnehmendes Gemüth und war ein wohlwollender Menschen- und Bürgerfreund, im Glücke besonnen und mäßig, in trüben Tagen ruhig und standhaft. Er regierte von 1294—1347, als deutscher Kaiser von 1313 bis 1347.

II. Niederbayern.

1. Bestandtheile.

a. Das ehemalige Herzogthum Niederbayern,
b. das ehemalige Hochstift Passau.

2. Grenzen.

Gegen Nordosten an Böhmen, gegen Südosten an das Erzherzogthum Oesterreich, südwestlich an Oberbayern und nordwestlich an die Oberpfalz.

3. Gebirge.

Der Böhmerwald auf der Grenze zwischen Bayern und Böhmen.

4. Flüsse.

Die Donau mit der Abens, der Pfatter, der großen und kleinen Laber, Isar, Vils, Rott, Inn, Altmühl, schwarze Laber, der Regen und die Ilz.

5. Erwerbsquellen.

Ackerbau, Viehzucht, Industrie, Schifffahrt und Handel.

6. Produkte.

Viel Getraide bei Straubing und Osterhofen, viel Obst, Hopfen, Flachs und Holz. Aus dem Thierreich: schönes Hornvieh, Pferde und Wildpret, Perlen im Regen und in der Ilz; aus dem Mineralreich: Eisen und Steinkohlen und bei Passau Porzellan- und Schmelztigelerde.

Ortsbeschreibung.

Landshut an der Isar, Hauptstadt des Kreises mit etwa 14,000 Einwohnern, ist der Sitz der kgl. Kreis-Regierung, eines Gymnasiums, Studien-Seminars und einer Gewerbsschule. Die Stadt hat verschiedene Fabriken und Manufakturen. Die Bürger von Landshut bewiesen in der Schlacht von Gamelsdorf im Jahre 1313 großen Heldenmuth. Durch diese Schlacht wurde ein Streit entschieden, welcher zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich dem Schönen von Oesterreich wegen der Vormundschaft über die niederbayerischen Prinzen entstanden war.

Sehenswürdig ist die Pfarrkirche zu St. Jodok und Sankt Martin, welche einen der höchsten Thürme Deutschlands hat, 454 Fuß hoch, die heilige Geistkirche, das Nonnenkloster Seligenthal mit der Fürstengruft der niederbayerischen Herzoge. Im Jahre 1475 fand hier die Hochzeit des Herzogs Georg des Reichen statt.

Landshut wurde von Otto von Wittelsbach (1180—1183) gegründet. Im 30jährigen Kriege wurde es von den Schweden, im österreichischen Erbfolgekrieg von den Oesterreichern erobert. Am 16. und 21. April 1809 fanden hier Gefechte statt zwischen den Franzosen und Oesterreichern. Die im Jahre 1805 von Ingolstadt hierher verlegte Universität kam 1826 nach München.

Das feste Schloß Trausnitz im Thale war einst die Residenz der Herzoge von Niederbayern. Hierher wurde Friedrich der Schöne von Oesterreich gebracht, nachdem er in der Schlacht bei Ampfing von Ludwig dem Bayer besiegt worden war. Seine Gefangenschaft dauerte $3\frac{1}{2}$ Jahre, bis ihm Ludwig der Bayer die Hand zur Versöhnung reichte. Friedrich der Schöne sollte seine Freiheit erlangen ohne Lösegeld, nur sollte er seinen Ansprüchen auf die Kaiserwürde entsagen und seinen Bruder Leopold zum Niederlegen der Waffen bewegen. Wäre ihm dieses nicht möglich, so solle er sich zur Zeit der nächsten Sonnenwende wieder freiwillig als Gefangener stellen. Aber es gelang Friedrich dem Schönen nicht, seinen Bruder zur Nachgiebigkeit zu bestimmen und er kehrte daher zur festgesetzten Zeit in die Gefangenschaft zurück. Solche Treue rührte Ludwig den Bayer so sehr, daß er von Stunde an Friedrich den Schönen als seinen innigsten Freund behandelte. Beide aßen an einem Tische und schliefen in einem Bette und als Ludwig nach Brandenburg eilen wollte, ernannte er Friedrich den Schönen zum Reichsverweser. Am 5. September 1325 kam zwischen beiden ein Vertrag zu Stande, wornach sie dem deutschen Reiche gemeinschaftlich vorstehen wollten. Sie sollten gleiche Macht besitzen und der Eid der Treue sollte von den Unterthanen beiden geschworen werden.

Da aber die deutschen Fürsten den Vertrag für unstatthaft erklärten, so kam er nicht zum Vollzug. Ludwig IV. starb in der Nähe von Buch und Fürstenfeldbruck auf der Jagd in den Armen eines zur Hülfe herbeigeeilten Bauern am 11. Oktober 1347.

Aus dem Munde des sterbenden Kaisers tönte noch das durchdringende Gebet: „Vergib mir Allmächtiger! Ich habe viel gefehlt, aber im Herzen Dir Glauben und Treue bewahrt!" Nach diesem letzten Rufe war der Kaiser nicht mehr. Die Wiese heißt heute noch die Kaiserwiese.

Passau am Einfluß des Inns in die Donau, mit etwa 13,000 Seelen, Sitz eines Diözesanbischofs, eines Appellationsgerichts, Lyceums, Gymnasiums, eines Priester-Seminars und einer Gewerbsschule. Sehenswürdig ist der Dom mit mehreren Monumenten. Vor demselben prangt die eherne Bildsäule des Königs Max Joseph I. In der Nähe die Bergfeste Oberhaus.

Geschichtlich merkwürdig ist Passau durch den Vertrag vom

Jahre 1552, wodurch den Protestanten die Religionsfreiheit zugesichert wurde.

Straubing an der Donau, mit etwa 11,000 Seelen, einem Gymnasium und einem Schullehrerseminar.

In der Peterskirche ist das Grabmal der Agnes Bernauer, Gemahlin des Herzogs Albrecht III., welche im Jahre 1436 hier von der Brücke in die Donau gestürzt wurde. Den grausamen Befehl hiezu gab Herzog Ernst, Albrechts Vater, weil sich Agnes Bernauer ohne sein Wissen und ohne seinen Willen mit seinem Sohne Albrecht verehelicht hatte und weil er fürchtete, daß die Söhne aus dieser Ehe mit einer Augsburger Bürgerstochter ihrem Vater nicht in der Regierung des Landes folgen könnten. Albrecht war bei diesem Ereignisse abwesend und als er zurückkehrte und die Kunde von der Ermordung seiner geliebten Gemahlin vernahm, brach er in namenlose Verzweiflung aus. Wie ein Wahnsinniger geberdete er sich und schwur, sich keine Ruhe zu gönnen, bis er gräßliche Rache hiefür genommen habe. Alles mit Feuer und Schwert verwüstend, durchzog er das Land seines Vaters. Keine Vorstellung, keine Bitte, selbst nicht des Kaisers Verbot hemmte die Schritte des Rasenden. Erst als die Alles heilende Zeit den Groll und Schmerz des Schwergeprüften geheilt hatte, söhnte er sich mit seinem Vater aus und verehelichte sich sogar noch einmal auf Zureden seines Vaters mit Anna von Braunschweig. Als Albrecht nach dem Tode seines Vaters, 1438, zur Regierung kam, war er einer der ausgezeichnetsten Regenten und erwarb sich den Beinamen „des Frommen.“ Die ihm angebotene böhmische Königskrone schlug er aus mit den Worten: „die Krone, die Ihr mir anbietet, ist rechtliches Eigenthum Eures Königs, des jungen Ladislaus; mit Unrecht ein Königreich an sich bringen ist ein Frevel, der sich nirgends lohnt, aber überall bestraft.“

Straubing ist der Geburtsort des berühmten Optikers Frauenhofer, der bei einem Brande in München unter den brennenden Trümmern hervorgezogen und gerettet wurde.

Dingolfing an der Isar. Thassilo II. hielt hier im Oktober 772 die berühmte Synode und Arnulph II. ein Conzilium der bayerischen Bischöfe und weltlichen Landstände.

Pfarrkirchen an der Rott, Geburtsort des Studenten Plinganser, des Führers der Landesvertheidiger in dem Befreiungskrieg gegen Oesterreich im Jahre 1705.

Kelheim an der Mündung der Altmühl in die Donau. Hier wurde Ludwig der Kelheimer geboren und auf der Brücke von einem Unbekannten, der ihm einen Brief zum Lesen überreicht hatte, ermordet.

In der Nähe von Kelheim die von König Ludwig I. von

Bayern erbaute Befreiungshalle auf dem sogenannten Michaelsberg, zum Andenken an den großen Befreiungskampf Deutschlands gegen Napoleon im Jahre 1813. Kelheim besitzt ein Denkmal des Königs Ludwig I. und ein solches des Königs Maximilians II. Kelheim ist die Geburtsstätte des Kanzlers L. v. Eck.

Metten, berühmte Studienanstalt, ehemals Abtei.

Eggmühl und Abensberg sind berühmt wegen der Schlachten im April 1809 zwischen den Oesterreichern einerseits und den vereinigten Franzosen und Bayern andererseits, beide zum Nachtheil der Oesterreicher. In der Schlacht von Abensberg fochten die Bayern unter dem damaligen Kronprinzen und nachherigen König Ludwig I. so tapfer, daß Napoleon ausrief: „Ich bedaure, daß ich nicht deutsch spreche, um diesen tapferen Truppen meine Bewunderung aussprechen zu können."

Abensberg ist die Geburtsstätte des berühmten Geschichtsschreibers Thurmaier, genannt Aventin.

Deggendorf an der Donau, Hopfenbau. In der Nähe das Bergschloß Natternberg.

Osterhofen und Vilshofen, berühmter Getraidbau.

Aidenbach. Hier fielen im Jahre 1706 die bayerischen Landesvertheidiger. Siehe Sendling, im Kreis Oberbayern.

Abbach, mit einem Monument des Curfürsten Karl Theodor, Gesundbad, Steinbrüchen. Unweit Abbach wurde jener Otto von Wittelsbach, welcher den deutschen Kaiser Philipp von Schwaben in Bamberg ermordet hatte, als ein geächteter Flüchtling vom Grafen von Pappenheim erschlagen.

Ober- oder Hafnerzell, berühmt durch seine Porzellan- und Schmelztiegelerde.

Landau an der Isar, starker Feldbau, blühende Viehzucht.

Viechtach am schwarzen Regen. Perlfischerei, Garn- und Leinwandhandel.

Bodenmais mit einem Bergwerk und einer Glasfabrik.

Kötzting am weißen Regen mit 2 Schlössern.

Regen, südlich vom Arber mit Brauereien und lebhaftem Handel.

III. Pfalz.

1. Bestandtheile.

a. Fürstenthum Zweibrücken,
b. Fürstenthum Lautern und Veldenz,
c. Reichsstadt Speyer,
d. Theile des Bisthums Speyer und Worms,
e. Grafschaft Hanau-Lichtenberg.

2. Grenzen.

Gegen Osten an den Rhein, welcher die Pfalz von Baden scheidet, gegen Süden an die reichsunmittelbaren deutschen Provinzen Elsaß-Lothringen, gegen Westen an die preuß. Rheinprovinz, gegen Norden an die preuß. Rheinprovinz und Hessen-Darmstadt,

3. Gebirge.

Das Haardtgebirge. Höchste Punkte: Donnersberg 2000 Fuß, Kalmit 2000 Fuß und Drachenfels 1700 Fuß hoch.

4. Flüsse.

Der Rhein, die Lauter, die Queich, die Speyer, die Isenach, die Glan, die Blies, die Waldlauter, die Alsenz und die Nahe.

5. Erwerbsquellen.

Weinbau, Landwirthschaft, Viehzucht, Bergbau, Industrie und Handel.

6. Produkte.

Aus dem Thierreich: Hausthiere aller Art, im Rhein Fische; aus dem Pflanzenreich: sehr guter Wein, gutes Obst, Tabak, Getraide, Krapp, Hanf und Holz; aus dem Mineralreich: Silber, Kupfer, viel Quecksilber und Eisen, Salz, Steinkohlen, Porzellan- und Töpfererde, Mineralquellen.

Ortsbeschreibung.

Speyer am Einfluß des Speyerbachs in den Rhein, mit etwa 13,000 Einwohnern, Sitz der Kreisregierung, eines Diözesanbischofs und eines protestantischen Consistoriums. Die Stadt hat verschiedene Bildungsanstalten, namentlich ein Lyzeum, ein Gymnasium, ein Priester- und ein Schullehrer-Seminar, ein Realgymnasium und eine Gewerbsschule.

Speyer ist sehr gewerbsam, hat Fabriken, treibt Schifffahrt und Handel. Unter den Sehenswürdigkeiten nimmt der Dom in Speyer, ein altehrwürdiges Denkmal deutscher Baukunst, die erste Stelle ein. Er enthält die irdischen Ueberreste von 8 Kaisern und 3 Kaiserinnen, dann die herrlichen Grabmäler der deutschen Kaiser Rudolph von Habsburg und Adolf von Nassau. Speyer wurde im Jahre 1689 durch die Franzosen in einen Schutthaufen verwandelt. Auch der ehrwürdige Dom erlitt in seinem Innern große Verwüstungen, wurde aber von den Königen Ludwig I. und Maximilian II. in würdiger Weise wieder ausgestattet. Von höchster Vollendung sind die Wandgemälde des Speyerer Doms, welche König Ludwig I. durch den Professor Schraudolph aus München ausführen ließ.

Speyer war früher eine freie Reichsstadt, wo viele Reichstage gehalten wurden. Die Verhandlungen des Reichstags vom Jahre 1529 gaben Veranlassung zum Namen „Protestanten."

Zweibrücken, Stadt mit etwa 8500 Einw., ist der Sitz eines Gymnasiums und einer Gewerbschule. Früher war diese Stadt Residenz der Herzöge von Zweibrücken und der Stammsitz des jetzt regierenden königlichen Hauses. Zweibrücken ist der Sitz des Appellationsgerichtes für die Pfalz und die Geburtsstätte des Georg Hohenmuth, welcher Statthalter in Venezuela war.

Kaiserslautern an der Lauter, mit etwa 12,000 Einwohnern, ist der Sitz eines protestantischen Schullehrer-Seminars und einer Gewerbschule, hat bedeutende Fabriken und eine große Schranne. Hier befand sich früher die „Kaiserswog", ein geschichtlich merkwürdiger, nun ausgetrockneter Teich. In den französischen Revolutionskriegen fielen hier mehrere Treffen vor. In der Nähe von Kaiserslautern Eisengruben und Eisenwerke.

Landau an der Queich, mit über 12,000 Einw., ist eine starke Festung, ein Werk des Franzosen Vauban. Die Stadt hat eine schöne Stiftskirche, Acker- und Weinbau und verschiedene Fabriken. Im 30jährigen Kriege wurde Landau 7 Mal von den Kaiserlichen, den Schweden und Franzosen genommen.

Germersheim, an der Mündung der Queich in den Rhein, mit etwa 10,000 Einw., ist eine starke Festung. Germersheim hat Flachs-, Hanf- und Getraidbau, starke Fischerei und Schifffahrt, im Rhein Goldwäscherei.

Germersheim ist geschichtlich merkwürdig durch den Tod des deutschen Kaisers Rudolph von Habsburg am 15. Juli 1291. Auf die Empfehlung des Erzbischofs in Mainz wurde Rudolph von Habsburg von den deutschen Fürsten zum Kaiser gewählt. Die Geschichte rühmt ihn als einen tapferen, redlichen und klugen Fürsten, der stets bereit war, seinen Arm zu bieten, wo es galt, Unrecht zu bestrafen.

Nach der Krönung in Aachen belehnte er die deutschen Reichsfürsten mit einem Cruzifix statt eines Szepters, „denn, sprach er, dieses Zeichen, durch welches die Welt erlöst ist, mag uns wohl als Szepter dienen." Seine größte Sorgfalt richtete er auf die Wiederherstellung der Ordnung und des Landfriedens in Deutschland. Deshalb zog er selbst im Lande umher, zerstörte auf einem Zuge nach Thüringen 66 Raubburgen und ließ 29 Raubritter hinrichten. Den stolzen König Ottokar von Böhmen demüthigte er in der entscheidenden Schlacht auf dem Marchfelde bei Wien am 26. August 1278. Nach diesem Siege belehnte er mit Einwilligung der deutschen Curfürsten seine Söhne Albrecht und Rudolph

mit den österreichischen Ländern, welche er dem böhmischen Hause im Kampfe abgenommen hatte.

Ihr habt eben die Worte **Raubburgen** und **Raubritter** gehört. Zu eurer Belehrung hierüber diene euch Folgendes:

Die Burgen, von denen ihr manche noch wohl erhalten, von anderen aber nur auf dem Gipfel eines hohen und steilen Berges die Trümmer sehen könnt, stammen aus einer Zeit, in welcher es um die Sicherheit in Deutschland recht schlecht bestellt war. Unordnung und Gesetzlosigkeit waren auf eine schaudererregende Weise eingerissen. Auf jeder Höhe erhob sich eine Raubburg, die Wohnung eines Raubritters, von der aus die vorüberziehenden Kaufleute und Wanderer angefallen und ausgeplündert wurden. Die Ritter und Adeligen trieben das Rauben, als wenn es ein ehrenvolles Handwerk wäre. Jeder that, was er wollte, der Stärkere war Herr. Diese Zeit nennt man die Zeit des **Faustrechts**. Da war von einer Sicherheit des Eigenthums und der Person keine Rede mehr. Diese Zeit dauerte lange, denn die Macht und das Ansehen des Kaisers waren tief gesunken. Endlich wurde in Rudolph von Habsburg der Mann gefunden, welcher diesem Unwesen ein Ende machte. Er zerstörte die Burgen der Raubritter, diese selbst aber ließ er hinrichten, und so kehrte allmählig die Ordnung wieder zurück.

Neustadt an der Haardt, Stadt mit etwa 8000 Einw., hat ansehnlichen Getraid-, Obst- und Weinbau. Eine Stunde von Neustadt entfernt in reizender Gegend liegt die **Maxburg**. Sie wurde früher Kestenburg, Kastanienburg, auch Hambacher Schloß genannt. Sie war früher eine Zufluchtsstätte in Fehden und Kriegen, wurde aber im Bauernkriege 1525 zerstört und der Neubau derselben im französischen Kriege zur Ruine gemacht. Bei der Vermählung des höchstseligen Königs Max II. wurde ihm diese Burg nebst einigen Stücken des kostbarsten Rheinweines zum Geschenke gemacht. Sie ist im alterthümlichen Style aufgebaut und wird von Pfälzern und Fremden, ihrer entzückenden Fernsicht wegen, stark besucht. Unbeschreiblich schön ist der Eindruck der mit Ortschaften reich besäeten Rheinebene.

Das Hambacher Schloß ist geschichtlich merkwürdig durch das daselbst stattgefundene Volksfest am 27. Mai 1832. Die Veranstalter jenes Festes wurden damals verfolgt und doch wollten sie nichts anderes, als das, worüber wir uns jetzt glücklich schätzen: die Vereinigung des großen deutschen Vaterlandes. Tempora mutantur.

Pirmasens, Stadt mit über 7000 Einwohnern, berühmt wegen der vielen Schuhe, welche jährlich zu Hunderttausenden hier fabrizirt werden.

Ludwigshafen am Rhein, neu erstandene und erbaute Stadt mit Schifffahrt und lebhaftem Handel, der badischen Stadt Mannheim gegenüber.

Göllheim. Dieser Ort ist geschichtlich merkwürdig. Hier fiel im Jahre 1298 Adolph von Nassau im Kampfe gegen Albrecht von Oesterreich.

Der deutsche Kaiser Adolph von Nassau, nur darauf bedacht, seine Macht zu erweitern, sendete deutsche Hülfsvölker für bedeutende Summen, die er vom König von England erhielt, gegen Frankreich und kaufte Albrecht dem Unartigen zum Nachtheil der Söhne desselben Thüringen ab. Die deutschen Fürsten, mit Adolph unzufrieden, setzten ihn ab und wählten Albrecht I., einen Sohn Rudolphs von Habsburg, zum deutschen Kaiser. Da Adolph von Nassau der Kaiserwürde nicht entsagte, so kam es zwischen den beiden Gegenkaisern zum Kampfe und bei Göllheim zur Schlacht, in welcher Adolph sein Leben einbüßte, also doch endete als ein Held auf dem Schlachtfelde der Ehre. Das errichtete Monument nennt man das Königskreuz.

Ebernburg bei Obermoschel, mit Ruinen einer alten Feste, angeblich der Geburtsstätte des berühmten Ritters Franz von Sickingen. Derselbe war der reichste und mächtigste reichsunmittelbare Ritter in den Rheinlanden und ein Freund und Beschützer des Reformators Martin Luther, mit welchem er die weitgehendsten Pläne zur gewaltsamen Durchführung der Reformation und Abschaffung der geistlichen Fürstenthümer machte. Die Pläne Franz von Sickingens wurden aber vereitelt. Bei der Belagerung und dem Bombardement seiner Burg Landstuhl wurde Sickingen verwundet und starb gleich darauf am 7. Mai 1523. Das Brockhaus'sche Lexikon aber gibt die Stammburg Sickingen im Kreis Karlsruhe des Großherzogthums Baden als die Geburtsstätte Sickingens an.

Kusel an der Kusel und Glan, hat in der Nähe reiche Steinkohlengruben, wurde 1677 und 1794 von den Franzosen niedergebrannt.

Anweiler, mit den Trümmern der alten Reichsfeste Trifels. — Dürkheim, Deidesheim, Ungstein, Forst, Wachenheim, Ruppertsberg &c. haben ausgezeichneten Weinbau.

Frankenthal am Fuchsbach und Rheinkanal mit etwa 7000 Einw., hat bedeutende Fabriken, blühenden Gemüsebau, starken Holzhandel. Der Kanal wurde von 1773—1777 unter der Regierung Karl Theodors gebaut.

Edenkoben, zwischen Landau und Neustadt, mit etwa 5800 Einw. Getraidhandel, Eisenhämmern. In der Nähe eine königliche Villa und das Bad Gleisweiler.

Homburg mit Fabriken und Manufakturen. Ruinen des Schlosses Karlsberg.

Sankt Ingbert an der preußischen Grenze, mit etwa 7500 Einw. Sitz eines Bergamts. Eisen- und Steinkohlengruben.

Blieskastel mit bedeutender Landwirthschaft. In der Nähe der Teufels- oder Spindelstein, eine 18 Fuß hohe Spitzsäule, welche man für einen alemanischen Grenzstein hält.

Dürkheim. In der Nähe die Ruinen der alten Abtei Limburg.

Kirchheim-Bolanden, Feld- und Obstbau, Fabrik musikalischer Instrumente.

Langenkandel, bedeutende Landwirthschaft.

Winnweiler an der Alsenz mit Eisenwerken.

Bergzabern, lebhaftes Städtchen mit 3500 Einw. Eisengruben, Wein- und Kastanienbau. In der Nähe die Kreisblindenanstalt Klingenmünster.

Wolfstein mit Quecksilber- und Steinkohlengruben.

IV. Oberpfalz und Regensburg.

1. Bestandtheile.

Dieser Regierungsbezirk ist gebildet aus der ehemaligen Oberpfalz, aus der ehemaligen freien Reichsstadt Regensburg, dem Fürstenthum Sulzbach, einem großen Theil des Fürstenthums Neuenburg, der ehemaligen Landgrafschaft Leuchtenberg &c.

2. Grenzen.

Gegen Osten Böhmen, gegen Süden Niederbayern, gegen Westen Ober- und Mittelfranken und gegen Norden Oberfranken.

3. Gebirge.

Der Böhmerwald, der bayerische Wald, Theile des Fichtelgebirgs und der fränkischen Höhe.

4. Flüsse.

Hauptfluß ist die Donau, kleinere: die Pfatter, die große Laber, die Altmühl, die schwarze Laber, die Naab, der Regen, die schwarze Rezat, die vordere Schwarzach und die Pegnitz. Der Ludwigskanal.

5. Haupterwerbszweige.

Landwirthschaft, Bergbau, Industrie und Handel.

6. Produkte.

Aus dem Thierreich: schönes Rindvieh, Fische und Krebse; aus dem Pflanzenreich: sehr viel Getraide, Flachs, Hopfen und

Obst; aus dem Mineralreich: viel Eisen, Thon- und Porzellanerde, Marmor, Steinkohlen und Mineralquellen.

Ortsbeschreibung.

Regensburg an der Donau, Hauptstadt des Kreises mit etwa 30,000 Einwohnern. Sitz der Kreis-Regierung und eines Diözesanbischofs, mit einem Lyceum, Gymnasium, einem Priesterseminar, einem Real-Gymnasium und einer Gewerbschule. Regensburg war einst die Residenz der Agilolfinger und der deutschen Kaiser, sowie der Sitz der deutschen Reichsversammlung (von 1663 bis 1806).

Regensburg liegt in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Deutschlands und hat viele Fabriken, bedeutende Schifffahrt und lebhaften Handel. Merkwürdige Gebäude sind: die gothische Domkirche, die Kirche zu Sankt Emmeran mit dem Grabmale des heiligen Emmeran; auch Kaiser Arnulph und Ludwig das Kind ruhen hier. Der heilige Emmeran war einer der ersten Glaubensboten, welche unter der Regierung der Agilolfinger das Christenthum in Bayern verkündeten. Auf eine falsche Anklage der Tochter des Herzogs Theodo I., Namens Uta, wurde der heilige Emmeran von Lampert, Utas Bruder, bei Helfendorf auf eine grausame Weise ermordet, im Jahre 652. Als die Unthat geschehen war, gestand Uta ihre unwahre Beschuldigung ein, und Emmerans Unschuld wurde offenbar, aber zu spät.

Außerdem sind noch in Regensburg merkwürdig das alterthümliche Rathhaus mit seinen unterirdischen Gefängnissen und Marterwerkzeugen, dann der Palast des Fürsten von Thurn und Taxis. Dem großen Astronomen Keppler, gestorben 1630, ist hier ein Monument gesetzt.

Stadt am Hof, Regensburg gegenüber und Vorstadt davon, lebhafter Handel auf der Donau. Die Stadt wurde im Jahre 1809 von den Oesterreichern niedergebrannt.

Amberg an der Vils, mit etwa 14,000 Einwohnern, ist der Sitz eines Appellationsgerichts, eines Bergamts, Lyceums, Gymnasiums und eines Studienseminars. Monument des Königs Max Joseph I.

In Amberg befindet sich die Gewehrfabrik für das bayerische Heer und stand noch vor kurzer Zeit unter der Leitung des Herrn Obersten von Podewils, Erfinder der Podewilsgewehre.

Im Jahre 1796 erlitten die Franzosen hier eine Niederlage durch die Oesterreicher.

Donaustauf an der Donau. Bei Donaustauf thront auf dem Brauberg der Riesenbau der majestätischen Walhalla, mit der herrlichsten Aussicht auf den Donaustrom. Im Innern sind

die Brustbilder deutscher Männer aufgestellt, welche auf die Entwicklung des deutschen Volkes und seiner Geschichte einen ausgezeichneten Einfluß geübt haben. Kronprinz, nachmaliger König Ludwig I. von Bayern, beschloß im Jahre 1807, diesen deutschen Ehrentempel zu gründen und vollendete ihn von 1830 bis 1842 als König von Bayern.

Nabburg mit Brauereien, in der Nähe ein Hammerwerk und eine Spiegelfabrik.

Velburg, Tropfsteinhöhlen.

Dietfurt an der Mündung des Ludwigkanals. Schlacht 1703 zwischen den Bayern und Oesterreichern zum Nachtheil der ersteren.

Vilseck Schloß, Bergbau, Steinbrüche, Fayence- und Steingutfabrik.

Sulzbach unweit der Vils, sonst die Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums, Geburtsort des Curfürsten Carl Theodor 1724. Eisenbergwerk, Hopfenbau.

Burglengenfeld an der Naab, mit bedeutenden Eisenwerken, einer Eisenschienenfabrik und Braunkohlengruben.

Weiden an der Waldnaab, gewerbige Stadt; in der Nähe Eisenwerke und eine Glashütte.

Neustadt an der Waldnaab, mit einem Schloß, nahe ein Eisen- und Waffenhammer.

Tirschenreuth an der Waldnaab, Tuchmanufakturen; in der Nähe das Bad Wiesau.

Cham am Regen, industrielle Stadt mit einem Schlosse, Webereien und lebhaftem Handel. In der Nähe werden Granaten und Karniole gefunden. In Cham wurde 1722 der französische Marschall Graf von Luckner geboren, welcher unter der Schreckensherrschaft Robespierres am 5. Januar 1794 unschuldig guillotinirt wurde.

Bei dieser Gelegenheit will ich euch etwas erzählen von der französischen Revolution: Frankreich, unser Nachbarland, hatte das Unglück, durch die verschwenderische und leichtsinnige Regierung unter seinen Königen Ludwig XIV. und Ludwig XV. an den Rand des Verderbens gebracht zu werden. Im Jahre 1774 trat Ludwig XVI. die Regierung an und fand eine ungeheuere Schuldenlast von mehr als 1000 Millionen Thalern. Diese große Staatsschuld war Ursache drückender Abgaben und diese erzeugten große Unzufriedenheit im Volke. Endlich brach, unter Mitwirkung anderer Umstände im Jahre 1789 eine Empörung in ganz Frankreich aus, bekannt unter dem Namen der französischen Revolution. Die bisherige monarchische Regierung wurde aufgehoben, eine republikanische Verfassung eingeführt und der König Ludwig

XVI. am 21. Januar 1793 hingerichtet. Mit Hilfe des bewaffneten Pöbels bemächtigten sich die wildesten Republikaner (die sogenannten Berg- oder Schreckensmänner) der Regierungsgewalt und ließen nicht nur alle Anhänger des Königthums und solche, die als Königlichgesinnte verdächtig waren, unter die Guillotine (Fallbeil) schleppen, sondern auch die gemäßigten Republikaner oder die sogenannten Girondisten. Das Haupt der zügellosen Revolutionspartei war Robespierre, geboren 1758 zu Arras, der in seiner Wuth eine wahre Menschenschlächterei organisirte, bis der Convent seine Verhaftung dekretirte. Als dieselbe vollzogen wurde, verlor er allen Muth und suchte sich durch einen Pistolenschuß zu tödten, welcher aber nur seine Kinnlade zerriß. Am 28. Juli 1794 wurde er zum Schaffot geführt, auf dem so viele Unschuldige ihr Leben einbüßten. Von seinen 21 Gefährten, welche mit ihm zum Tode verurtheilt wurden, legte er zuletzt das Haupt unter das Fallbeil.

Regenstauf und Roding, hübsche Marktflecken am Regen; in letzterem Perlenfischerei, Alaun- und Salpetersiederei.

Neunburg vor dem Wald. In dessen Nähe Bodenwöhr mit einem Berg- und Hüttenamt und Eisenhütten, welche berühmte Gußwaaren liefern.

Waldmünchen an der Grenze gegen Böhmen, Glasfabrikation, Flachsbau, Garnspinnerei.

Neumarkt am Ludwigskanal, besuchtes Bad.

V. Oberfranken.

1. Hauptbestandtheile

dieses Regierungsbezirkes sind: das ehemalige Fürstenthum Bayreuth, das ehemalige Hochstift Bamberg und die Besitzungen des Klosters Ebrach.

2. Grenzen.

Im Norden an die sächsischen Herzogthümer und das Königreich Sachsen, im Osten Böhmen, im Süden Oberpfalz und Mittelfranken, und im Westen Unterfranken und die sächsischen Herzogthümer.

3. Gebirge.

Fichtelgebirg mit dem Ochsenkopf und Schneeberg, der Frankenwald mit dem Döbraberg, der Steigerwald und die fränkische Höhe.

4. Flüsse.

Der Main mit der Rodach, Itz, Regnitz, dann die Eger, die thüringische oder sächsische Saale, die Naab und Pegnitz.

5. Haupterwerbsquellen.

Landwirthschaft, Bergbau, Industrie und Handel.

6. Produkte.

Aus dem Thierreich: Schafe, Pferde, Wildpret, Fische, Bienen- und Seidenzucht. Aus dem Pflanzenreich: Obst, Flachs, Hopfen, Süßholz, alle Arten Gartengewächse, isländisches Moos, Holz, und aus dem Mineralreich: Eisen, Blei, Kupfer, Kobalt, Torf und Steinkohlen, Marmor, Thon-, Farben- und Porzellanerde.

Ortsbeschreibung.

Bayreuth am rothen Main mit etwa 20,000 Einwohnern, Sitz der Kreisregierung und eines protestantischen Consistoriums, eines Gymnasiums und einer Kreisgewerbschule. Unter den Gebäuden sind sehenswerth: das alte und neue Schloß, einige Kirchen, das Opernhaus, die Statuen von König Max II. und dem Dichter Jean Paul. Die Stadt hat blühende Fabriken und Manufakturen. Bayreuth war früher die Residenz der Markgrafen von Bayreuth, kam mit dem markgräflichen Gebiet 1791 an Preußen, 1807 an Frankreich und 1810 an Bayern. In der Nähe sind die Lustschlösser Eremitage, Phantasie und Sanspareil.

Bamberg an der Regnitz mit etwa 26,000 Einwohnern, Sitz des Erzbischofs, des Appellationsgerichts, eines Lyzeums, Gymnasiums, eines Studien-, Schullehrer- und geistlichen Seminars und einer Gewerbschule. Sehenswürdig sind: das königliche Schloß, Wittwensitz der Königin Amalie von Griechenland, und der schöne Dom mit dem Grabmale des Kaisers Heinrich des Heiligen (welcher im Jahre 1007 das Bisthum Bamberg gründete), und seiner Gemahlin Kunigunde. Ueber die Regnitz führt eine Kettenbrücke.

Am 23. Juni 1208 wurde im Schlosse zu Bamberg Kaiser Philipp von Schwaben von Otto von Wittelsbach ermordet. Kaiser Philipp von Schwaben hatte nämlich Otto von Wittelsbach eine seiner Töchter zur Gemahlin versprochen, aber sein Wort nicht gehalten. Als sich nun Otto später mit der Tochter eines polnischen Herzogs verehelichen wollte, gab ihm der Kaiser Philipp von Schwaben statt eines Empfehlungsschreibens einen Brief mit, worin er den polnischen Herzog vor ihm warnte und ihn als einen Unruhestifter bezeichnete. Otto ahnte Betrug, erbrach den Brief, eilte voll Zorn und Rache nach Bamberg, wo Philipp von Schwaben eben Hof hielt, drang mit bloßem Schwerte in sein Gemach und versetzte ihm eine tödtliche Wunde am Kopfe, an welcher er sehr bald starb. In der ersten Bestürzung der Hofleute kam Otto

von Wittelsbach aus dem Schlosse, allein Kaiser Otto II. erklärte ihn auf den Reichstagen zu Frankfurt und Augsburg für vogelfrei, und bei Abbach, in der Nähe von Regensburg, wurde der unstät umherirrende Otto von Wittelsbach vom Grafen von Pappenheim erschlagen, 1209.

Bamberg ist die Geburtsstätte mehrerer berühmter Männer, insbesondere des Freiherrn Jobst von Aufseß, welcher das Aufseß'sche Seminar zur wissenschaftlichen Erziehung armer Knaben aus den Hochstiften Bamberg und Würzburg stiftete; des kgl. Obermedizinalraths Professor Dr. Ignaz Döllinger in München, gestorben 1841; des geheimen Raths und Professors Dr. Johann Lukas v. Schönlein, gest. 1864, und anderer mehr.

Hof an der thüring'schen Saale mit etwa 12,000 Einwohnern, einem Gymnasium, lebhafter Industrie, ansehnlichem Handel, in der Nähe Marmorbrüche und Eisenwerke.

Kulmbach am weißen Main, mit bedeutenden Bierbrauereien. In der Nähe die Bergfeste Plassenburg — Arbeitshaus.

Berneck. Perlfischerei, Alaun- und Vitriolbereitung.

Weismain, Geburtsort des Staatsraths Ignaz v. Rudhart, sowie des Abtes Moritz Knauer vom Kloster Langheim, welcher den ewigen Kalender verfaßte.

Kronach, mit etwa 4000 Einw., bedeutendem Holzhandel, Holzflößerei, nahen Schiefer-, Schleifstein- und Steinkohlenbrüchen. An der Stadt die Bergfeste Rosenberg. Kronach ist der Geburtsort des berühmten Malers Lukas Kranach, eigentlich Müller, gestorben 1553.

Lichtenfels mit etwa 3000 Einw., welche Landwirthschaft, Gewerbe und Holzhandel treiben.

Banz auf dem Banzberge am Main, einst eine berühmte Abtei, jetzt Sommer-Residenz des Herzogs Max von Bayern.

Staffelstein. In der Nähe der berühmte Wallfahrtsort Vierzehnheiligen.

Wunsiedel an der Röslau, Stadt mit etwa 5000 Einw., einem Bergamt, einem Schlosse, bedeutenden Webereien, nahen Eisengruben, Hammerwerken und Marmorbrüchen. Wunsiedel ist die Geburtsstätte des als Dichter und Schriftsteller, auch als Pädagog berühmten Jean Paul Fr. Richter, geboren 21. März 1763, gestorben am 14. November 1825. In der Nähe von Wunsiedel das Alexandersbad.

Steben. Badort im Fichtelgebirg.

Naila und Lichtenberg, durch Marmorbrüche und Eisenwerke bekannt.

Forchheim mit etwa 3600 Einw., Spiegelfabriken, überhaupt lebhafte Industrie und Handel mit Getraid. Forchheim war

in der Vorzeit ein Königshof, wo mehrere Reichstage gehalten wurden. Hier wurde auch Ludwig dem Kinde der Eid der Treue geschworen.

Muggendorf an der Wiesent, zwischen Forchheim und Bayreuth (die Gegend von Muggendorf wird die fränkische Schweiz genannt und jährlich von vielen Touristen besucht), Marktflecken, berühmt wegen der hier und bei den benachbarten Orten Gailenreuth und Mokkas befindlichen 30 Tropfsteinhöhlen, welche zu den größten Naturmerkwürdigkeiten Deutschlands gehören. Die schönste und größte ist die, wie eine Kirche gewölbte und mit Figuren von Stalaktit versehene Rosenmüllershöhle. Dieselbe ist gegen 12 Meter hoch und enthält die herrlichsten Tropfsteinsäulen und andere Steingebilde der manchfaltigsten Ausprägung und seltsamsten Formen von Schnörkeln, Fahnen, Altären 2c. 2c. Wird diese Höhle beleuchtet, so gleicht sie einem Zauberpalaste, der auf das Gemüth des Beschauers einen entzückenden Eindruck macht. Wichtiger für Naturforscher ist indeß die Gailenreuther Zoolithenhöhle, mit versteinerten Thieren, aber beschwerlichen und gefährlichen Eingängen.

Pottenstein. Schloß und merkwürdige Höhlen. In der Nähe die berühmte Wallfahrt Gößweinstein.

Ebermannstadt. a. d. Wiesent, mit einem Schlosse, merkwürdigen Versteinerungen; in der Nähe das Bad Streitberg mit einem Marmorbruche.

Ebrach, auch Klosterebrach genannt, war einst die reichste Abtei in Franken. Eugen Montag war der letzte Abt. Er starb im Jahre 1811.

Seßlach an der Grenze von Unterfranken, ist der Geburtsort des verdienten k. Regierungs-Direktors And. Seb. Stumpf zu Würzburg, einer der ersten bayerischen Geschichtsschreiber, geb. 1772, gest. 1820.

Aschbach mit einem berühmten Garten.

Pommersfelden mit einem herrlichen Schlosse und einer werthvollen Gemälde-Sammlung.

VI. Mittelfranken.

1. Bestandtheile.

Dieser Kreis, der gewerbfleißigste des ganzen Landes, ist zusammengesetzt aus dem Fürstenthum Ansbach, aus dem Bayreuther Unterland, dem Gebiete der ehemaligen freien Reichsstadt Nürnberg, dem ehemaligen Hochstift Eichstätt und dem Gebiete mehrerer freien Reichsstädte, als Rothenburg an der Tauber, Dinkelsbühl, Windsheim 2c.

2. Grenzen.

Im Norden Ober- und Unterfranken, im Osten die Oberpfalz, im Süden Oberbayern und Schwaben, und im Westen Württemberg.

3. Gebirge.

a. die fränkische Höhe mit dem Hesselberg, Spielberg, Hohenstein, Rothenberg und Moritzberg; b. Theile des Steigerwalds.

4. Flüsse.

Die Wörnitz, Altmühl, Rezat, Rednitz, Regnitz, Pegnitz und Tauber, endlich der Ludwigs-Donau-Mainkanal.

5. Haupterwerbsquellen.

Ackerbau, Industrie und Handel.

6. Produkte.

Aus dem Thierreich: veredelte Pferde und Schafe, in der Altmühl große Krebse; aus dem Pflanzenreich: Obst, Hanf, Tabak, Hopfen, besonders um Spalt, Hersbruck, Neustadt und Altdorf; aus dem Mineralreich: Eisen, Steinkohlen, Torf, Marmor, Gyps, Thon- und Porzellanerde.

Ortsbeschreibung.

Ansbach an der fränkischen Rezat mit über 12,000 Seelen, Sitz der kgl. Kreisregierung und eines protestantischen Consistoriums, eines Gymnasiums, einer Gewerbschule, einem k. Schlosse mit schönem Garten und den Denkmälern des Dichters Utz und des Kaspar Hauser. Ansbach war früher die Residenz der Markgrafen, kam 1791 an Preußen, 1805 an Frankreich und 1806 an Bayern. Ansbach ist die Geburtsstätte einiger berühmten Männer, nämlich der beiden Dichter Graf von Platen und Joh. Pet. Utz, ferner des um Künste, Gewerbe und Landbau verdienten Johann Lorenz Freiherr von Schätzler.

Nürnberg an der Pegnitz mit etwa 77,000 Einwohnern, eine der berühmtesten deutschen Handels- und Fabrikstädte, einem Gymnasium und Realgymnasium, einer Kunstgewerkschule u. s. w. Zu den sehenswürdigsten Gebäuden gehören: das Rathhaus, eines der ansehnlichsten in Deutschland, die Sanct Lorenzikirche mit dem berühmten Sakramenthäuschen, die Sankt Sebalduskirche mit vielen Kunstwerken, namentlich herrlichen Glasmalereien, die Johanniskirche mit den Grabmälern von Hans Sachs und Albrecht Dürer, die alte Reichsfeste u. s. w. Unter den Sammlungen für Kunst verdient das germanische Nationalmuseum besondere Erwäh-

nung. Nürnberg wurde im Jahre 1219 freie Reichsstadt und kam im Jahre 1800 an Bayern. Nürnberg ist die Wiege berühmter Männer, als: a. des Bildhauers Adam Kraft, gestorben 1507; b. des Erzgießers Peter Vischer, gest. 1529; c. des Seefahrers Martin Behaim, welcher den ersten Globus verfertigte, geboren 1459, ein Zeitgenosse des Christoph Columbus, welcher von ihm die erste Anregung zu seinen Entdeckungen erhielt, als einer der berühmtesten Mathematiker und Astronomen hochgeehrt; d. des als Maler, Holzschneider und Kupferstecher ausgezeichneten Albrecht Dürer, gest. 1528; e. des Hans Sachs, Schuhmacher und Dichter, einer der vorzüglichsten deutschen Meistersänger, gest. 1576; f. des Schlossermeisters Peter Helein (Hele), welcher die Taschenuhren, Nürnberger Eier, erfand. Er lebte im Jahre 1500; g. des Rathsherrn Gg. Phil. Harsdörffer, welcher sich um die Anwendung der deutschen Sprache in reinen, zierlichen Reimgedichten verdient gemacht hat; h. des Bildhauers Jak. Daniel Burgschmiet, gest. 1856; i. des Michael Wohlgemuth, berühmter Maler, Bildschnitzer und Kupferstecher. In Nürnberg wurde auch das Drahtziehen von Rudolf erfunden, ferner die Windbüchsen von Hans Lobsinger, das Messing von Erasmus Ebner, die Clarinetten von Christoph Denner. Die in Nürnberg gefertigten Fabrikate, insbesondere Spielsachen, sind in der ganzen Welt bekannt.

Bei Nürnberg die landwirthschaftliche Musteranstalt Lichtenhof. Erste Eisenbahn 1832 erbaut.

Fürth, am Einfluß der Pegnitz in die Regnitz, mit etwa 24,000 Einwohnern und mit Nürnberg durch eine Eisenbahn verbunden, der ersten, welche in Deutschland erbaut und noch von Pferden gezogen wurde. Fürth ist eine berühmte Fabrik- und Handelsstadt. Die alte Feste wurde im Jahre 1632 von Gustav Adolph vergeblich bestürmt.

Erlangen an der Regnitz mit etwa 12,000 Einwohnern, einer protestantischen Universität, einem Gymnasium, einer Gewerbschule, blühender Industrie, berühmten Bierbrauereien, dem Kanal-Denkmal, dem Standbild des Markgrafen Friedrich von Bayreuth und einer Kreis-Irrenanstalt.

Eichstätt an der Altmühl, mit etwa 8000 Einwohnern, Sitz eines Bischofs, Appellationsgerichts, Lyceums, Gymnasiums, Clerikal- und Schullehrerseminars. Bemerkenswerthe Gebäude sind: der Dom, das Herzog von Leuchtenberg'sche Palais und die Wilibaldsburg. In Eichstätt wurde der gelehrte kaiserliche Rath Pirkheimer geboren, gestorben 1530.

Schwabach an der Schwabach mit etwa 7000 Einwohn., einem protestantischen Schullehrerseminar und bedeutenden Fabriken, besonders Nadelfabriken.

Rothenburg an der Tauber, eine der ältesten Städte in Franken, im Bauernkriege 1525 der Hauptheerd der Empörung mit etwa 5500 Einwohnern, berühmte Brauereien. Bad. Gewerbfleiß und Handel. Vernehmet etwas Geschichtliches vom

Bauernkrieg.

So nennt man in der deutschen Geschichte vorzugsweise jenen großen Bauernaufstand, der im Jahre 1525 im südlichen Deutschland ausbrach und sich rasch fast über alle deutschen Länder verbreitete. Die damalige Gesetzgebung des deutschen Reiches hatte gerade den Bauernstand, „den armen Mann" — gänzlich vernachlässigt. Der Druck der weltlichen und geistlichen Grundherren war um so härter, je mehr damals der Aufwand und die Schwelgerei des Adels stieg, und veranlaßte endlich diesen gräßlichen Nothschrei der gedrückten Menschheit. Dazu kam das ermunternde Beispiel der Schweizer, welche sich gegen den Adel und die Kriegsknechte des Kaisers die Freiheit erzwangen. Man wollte Wegfall der Frohnden und Ermäßigung des geistlichen Zehnden. Nachdem schon im Jahre 1502 im Rheinlande, 1514 in Württemberg, 1522 im Hegau und 1523 in Salzburg kleinere Aufstände Seitens der Bauern stattgefunden hatten, brach zu Anfang des Jahres 1525 der Bauernaufstand in hellen Flammen aus und breitete sich nach dem Rhein und Main hin und die Donau abwärts aus. Von Böhmen bis Lothringen, von Tirol bis zum Harz war das Volk im hellen Aufstand. Gegen Ostern des Jahres 1525 erschien ein Manifest, worin in 12 Punkten die gemäßigten Forderungen der Bauern aufgestellt waren. Allein! dem Haufen der Bauern fehlte jede Organisation. In viele einzelne Haufen zerspalten, von denen der fränkische und odenwäldische die größten waren, zogen die Bauern umher, verwüsteten Schlösser und Klöster, raubten, plünderten, mordeten und übten thierische Völlerei. Die fränkischen Bauern suchten sich endlich eine Organisation zu geben, indem sie sich unter Leitung eines gewählten Bauernraths stellten und sich bemühten, Edelleute für den Aufstand zu gewinnen, z. B. Götz von Berlichingen. Der Truchseß von Waldburg, der schwäbische Bund und die weltlichen und geistlichen Fürsten hatten unterdessen Zeit gefunden, ihre Truppen zu sammeln und zu verstärken.

Bei Königshofen an der Tauber (in Baden) wurde am 2. Juni 1525 zuerst der odenwälder Haufe in einer hitzigen Feldschlacht geschlagen, nachdem schon im Mai bei Böblingen und Sindelfingen die württembergischen Bauern geschlagen worden waren und am 5. Juni wurde auch der rothenburger Haufe gänzlich aufgerieben. Auch anderwärts in Süd- und Norddeutschland erlagen

die Bauern schnell. Die Härte und Grausamkeit, mit der man allenthalben gegen die Unterjochten verfuhr, war furchtbar. Nicht nur die Anführer, sondern auch unzählige Gefangene wurden an den Straßen aufgeknüpft oder sonst umgebracht, zum Theil unter den größten Martern. Auch an den Städten, welche mit den Bauern gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, z. B: Weinsberg, Würzburg und Rothenburg, ward strenge Rache genommen. Ganze Haufen von Einwohnern, in Würzburg nachträglich 211 Personen, wurden enthauptet. Im Ganzen mögen mehr als 150,000 Menschen im Bauernkriege ihr Leben verloren haben, nebstdem daß die blühendsten und volkreichsten Landstriche zu Einöden geworden waren. Außerdem gestaltete sich das Loos der Besiegten noch viel härter, als es früher war, und manche neue Lasten des Bauernstandes nehmen aus jener Zeit ihren Ursprung.

Dinkelsbühl an der Wörnitz mit etwa 6000 Seelen. Hier wurde der verdienstvolle Jugendschriftsteller Christoph v. Schmid, dessen Werke weit und breit beliebt sind, geboren. Er starb im Jahre 1854 an der Cholera und im Jahre 1859 wurde daselbst sein Denkmal enthüllt.

Weißenburg an der schwäbischen Rezat, Fabrikstadt mit etwa 6000 Einw. Bad. In der Nähe Spuren der Teufelsmauer und des von Karl dem Großen begonnenen Kanals. Oestlich die Bergfeste Wülzburg.

Ellingen an der schwäbischen Rezat, Stadt mit einem weitläufigen Schlosse, dem Sitze des Fürsten Wrede. Fürst von Wrede wurde seiner hohen Verdienste wegen zum Feldmarschall erhoben und erhielt Ellingen mit 19 Dörfern und 16 Weilern. Schlacht bei Hanau 1813.

Lichtenau auf einer Insel der fränkischen Rezat, der Geburtsort des Geschichtsschreibers Gatterer. Strafanstalt für Gefangene.

Eschenbach bei Ansbach, kleine Stadt. Hier wurde i. J. 1170 der Minnesänger Wolfram von Eschenbach geboren, der mit Walter von der Vogelweide für den größten Dichter aller Zeit gehalten wird, weil sich seine Dichtungen durch rein sittliche Tendenz und Tiefe des Gefühls auszeichnen. Am 1. Mai 1861 wurde in Eschenbach das Denkmal eingeweiht, welches ihm unser höchstseliger König Max II. errichten ließ.

Spalt, Lauf und Hersbruck sind berühmt wegen ihres ausgezeichneten Hopfens.

Roth hat viele Fabriken und Manufakturen und ist der Geburtsort des Philologen Geßner.

Altdorf, protestantisches Schullehrerseminar.

Uffenheim in schöner Gegend, Schloß, Spital, Gerbereien.

Im Nordosten der Hohenlandsberg und Frankenberg, beide mit köstlicher Fernsicht.

Herrieden an der Altmühl, hat gute Wiesen, blühende Viehzucht und reichen Gewinn an Farbenerden. In der Nähe die Ackerbauschule Triesdorf.

Windsheim, Getraid-, Wein- und Hopfenbau, gute Brauereien.

Burgbernheim Bad.

Gunzenhausen, blühender Hopfenbau. Geburtsort des Mathematikers Marius.

Hersbruck, freundliches Städtchen, blühender Hopfenbau, Brauereien.

Pappenheim, Geburtsort des am 16. November 1632 in der Schlacht bei Lützen gefallenen kaiserlichen General-Feldmarschalls Gottfried Heinrich Graf von Pappenheim, von mehr als 100 Narben, die er durch Verwundung in 32 Schlachten erhalten hatte, auch „Schrammenheinz" genannt.

Beilngries an der Altmühl, blühende Gewerbe, starke Viehzucht. In dem nahen Weidenwang wurde am 14. Juli 1714 der Componist Christoph Ritter von Gluck geboren, welcher durch seine Tonschöpfungen eine neue Aera der klassischen Musik bereitete. König Ludwig I. ließ ihm in München ein Denkmal errichten.

Wassertrüdingen an der Wörnitz, starker Krappbau, berühmte Bleichen. Nahe der Hasselberg.

Heidenheim am Hahnenkamm mit einer Mineralquelle.

Iphofen mit vielen milden Stiftungen und vortrefflichem Weinbau.

VII. Unterfranken und Aschaffenburg.

1. Bestandtheile.

Das ehemalige Fürstbisthum Würzburg, das Fürstenthum Aschaffenburg, Theile des Fürstenthums Ansbach und des Bisthums Fulda.

Durch den unglücklichen Krieg im Jahre 1866 gegen Preußen gingen von Bayern, beziehungsweise vom Kreis Unterfranken zehn □Meilen mit etwa 32,970 Seelen an Preußen verloren. Ob Preußen sich später entschließen wird, aus Dank für die im Kriege gegen Frankreich geleistete militärische Hülfe Bayerns jenes Areal wieder zurückzugeben, bleibt dahingestellt.

2. Grenzen.

Im Norden an das seit 1866 zu Preußen gehörige Curfürstenthum Hessen und an die sächsischen Herzogthümer, im Osten

an dieselben und an Oberfranken, im Süden an Mittelfranken, Württemberg und Baden und im Westen an das Großherzogthum Hessen und an die preußische Provinz Hessen.

3. Gebirge.

Die Rhön im Norden. Höchste Punkte der Kreuzberg bei Bischofsheim, 2835 Fuß, das Dammersfeld 2828 Fuß und der Dreistelz 2087 Fuß hoch.

Der Spessart im Westen. Höchste Punkte der Geiersberg, 1900 Fuß, die Hockenhöhe 1800 Fuß, die Geishöhe 1670 Fuß und die Eselshöhe 1600 Fuß hoch.

Der Steigerwald. Höchste Punkte der Zabelstein, die Vollburg, das Geiersnest, der Stollberg, der Schloßberg bei Castell, der Schwamberg.

Das Haßgebirg. Höchste Punkte der Kapellenberg, die Hohwann, die Bettenburg, der Bramberg und der Wildberg.

Der Odenwald im Südwesten des Kreises. Höchster Punkt der Gotthardsberg bei Amorbach.

4. Flüsse.

Hauptfluß ist der Main, welcher den Kreis in vielen Krümmungen von Ost nach West durchströmt. Nebenflüsse: die Itz, die Baunach, die Naßach, die Kürnach, die Wern, die Saal, die Sinn, die Lohr, die Elsava, die Mudau, die Kahl, bei Wertheim die Tauber aus dem Badischen, und bei Aschaffenburg die Aschaff.

5. Erwerbsquellen.

Die Erwerbsquellen der unterfränkischen Bevölkerung sind:

a. Ackerbau und Viehzucht, reichlich lohnend im Ochsenfurter-, Schweinfurter-, Gerolzhöfer- und Bachgau, im Grabfeld bei Königshofen und im Hügelland.

b. Weinbau, namentlich bei Würzburg — (Stein, Leisten, Harfe und Schalksberg) Pfülben bei Randersacker, Escherndorf, Astheim, Sommerach, Kallmuth bei Lengfurt, Klingenberg, im Saalgrund Ramsthaler und Saalecker, Rödelsee bei Kitzingen, dann als die Perlen Unterfrankens Hörstein, Schloß Wasserlos und Michelbach bei Alzenau, unterhalb Aschaffenburg.

c. Auf der Rhön Holzschnitzereien und Korbflechtereien, für welche Industriezweige sich insbesondere Herr Graf von Soden in Neustädtles besonders verdient macht.

d. Im Spessart Holzfällen, Zurichten des Holzes zu Holländerstämmen, Daubholz, Eisenbahnschwellen und Holztransport nach Lohr. Auch Industrie und Handel befinden sich im blühenden

Zustande. Der Handel wird begünstigt durch die Schifffahrt auf dem Main und durch die Eisenbahnen.

6. Produkte.

A. Aus dem Thierreiche: Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Fische in den Bächen und Flüssen, Wild in den Forsten, besonders im Spessart und blühende Bienenzucht.

B. Aus dem Pfanzenreiche: Getraide aller Art, Hanf, Flachs, Tabak, Hopfen, Wein, Hülsenfrüchte, Obst und Holz.

C. Aus dem Mineralreich: Eisenerze, Salzquellen, Mineralwässer, Salpeter, Stein- und Braunkohlen (Rhön), Hafnerthon bei Klingenberg, Okker, Schwerspath (Partenstein), Sand-, Kalk- und Gypssteine.

Die Regierung hat ihren Sitz in Würzburg, das Appellationsgericht in Aschaffenburg, Bezirksgerichte befinden sich in Würzburg, Aschaffenburg, Lohr, Neustadt a. d. Saal und Schweinfurt.

Durch Einziehung verschiedener Bezirksämter aus Sparsamkeitsrücksichten sind in der neuesten Zeit wesentliche Veränderungen vorgegangen, wodurch aber die Interessen der betreffenden Bezirke schwer geschädigt wurden.

Ortsbeschreibung.

Würzburg, an beiden Seiten des Mains, mit ungefähr 45,000 Einwohnern, Sitz der kgl. Kreisregierung und eines Diözesanbischofs. An Bildungsanstalten besitzt Würzburg eine katholische Universität, eine königliche Musiklehranstalt, ein Real- und ein humanistisches Gymnasium, eine Gewerb- und Handelsschule, ein Priester- und katholisches Schullehrer-Seminar, ein Taubstummen- und ein Blinden-Institut, ein bischöfliches Knaben-Seminar. Würzburg ist ferner der Sitz eines polytechnischen Vereins, der sich durch Hebung der Landwirthschaft, der Gewerbe und der Volksbildung, durch Gründung und Sustentirung von Fortbildungsschulen das größte Verdienst erwirbt.

An sehenswürdigen Gebäuden sind zu erwähnen: das königl. Residenzschloß (erbaut von Johann Philipp Franz und Friedrich Karl, Fürstbischöfe von Würzburg, von 1720 bis 1744), mit dem herrlichen Hofgarten, die ehrwürdige Domkirche, die Sankt Burkarduskirche im Mainviertel, die Neumünsterkirche mit der Gruft der Heiligen Kilian, Colonat und Totnan, welche auf Befehl der Herzogin Gailana, der Gemahlin des Frankenherzogs Gosbert, ermordet und in einem Stalle verscharrt wurden, die Marienkapelle, die Schottenangerkirche, das neue Bankgebäude, die neue Marschule, das neue Bahnhofgebäude u. s. w.

Auf einem 400 Fuß hohen Felsen thront die Festung Ma-

rienberg, einst die Residenz der fränkischen Herzöge und Fürstbischöfe. Die Festung wurde am 27. Juli 1866 durch die Preußen von einer Batterie bei Höchberg in Brand geschossen. Würzburg hat in den letzten 10—15 Jahren sowohl an Umfang als auch an Bevölkerung ungeheuer zugenommen. Handel und Gewerbe werden begünstigt durch die vortreffliche Lage der Stadt am Mainstrom und an dem Knotenpunkt von 5 Eisenbahnen. Die Stadt-Verwaltung hat überdies in den letzten 10 Jahren für Verschönerung der Stadt und ihrer Umgebung, wie nicht minder für die Jugendbildung durch Erbauung neuer prachtvoller Schulhäuser große Summen verwendet. Eine Hauptsehenswürdigkeit von Würzburg ist das Juliusspital, gegründet und gestiftet von dem Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (1576). Es ist eines der großartigsten und reichsten Spitäler und öffnet seine Räume nicht blos der leidenden Menschheit ohne Unterschied des Alters und Standes, der Heimath und Religion, sondern bietet auch alten gebrechlichen Pfründnern eine erwünschte Versorgung. Das Standbild des Stifters, von Erz, erhebt sich vor dem Spital in der Promenade. Würzburg ist die Geburtsstätte vieler berühmter Männer: 1. des Dichters Konrad von Würzburg, gest. 1278 zu Freiburg im Breisgau; 2. des unsterblichen Minnesängers Walther von der Vogelweide, gestorben 1230; 3. des Gelehrten und Dichters Doktor Michael de Leone, gestorben 1355; 4. des Weihbischofs Joseph Hahn in Bamberg; 5. des Stadtraths Adam Joseph Hueber, welcher die nach ihm benannte Pfleganstalt für arme, weibliche Dienstboten stiftete; 6. des Schriftstellers und berühmten Lehrers der Philosophie und Theologie, Domkapitulars Franz Oberthür, gestorben 1831; 7. des als Tonkünstler, Orgelvirtuosen und musikalischen Schriftsteller berühmten Abts Vogler, gest. 1814; 8. des um die Verbesserung des Schulwesens hochverdienten Domdechants und Generalvikars Dr. Onymus; 9. des hochverdienten Rechtsgelehrten Doktor Joh. Michael v. Seuffert, kgl. Staatsraths und Appellationsgerichts-Präsidenten; 10. dessen Sohnes Joh. Adam v. Seuffert, gestorben 1857; 11. des Joh. Martin Wagner, Bildhauer und Generalsekretär der bildenden Künste in München, gest. 1858; 12. des Doktor Jos. Fröhlich, Hofrath und Universitätsprofessor für Aesthetik, Vorstand des musikalischen Instituts und musikalischer Schriftsteller, gest. 1862; 13. des kgl. Staatsministers für Cultus- und Schulangelegenheiten, Staatsrath von Gresser.

Ueber den Main führt eine steinerne Brücke mit kolossalen Statuen. Auf dem linken Mainufer die Festung Marienberg und die Kirche auf dem Nikolausberge, im Volksmund das Käppele genannt, mit prachtvoller Aussicht über die Stadt. Geschichtlich

merkwürdig ist Würzburg durch die Ermordung des Bischofs Melchior von Zobel durch den Raubritter Wilhelm von Grumbach, welcher später in Gotha belagert, gefangen und hingerichtet wurde. Bedeutende Fabriken: die Schürer'sche Tabaksfabrik, die Thaler'sche Lumpenfabrik, die Nöll'sche Wagenfabrik ꝛc.

In der Nähe von Würzburg auf dem rechten Mainufer Veitshöchheim, mit einem Lustschloß und Garten der ehemaligen Fürstbischöfe von Würzburg. Wasserkünste im Schloßgarten, im Sommer besuchter Vergnügungsort der Würzburger.

Auf dem linken Mainufer, etwa eine Stunde von Würzburg entfernt, die ehemalige Abtei Oberzell, jetzt eine Schnellpressenfabrik der Gebrüder Wilhelm und Friedrich König, Firma König & Bauer, deren Fabrikate, in der letzten Zeit durch neue Erfindungen bedeutend verbessert, in die entferntesten Theile der Erde versendet werden, weswegen auch die beiden Besitzer erst in der jüngsten Zeit wieder selbst von Sr. Maj. dem König durch Verleihung des Verdienstordens ausgezeichnet wurden.

Mittelzell, Pfarrdorf, hier lebt der durch seine Forschungen in der fränkischen Geschichte ausgezeichnete geistliche Rath Pfarrer J. B. Kestler.

Unterhalb Zell das aufgehobene Nonnenkloster Unterzell. Die letzte Aebtissin dieses Klosters wurde wegen Verdachts der Hexerei auf dem sogenannten Hexenbruch verbrannt. Zwischen Würzburg und Oberzell das Nonnenkloster Himmelspforten.

Aschaffenburg, mit 10,000 Einw. ist (wenigstens bis jetzt noch) der Sitz des Appellationsgerichts für den Kreis Unterfranken, liegt am rechten Ufer des Mains und an der Eisenbahn von Würzburg nach Frankfurt und Darmstadt. An Bildungsanstalten besitzt Aschaffenburg eine berühmte Forstlehranstalt, ein Lyzeum, ein Gymnasium, ein Knabenseminar, eine Latein- und Gewerbschule, sowie ein englisches Fräulein-Institut. Sehenswürdige Gebäude sind: das königliche Schloß, von rothem Sandstein erbaut, mit 4 Eckthürmen, von welchem Schlosse der Kaiser Napoleon wünschte, daß es 4 Räder haben möchte, um es nach Paris transportiren lassen zu können, worauf er auf die 4 Räder an den Thürmen, dem Wappen der Curfürsten von Mainz, aufmerksam gemacht wurde. Weiter sind sehenswürdig die Stifts- und die Studien- (Jesuiten-) Kirche. Unterhalb Aschaffenburg auf dem rechten Mainufer steht das Pompejanum, erbaut von Sr. Maj. dem König Ludwig I. als Wittwensitz für die höchstselige Königin Therese, nach dem Muster eines in Pompeji ausgegrabenen Hauses. Königin Therese starb aber, ohne dieses Prachtgebäude bewohnt oder bezogen zu haben, zu München an der Cholera.

Aschaffenburg ist sehr berühmt durch seine schöne Umgebung,

welche im Sommer eine Menge von Fremden anzieht. (Schöne Thal, schöne Busch, Fasanerie.) In der Nähe der Nilkheimer Hof.

Im 30jährigen Kriege wurde Aschaffenburg gerettet durch den Muth des Guardians des dortigen Kapuzinerklosters, welcher sich furchtlos zu Gustav Adolph, dem Schwedenkönig, begab und für die Stadt um Gnade bat. Dieser nahm ihn gnädig auf und besuchte ihn sogar in seinem Klösterlein.

Aschaffenburg ist der Geburtsort des Geschichtschreibers Lambert, gestorben 1077, dessen Jahrbücher sich durch seltene Gelehrsamkeit, durch Treue und Wahrheit und strenges Rechtsgefühl auszeichneten. An gewerblichen und industriellen Etablissements ist besonders die Dessauer'sche Buntpapierfabrik berühmt.

Gefecht im Jahre 1866 zwischen Oesterreichern und Preußen. Für die in diesem Kampfe gefallenen Oesterreicher ist außerhalb Aschaffenburg ein schönes Denkmal errichtet. Könnte man doch diesen Kampf zwischen Deutschen und Deutschen aus den Jahrbüchern der Geschichte vertilgen! ! !

In der Nähe von Aschaffenburg, etwa $1/4$ Stunde entfernt, Damm mit einer bedeutenden Porzellanfabrik.

Unterhalb Aschaffenburg, etwa $2^1/_2$ Stunden davon entfernt, am rechten Ufer des Mainstroms das Dorf Dettingen, geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht von 1743, welche zwischen den vereinigten Kaiserlichen und Engländern unter Georg II. und den Franzosen unter Noailles stattfand, worin die Franzosen geschlagen wurden.

Noch zeigt man in der Nähe des Häuserackerhofes den Hügel, von welchem aus König Georg II. von England dem Gang der Schlacht folgte.

Schweinfurt, mit etwa 10,000 Einwohnern, am rechten Mainufer und an der Eisenbahn von Bamberg nach Würzburg und an der neu erbauten Bahn nach Bad Kissingen, ist der Sitz eines Bezirksgerichts, Bezirksamts, Landgerichts u. dgl. An Bildungsanstalten besitzt Schweinfurt ein Gymnasium, eine Lateinschule, eine Gewerbschule und ein Handelslehr-Institut.

Besonders berühmt ist Schweinfurt durch seine Fabriken. Schweinfurt ist die Geburtsstätte des Dr. Joh. Lorenz Bausch, Physikus und Rathsherr, der Stifter der ersten mit öffentlicher Autorität ausgerüsteten Gesellschaft in Deutschland, dann des Dichters Friedrich Rückert, geboren 1789.

Gochsheim und Sennfeld im Schweinfurter Gau, durch ihren Gartenbau berühmt.

Kitzingen am rechten Mainufer, mit der Vorstadt Etwashausen durch eine Brücke verbunden, zählt 6000 Einwohner, hat bedeutenden Handel, besonders mit Wein, vorzügliche Brauereien,

von denen insbesondere die Ehemann'sche großen Ruf hat, deren Fabrikat selbst nach Batavia versendet wird. Die Stadt hat ein Alumneum für arme studirende Knaben (aus dem schon manche tüchtige Männer, Staatsbeamte u. dgl. hervorgegangen sind) und andere milde Stiftungen, darunter ein reiches Spital, welchem im Jahre 1860 Ritter von Mastwygk allein 70,000 Gulden testirte, starken Getraid-, Gemüse- und Weinbau. Die Stadt hat eine Dampfmühle, ein städtisches Wasserwerk und eine berühmte Faßfabrik. Kitzingen ist die Geburtsstätte mehrerer berühmter Männer: des Rudolph Glauber, welcher das Glaubersalz erfand, des Georg Ernst Bend, Arzt und Gelehrter, des Paul Eber, Zeitgenosse Melanchthons, Conrad Stürzel, Edler von Buchheim und Kaspar Barthel, berühmte Juristen und Anderer. Geschichtlich merkwürdig durch ein Treffen im Jahre 1266.

Rödelsee, seines Weinbaues wegen berühmt.

Marktbreit am Main, bedeutender Speditionshandel, renommirte Handelslehr-Anstalt, ebenso in dem gegenüber liegenden Segnitz am rechten Mainufer.

Karlstadt am rechten Mainufer, etwa 4 Stunden unterhalb Würzburg und an der Frankfurt-Würzburger Bahn, sehr freundliches und gewerbsames Städtchen. Weinbau. In der Nähe die Trümmer der von Karl dem Großen erbauten Karlburg auf dem linken Mainufer mit entzückender Aussicht.

Von diesem berühmten Regenten will ich euch nun etwas erzählen: Karl der Große war ein Sohn des fränkischen Königs Pipin des Kleinen und seiner Gemahlin Bertha und am 10. April 742 geboren. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 768 regierte er gemeinschaftlich mit seinem Bruder Karlmann; als dieser aber nach etwa 3 Jahren starb, nahm Karl der Große das Reich in alleinigen Besitz. Er war frühe in der Schule der Erfahrung und durch die weise Berathung großer Männer zu einem tüchtigen Regenten gebildet worden, und seine Zeitgenossen weit überragend verdiente er als Regent im vollsten Sinne des Wortes den Beinamen „des Großen." Es ist sehr schwer, sein Wirken und Leben in einen engen Rahmen zusammenzufassen. Vor Allem war er ein eifriger Beförderer der christlichen Religion. Er gründete Bisthümer und that Vieles zur Verherrlichung des Gottesdienstes. Zur Hebung des Kirchengesanges ließ er Sänger und Orgelspieler sogar aus Italien kommen.

Karl der Große war ferner ein Freund der Wissenschaft und Gelehrsamkeit. Allenthalben errichtete er Schulen, welche der Aufsicht seines geistlichen Ministers Alcuin unterstellt waren. Um sich von den Fortschritten der Kinder zu überzeugen, besuchte er selbst die Schulen, lobte die Fleißigen und tadelte mit scharfen

Worten die Trägen, insbesondere die Söhne der Adeligen, welche glaubten, daß sie nichts zu lernen brauchten. Er verfaßte eine deutsche Sprachlehre, gab den Winden und Monaten deutsche Namen und ließ sorgsam die vorhandenen alten Heldenlieder sammeln. Auch der Rechtspflege widmete er ganz besondere Aufmerksamkeit. Jeder Provinz ließ er die ihr eigenthümlichen Rechte, schärfte die Strafen gegen grobe Verbrechen und ließ allenthalben durch seine Sendboten untersuchen, ob die von ihm aufgestellten Gaugrafen unpartheiisch Recht sprächen und entschied in wichtigen Fällen selbst. Ueberdieß war Karl der Große auch ein tüchtiger Kriegsheld. Er besiegte die Araber in Spanien, die wilden Ungarn und nach einem 30jährigen Kampfe die in heidnischem Freiheitsmuthe sich wild auflehnenden Sachsen. Alle Volksstämme der alten Germanen suchte Karl der Große wieder zu einem Ganzen, zu einer großen Nation zu vereinigen. Der Krieg gegen die Sachsen dauerte 30 Jahre, von 772 bis 803 und fand seinen Abschluß durch den Friedensschluß auf der Salzburg bei Neustadt an der Saale. Das Reich Karl des Großen erstreckte sich nun vom Ebro in Spanien bis zur Theiß in Ungarn, von der Tiber in Italien bis hinauf zur Eider in Dänemark. Als er im Jahre 800 am Weihnachtsfeste in Rom dem Gottesdienste beiwohnte, krönte ihn Pabst Leo III. zum römischen Kaiser. Im Jahre 774 vereinigte Karl der Große auch das longobardische Reich mit dem fränkischen. Desiderius, der König der Longobarden (in Italien) wollte nämlich den Pabst zwingen, die Söhne Karlmanns (seines verstorbenen Bruders) zu fränkischen Königen zu salben. Karl der Große zog daher nach Italien, schloß den König Desiderius in der Stadt Pavia ein und nach einer 7monatlichen Belagerung mußte sich dieser auf Gnade und Ungnade ergeben.

Die Sachsen suchte Karl der Große mit Gewalt zum Christenthume zu bekehren, da aber die blutige Schrift des Schwertes nicht überzeugt, so verharrten sie, weil sie es öffentlich nicht wagen durften, heimlich bei der Verehrung ihrer heidnischen Götter. Besonders in der Walburgisnacht (1. Mai) hielten sie im Harzgebirge auf dem Blocksberge feierliche Opfer und Tänze. Karl der Große ließ, um dieses zu verhindern, den Berg mit Wachen umstellen. Die klugen Sachsen machten sich aber den Aberglauben der Franken zu Nutze und ritten in den abenteuerlichsten Verkleidungen an den bestürzten Wachen vorbei. Daher stammt die scherzhafte Sage von dem Ritt in der Walburgisnacht und von dem Tanze der Hexen auf dem Brocken (Lesebuch in Lebensbildern, Darmstadt 1854, Seite 489).

Als Privatmann war Karl d. Gr. ein um die gute Erziehung seiner Kinder äußerst besorgter Vater, ein Muster des Flei-

ßes, der Mäßigkeit, der Nüchternheit und des in Kost und Kleidung einfachen, ächt deutschen Mannes. Deswegen konnte er es auch gar nicht leiden, daß seine Hofleute in seidenen Prachtgewändern einhergingen. Einige feine Herren seines Hofes nahm er einst bei Regen und Schneegestöber mit auf die Jagd, und schleppte sie durch Hecken und Dorngestrüppe. Arg zerfetzt und zugerichtet kehrten sie nach Hause zurück und waren von jetzt an von ihrer vornehmen Ausländerei geheilt.

Den Herzog von Bayern: Thassilo II., welcher zuerst den Lehenseid schwur und ein Jahr darauf sich mit den Avaren in Unterhandlungen einließ, um, von ihnen unterstützt, Karl den Großen zu überfallen, ließ er in offener Reichsversammlung richten. Thassilo II. wurde zum Tode verurtheilt, doch in der Art begnadigt, daß er mit seinem Sohne in ein Kloster gewiesen wurde. Karl der Große erreichte ein Alter von 72 Jahren, denn er lebte sehr nüchtern und mäßig. Einem kleinen Unwohlsein suchte er stets durch Fasten und Enthaltsamkeit zu begegnen.

Vier Jahre vor seinem Tode fing er an zu kränkeln. Am 27. Januar 814 ritt er auf die Jagd, um durch Bewegung die immer mehr zunehmenden Brustbeschwerden zu vertreiben. Allein sie wurden schlimmer und Karl d. Gr. kehrte ganz erschöpft zurück, legte sich zu Bette, empfing die heil. Sterbsakramente und hauchte am 28. Januar Morgens seine Seele aus.

Merkwürdig, wie er gelebt hatte, ist er (in Aachen, seinem Lieblingsaufenthalte) auch begraben worden. Im vollen Kaiserschmucke, mit Krone und Schwert, ein goldenes Evangelienbuch auf den Knieen, ein Kreuz auf dem Haupte, eine Pilgertasche um den Leib, wurde er, sitzend auf einem goldenen Stuhle, in die Gruft der Marienkirche zu Aachen hinabgelassen. Sein Andenken erhielt sich lange in den Sagen und Liedern des Volkes und viele Jahrhunderte hindurch gedachte man seiner mit Ehrfurcht und Liebe. Sein Andenken in der Geschichte ist unauslöschlich.

Karlstadt ist die Geburtsstätte des Professors Rudolph Karlstadt, eigentlich Bodenstein in Wittenberg und seines Zeitgenossen Johann Drach oder Johann Karlstadt, Präsident des pomesanischen preuß. Bisthums. Ersterer starb 1541, letzterer 1566.

Lohr, Stadt am rechten Ufer des Mains, das Locoritum der Römer, unfern der Bahn von Würzburg nach Aschaffenburg, mit etwa 5000 Einwohnern. Lohr ist der Sitz eines Bezirksgerichts, Landgerichts, Bezirksamts, Rentamts, Forstamts 2c. An Bildungsanstalten besitzt Lohr eine Lateinschule, eine Präparandenschule und ein weibliches Erziehungsinstitut. In der Nähe beginnen die herrlichen Forsten des Spessarts, von denen aus das meiste

Brenn-, Bau-, Nutz- und Holländerholz nach Lohr gefahren wird, was für die Stadt einen starken Verkehr bewirkt.

Lohr besitzt ein bedeutendes städtisches Vermögen in Wald. Das Schloß in Lohr ist die Geburtsstätte des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal und des Curfürsten von Mainz Friedrich Karl von Erthal. Lohr besitzt bedeutenden Schiffbau und werden hier große Main- und Rheinschiffe gebaut. Sehenswürdig ist das Rexroth'sche Eisen-Etablissement — Eisenhammer und Eisengießerei. Im letzten Jahrzehnt ist von Seite der Stadtverwaltung sehr viel zur Verschönerung der Stadt und ihrer Umgebung geschehen, auch die Gasbeleuchtung eingeführt worden. Für die freiwillige Feuerwehr hat die Stadt ein neues Steigerhaus erbauen lassen. Das Rathhaus ist eines der schönsten im Kreise und war früher außen mit schönen Bildhauerarbeiten und Figuren aus Stein verziert. Lohr besitzt mehrere Fabriken, wie überhaupt Industrie und Gewerbe hier immer bedeutender aufblühen.

Eine Stunde von Lohr entfernt das romantisch an einem waldigen Bergabhang gelegene Kloster Maria Buchen, welches im Sommer sehr stark besucht wird. Zwei Stunden unterhalb Lohr am rechten Ufer des Mains das über tausend Jahre alte Kloster Neustadt, von Karl dem Großen erbaut, in der Nähe die Fürstlich Löwenstein'sche Glashütte und die Fürstlich Löwenstein'schen Forsthäuser Silvan, Diana und Aurora. 3/4 Stunden oberhalb Lohr am linken Mainufer das kleine Oertchen Steinbach mit einem Schlosse der Herren von Hutten, einem alten und berühmten adeligen Geschlechte.

Miltenberg, Stadt am linken Ufer des Mains, mit etwa 4000 Einw., hat bedeutende Schifffahrt und lebhaften Handel. Miltenberg ist der Sitz eines Bezirksamts, Landgerichts u. s. w., hat eine Lateinschule und ein Handelslehr-Institut. Bei Miltenberg das Sachsengrab, ein Denkmal zur Erinnerung an 62 sächsische Landwehrmänner, welche hier im Jahre 1814 bei der Ueberfahrt über den Main ertranken.

Amorbach, schönes Städtchen im Odenwald, mit der Residenz der erlauchten Fürsten von Leiningen und vielen fürstlichen Aemtern. In der Nähe das Eldorado (Paradies) der unterfränkischen Lehrer: Beuchen, Boxbrunn, Ohrenbach, Watterbach, Breunschen ꝛc.

Stadtprozelten, freundliches Städtchen am rechten Ufer des Mains mit einem Landgericht und reichem Spital.

Kleinheubach, am linken Ufer des Mains, mit einem herrlichen Schlosse, Residenz des Fürsten von Löwenstein. In der Nähe, jedoch auf dem rechten Mainufer, das Kloster Engelberg mit der Gruft der Fürsten von Löwenstein.

Klingenberg, Städtchen am rechten Mainufer, mit einem Landgericht und Rentamt, hat bedeutenden Weinbau, daher der Spruch: „Zu Bacharach am Rhein, zu Würzburg am Stein, zu Klingenberg am Main, da wächst der beste Wein.“ Auf dem Berge die Ruine einer alten Ritterburg.

Obernburg, Stadt am linken Mainufer, Sitz eines Bezirksamts und Landgerichts, hat Schifffahrt und Handel.

Wörth mit Schiffbau, Schifferei, Obstbau.

Heimbuchenthal im Spessart. In der Nähe der sogenannte Höllhammer und das noch gut erhaltene Schloß Mespelbrunn, worin Julius Echter von Mespelbrunn, der edle Stifter des Juliusspitals in Würzburg, geboren wurde.

Frammersbach, großer, aus 4 Dörfern bestehender Ort, eine Stunde von der Würzburg-Aschaffenburger Bahn gelegen, mit einem Eisenhammer. Die Bewohner dieses Ortes sind außerordentlich unternehmend und machen, insbesondere als Händler mit Schreibmaterialien, ausgedehnte Reisen in die entferntesten Gegenden von Europa.

Gemünden, an der Sinn und Saale und deren Einmündung in den Main, sowie an der Gemünden-Elm-Bahn, Sitz eines Landgerichts und Rentamts. Auf einem Berge die Trümmer einer alten Burg, der Grafen von Rieneck.

In der Nähe von Gemünden das romantisch gelegene Kloster Schönau. Zwischen Gemünden und Lohr, auf einem steilen Berge dicht am linken Mainufer die Ruinen des Kloster Schönrain.

Thüngen, mit 2 Schlössern, schönen Gärten, Wein- und Getraidbau, Stammschloß der Herren von Thüngen. Aus diesem altadeligen Geschlechte stammte H. K. von Thüngen, k. k. Feldmarschall, geboren 1648.

Baunach mit einem Schloß und einer uralten Pfarrkirche, von welcher die Sage meldet, daß Karl der Große sie habe erbauen lassen.

Ebern, Stadt mit einem Spital, milden Stiftungen, Töpferei, Hopfenbau. Ebern ist die Geburtsstätte des k. Ministerialraths Dr. Anton Huller.

Hammelburg im Saalgrund, Stadt mit etwa 3000 Einwohnern, in einer schönen Gegend mit einem hübschen Schlosse, einst der Sommeraufenthalt der Fürstbischöfe von Fulda, mit einem Hospital, vielen Handwerken, gutem Obst- und Weinbau. Außerhalb der Stadt auf einer Anhöhe das Kloster Altstadt, dann auf einem Berge die Ruine Saaleck. An dem Abhang dieses Berges wächst der berühmte Saalecker Wein. Geschichtlich merkwürdig ist Hammelburg durch den Kampf zwischen den Preußen und Bayern am 10. Juli 1866.

In der jüngsten Zeit wurde Hammelburg mit vielen und bedeutenden Stiftungen bedacht durch Herrn von Heß, einem Bruder des k. k. österreichischen Feldmarschalls von Heß.

Waizenbach, mit einem Schlosse, seit 1773 der Sitz eines adeligen protestantischen Damenstifts.

Untererthal, Stammschloß des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal.

Kissingen an der Saale, weltberühmtes Bad, zu welchem jährlich viele Tausende strömen, um ihre Gesundheit zu restauriren. Geschichtlich merkwürdig ist die Stadt durch das blutige Treffen zwischen den Preußen und Bayern am 10. Juli 1866, während das Gros der Armee unter dem heftigsten Kanonendonner unthätig bei dem etwa 2 Stunden entfernten Städtchen Münnerstadt lagerte.

In der Nähe von Kissingen die Bodenlaube, Geburtsort des im Jahre 1244 verstorbenen Minnesängers Graf Otto von Bodenlaube, welcher mit seiner Gemahlin in dem von ihm gestifteten, aber nicht mehr bestehenden Kloster Frauenroda begraben liegt.

Münnerstadt an der Lauer, mit einem Augustinerkloster, einem Gymnasium und einem Studienseminar. Münnerstadt ist die Geburtsstätte Sr. Excellenz des kgl. Cultusministers v. Lutz.

Neustadt an der Saale und an der im Bau begriffenen Eisenbahn von Schweinfurt nach Meiningen, sehr freundliches Städtchen, Sitz eines Bezirksgerichts, Bezirksamts, Landgerichts, Rentamts u. dgl.

In der Nähe das immer mehr aufblühende Bad Neuhaus und die Ruinen der uralten Salzburg, merkwürdig durch den öfteren Aufenthalt Pipins und Karls des Großen und den im Jahr 803 mit den Sachsen geschlossenen Frieden. Einzelne Zimmer und Alterthümer noch ziemlich gut erhalten.

Wechterswinkel, aufgehobenes reiches Nonnenkloster, mit den noch erhaltenen Gebäuden, in welchen der Pfarrer, der Lehrer und der kgl. Oberförster untergebracht sind. Aus den reichen Revenuen des Klosters, welches der Staat säkularisirte, werden noch viele Pfarreien und Schulen ꝛc. unterstützt und sustentirt.

Mellrichstadt, Städtchen an der Streu und an der Eisenbahn von Schweinfurt nach Meiningen. Geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht zwischen Heinrich IV. und seinem Gegenkönig Rudolph von Schwaben, im August 1078.

Der deutsche Kaiser Heinrich IV. war bei dem Tode seines Vaters noch nicht 7 Jahre alt. Er erhielt eine ganz verkehrte Erziehung. Der Erzbischof Hanno von Cöln, welcher zu Kaiserswerth am Rhein denselben seiner Mutter Agnes entführt hatte, hielt ihn zu strenge, während ihm sein anderer Erzieher, der Erz-

bischof Adelbert von Bremen, Alles erlaubte. In seinem 15. Lebensjahre wurde er schon für mündig erklärt. Adelbert hatte ihm einen besondern Haß gegen die Sachsen eingeflößt und diesen zeigte er offenbar, sobald er die Regierung übernommen hatte. Otto von Nordheim aus Sachsen, dem seine Mutter das Herzogthum Bayern anvertraut hatte, entsetzte er des Herzogthums Bayern; den sächsischen Prinzen Magnus hielt er gefangen; in den Gebirgen des Harzes und in Thüringen baute er viele feste Burgen und Schlösser und versah sie mit Besatzung. Die Sachsen überfielen ihn jedoch auf der Harzburg und Heinrich IV. mußte sich flüchten und ihren harten Bedingungen sich unterwerfen. Mit Hülfe der deutschen Fürsten sammelte er ein Heer und schlug die Sachsen bei Langensalza an der Unstrut, konnte aber sein Rachegefühl immer nicht mäßigen und erweckte allgemeine Entrüstung. Vom Pabst Gregor VII. wurde er wegen fortgesetzter Simonie mit dem Bannfluch belegt. Die deutschen Fürsten wollten nun zu Oppenheim am Rhein einen neuen Kaiser wählen; um sich zu behaupten, mußte Heinrich vom Bannfluch befreit werden.

Nachdem er im Schloßhof zu Canossa in Italien in strenger Winterkälte, barfuß, 3 Tage und 3 Nächte lang, strenge, ja unerhörte Buße gethan hatte, sprach der Pabst ihn los; doch sollte der Kaiser bis zur völligen Entscheidung allen kaiserlichen Rechten entsagen. Heinrich sammelte aber neuen Anhang, besonders waren die Städte auf seiner Seite. Es wurden ihm zwei Gegenkaiser gewählt: Rudloph von Schwaben und Hermann von Luxemburg. Der Kampf zwischen beiden Partheien dauerte fort. In diese Zeit fällt die vorerwähnte Schlacht im August 1078. Zuletzt mußte Heinrich IV. noch dieses Unglück erleben, von seinen eigenen Söhnen bekriegt zu werden und mußte zuletzt zu Gunsten seines Sohnes Heinrich der deutschen Kaiserkrone gänzlich entsagen. Er hatte nicht weniger als 65 Schlachten geschlagen. Er starb in Lüttich (Belgien).

Fünf Jahre lang stand sein Leichnam in einer ungeweihten Kapelle, bis Pabst Paschal I. den Bannfluch von ihm nahm, worauf er dann unter großem Gepränge feierlich beerdigt wurde. Mellrichstadt ist die Geburtsstätte des Dichters und großen Sprachkundigen Paul Melissus, eigentlich Schede, geboren 1539, dann des Doktor Martin Pollich, Professor und erster Rektor der Universität Wittenberg.

Bischofsheim vor der Rhön, am nördlichen Fuße des Kreuzberges. Dieses Städtchen ist der Geburtsort des Direktors Hergenröther am kgl. Schullehrerseminar zu Würzburg, dessen Erziehungslehre in verschiedene Sprachen übersetzt wurde. Ebenso ist in Bischofsheim der am 24. Oktober 1854 gestorbene Direktor

des polytechnischen Instituts in Wien, Johann Joseph Ritter von Prechtel 1778 geboren.

Brückenau an der vordern Sinn mit herrlicher Umgebung, Mineralbad, war besonders zur Zeit des höchstseligen Königs Ludwig I. stark besucht und bevorzugt.

Königshofen im Grabfeld, freundliches Städtchen in einer fruchtbaren und getraidreichen Gegend, hat eine schöne Pfarrkirche und ein reiches Spital. Königshofen war früher ein befestigter Königshof, daher sein Name: Curia Regia in arvis. Die Stadt wurde schon mehreremal von bedeutenden Bränden heimgesucht. Aus Königshofen stammt der Erfinder der Lithographie, Sennefelder. Königshofen ist der Sitz einer Garnisons-Compagnie für dienstuntaugliche Soldaten.

Saal an der Saale, großer Marktflecken an der Straße von Königshofen nach Neustadt, hat bedeutenden Getraidbau und gute Viehzucht. Auf einer Anhöhe die sehr besuchte Wallfahrtskirche Findelberg.

Hofheim im Haßgebirg, mit blühender Feld- und Wiesenkultur. In der Nähe das Schloß Bettenburg.

Königsberg, Städtchen, ist eine koburgische Enclave und die Geburtsstätte des berühmten Astronomen und Mathematikers Johann Müller, Regiomontanus, gest. im Jahre 1477.

Haßfurt am rechten Mainufer, freundliches Städtchen. Sehenswürdig die neu restaurirte Ritterkapelle, im Jahre 1392 von der fränkischen Ritterschaft gegründet. Unterhalb Haßfurt das reizend gelegene Wildbad.

Gaibach mit einem herrlichen Schlosse, reich an seltenen Gemälden von den größten Meistern und anderen Kunstschätzen, Residenz der erlauchten Grafen von Schönborn. Auf dem Sonnenberg die 110 Fuß hohe Constitutionssäule, welche im Jahre 1825 dem höchstseligen König Max I., dem Geber und Erhalter der bayerischen Constitution, errichtet wurde.

Eltmann, Städtchen am linken Mainufer, mit einer neuen Brücke über den Main.

Astheim, Volkach; Escherndorf, Nordheim, Sommerach, Fahr &c. betreiben starken Weinbau.

Arnstein, Städtchen an der Wern, ist der Geburtsort des Geschichtschreibers der Deutschen: Mich. Ign. Schmidt, gest. 1794; des Statthalters von Venezuela, Philipp von Hutten, um das Jahr 1540.

Werneck. Das Schloß daselbst war früher die Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Würzburg und ist nun zu einer Kreis-Irrenanstalt eingerichtet. Dieselbe war vor mehreren Jahren (1868) der Schauplatz eines tragischen Ereignisses, bei welchem

zwei berühmte Irrenärzte in der Ausübung ihres Berufes bei dem Rettungsversuche Verunglückter das Leben einbüßten.

Wipfeld am Main mit dem Ludwigsbad. Wipfeld ist die Geburtsstätte des Dichters Conrad Celtes Protucius, eigentlich Pickel, geboren 1459, des Eulogius Schneider, der sich in der französischen Revolution einen Namen machte und auch dabei sein Leben einbüßte, dann des Engelbert Klüpfel.

Ochsenfurt, am linken Mainufer und an der Bahn zwischen Würzburg und Ansbach, in einer fruchtbaren, getraid- und weinreichen Gegend, mit einer neu errichteten Stärkmehlfabrik.

Bütthard, vormals Buttenheim, freundlicher Marktflecken in der sehr getraidreichen Gegend des Ochsenfurter Gaus und an der badischen und württembergischen Grenze, hat vortreffliche Landwirthschaft und Viehzucht. In der Nähe die sehenswürdige Marienkapelle mit schönen Holzschnitzerei-Verzierungen und alterthümlichen Gemälden.

Heidingsfeld, alterthümliches, noch mit Mauern und Thürmen umgebenes Städtchen am linken Mainufer, sowie an der Würzburg-Ansbacher und badischen Bahn, 1 Stunde oberhalb Würzburg', mit einer neuen schönen Eisenbahnbrücke über den Main, ist ein besuchter Vergnügungsort der Würzburger.

Hettstadt, Uettingen und Roßbrunn, geschichtlich merkwürdig durch die blutigen Kämpfe zwischen den Preußen und Bayern am 25. und 26. Juli 1866.

Hörstein, Wasserlos, Alzenau, Kälberau und Michelbach, im ehemaligen Freigericht unterhalb Aschaffenburg, ausgezeichneter Weinbau. In der Nähe der seiner Fernsicht wegen vielbesuchte Hahnenkamm, auf welchem im Jahre 1840 ein von König Ludwig veranstaltetes Familienfest stattfand.

VIII. Schwaben und Neuburg.

1. Bestandtheile.

a. das ehemalige Fürstenthum Neuburg, b. die Markgrafschaft Burgau, c. das Fürstenthum Kempten, d. das Bisthum Augsburg, e. die Reichsstädte: Augsburg, Memmingen, Nördlingen, Kempten, Kaufbeuern, Lindau.

2. Grenzen.

Gegen Norden an Mittelfranken, gegen Osten an Oberbayern, gegen Süden an Tirol und an den Bodensee und im Westen an Württemberg.

3. Gebirge.

Im Süden die Allgäuer Alpen mit dem Hochvogel und Grünten, im Norden die fränkische Höhe.

4. Flüsse.

Die Donau, die Iller, der Lech, die Wertach, die Günz, die Mindel, die Zusam, die Schmutter, die Brenz und die Wörnitz.

5. Erwerbsquellen.

Ackerbau, Viehzucht, Industrie und Handel.

6. Produkte.

Aus dem Thierreich: Schönes Rindvieh, Wildpret, in den Alpen Gemsen, in den Flüssen gute Fische. Aus dem Pflanzenreich: Getraide aller Art, Wein, Obst, um Memmingen viel Hopfen, viel Holz. Aus dem Mineralreich: Eisen, Marmor, Steinkohlen und Mineralquellen.

Ortsbeschreibung.

Augsburg, das Augusta Vindelicorum der Römer, am Lech, mit etwa 50,000 Seelen, ist der Sitz der Kreisregierung für Schwaben und Neuburg und eines Diözesanbischofs. Augsburg ist eine der vorzüglichsten Handelsstädte Deutschlands. Von hier aus führen Eisenbahnen nach München, Ulm, Donauwörth und Lindau.

Augsburg wurde im Jahre 12 vor Christi von den Römern gegründet, im 5. Jahrhundert von den Hunnen zerstört, kam hierauf unter die Herrschaft der fränkischen Könige, und ward im Kriege zwischen Karl dem Großen und Thassilo II. abermals zerstört. Später durch Handel und Gewerbe reich geworden, kaufte sich Augsburg im Jahre 1276 von der Herrschaft der Herzoge von Schwaben los und war nunmehr freie Reichsstadt. In der ehemaligen kaiserlichen Pfalz überreichten die protestantischen Fürsten dem Kaiser Karl V. die sogenannte Augsburger Confession. 1555 wurde hier der Religionsfriede geschlossen. Durch den Friedensschluß zu Preßburg kam Augsburg an die Krone Bayerns. Die Stadt verdankt ihre Bedeutung vor Allem dem berühmten Geschlechte der Fugger, welche zwei Jahrhunderte lang der Schutz und Schirm der Künste und Wissenschaften, die Träger deutschen Gewerbfleißes, deutschen Handels und deutschen Ruhmes in allen Ländern und Himmelsgegenden, zu Hause aber der Trost der Armen waren und den ihnen verliehenen Rang durch Bürgertugenden adelten. Hans Fugger war Leinwandweber im Dorfe Graben am Lechfeld; dessen älterer Sohn gleichen Namens zog 1370 nach Augsburg, erwarb sich dort das Bürgerrecht, erweiterte nach sei-

ner zweiten Verehelichung sein Geschäft durch Leinwandhandel und erwarb sich ein, für die damalige Zeit schon bedeutendes Vermögen, so daß die Familie Fugger im Stande war, dem Kaiser Karl V. Darlehen zu machen. Aus dieser Zeit stammt der Spruch: Venediger Macht, Augsburger Pracht, Nürnberger Witz, Straßburger Geschütz, Ulmer Geld, bezwingt die ganze Welt.

Ein anderes berühmtes Patriziergeschlecht Augsburgs waren die Welser, deren Schiffe, wie jene der Fugger, in allen Meeren schwammen, und welche das reiche Venezuela (Südamerika) durch Statthalter regieren ließen, bis es im Jahre 1537 mit den spanischen Colonien vereinigt wurde. Diesem Patriziergeschlechte gehörten auch an: Philippine Welser, die Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, Sohn des Kaisers Ferdinand I., welche unter dem Titel: „Markgräfin von Burgau" im Jahre 1580 zu Innsbruck starb; — dann Markus Welser, Bürgermeister und Stadtpfleger zu Augsburg, geboren 1558 und gestorben 1614.

In Augsburg stand auch die Wiege anderer merkwürdiger Personen, z. B. der unglücklichen Agnes Bernauer, gestorben 1436, der beiden Holbein, Vater und Sohn, berühmte Maler, dann des Geschichtsschreibers Conrad Peutinger, gest. 1547, welcher vom Kaiser Maximilian I. oft zu Rathe gezogen wurde, endlich des verdienstvollen Baumeisters Elias Holl, gest. 1636; Herwart, Staatsmann und Gelehrter, H. Burgkmaier, Maler. An Bildungsanstalten besitzt Augsburg ein Lyceum, zwei Gymnasien, ein katholisches Studien-Seminar, ein katholisches Knaben-Erziehungs-Institut für höhere Bildung, ein protestantisches Collegium zu Sankt Anna, ein Realgymnasium, ein Taubstummen-Institut, blühende Fabriken und Manufakturen, lebhaften Handel und eine neue Börse. Die Stadt besitzt reiche Stiftungen und Wohlthätigkeits-Anstalten, worunter besonders die Fuggerei Erwähnung verdient. Merkwürdige Gebäude sind: der Dom, die Kirche zu St. Ulrich und Afra, der ehemalige Bischofshof, in dessen Kapellstube die Reichsversammlung 1530 abgehalten, die Augsburger Confession vorgelesen und dem Kaiser übergeben wurde.

Kempten an der Iller, mit 11,000 Einw., einem schönen Schloß, Gymnasium, Gewerbschule, sehenswerther Wasserleitung, herrlicher Eisenbahnbrücke, beträchtlichem Handel, besonders mit Holz, große Bierbrauereien. In der Nähe das Jodbad Sulzbrunn und der große Kemptener Wald.

Neuburg an der Donau, mit etwa 9000 Einw., Sitz des Appellationsgerichts, eines Gymnasiums, Studienseminars und einer Gewerbschule. Neuburg war früher der Sitz der Herzoge von Neuburg. Hier lebte längere Zeit der Dichter Jakob Balde, geboren im Elsaß, gestorben 1668.

Memmingen an der Ach, mit etwa 7000 Einw., blühendem Handel, bedeutendem Getraid- und Hopfenbau.

Nördlingen im Ries, mit etwa 7000 Einw., sehr gewerbreiche und betriebsame Stadt, Teppichwebereien, Lebkuchenbäckerei und lebhafter Handel. Im sog. Schweden- oder 30jährigen Kriege verloren hier die Schweden in der Schlacht am 5. und 6. Sept. 1634 zwölftausend Mann und ihren Anführer Horn. Am 3. Aug. 1645 wurden in der Nähe die Kaiserlichen von den Franzosen geschlagen.

Kaufbeuern an der Wertach, mit etwa 5000 Einw., bedeutenden Fabriken und lebhaftem Handel. In der Nähe die Kreisirrenanstalt Irrsee.

Lindau, das deutsche Venedig, auf 3 Inseln des Bodensee's erbaut und durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden, in herrlicher Lage, hat etwa 6000 Einw., eine Handelsschule, starken Gemüse-, Obst- und Weinbau, Fabriken und lebhaften Handel, Dampfschifffahrt auf dem Bodensee; der berühmte Maximilianshafen.

Donauwörth, am Einfluß der Wörnitz in die Donau, mit etwa 4000 Einwohnern. In der uralten Frauenkapelle das Grab der am 18. Januar 1256 unschuldig hingerichteten Maria von Brabant, Gemahlin des Herzogs Ludwig II. des Strengen. Dieser hielt sich nämlich öfter in der Rheinpfalz auf, wo seine Anwesenheit nothwendig war. Seine Gattin lebte indeß mit ihrer Schwägerin, der verwittweten Kaiserin Elisabetha, in stiller Zurückgezogenheit auf dem Schlosse Donauwörth. Oft schrieb sie ihrem geliebten Gemahl und bat ihn, er möchte doch bald zu ihr zurückkehren, allein vergeblich. Da überschickte sie einst an den ihr wohlbekannten Feldhauptmann von Hirschau ein versiegeltes Schreiben, worin sie denselben bat, ihren Gemahl zur Heimkehr zu bewegen; ein zweiter Brief war an den Herzog selbst gerichtet. Der Bote aber verwechselte die Briefe und brachte in Ludwig's Hände den Brief an den Feldhauptmann. Da erwachte in seiner Brust ein schrecklicher Argwohn gegen die ferne Gemahlin. In Unmuth und Erbitterung verließ er eiligst sein Schloß zu Heidelberg und in rauher Winterszeit eilte er ohne Rast und Ruh gen Donauwörth. Dort angekommen stieß er in blinder Wuth mit eigener Hand Diener und Fräulein nieder, die ihm ehrerbietig grüßend entgegen kamen. Dann wurde die junge Fürstin in den Schloßhof geschleppt und auf Befehl des rasenden Fürsten sogleich enthauptet. Kaum war aber die blutige That verübt, so kam durch untrügliche Beweise die Unschuld der Gemordeten an den Tag. Da ergriff unnennbarer Schmerz und unaussprechliche Reue den Fürsten, allein — zu spät. Seine Thränen, seine Verzweiflung

und seine Raserei erweckten die Leiche nicht mehr zum Leben. Eine einzige Nacht färbte sein Haupthaar grau. Um die schwere Schuld zu sühnen, gründete Ludwig später das Kloster Fürstenfeld. Durch diese schreckliche That erhielt Ludwig II. den Beinamen „der Strenge.“ Im Jahre 1607 wurde die Stadt Donauwörth wegen eines, von den Protestanten bei einer Prozession gegen die Katholiken verübten Exzesses in die Reichsacht erklärt und Maximilian von Bayern mit dem Vollzug beauftragt.

Am nahen Schellenberge erlitten am 2. Juli 1704 die Bayern und Franzosen durch die vereinigte österreichisch-englische Armee eine blutige Niederlage. Am 6. Oktober 1805 fand bei Donauwörth ein Gefecht statt zwischen den Franzosen unter Soult und den Oesterreichern unter Mack. Donauwörth ist der Geburtsort des 1545 geborenen ausgezeichneten Historikers Sebast. Frank.

Monheim, nördlich von Donauwörth, kleine Stadt mit Nadelfabriken. Hier wurde im Jahre 1692 der preußische General Joh. Mich. Gschrai geboren, welcher zuerst Gerichtsdiener war.

Gansheim, unweit Monheim, der Geburtsort des von Katholiken und Protestanten gleich hochgeachteten Missionärs in Südamerika: Julius Knogler, gest. 1772 zu Oettingen.

Neu-Ulm an der Donau, der württembergischen Stadt Ulm gegenüber. Festung und die herrliche Ludwigs-Wilhelms-Brücke.

Leipheim an der Donau, mit einem Schlosse und lebhafter Gewerbthätigkeit.

Günzburg, Stadt von etwa 5000 Einw. am Einfluß der Günz in die Donau, mit einem Bergschlosse, einem englischen Fräulein-Institut, bedeutender Schifffahrt und ansehnlichem Handel. Geburtsort des Kammerpräsidenten Johann Freiherr von Mändl in München, gest. 1666.

Obergünzburg. Geburtsort des um die Bildung vieler unterfränkischen Lehrer hochverdienten Schullehrerseminar-Direktors Gottlieb Flatz in Würzburg, gest. 1866.

Lauingen an der Donau, gewerbreiche Stadt mit etwa 5000 Einw., einem Schlosse, einem sehenswerthen Rathhaus, einem Schullehrer-Seminar, verschiedenen frommen Stiftungen, lebhaftem Handel. Hier wurde 1193 Albert von Bollstädt, Albertus magnus, erster bedeutender Chemiker Deutschlands, Bischof in Regensburg, geboren. Der gelehrte Thomas von Aquin war sein Schüler.

Dillingen an der Donau, Stadt mit 4000 Einw., einem Lyceum, Gymnasium, einem Priesterseminar, einer Gewerbschule. Hier ist eine schöne Donaubrücke und der Carolinenkanal, welcher die Stadt der Gefahr entriß, ihre Vorstadt von den Fluthen der

Donau weggespült zu sehen. 1766 wurde hier der General Joh. von Raglovich zum Rosenhoff geboren.

Höchstädt an der Donau. Der blutgetränkte Boden dieser Stadt ist durch Schlachten berühmt. Am 20. September 1703 wurden hier die Oesterreicher von den vereinigten Franzosen und Bayern geschlagen und im Jahre 1800 wurden hier die Oesterreicher von den Franzosen über die Donau zurückgeworfen.

Immenstadt mit einem hübschen Schloß und bedeutendem Leinwandhandel. In der Nähe der Alpsee mit romantischer Umgebung.

Illertissen, durch bedeutende Pferdezucht berühmt.

Illerbeuern, Geburtsort des verstorbenen Inspektors am königlichen Schullehrer-Seminar zu Würzburg, Joh. Baptist Hummel, welchem hauptsächlich die Gründung des Kreis-Blinden- und Taubstummen-Instituts zu Würzburg als besonderes Verdienst zugeschrieben wird.

Füßen, Städtchen am Lech, mit einer sehenswürdigen Kirche und der Theresienbrücke, lebhaftem Handel und Marmorbrüchen in der Nähe. Füßen ist geschichtlich merkwürdig durch den Friedensschluß zwischen Curfürst Max III. von Bayern und Oesterreich im Jahre 1745, wodurch der österreichische Erbfolgekrieg beendigt wurde.

Der österreichische Erbfolgekrieg.

Der Kaiser Karl VI. war im Jahre 1740 ohne männliche Nachkommen gestorben, hatte aber durch ein Hausgesetz — pragmatische Sanktion genannt — bestimmt, daß alle Macht des Erzhauses Oesterreich an seine älteste Tochter Maria Theresia übergehen solle. Dagegen trat nun der Curfürst Carl Albrecht von Bayern, von Frankreich ermuntert und unterstützt, mit der Behauptung auf: „Wenn in Oesterreich die weibliche Nachfolge gelte, so habe er die gerechtesten Ansprüche hierauf, denn er stamme von einer österreichischen Prinzessin, der goldlockigen Anna, Gemahlin Albrecht V. des Großmüthigen und sei Gemahl der Amalia, Tochter Joseph's I., welche in ihren Ansprüchen auf Oesterreich der Maria Theresia vorgehe.“ Zugleich machte auch Friedrich II., König von Preußen, Anspruch auf mehrere Fürstenthümer in Schlesien, auch August II., Curfürst von Sachsen und König von Polen, machte Ansprüche als Gemahl der ältesten Tochter Joseph I. So entstand der österreichische Erbfolgekrieg, welcher von 1740—1748 währte. Mit Preußen schloß Maria Theresia in Breslau Frieden, wodurch der größte Theil von Schlesien an Preußen abgetreten wurde. Curfürst Carl Albrecht von Bayern fand Bundesgenossen an Frankreich, Spanien und Sachsen,

ließ sich in Linz zum Erzherzog ausrufen, wandte sich dann nach Böhmen, überrumpelte Prag und nahm den Namen eines Königs von Böhmen an. Zugleich wurde er am 22. Januar 1742 zum deutschen Kaiser gewählt. In ihrer großen Bedrängniß nahm nun Maria Theresia auf einem Reichstag zu Preßburg ihre Zuflucht zu den Ungarn und in kurzer Zeit bildete sich für sie eine große Armee. In 6 Tagen war Oberösterreich von den Feinden befreit, dann drang das Heer in Bayern ein und nahm München weg und zwar an demselben Tage, an welchem Carl VII. in Frankfurt gekrönt wurde, so daß der Kaiser fern von seinem Lande in Frankfurt seine Wohnung nehmen mußte. Auch die verbündeten Franzosen wurden aus Böhmen vertrieben und bis an den Rhein zurückgedrängt. König Friedrich II., welcher nun fürchtete, bei ferner andauerndem Glücke des österreichischen Heeres Schlesien wieder zu verlieren, schloß sich mit Frankreich und Spanien wieder an Carl Albrecht an und war zum zweitenmale glücklich. Durch den Frieden von Dresden wurde ihm der Besitz Schlesiens bestätigt. Im Jahre 1748 ging Carl Albrecht mit Tod ab und sein Nachfolger Curfürst Max III. von Bayern schloß mit Maria Theresia Frieden, in welchem er allen Ansprüchen auf Oesterreich entsagte.

Eck an der Günz im Allgäu, Geburtsort des Johann von Eck, eigentlich Maier, Rektor und Professor zu Ingolstadt, hervorragender Gegner der lutherischen Lehre, gest. zu Ingolstadt 1543.

Wertingen, Schloß, Brauerei, Tabakfabrik.

Oberdorf im Allgäu, Geburtsort des am 2. April 1734 in Benediktbeuern gestorbenen Geschichtsschreibers C. Weichselbeck.

Schwabmünchen, lebhafte Baumwollen-Industrie.

Ottobeuern an der Günz, mit herrlichen Klostergebäuden, schöner Kirche und ausgezeichneter Orgel.

Mindelheim an der Mindel. Im Schloß ob Mindelheim wurde im Jahre 1473 der riesenhaft starke Feldoberst Georg von Freundsberg, der Vater der Landsknechte und einer der tapfersten deutschen Heerführer, geboren. Er starb im Jahre 1528.

Mindelheim, Grönenbach, Tiefenbach und Krumbach sind als Mineralbäder merkwürdig.

Solnhofen, merkwürdig durch die Solnhofer Marmorschiefer, die von einem Hirtenknaben entdeckt wurden, und zur Steindruckerei brauchbar, in alle Gegenden versendet werden. Der Bruch gleicht einem Dorfe, weil die Arbeiter mit ihren Familien daselbst wohnen.

Wemding mit einem besuchten Wildbade. Hier werden die Holzfassungen zu den Nürnberger Bleistiften verfertigt.

Sonthofen, Marktflecken, unweit der Iller, mit etwa 2000 Einwohnern, welche in Eisenhämmern, Nagelschmieden und Alabasterbrüchen arbeiten und starken Handel mit Leinwand treiben.

Deutschland.

Aus dem großen deutsch-französischen Kriege, den der Kaiser Napoleon III. von Frankreich am 19. Juli 1870 ganz unvermuthet und frevelhaft an Preußen erklärte, und der durch den Friedensschluß in Frankfurt am 10. Mai 1871 geendigt wurde, ist die Einigkeit Deutschlands hervorgegangen — das Gegentheil von dem, was Napoleon bezweckte. Es gibt nun wieder ein einiges, großes, starkes Deutschland und einen deutschen Kaiser. — Schon der Anfang des Krieges zeigte alle deutsche Regierungen in enger Verbrüderung. Die süddeutschen Staaten: Bayern, Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen hielten an den, im Jahre 1866 abgeschlossenen, Verträgen. Es wird unvergessen bleiben, daß zuerst König Ludwig II. von Bayern die Fahne gegen Frankreich erhob und schon am 20. Juli durch feierliche Erklärung in den Krieg eintrat. Der Fortgang des Krieges war eine rasche Folge von Niederlagen für die Franzosen, eine glänzende Reihe glorreicher, aber auch blutiger Siege für die Deutschen. Die Heerkörper aller deutschen Staaten kämpften mit gleicher Tapferkeit, Hingebung und Todesverachtung und ihre einheitlichen Bestrebungen, ihre blutige Waffenbrüderschaft auf dem Felde der Ehre bereitete die Einheit des deutschen Reiches auf politischem Gebiete vor. König Ludwig II. von Bayern gab schon im Jahre 1870 die Absicht zu erkennen, daß es an der Zeit sei, die volle staatliche Vereinigung aller Theile Deutschlands herbeizuführen. Im Laufe des Winters traten Bayern, Württemberg, Baden, der südliche Theil des Großherzogthums Hessen dem norddeutschen Bunde bei, der aber bald in einer höherstehenden Bildung aufgehen sollte. Anfangs Dezember 1870 hatte König Ludwig II. von Bayern dem König Wilhelm von Preußen die Wiederherstellung des deutschen Reiches und der deutschen Kaiserwürde in der Person des jedesmaligen Königs von Preußen vorgeschlagen. Alle deutschen Staaten und Volksvertretungen stimmten bei, und am 18. Januar 1871 fand in einem Festsaal des Schlosses in Versailles (sprich Wersaill) die feierliche Proklamation (Verkündigung) des deutschen Kaiserthums statt.

Nach dem Gesetzblatt des deutschen Bundes Nr. 16 („die Verfassung des deutschen Reichs vom 16. April 1871" betreffend) besteht das Bundesgebiet aus folgenden Staaten:

1. Preußen mit Lauenburg, 2. Bayern, 3. Sachsen, 4.

Württemberg, 5. Baden, 6. Hessen, 7. Mecklenburg-Schwerin, 8. Sachsen-Weimar, 9. Mecklenburg-Strelitz, 10. Oldenburg, 11. Braunschweig, 12. Sachsen-Meiningen, 13. Sachsen-Altenburg, 14. Sachsen-Coburg-Gotha, 15. Anhalt, 16. Schwarzburg-Rudolstadt, 17. Schwarzburg-Sondershausen, 18. Waldeck, 19. Reuß älterer Linie, 20. Reuß jüngerer Linie, 21. Schaumburg Lippe, 22. Lippe, 23. Lübek, 24. Bremen, 25. Hamburg und 26. Elsaß-Lothringen.

Der Flächenraum des Reiches beträgt 9900 Quadrat-Meilen, die Seelenzahl etwa 41 Millionen Menschen. Die Gesetzgebung des Reiches wird durch den Bundesrath mit dem Reichstag ausgeübt.

Der Bundesrath besteht aus 58 Mitgliedern, der Reichstag geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit direkter Abstimmung hervor, zusammen 382 Deputirte. Der deutsche Kaiser hat das Reich völkerrechtlich zu vertreten, im Namen des Reichs, jedoch mit Zustimmung des Bundesraths, Krieg zu erklären, Bündnisse und Verträge mit anderen Staaten abzuschließen, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen u. dgl. m.

Die gesammte Landwehr des Reiches bildet ein einheitliches Heer, welches im Krieg und Frieden unter dem Befehle des Kaisers steht. Die Regimenter führen fortlaufende Nummern durch das ganze deutsche Heer. Die Kriegsstärke des Reichsheeres beträgt 1,200,000 Mann.

Grenzen.

Deutschland grenzt gegen Osten an Rußland, Polen und Galizien; gegen Süden an Böhmen, Oesterreich, Tirol, Salzburg und die Schweiz; gegen Westen an Frankreich, Holland und Belgien und gegen Norden an die Nord- und Ostsee und an Dänemark.

Bezüglich der natürlichen Grenzen Deutschlands sagt der Dichter des deutschen Vaterlands:

„Soweit die deutsche Zunge klingt.“

Bodengestaltung.

Der Gebirgs-Charakter ist in Deutschland vorherrschend, und nur der Norden bildet eine niedere, oft sandige und sumpfige Ebene. Dieser germanischen Tiefebene gehören Preußen, Oldenburg, Mecklenburg und die freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen an. Man faßt sie zusammen in dem Namen Niederdeutschland. Mittel- und Süddeutschland sind größtentheils Gebirgsland.

Gebirge.

Die Gebirge Deutschlands sind:

1. Die Alpen. Höchste Punkte sind: die Zugspitze 9000 Fuß, der Watzmann 8263′, der Hochvogel 8000′ hoch.

2. Der Böhmerwald zwischen Bayern und Böhmen. Höchste Punkte sind: der Arber, der Rachel und der Heidelberg, jeder über 4000′ hoch.

3. Das Erzgebirg, zwischen Böhmen und Sachsen. Höchste Punkte: der Fichtelberg und der Schneekopf, 3000—4000′ hoch.

4. Das Lausitzer Gebirg, östlich vom Erzgebirg, auch die sächsische Schweiz genannt. Höchste Punkte: der Wohl'sche Kamm 3300′, der Jeschkenberg und die hohe Lausche, haben nur 2000 bis 3000′ Höhe.

5. Das Iser- und Riesengebirge, östlich vom Lausitzer Gebirg. Das erstere hat die Tafelfichte, 3540′ und das letztere die Riesenkoppe, 4900′ hoch, als höchste Punkte.

6. Die Sudeten. Höchste Berge sind: der Gruliche Altvater, 4600′, der Schneeberg 4350′ hoch.

7. Das Fichtelgebirg in Bayern. Höchste Punkte der Schneeberg und der Ochsenkopf, beide über 3000′ hoch.

8. Das Rhöngebirg. Höchste Punkte: der Kreuzberg, das Dammersfeld und die Wasserkuppe.

9. Das Vogelsgebirg zwischen der Fulda und Kinzig. Höchster Punkt der Vogelsberg, 2280′ hoch.

10. Der Spessart im Westen Bayerns. Höchster Punkt der Geiersberg mit 1900′.

11. Der Thüringer Wald. Höchste Berge sind: der Beerberg und der Schneekopf, beide über 3000′ hoch.

12. Das Harzgebirg, das nördlichste deutsche Gebirg. Höchster Punkt der Brocken, 3500′ hoch.

13. Das Wesergebirge.

14. Der Teutoburger Wald. Im Teutoburger Wald das Hermanns-Denkmal, geschichtlich berühmt durch die ungeheure Niederlage der Römer unter ihrem Feldherrn **Varus** durch Hermann oder Arminius, den Sohn des Cheruskerfürsten Segimer. (Die Cherusker waren ein deutscher Volksstamm.) Dieser war mit seinem Bruder Flavius in römischen Kriegsdiensten gestanden, hatte die Feldzüge der Römer mitgemacht, kannte also die Kampfesweise der Römer genau, hatte aber die deutsche Gesinnung in seinem Herzen bewahrt. Als daher der damalige römische Kaiser Augustus seinen Stiefsohn Drusus und dessen Bruder Tiberis, dann den römischen Statthalter Varus aussandte, mit dem Befehle, zu dem bereits eroberten südlichen Deutschland auch das westliche zu er-

obern, lockte Hermann oder Arminius die römischen Legionen durch eine List in den Teutoburger Wald, wo er sie in einer dreitägigen Schlacht fast gänzlich vernichtete. Als Kaiser Augustus diese schreckliche Niederlage hörte, rief er verzweifelnd aus: „Varus! Varus! gib mir meine Legionen wieder!“ Dieses geschah im Jahre 9 nach Christi Geburt.

15. Der Taunus. Höchster Punkt der Feldberg, 2600′ hoch.

16. Der Westerwald mit dem Siebengebirg. Höchste Punkte: der Drachenfels 1473′ und der Löwenkopf 1896′ hoch.

17. Der Schwarzwald. Höchster Punkt der Feldberg 4600′.

18. Der Odenwald. Höchste Punkte: der Katzenbuckel 2100′ und der Melibokus 1630′ hoch.

19. Die Vogesen oder das Haardtgebirge.

20. Die schwäbische oder rauhe Alp.

Flüsse.

1. Die Donau.

2. Der Rhein. Den Ursprung, den Lauf und die Mündung dieser beiden Flüsse habt ihr schon früher gehört.

3. Die Weser. Sie entsteht durch die Vereinigung der Werra und Fulda bei Münden in Hannover und fließt in die Nordsee.

4. Die Elbe. Sie entspringt in Böhmen auf dem Riesengebirg, durchfließt das Königreich Sachsen, das Königreich Preußen (Provinz Sachsen) zwischen Hannover, Mecklenburg, Hamburg und Holstein und mündet bei Cuxhafen in die Nordsee.

5. Die Oder entspringt auf den Sudeten, durchfließt die preußische Provinz Schlesien, Brandenburg und Pommern und ergießt sich ins Stettiner oder Pommer'sche Haff.

6. Die Ems. Sie entspringt im Teutoburger Wald und mündet in den Dollart.

7. Die Eider entspringt in Holstein und geht in die Nordsee.

Seen.

1. Der Bodensee, 2. der Chiemsee in Bayern, 3. der Würm- oder Starnbergersee, 4. der Ammersee, 5. der Kochelsee, 6. der Walchensee, 7. der Tegernsee, 8. der Königssee, diese alle in Bayern, 9. der Federsee in Württemberg, 10. der Müritzsee in Mecklenburg, 11. der Kölpin-, Flessen- und Malchowsee, ebenfalls in Mecklenburg, 12. der Plauen-, 13. der Schweriner-, 14. der Malchinersee, 15. der Plönersee in Holstein, 16. der Schaal- und 17. der Ratzeburger See in Lauenburg, 18. der Dümmersee, 19. der Bodenteichersee, 20. das Steinhuder Meer, diese 3 in Hannover, 21. das Zwischenahner Meer in Oldenburg, 22. der Madün und 23. der Draziger See, beide in Pommern, 24. die salzige

und süße See zwischen Halle und Eisleben, 25. der Laachersee in der Rheinprovinz, nordwestlich von Coblenz.

Canäle.

1. Der Ludwigs-Donau-Mainkanal, er verbindet die Donau mit dem Rhein, also das schwarze Meer mit der Nordsee; 2. der Eiderkanal, er verbindet die Eider mit der Ostsee; 3. der Plauenkanal, er verbindet den Plauensee mit der Elbe; 4. der Friedrichs-Wilhelms-Canal, er verbindet die Oder und die Spree; 5. der Finnowkanal, er verbindet die Havel mit der Oder; 6. der Bromberger Canal, er verbindet die Brahn mit der Netze.

Meere.

Die Nordsee und die Ostsee.

Meerbusen.

Der Dollart und der Jahdebusen, beide Busen der Nordsee, der Travebusen und das pommerische Haff, beide Busen der Ostsee.

Meerengen.

Der Gellen trennt Pommern und die Insel Rügen; der Femersund trennt die Insel Femern von Holstein.

Das Klima

der deutschen Länder ist gemäßigt und gesund, jedoch ist es im südlichen Deutschland wärmer, als in dem, den kalten Nord-, Ost- und Westwinden ausgesetzten Norddeutschland.

Produkte.

1. Aus dem Thierreich: Pferde, die besten in Mecklenburg, Holstein, Hannover und Oldenburg, herrliches Rindvieh, besonders im Allgäu und an den Meeresküsten, viele Schafe veredelter Racen, Schweine in verschiedenen Racen, Ziegen, besonders in den Gebirgen, Haar- und Federwild der verschiedensten Art, großer Reichthum an Fischen und Krebsen, die Bienenzucht findet immer weitere Verbreitung, auch die Seidenzucht ist der Erwähnung werth.

2. Aus dem Pflanzenreich: Alle Arten Getraide, Wein, besonders am Rhein, Main, Neckar und an der Mosel, vortreffliches Obst, am Rhein auch Mandeln, eßbare Kastanien, Feigen, die verschiedensten Feld- und Gartengewächse, Tabak, Hopfen, Flachs und Hanf.

3. Aus dem Mineralreich: Metalle aller Art, jedoch Platina gar keines und Gold nur wenig, Steine, Salz, Stein- und Braunkohlen, Torf und im mittleren und südlichen Deutschland viele Mineralquellen.

Industrie und Handel.

In der Industrie steht Deutschland weder England noch Frankreich nach, wenn auch diese Länder vielleicht großartigere industrielle Anstalten haben. Berühmt ist vor Allem der Bergbau, die Eisenwerke und Stahlfabriken, die Gold-, Silber- und Bijoutterie-Arbeiten, die physikalischen, mathematischen, optischen, chirurgischen und musikalischen Instrumente, die Leinwandfabrikation in Preußen und Bayern, die Wollen- und Baumwollen-Industrie am Rhein, in Sachsen und Brandenburg, die Porzellain- und Glasfabriken in Bayern, Sachsen und Preußen, die Schaumweinfabrikation in Bayern und am Rhein.

Der Handel ist sehr bedeutend und wird, wie durch den Reichthum und die große Mannigfaltigkeit der Produkte, so auch durch die Betriebsamkeit und den Unternehmungsgeist der Deutschen, durch die täglich sich mehrenden Eisenbahnen, durch herrliche Land- und Wasserstraßen, durch vortreffliche postalische Einrichtungen, durch Versicherungsanstalten, Volksbanken u. drgl. wesentlich begünstigt. Der Landhandel geht nicht nur in die Grenzländer, sondern auch nach Italien und in die Türkei, der Seehandel in alle Gegenden der Erde. Die bedeutendsten deutschen Handelsplätze sind: Leipzig, Köln, Berlin, Frankfurt am Main, Frankfurt an der Oder, Augsburg„ Nürnberg 2c. Für den Seehandel: Hamburg, Bremen, Lübeck, Stettin, Stralsund, Rostock, Wismar, Kiel, Emden.

Geistige Bildung.

Für die geistige Bildung und die Intelligenz der Jugend und des Volkes ist in Deutschland besser gesorgt, als in jedem anderen europäischen Lande, mit Ausnahme der Schweiz. Gute Volksschulen vermitteln die elementare Bildung der Jugend, welche in höheren Bildungsanstalten, humanistischen und Real-Gymnasien, Lyceen, polytechnischen Schulen, Universitäten, speziellen Fach- und Kunstschulen 2c. 2c. fortgesetzt und erweitert werden kann. In Deutschland sind 20 Universitäten vorhanden, ja selbst für die Bildung der unglücklichen Blinden und Taubstummen ist gesorgt. Die Zahl der Bibliotheken, der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, der Akademien und gelehrten Gesellschaften ist in Deutschland größer, als in irgend einem anderen Lande. Allgemein nimmt man an, daß nur der Intelligenz des deutschen Heeres im Jahre 1870 der Sieg über die französischen Waffen zugeschrieben werden müsse.

Völkerschaften.

Die größere Zahl der Deutschen sind germanischen Ursprungs, die weitaus kleinere Zahl bilden die Slaven im Osten

und Nordosten Deutschlands. Außerdem gibt es in Deutschland circa 1/2 Million Juden, besonders im südlichen und östlichen Deutschland.

Sprache.

Die deutsche Sprache wird in der ober- und niederdeutschen Mundart, die slavische in verschiedenen Dialekten gesprochen. Bezüglich der **Religion** ist im Süden die römisch-katholische, im Norden die protestantische Kirche vorherrschend.

Volkscharakter.

Die Grundzüge des deutschen Volkscharakters sind: Entschiedenes Rechtsgefühl, Biederkeit, Offenheit, Treue, Anhänglichkeit an's Vaterland und seine Regenten, Patriotismus, warme Liebe für das große, deutsche Vaterland, Besonnenheit und Ruhe, Beharrlichkeit bei Verfolgung eines vorgesteckten Zieles, ernstliche, gründliche Beschäftigung mit Wissenschaft und Kunst und nebstdem ein frommer Sinn.

Ortsbeschreibung.

1. Das Königreich Preußen.

Provinz **Brandenburg.** Berlin, Hauptstadt des deutschen Reiches, an der Spree, mit etwa 900,000 Einwohnern. Berlin ist die am regelmäßigsten und schönsten gebaute Stadt von Europa. Sie nimmt 1 1/3 □Meilen ein, hat 2 1/4 Meilen im Umfange, besteht aus 10 Stadttheilen, hat eine 14′ hohe Ringmauer und 18 Thore, wovon das nach Charlottenburg führende Brandenburger Thor das schönste ist. Von den 312 Straßen und nummerirten öffentlichen Plätzen ist die breiteste und schönste „Unter den Linden", 168′ breit und 3000′ lang. Berlin ist der Sitz der höchsten Staatsbehörden, hat eine berühmte Universität, herrliche Paläste, 23 Kirchen, Bibliotheken und andere öffentliche wissenschaftliche Sammlungen, blühende Industrie und sehr belebten Handel. Vor dem Brandenburger Thor das Standbild Friedrich des Großen. An Gebäuden sind zu merken: das königliche Schloß, das Zeughaus, das Opernhaus, das Museum u. dgl. Unter den vielen Fabriken, welche die ausgezeichnetsten Arbeiten aller Art fertigen, ragen die königliche Erzgießerei und die königliche Porzellanfabrik besonders hervor. Von den Eisengießereien und Maschinenfabriken ist die von Borsig, in welcher schon mehr als 2000 Lokomotiven gefertigt wurden, die berühmteste. In welchem Verhältnisse die Bevölkerung der Stadt Berlin steigt, davon zeugt die ungeheure Wohnungsnoth, insbesondere der arbeitenden Klassen. Vor dem Brandenburger Thor dehnt sich fast eine Meile weit der

Thiergarten aus, ein Lustwald mit Gartenanlagen und Vergnügungsplätzen für die Berliner. — Großbeeren, südlich von Berlin, historisch merkwürdig durch die Schlacht am 22. und 23. August 1813, in welcher die verbündeten Preußen und Russen einen großen Sieg über die Franzosen erfochten. Zum Andenken wurde ein eiserner Obelisk errichtet. — Potsdam an der Havel, zweite Residenzstadt, mit etwa 44,000 Seelen in anmuthiger Lage. In der Nähe das Lieblingsschloß Friedrich des Großen, Sansouci, bekannt durch die Geschichte von der Windmühle. Potsdam hat viele prächtige Paläste, besonders sind an Gebäuden sehenswürdig: das königliche Schloß, das Rathhaus, das Theater 2c. — Charlottenburg an der Spree, herrliches königliches Lustschloß. Grabdenkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. und seiner Gemahlin. — Spandau, an der Mündung der Spree in die Havel, Stadt und Festung mit 10,000 Einw. und einer großen Gewehrfabrik. — Brandenburg an der Havel mit etwa 22,000 Einwohnern ist die älteste Stadt des Landes und war schon als Wendenstadt unter dem Namen Branibor oder Brenabor bedeutend (Heinrich I. 927). Die Stadt hat eine Ritterakademie, verschiedene Fabriken, Schifffahrt und Handel. — Fehrbellin, Stadt an der Poststraße von Berlin nach Hamburg, berühmt durch den Sieg über die Schweden am 28. Juni 1675. — Neuruppin am Ruppiner See, hat 10,000 Einwohner und bedeutende Tuch- und Wollenzeugfabriken. Diese mit Mauern und Wällen umgebene Stadt war dem Kronprinzen Friedrich II. von seinem Vater zum unfreiwilligen Aufenthaltsorte angewiesen worden. — Neustadt-Eberswalde an der Berlin-Stettiner Eisenbahn, hat eine Forstakademie, ein Mineralbad, zahlreiche Messing-, Eisen- und Stahlwaaren-Fabriken. Im 30jährigen Kriege wurde die Stadt dermaßen verwüstet, daß um's Jahr 1635 nur noch etwa 20 Bürger übrig waren. — Frankfurt an der Oder, eine der größten deutschen Handelsstädte mit 3 Messen, hat ungefähr 44,000 Einw. — Kunersdorf, geschichtlich merkwürdig durch eine Schlacht im Jahre 1759. — Küstrin, am Einfluß der Warthe in die Oder, Festung, hauptsächlich durch ihre sumpfige Umgebung stark. Auf dem Wall dieser Festung wurde am 6. November 1730 Katt, der Mitwisser um die Flucht des Kronprinzen Friedrich, hingerichtet. Im Jahre 1758 wurde die Stadt von den Russen eingeäschert, von Friedrich dem Großen aber wieder aufgebaut. — Zorndorf, geschichtlich merkwürdig durch den Sieg Friedrich des Großen über die Russen am 25. August 1758. — Dennewitz, Schlacht.

Provinz **Pommern**. Stettin, an der hier in mehrere Arme getheilten Oder, bedeutende Handelsstadt und starke Festung

mit 97,000 Einw., königl. Schloß, verschiedenen Bildungsanstalten, vielen Fabriken, großen Wollenmärkten, blühendem Land- und Seehandel. Auf der Insel Usedom das Seebad Swinemünde. — Stralsund, durch die Meerenge Gellen von der Insel Rügen getrennt, von Landseen und Morästen umgeben, war lange Zeit eine bedeutende Festung, welcher auch Wallenstein im 30jährigen Kriege nichts anhaben konnte. Sie hat ein Gymnasium, ein Münzkabinet, ein schönes Rathhaus mit einem herrlichen Saale, ein Zeughaus, ein Waisen- und Arbeitshaus, Seebad, bedeutende Fabriken und lebhaften Handel. — Greifswalde, unfern der Ostsee und durch einen Kanal mit dieser verbunden, etwa 20,000 Einw., Universität, Seehafen bei dem Dorfe Wieck, Saline, welche jährlich 120,000 Zentner Salz liefert. Zum Regierungsbezirk Stralsund gehört auch die Insel Rügen, 18 bis 20 Quadratmeilen groß mit etwa 33,000 Einwohnern. Seebad Puttbus, die vielbesuchte Kreidefelsenparthie Stubbenkammer im Nordosten. Von der Insel Rügen ist die Halbinsel Jasmund durch ihre Naturschönheiten berühmt. Hier war im grauen heidnischen Alterthum der Sitz des Herthadienstes im Tempel der Hertha. Auf der Nordspitze der Halbinsel Wittow liegen die Trümmer der berühmten Wendenfestung Arkona, wo 200 Fuß über dem Meere seit dem Jahre 1826 ein Leuchtthurm steht. — Köslin, am Fuße des Gollenbergs, mit etwa 15,000 Einw., Tuch- und Tabaksfabriken und auf dem genannten Gollenberg ein Denkmal für die im Jahre 1813 und 1814 gefallenen Krieger aus der Provinz Pommern. — Colberg, zweimal ruhmreich vertheidigte Festung. — Rügenwalde, Handel mit pommerischen Gänsebrüsten, Aalen und geräucherten Lachsen. — Stolpe. Hier wird viel Bernstein verarbeitet.

Provinz **Preußen.** Königsberg mit etwa 110,000 Einwohnern, am Pregel, Universitäts- und bedeutende Handelsstadt. Königsberg ist befestigt; gegen die See hin deckt sie die Festung Pillau. — Memel, nach der russischen Grenze zu, hat 20,000 Einw., lebhaften Seehandel, eine Schule für Seeleute, bedeutende Bernstein-Verarbeitung. — Tilsit im Regierungsbezirk Gumbinnen an der Memel mit etwa 20,000 Einw. Die Stadt ist geschichtlich merkwürdig durch den Friedensschluß am 9. Juli 1807 zwischen Frankreich und Preußen, wonach letzteres nebst einer Zahlung von 150 Millionen Franken Kriegsentschädigung auch noch ansehnliche Länderstrecken abtreten mußte. Eylau und Friedland sind historisch merkwürdig durch Schlachten. — Danzig, eine der stärksten Festungen und bedeutendsten Handelsplätze der Monarchie mit etwa 92,000 Einw., am linken Ufer der Weichsel. An ihrer Mündung liegt links der Hafen Neufahrwasser,

rechts das Fort Weichselmünde. — Marienburg mit der alten Burg des deutschen Ritterordens. — Im Regierungsbezirk Marienwerder die Festungen Graudenz und Thorn, von denen sich besonders die erstere im Kriege von 1807 sehr tapfer hielt.

Provinz Posen. Diese Provinz ist ein Theil des ehemaligen Königreichs Polen, welches Rußland, Oesterreich und Preußen untereinander theilten. Posen an der Warthe, stark befestigte Stadt mit etwa 55,000 Einw., ist eine der ältesten Städte Polens, mit einem prächtigen Rathhause, vielen Fabriken, lebhaftem Handel, besuchten Messen. — Lissa, mit etwa 11,000 Einw., hat wichtige Fabriken und lebhaften Handel. — Bromberg an der Braa, hat 27,000 Einw., ein Gymnasium, ein Lehrerseminar, Zuckersiedereien, Tabaksfabriken und einträglichen Handel. — Gnesen, zu deutsch Nest, mit 10,000 Einwohnern, ist der Sitz eines Erzbischofs und reich an geschichtlichen Erinnerungen. Hier wurde der hl. Adelbert begraben. Hierher wallfahrtete Kaiser Otto III. und verlieh dem damaligen polnischen Herzog den Königstitel. In Gnesen residirte der Primas des polnischen Reichs. Auf einem Schlosse am Rande des Goplosees wurde der grimmige Popiel, der Letzte aus dem Stamme der Lechen, von den Mäusen verzehrt. An seinen Ufern wohnte der Bauer Piast, der Gründer eines neuen Regentenstammes, von dem die im Lande geborenen Könige Polens Piasten genannt werden.

Provinz Schlesien. Breslau an beiden Seiten der Oder mit etwa 175,000 Einwohnern führt den Titel einer Königlichen Residenzstadt. Breslau ist eine wichtige Fabrik- und Handelsstadt mit schönen Plätzen: der Blücherplatz, der große Ring. Breslau ist der Sitz eines Fürstbischofs und einer Universität, hat einen bedeutenden Wollenmarkt und ist reich an alten Baudenkmalen. Sehenswürdig ist der in gothischem Styl erbaute Dom mit einem Altar von gediegenem Silber. Westlich von Breslau das Dorf Leuthen, wo im Jahre 1757 Friedrich der Große mit nur 30,000 Mann 80,000 Oesterreicher schlug. — Trebnitz, Grab der hl. Hedwig, welche eine schlesische Herzogin war. — Glatz, Schweidnitz und Silberberg sind Festungen. Das letztere wird das „deutsche Gibraltar" genannt. Glatz hat berühmte Damast-Manufakturen. — Langenbielau, im Weber- und Spinndistrikte, das größte Dorf Preußens mit 13,000 Einw. — Reichenbach, bedeutende Baumwollenfabriken und lebhafter Handel. — Liegnitz an der Katzbach mit einer berühmten Erziehungs-Anstalt, der sog. Ritterakademie, wissenschaftlichen Sammlungen, Industrie in Tuch, Leder und Tabak, lebhafter Handel. Die schöne Umgebung von Liegnitz wird „der Garten Schlesiens" genannt.

In der Nähe von Liegnitz Schlacht zwischen den Preußen und Franzosen zum Nachtheil der Letzteren im Jahre 1813. In der Nähe das Dorf Wahlstatt, wo die schlesischen Herzoge im Jahre 1241 eine große Schlacht gegen die Mongolen verloren. — Bunzlau an der Bober, mit etwa 8000 Einw., bedeutender Töpferei. Hier ist ein Topf, welcher 30 Schäffel faßt und eine künstliche Uhr, welche das Leiden Christi vorstellt. — Görlitz an der Neiße mit etwa 37,000 Einw. Fabriken und bedeutender Handel nach Böhmen. — Glogau, auch Großglogau, an der Oder, mit etwa 20,000 Einw., starke Festung, viele Fabriken. — Hirschberg ist die Haupthandelsstadt für die schlesische Leinwand, Garne und feinen Schleier. In einigen Orten der Umgegend wird das Garn mit solcher Zartheit und Feinheit gesponnen, daß man ein ganzes Stück Zeug durch einen Fingerring ziehen kann. — Warmbrunn ist der besuchteste Badeort Schlesiens. — Oppeln am rechten Ufer der Oder mit etwa 9000 Einw. Handel mit Wein, Vieh, Bergwerksprodukten, Fabriken in Band, Leinwand und Leder, starke Bienenzucht. — Gleiwitz, sehenswerthe Eisengießerei. — Kosel am linken Ufer der Oder, starke Festung. — Neiße am Flusse gleichen Namens, starke Festung. In der Gegend von Tarnowitz und Gleiwitz viel Bergbau und Hüttenwerke.

Provinz Sachsen. Magdeburg an der Elbe, mit den Städten Neustadt und Sudenburg verbunden, mit etwa 105,000 Einwohnern. Der Stifter Magdeburgs ist Kaiser Otto I. der Große, auch der Städtebauer genannt, welcher hier im alten ehrwürdigen Dom begraben liegt. Magdeburg ist der Geburtsort des Otto von Guerike, welcher die Luftpumpe erfunden hat. Magdeburg ist eine der bedeutendsten Fabrik- und Handelsstädte Deutschlands, und ist geschichtlich merkwürdig durch seine Zerstörung im 30jährigen Kriege am 10. Mai 1631. Die Stadt Magdeburg hatte im 30jährigen Kriege ihren geächteten Administrator wieder aufgenommen und wurde dafür von dem Feldherrn Tilly belagert. In der Hoffnung auf baldigen Entsatz leisteten die Einwohner und Bürger in Verbindung mit einer schwachen schwedischen Besatzung tapferen Widerstand, sahen sich aber endlich doch genöthigt, mit dem Feinde Unterhandlungen anzuknüpfen. Vom langen beschwerlichen Kriegsdienst ermüdet, verließen die Belagerten theilweis ihre Posten und so geschah es, daß am 10. Mai 1631 die Stadt erstürmt wurde. Eine 3tägige Plünderung mit Mord, Brand und anderen Ausschweifungen der wüthenden Krieger war die Folge. Ueber 30,000 Menschen jeden Alters, Geschlechts und Standes fielen unter dem Schwerte der Sieger. Um Mißhandlungen zu entgehen, stürzten Hunderte von Jungfrauen, einander an den Händen fassend, von der Brücke hinab

in die Elbe. Ein heftiger Sturm verbreitete das Feuer der angezündeten Häuser über die ganze Stadt und nur der Dom, die Kirche zu unserer lieben Frau und etwa 130 kleine Häuser blieben von den Flammen verschont.

Da im Eingang der deutsche Kaiser Otto I. der Große, auch der Städtebauer geheißen, genannt wurde, so ist es am Platz, euch hier etwas von diesem berühmten Regenten zu erzählen: Zu den Personen, welche in der deutschen Geschichte mit Stolz hervorgehoben werden, und deren Namen als Sterne erster Größe glänzen, gehört Otto I., der Große, der Sohn und Nachfolger Heinrich I., des Finklers oder Vogelstellers. Was er dem deutschen Vaterlande war, hätte er demselben in noch viel höherem Maße sein können, wäre er nicht in das Thal des Po und der Tiber, nach Italien gezogen, wohin so viele seiner Nachfolger zum Nachtheile Deutschlands und zu ihrem eigenen Verderben durch sein Beispiel gelockt wurden. Otto hatte alle die Vorzüge und großen Eigenschaften seines Vaters und schritt auf dessen Bahn weiter fort.*) Wie dieser, suchte er die Ruhe und Einheit Deutschlands zu erhalten und insbesondere war es sein Streben, die feste Einheit zwischen Staat und Kirche herzustellen. Die damalige Lage der europäischen Verhältnisse weckten in Otto dem Großen den Gedanken Karls des Großen von einem weströmischen Kaiserreich, weshalb er die dringende Einladung zu einem Zuge nach Italien nicht verschmähte. Otto I. errang durch seine Kämpfe in Italien gegen den herrschsüchtigen und wilden Markgrafen Beranger von Ivrea den Titel: „König von Italien," später erhielt er in Mailand die eiserne Krone der Lombarden und ein Jahr darauf empfing er auch aus der Hand des Pabstes die römische Kaiserkrone. So wurde Otto I. der Gründer des heiligen römischen Reichs deutscher Nation. Dadurch wurde der deutsche Kaiser als der erste Fürst und Schutzherr der abendländischen Christenheit anerkannt und ihm eine bevorzugte Stellung vor anderen gekrönten Häuptern gesichert. Das Bestreben, die römische Krone zu behaupten, hat leider den Deutschen viel Blut gekostet und die deutschen Kaiser oft von wichtigen heimischen Angelegenheiten abgezogen, aber auch den Verkehr Deutschlands mit dem bildungsreichen Italien befördert und ihm einen weiten Spielraum für kräftige Thätigkeit zur Förderung geistiger Bildung eröffnet.

Die ganze Regierungszeit Otto I. war eine sehr bewegte und nur einem so eisernen und vom Glücke begünstigten Manne konnte es gelingen, seine vielen Gegner zu überwinden. Von dem Siege

---

*) Von Heinrich I., dem Finkler oder Vogelsteller werdet ihr bei Beschreibung der Stadt Quedlinburg Näheres hören.

Ottos I. über die Ungarn im Jahre 955 auf dem Lechfelde habt ihr bei Beschreibung der Stadt Landsberg am Lech schon das Nähere gehört. Otto I. beschloß sein thatenreiches Leben im 62. Jahre. (973.)

Halberstadt mit etwa 26,000 Einw. in fruchtbarer Gegend, mit verschiedenen Bildungsanstalten, einem herrlichen Dom, welcher jenen von Magdeburg an Erhabenheit übertreffen soll. In Halberstadt starb der deutsche Dichter Gleim. — Quedlinburg, eine alte, von Kaiser Heinrich I. dem Finkler oder Vogelsteller gegründete Stadt mit etwa 20,000 Einw. Hier wurde der deutsche Dichter Klopstock und der Geograph Karl Ritter geboren. In der Schloßkirche liegt der oben genannte Kaiser Heinrich der Vogelsteller begraben.

Ihr werdet fragen: Wer war Heinrich der Vogelsteller? Hört, was ich euch erzähle: Heinrich I. war ein Herzog der Sachsen, und wurde nach dem Tode Konrads I. auf dessen besonderen Wunsch zum deutschen König gewählt. Die Boten, welche ihm die Nachricht von seiner Wahl brachten, fanden ihn bei Quedlinburg auf dem Finken- und Vogelfang, weshalb er auch den Beinamen: „Finkler oder Vogelsteller“ erhielt.

Zu seiner Zeit war Deutschland ein armes und recht unglückliches Land. Von Südosten her jagten häufig auf ihren schnellen Rossen die Ungarn herein, trieben den Bauern ihr Vieh weg, raubten, plünderten, sengten und brennten, wohin sie nur kamen, und bis ein Haufe deutscher Krieger gegen sie gesammelt und im Anzug war, waren sie sammt ihrer Beute schon längst entflohen. Was that da der weise und bedächtige Heinrich? Zunächst schloß er einen 9jährigen Waffenstillstand mit den gefährlichen Ungarn ab und gelobte, ihnen einen jährlichen Tribut — (eine bestimmte Summe Geldes 2c. 2c.) zu geben; dafür sollten die Ungarn nicht mehr nach Deutschland kommen und diese waren auch damit zufrieden. Und nun begann im ganzen deutschen Reiche eine bessere Zeit, überall ein reges und thätiges Leben. Ueberall fing man an, Häuser zu bauen und hie und da einen Haufen derselben mit Mauern zu umgeben und einen Wassergraben darum zu ziehen. Man nannte eine solche Stätte: Burg oder Stadt und ihre Bewohner Bürger — (Burgbewohner). Aber die Städte waren leichter zu bauen, als Bewohner für sie zu finden; denn die Deutschen liebten das Wohnen auf dem freien Lande und fürchteten sich vor den mit hohen Mauern umgebenen finsteren Städten. „Was sollen wir uns lebendig begraben lassen?“ sagten sie; „die Städte sind nichts als Gräber.“ Da ordnete Heinrich an, daß von neun je einer in die Stadt ziehen solle, die übrigen acht mußten für ihn das Feld bauen. Damit sie es aber

gerne thun möchten, verlieh er den Städten besondere Vorrechte, so daß die Bürger hinter ihren Mauern nach und nach viel freier wurden als die Bauern, welche damals ihren Edelleuten oder den Klöstern als Leibeigene dienen mußten. Es wurden auch Jahrmärkte in die Städte verlegt, wodurch die Geschäfts- oder Handwerksleute ihre Waaren leichter verkaufen konnten. Diejenigen Handwerker, welche ein und dasselbe Geschäft betrieben, thaten sich zusammen und bildeten Zünfte oder Innungen, auch Gilden genannt. Diese setzten gewisse Zunftgesetze fest, welche der Kaiser bestättigte. Einzelnen Meistern war die Aufsicht über die Zunft übertragen, diese hießen Zunftmeister. Es wurde eine Herberge bestimmt, wo die Zunft ihre Versammlungen hielt und wo die zugereisten Gesellen Unterkommen und Unterstützung erhielten. Jede Zunft besaß ihr eigenes Vermögen, welches nebst den Urkunden in der Zunftlade aufbewahrt wurde. So schuf Heinrich den Anfang des Bürgerstandes; bald blühten manche Städte empor, wurden reich und mächtig, und viele bildeten zuletzt kleine Staaten, welche nur den Kaiser als ihren Herrn anerkannten — sie waren freie Reichsstädte.

Unterdessen war die Zeit des 9jährigen Waffenstillstands mit den Ungarn abgelaufen. Da kam ihre Gesandtschaft und forderte den jährlichen Tribut. Statt dessen ließ ihnen Heinrich einen räudigen Hund überreichen und dabei sagen, wenn sie einen andern Tribut wollten, so möchten sie nur kommen und ihn holen. Racheschnaubend brachen nun die Ungarn wie ein Schwarm Heuschrecken über Deutschland herein, aber Heinrich und seinen Deutschen war es nicht bange. Gepanzert und in regelmäßigen Reihen rückten sie bei Merseburg gegen die Ungarn an. Das waren die Schaaren nicht mehr, welche ehemals den Ungarn zum Gespötte gedient hatten. Mit Bestürzung sahen sie ein ganz verwandeltes Heer vor sich und flohen entsetzt, als die Deutschen mit so entschlossenem Muthe heranstürmten. Heinrich setzte ihnen auf dem Fuße nach, ließ alle, welche Widerstand leisteten, niederhauen, die Gefangenen aber als Räuber und Mordbrenner größtentheils an die Bäume aufknüpfen. Es war eine glorreiche Schlacht, der Herrmannschlacht im Teutoburger gegen die Römer ähnlich. Noch auf dem Schlachtfeld kniete Heinrich nieder und dankte Gott für die Befreiung des Vaterlands von seinen grausamsten Feinden. Heinrich I. verstand es, mit starker Hand die widerstrebenden Theile des deutschen Reiches zusammenzuhalten, es vom Verfall zu retten und siegreich gegen drohende Feinde zu vertheidigen. Auch die Schwaben und die Bayern, welche ihm die Huldigung versagten, wußte er zu gewinnen, mehr durch eindringliche Reden und die Macht seiner Erscheinung, als durch Waffengewalt; ja es gelang

sogar, die Provinz Lothringen, welche sich unter Konrad dem ersten an Frankreich angeschlossen hatte, wieder mit Deutschland zu vereinigen. Er war es, der das deutsche Städtewesen und den deutschen Bürgerstand schaffte, denn er selbst war ein ächt deutscher Mann und Fürst. Bei dem Tode Heinrichs I. weinte ganz Deutschland um ihn und die Nachwelt gestand es gerne zu, daß er der größte König Europas seiner Zeit war, der an körperlichen wie geistigen Gaben Niemand nachstand. Doch hinterließ er einen Sohn (Otto I. den Großen), größer noch als der Vater, und diesem ein großes mächtiges Reich, das er nicht ererbt, sondern selbst gegründet hatte.

Merseburg an der Saale, südlich von Halle, mit etwa 15,000 Einw. Hier besiegte Heinrich I. im Jahre 933 in einer großen Schlacht die Ungarn. — Lützen, Stadt zwischen Leipzig und Weißenfels, mit 4000 Einw. und einem Schloß. Geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht am 16. November 1632, in welcher der Schwedenkönig Gustav Adolph fiel. (Näheres über den 30jährigen Krieg findet ihr bei Beschreibung der Stadt Münster, weil dort der Friede geschlossen wurde.) Die am 2. Mai 1813 bei dem nahen Dorfe Großgörschen von den Preußen verlorene Schlacht gegen Napoleon I. wird auch Schlacht von Lützen genannt. — Halle am rechten Ufer der Saale, mit etwa 50,000 Einwohnern und einer Universität. Diese Stadt ist berühmt durch das von August Hermann Franke im Jahre 1698 gegründete Waisenhaus und seine großartigen Stiftungen, weshalb die dankbare Nachwelt diesem großen Manne hier ein Denkmal von Erz errichtet hat. Auch dem großen Tonkünstler Händel, welcher in Halle geboren, wurde hier ein Denkmal gesetzt. — Eisleben ist der Geburtsort des Reformators Martin Luther, welcher im Jahre 1483 hier das Licht der Welt erblickte. Ich habe euch hier einen Mann genannt, von dem ich euch zu eurer Belehrung Einiges erzählen muß. Gewiß habt ihr schon das Wort „Reformation“ nennen hören, ohne zu wissen, was dieses Wort bedeutet und durch wen die Reformation hervorgerufen wurde. Im 15. und 16. Jahrhundert hatten sich in der katholischen Kirche trotz ihres göttlichen Ursprungs und ihrer göttlichen Einrichtung mancherlei Mißbräuche eingeschlichen. Zwar war die katholische Kirche bemüht, dieselben auf den Konzilien zu Constanz (von 1414—1418), zu Basel (1431), zu Ferrara und Florenz (1439) und im Lateran zu Rom (1510) abzustellen und eine Verbesserung vorzunehmen, allein das Uebel mußte schon zu tief gewurzelt sein. Da trat der Mann auf, dessen Namen ihr oben gehört habt, Martin Luther. Er war geboren zu Eisleben am 10. November 1483 von unbemittelten, aber rechtschaffenen und

ernstgesinnten Eltern, welche Bergmannsleute gewesen sein sollen. Seinen ersten Unterricht empfing er in Magdeburg und Eisenach, und später auf der Universität zu Erfurt. Nach dem Willen seiner Eltern wollte er sich ursprünglich der Rechtswissenschaft widmen, allein ein tragisches Ereigniß verleitete ihn zu etwas Anderem. Sein Freund Alexis war nämlich an seiner Seite vom Blitze erschlagen worden, während er selbst verschont blieb. Dieses Ereigniß veranlaßte ihn zu dem Gelübde, ein Mönch zu werden, und er ging daher in das Augustinerkloster zu Erfurt. Drei Jahre darauf wurde er selbst zum Lehrer an der neu errichteten Universität Wittenberg ernannt. Nun geschah es, daß der damalige Pabst Leo X. denjenigen einen Ablaß verkünden ließ, welche zum Bau der Peterskirche in Rom einen Beitrag gäben. Da verfaßte Luther im Jahre 1517 fünfundneunzig kurze Lehrsätze über den Ablaß und sandte dieselben nicht nur dem Erzbischof, unter dem er stand, sondern schlug sie auch an die Kirchenthüre zu Wittenberg an, vertheidigte sie von der Kanzel und veröffentlichte sie durch den Druck. Der Pabst ließ ihn durch seinen Gesandten zu Augsburg auffordern, seinen Lehren zu entsagen. Luther gelobte es, änderte aber plötzlich seinen Sinn und trat, weil er die Zahl seiner Anhänger sich mehren sah, und auch der Curfürst von Sachsen ihn in Schutz nahm, mit seinen Lehren immer dreister hervor. Der Pabst Leo X. erklärte daher in einer Bulle 41 Sätze Luthers für irrig, bewilligte ihm noch eine Frist von 60 Tagen zum Widerruf und drohte, wenn er diese Frist unbenützt verstreichen lasse, den Bann über ihn auszusprechen; allein Luther konnte sich nicht zum Widerruf entschließen. Am 10. Dezember 1520 versammelte er seine Anhänger vor den Thoren Wittenbergs, errichtete einen Scheiterhaufen und warf sowohl die päbstliche Bannbulle als auch das kirchliche Gesetzbuch in die Flammen. Kaiser Karl V. beschloß daher, die Sache auf einem Reichstag zu Worms im Jahre 1521 beizulegen und Luthern selbst dahin zu berufen. Vom Kaiser und mehreren Fürsten mit sicherem Geleit versehen, brach Luther nach Worms auf und ward Tags darauf vom Reichsmarschall Ulrich von Pappenheim vor die Reichsversammlung gefordert am 17. April 1521. In der Versammlung saßen außer dem Kaiser und seinem Bruder, dem König Ferdinand, 6 Curfürsten, 28 Herzöge, 30 Prälaten, viele Fürsten und Grafen, überhaupt 200 Personen. Als man ihn aufforderte, zu widerrufen, bat er sich Bedenkzeit aus. Seine Bitte ward ihm gewährt, am folgenden Tage aber erklärte er, er könne nicht widerrufen, so lange man ihn nicht durch die Bibel widerlege. Auch dem Ausspruch einer allgemeinen Kirchenversammlung wollte er sich nicht unterwerfen und es wurde daher bald darauf die Reichsacht über ihn verhängt. Luther kehrte sich

aber nicht viel darum, weil der Curfürst von Sachsen ihn beschützte, und nachdem er ein ganzes Jahr auf der Wartburg verborgen zugebracht hatte, trat er wieder öffentlich auf. Aus allen Ständen und Klassen der Gesellschaft bekam er Anhänger. Seine Lehre von der christlichen Freiheit veranlaßte zunächst die Empörung der Bauern, welche von den Frohndiensten und schweren Abgaben befreit sein wollten. Die unseligen Folgen des Bauernkrieges sind euch schon bekannt. Luther suchte von nun an besonders die Fürsten für sich zu gewinnen und that Alles, um denen, die ihm anhingen, zu Willen zu sein. Die Folge war, daß die Spaltung immer größer wurde und daß Deutschland einem großen Schlachtfelde glich, auf dem sich zwei Parteien bekämpften zur Freude aller Feinde des Vaterlands.

Luther starb am 18. Februar 1546 zu Eisleben, seiner Vaterstadt, und wurde in der Schloßkirche zu Wittenberg begraben.

Wittenberg, Festung an der Elbe, mit etwa 14,000 Einw. Wittenberg war bis zum Jahre 1817 Universität. An dieser Universität lehrte Martin Luther, deshalb wird Wittenberg als die Wiege der Reformation angenommen, weshalb sowohl dem Martin Luther als auch Melanchthon, den hervorragendsten Männern der Reformation, hier ein Denkmal errichtet wurde. An der Schloßkirche zu Wittenberg schlug Luther seine 95 Sätze an. Von Wittenberg aufwärts am linken Ufer der Elbe liegt Torgau mit etwa 10,000 Einw. Sieg Friedrich des Großen am 3. November 1760 über die Russen. — Mühlberg an der Elbe, geschichtlich merkwürdig durch den Sieg Karl V. im Jahre 1547 über den Curfürsten Johann Friedrich von Sachsen. — Erfurt an der Gera und der thüringen'schen Eisenbahn, mit etwa 42,000 Einw., durch die 2 Citadellen Cyriaksburg und Petersberg gedeckt. Im Mittelalter, wo Erfurt durch Handel blühte, zählte es 60,000 Einw. Bonifazius, der Apostel der Deutschen, gründete hier ein Bisthum, welches aber später wieder einging. Der Dom zu Erfurt hat einen herrlichen Chor und eine 275 Centner schwere Glocke, Maria gloriosa genannt. Das Waisenhaus in Erfurt war früher ein Kloster, in welchem Luther als Mönch lebte. Erfurt ist auch berühmt wegen seiner Kunst- und Handelsgärtnerei. — Sömmerda, nordöstlich von Erfurt, mit der Gewehrfabrik Dreyse's, welcher das Zündnadelgewehr erfunden hat, das im preußischen Heere eingeführt ist, und in den Kriegen von 1866 und 1870—71 so große Epoche machte. — Langensalza ist geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht zwischen den Preußen und Hannoveranern am 27. Juni 1866, nach welcher die letzteren kapituliren mußten. Langensalza hat etwa 10,000 Einw., ein ansehnliches Rathhaus, eine Bibliothek, Fabriken in Seide und Halb-

seide, Wollspinnereien und Färbereien und ein Schwefelbad. — Suhl am Thüringer Wald mit etwa 9000 Einw. Gewehrfabrikation, Anfertigung aller Sorten von Eisen-, Stahl- und Blechwaaren. — Heiligenstadt an der Leine, ehemalige Hauptstadt des Eichsfelds mit einem katholischen Schullehrer-Seminar, zwei Waisenhäusern, Bandfabriken, Verfertigung von Wanduhren. — Nordhausen, ehemalige Reichsstadt mit etwa 18,000 Einw., bedeutender Getraidhandel, Branntweinbrennereien und Brauereien.

Provinz **Westphalen.** Münster an der Aa, unweit der Ems, mit etwa 32,000 Einw. Sitz eines katholischen Bischofs und einer katholischen Universität, hat ein Seminar für Priester, eines für Lehrer und eines für Lehrerinnen, eine Taubstummen-Anstalt, verschiedene Fabriken, lebhaften Handel, insbesondere mit westphälischen Schinken und Pumpernikel, einem sehr kräftigen, wohlschmeckenden Schwarzbrod. Am Thurm der Lambertuskirche hängen die 3 eisernen Käfige, in welchen die Leichen der hingerichteten 3 Häuptlinge der Wiedertäufer, als Johann Bockold von Leyden und zweier Anderen, zu Staub wurden (Geographie von Daniel, größere Ausgabe.). Ihr werdet fragen: „Wer waren die Wiedertäufer?“ Die Wiedertäufer waren in der Reformationszeit diejenigen, welche die Kindertaufe verwarfen und Jeden, der zu ihnen übertrat, noch einmal tauften. Dabei waren sie von einer schwärmerischen Zukunftshoffnung erfüllt und gaben vor, die Aufrichtung des wahren Gottesreiches durch eine Umgestaltung aller politischen und sozialen Verhältnisse vorzubereiten. Sie rühmten sich der inneren Erleuchtung oder des inneren Lichtes, wie sie es nannten, welches sie an Stelle des äußeren Ansehens der Kirche und der Bibel setzten. An der Spitze dieser religiösen Schwärmer stand Thomas Münzer. Er ging über Nürnberg nach Waldshut an der Grenze der Schweiz. Hier wurde das Dorf Zollikon ein Hauptsitz der Wiedertäuferei. Mit ungleich gefährlicheren Planen als in der Schweiz trugen sich aber die Wiedertäufer im mittleren Deutschland. Diese forderten die Fürsten auf, zu ihnen überzutreten, wenn sie das Schwert (ihre weltliche Macht) nicht verlieren wollten, verkündigten die Gütergemeinschaft und die Gleichheit aller Christen. Rasch verbreitete sich ihr Anhang am Rhein, nach Westphalen, Holstein und in den Niederlanden, ungeachtet der härtesten Verfolgungen. In Sachsen, Franken und Thüringen wurde ihr Treiben durch die Schlacht bei Frankenhausen unterdrückt. Dennoch erhielten sich zerstreute Anhänger dieser Partei und durch Reisen ihrer Wortführer bildeten sich wieder neue Sammelplätze für sie. Dieses war besonders in Münster der Fall, wo sie die „Münster'sche Rotte“ genannt wurden und sich zum Herrn der Stadt aufwarfen. Die

Kirchen wurden zerstört, 12 Richter wie in Israel über die Stämme bestellt und ein Schneider, Namens Bockold, ließ sich im Jahre 1534 unter dem Namen Johann von Leyden zum König von Zion krönen. Von nun an erreichte die Schwärmerei der Wiedertäufer in Münster ein alle Grenzen übersteigendes Maß. Die Stadt selbst wurde der Schauplatz der wildesten Ausschweifungen, bis endlich durch mehrere protestantische Fürsten die Stadt Münster eingenommen und durch die Hinrichtung der fanatischen Anführer dem neuen Reiche am 24. Juni 1535 ein Ende gemacht wurde. Indessen war damit die Vernichtung aller von den Schwärmern bisher gelehrten Grundsätze noch nicht erreicht. Viele verfolgte Wiedertäufer waren schon geflohen und hatten in Amsterdam (Holland) ein Asyl und einen Anhang gefunden, und so bestehen heutigen Tages die Wiedertäufer auch in Deutschland noch, haben aber den wilden Fanatismus ihres Meisters aufgegeben.

Münster hat einen sehr schönen Dom, einen großen Marktplatz mit Bogengängen. Geschichtlich merkwürdig ist das Rathhaus, in welchem 1648 der westphälische Friede unterzeichnet wurde, durch welchen der 30jährige Krieg sein Ende fand.

Geschichtliches.

Der 30jährige Krieg.

Die Religionskämpfe in Deutschland waren fast ein volles Jahrhundert nur Vorspiele des langjährigen fürchterlichen Krieges, welcher so entsetzliches Elend über unser Vaterland gebracht hat. Die Veranlassung hiezu war folgende: Durch einen kaiserlichen Majestätsbrief war den protestantischen Ständen, d. h. dem Adel und den freien Städten in Böhmen erlaubt worden, auf ihrem Gebiete neue Kirchen und Schulen ihres Glaubens zu errichten. Die Protestanten gingen aber weiter, als ihnen gestattet war. Die protestantischen Unterthanen des Bischofs von Prag und des Abtes von Braunau erbauten eigenmächtig in dem Städtchen Klostergrab und Braunau zwei Kirchen. Mit Genehmigung des Kaisers wurde die Kirche zu Klostergrab gänzlich niedergerissen und jene zu Braunau gewaltsam geschlossen, die unruhigen Bürger aber in's Gefängniß gesperrt. Hierüber entstand eine gewaltige Bewegung unter den Protestanten. Sie beschuldigten den Kaiser Mathias öffentlich der Rechtsverletzung und richteten ein unziemliches Schreiben an ihn. Als der Kaiser auf dieses Schreiben strenge antwortete, drangen Abgesandte der Protestanten bewaffnet in das Schloß zu Prag und warfen die zwei kaiserlichen Räthe, welches jenes Schreiben verfaßt haben sollten, sammt dem Geheimschreiber 80 Fuß tief durch's Fenster in den Schloßgraben hinab. Diese Mißhandlung der kaiserlichen Beamten gab das Zei-

chen der allgemeinen Empörung, welche indeß schon lange vorbereitet war. Um sich zu sichern, knüpften die Anführer mit mehreren protestantischen Fürsten Verbindungen an. Vergebens mahnte der Kaiser zum Frieden, die protestantischen Stände Böhmens wollten aber Krieg und sie begannen sonach den furchtbaren dreißigjährigen Krieg im Jahre 1618. Da starb Mathias und es folgte ihm der thatkräftige Ferdinand II.

Die Protestanten brachen aus Böhmen hervor, überschwemmten Mähren und Oesterreich, belagerten Wien und die Kugeln der Böhmen pfiffen schon durch die kaiserliche Burg. Aber Ferdinand verzagte nicht, auf seine gute Sache vertrauend, und erhielt von einem treuen Regiment unerwartete Hülfe. Im Bunde mit den katholischen Fürsten rückte er siegreich gegen die Böhmen und ihre Verbündeten vor. Auf dem weißen Berge bei Prag kam es zur entscheidenden Schlacht, in welcher die Böhmen vollständig geschlagen wurden. Hiemit schien der Streit für immer beendigt, als ihn einige Abenteurer muthwillig nach Deutschland versetzten. Der König Christian von Dänemark mischte sich unberufen, von Eigennutz geleitet, in die deutschen Angelegenheiten und schloß mit den deutschen Protestanten, mit England, den Niederlanden und Frankreich ein Bündniß gegen den Kaiser. Diesem fehlten die Mittel, um ein bedeutendes Heer in's Feld stellen zu können. Da erbot sich Albrecht von Waldstein, gewöhnlich Wallenstein genannt, ein Mann von großen Geistesanlagen und ungeheurem Ehrgeize, den der Kaiser für seine Dienste zum Herzog von Friedland erhoben hatte, fast ohne Kosten ein Heer zusammen zu bringen, wenn man ihm den unbeschränkten Oberbefehl übertragen würde. Diese Vollmacht wurde ihm ertheilt und in wenigen Monaten hatte Wallenstein ein großes Heer gesammelt, mit welchem er die Verbündeten des Königs Christian von Dänemark schlug. Dieser selbst wurde von dem tapferen bayerischen Feldherrn Grafen Tylli geschlagen und mußte um Frieden bitten. Doch bald stand ein neuer Feind auf Deutschlands Boden. Der kühne Gustav Adolph, König von Schweden, landete im Jahre 1630 mit 15,000 Mann Kerntruppen auf der Insel Rügen unter dem Vorwande, die Protestanten in Deutschland zu schützen und drang siegreich nach der Stadt Magdeburg vor. Tylli beschloß, den Schweden zuvor zu kommen, indem er sich selbst des Besitzes dieser Stadt versicherte. Bei Leipzig aber entschied sich das Waffenglück zu Gunsten Gustav Adolph's. Rasch drang dieser jetzt in das Herz Deutschlands bis an den Rhein und von da nach Bayern vor und erzwang unter einem heftigen Geschützfeuer bei Rain den Uebergang über den Lech. Tylli selbst wurde hier schwer verwundet, konnte aber noch den Rückzug nach Ingolstadt und die Vertheidigungsanstal-

ten dieser Stadt gegen die stürmenden Schweden anordnen. Hier starb der Sieger in 36 Schlachten. Der Kaiser befand sich in höchster Noth — er befürchtete eine Belagerung Wien's. Da wandte er sich wieder an Wallenstein, welcher früher wegen unerhörter Plünderungen in Feindes- und Freundesländern entlassen worden war. In kurzer Zeit erschien Wallenstein mit einem neuen Heere und nöthigte Gustav Adolph, Bayern zu verlassen. Die beiden großen Gegner trafen sich bei Nürnberg, blieben aber viele Wochen unbeweglich in ihren verschanzten Lagern stehen. Ein Sturm, den die Schweden auf Wallenstein's Lager machten, mißlang gänzlich. Bei Lützen dagegen kam es zur entscheidenden Schlacht, in welcher Gustav Adolph den Sieg mit seinem Leben erkaufte, am 10. November 1632. Von nun an leitete der schwedische Kanzler Oxenstierna die Sachen der Schweden und ihrer protestantischen Verbündeten. Indessen fehlte die Einigkeit unter den Generalen und Wallenstein hätte durch seinen überlegenen Geist leicht seinen kaiserlichen Herrn zum Sieger machen können. Statt dessen knüpfte er treuloser Weise mit Schweden und mit Frankreich geheime Unterhandlungen an und wurde deshalb als Verräther in Eger ermordet. Der Kampf dauerte noch 14 Jahre, hauptsächlich durch Frankreich's Schuld, das nicht nur seine Gelder, sondern auch seine Heere nach Deutschland entsendete, mit wechselndem Glücke fort. Endlich verlangte aber Jedermann den lang entbehrten Frieden, welcher im Jahre 1648 zu Osnabrück und Münster zu Stande kam. Den Protestanten wurde gleich den Katholiken freie Religionsübung gestattet und zugleich festgesetzt, daß sie alle Kirchen und Kirchengüter behalten sollten, welche sie seit dem Jahre 1624 besaßen. Schweden erhielt bedeutende Besitzungen in Deutschland, Sitz und Stimme auf dem Reichstag und 5 Millionen Thaler Kriegsentschädigung. Frankreich bekam außer einer Reihe deutscher Festungen die Provinz Elsaß, welche indessen durch den Friedensschluß mit Frankreich im Jahre 1871 zu Frankfurt wieder an Deutschland zurückfiel. Das sonst so blühende Vaterland selbst aber bot einen Entsetzen erregenden Anblick dar. Tausende von Dörfern lagen in Schutt und Asche und heimathlos irrten die unglücklichen Bewohner umher. Ganze Gegenden waren in eine schaurige Wüste verwandelt. Die Felder lagen unangebaut, Handel und Gewerbe stockten, dagegen vermehrten sich in den verödeten Landstrichen die wilden Thiere und drangen bis an die Thore der Städte. Fast die Hälfte der Einwohner Deutschlands war untergegangen. Was dem Schwerte entgangen war, wurde durch ansteckende Seuchen oder durch Hungersnoth hinweg gerafft. Viele Ortschaften besaßen kein Vieh mehr und mußten die armen Ein-

wohner den Pflug selbst ziehen. Zur Erinnerung an diese schwere Zeit feiert die Gemeinde Hollstadt bei Neustadt a. d. Saal in Unterfranken alle sieben Jahre den sogenannten „Pflugzug" in feierlicher Weise. Was aber das Schlimmste war: die furchtbaren Gräuel des Kriegs hatten die Herzen der Menschen sehr verwildert und der Religion, der guten Sitte und Bildung auf lange Zeit entfremdet. Möge Deutschland in Zukunft vor so entsetzlichen Gräueln bewahrt bleiben!

Minden, Stadt und Festung am linken Ufer der Weser, mit etwa 20,000 Einwohnern, Flußschifffahrt und Handel. Minden gehört zu den ältesten Städten Deutschlands. — Paderborn ist der Sitz eines katholischen Bischofs und hat etwa 14,000 Einw. — Bielefeld mit etwa 20,000 Einw. ist der Sitz des westphälischen Leinwandhandels. — Arensberg a. d. Ruhr mit etwa 7000 Einw. Der südliche Theil des Regierungsbezirks Arensberg heißt das Sauerland und ist der Distrikt der Fabriken besonders in Metallwaaren. Da gibt es Thäler, in welchen sich Meilen lang Eisen- und Stahlhämmer, Schleif- und Polirmühlen hinziehen. — Soest mit etwa 12,000 Einw. in fruchtbarer Gegend, hat blühenden Ackerbau, Getraidhandel, Leinwandfabrikation und war einst eine reiche mächtige Hansestadt. Was in der Vorzeit Hansestädte waren, darüber findet ihr Belehrung bei Beschreibung der Städte Hamburg, Lübeck und Bremen am Schluß. — Hamm an der Lippe, mit etwa 8000 Einw., hat berühmte Bleichen und bedeutenden Leinwandhandel. — Iserlohn in einer reichen Gegend mit etwa 16,000 Einw., Fabriken aller Art, Seidenweberei und Handel. — Siegen an der Sieg, mit etwa 7000 Einw., hat Eisenbergwerke, Wollen- und Baumwollenweberei. — Dortmund mit etwa 15,000 Einwohnern, ist der Sitz eines Oberbergamts. Die Stadt hat Tabak-, Wolle- und Nägelfabriken, Mineralquellen, erheblichen Handel und war einst eine der wichtigsten Hansestädte. Die Gegend um Dortmund war einst der Hauptsitz des Vehmgerichts, von dem ihr jetzt etwas hören sollt: Die Vehmgerichte, auch Freigerichte*) genannt, entfalteten ihre schauerliche vielarmige Wirksamkeit vom 13. Jahrhundert bis zur Befestigung des allgemeinen Landfriedens durch Rudolph von Habsburg und der geordneten Reichsgerichte. Ihr Hauptsitz war Westphalen, „auf der rothen Erde" nach der Vehmsprache. Sie übten ihre Macht im Namen und Ansehen des Kaisers, hatten als Vorsitzenden einen Freigrafen und ihm zur Seite die Freischöppen, meistens Glieder adeliger und fürstlicher Fami-

---

*) Bis zum heutigen Tage heißt der Bezirk um Alzenau bei Aschaffenburg noch das Freigericht.

lien und zogen außer Rechtsstreitigkeiten grobe Verbrechen, als: Mord, Diebstahl, Bedrückung der Wittwen und Waisen u. drgl. vor ihren Stuhl. Unter dem Schleier der Nacht wurden die Ladungen angeschlagen (denen auch die Fürsten mit Zittern gehorchten) und die Urtheile gefällt, gegen die es keine Berufung, keine Gnade gab. Wer verfehmt, verurtheilt worden war, konnte seinem Geschicke kaum entgehen; alle Wissenden, d. i. die durch einen schrecklichen Eid zum Geheimniß, wie zum unbedingten Gehorsam verbundenen Schöffen waren verpflichtet, das Urtheil vollstrecken zu helfen. Wo man des Verfehmten habhaft werden konnte, wurde er an dem nächsten Baume oder Pfosten aufgehenkt, und zum Zeichen, daß er von der Vehme gerichtet worden sei, ein Dolch mit dem Zeichen der Vehme neben ihn gesteckt, ihm auch Alles, was er an und bei sich trug, gelassen. Dem Kläger wurde zur Verfolgung der Schuldigen gewöhnlich ein Achtsbrief mit dem Siegel des Freigrafen und dem von 7 Schöffen versehen eingehändigt. Gelindere Strafen waren Landesverweisung und Geldbußen. Wer auf dreimalige Ladung nicht erschien und sich auch wegen seines Ausbleibens nicht rechtfertigte, über den ward die Vehme gesprochen. Der oberste Freistuhl war zu Dortmund. Wo die Vehme ihre Gewalt in Deutschland am weitesten ausgebreitet hatte, soll die Zahl der Freischöffen 100,000 gewesen sein. Sie erkannten sich an einem nur ihnen bekannten Schöffengruß.

Waren die Vehmgerichte ihrer Einrichtung nach auch schrecklich, so hatten sie für ihre Zeit doch sicher heilsame Wirkungen, da sie der barbarischen Leidenschaft und der frevelnden Gewalt Schranken setzten und den allgemeinen Landfrieden wie die Einführung ordentlicher Gerichte wesentlich beförderten.

Rheinprovinz. Eintheilung in 5 Regierungsbezirke: Düsseldorf, Köln, Aachen, Coblenz, Trier.

1. Düsseldorf, am rechten Ufer des Rheins, mit etwa 63,000 Einw., einer Kunst-Akademie, einem Gymnasium, einer polytechnischen Schule, Sternwarte, Bibliothek, Sammlung von Alterthümern und einer musikalischen Gesellschaft. Fabriken und Handel sind blühend. Die Stadt besitzt einen Freihafen und steht durch Eisenbahnen mit anderen bedeutenden Städten in Verbindung. — Elberfeld und Barmen sind zwei sehr bedeutende Handelsstädte im Wupperthale. Beide zusammenhängende Orte ziehen sich längs der Wupper hin und zählen zusammen 130,000 Einwohner. — Remscheid und Solingen, Hauptfabrikstädte in Eisenwaaren. In Solingen vortreffliche Waffenklingen. — Crefeld mit etwa 60,000 Einw., bedeutende Fabrikstadt in Sammt und Seidenwaaren. Sieg der Preußen über die Franzosen im Jahre 1758. — Essen, bedeutende Fabrikstadt mit etwa

42,000 Einw. Weltberühmte Eisengießerei von Krupp, Fabrikation von Gußstahl-Kanonen. — Ruhrort mit bedeutendem Steinkohlenhandel, hat den besten Hafen am Rhein und die größte Schiffswerfte. (So heißt man jene Orte, wo die Schiffe gebaut werden.)

2. Köln am Rhein, das Colonia Agrippina der Römer, bis zum Jahre 1801 frei Reichsstadt, dehnt sich in Form eines Halbkreises am linken Rheinufer aus. Köln gegenüber, am rechten Ufer des Rheins Deutz. Beide Städte sind durch eine Rheinbrücke mit einander verbunden. Köln ist der Sitz eines Erzbischofs und nach Berlin die wichtigste Stadt der Monarchie, hat blühende Industrie, besonders in Fabrikation des weltberühmten kölnischen Wassers (jährlich ½ Million Flaschen). Köln mit Deuz zählt etwa 136,000 Einwohner. Wegen seiner vielen Kirchen wird Köln „das deutsche Rom" genannt. Die größte Sehenswürdigkeit in Köln ist der Dom, von welchem indessen die Thürme noch nicht ausgebaut sind. Im Jahre 1248 wurde der Grundstein hiezu gelegt. Ein anderes, ebenfalls sehr alterthümliches und merkwürdiges Gebäude ist das Kaufhaus Gürzenich. Köln ist durch starke Forts befestigt. — Bonn am Rhein, katholische Universität, mit etwa 25,000 Einwohner, war früher Residenz der Kölner Bischöfe und hat eine sehr schöne Umgebung. Bonn ist die Geburtsstätte des großen Tonkünstlers Ludwig van Beethoven. — Zülpich, kleine Stadt südwestlich von Bonn, geschichtlich merkwürdig durch den Sieg Chlodwigs über die Alemanen, im Jahre 496. Unter allen deutschen Staaten, welche auf den Trümmern des römischen Reiches gegründet wurden, schwang sich der fränkische in Gallien zu einer glänzenden und dauerhaften Größe empor. Die Franken bestanden aus mehreren Völkern, welche sich zur Erhaltung ihrer Freiheit im 3. Jahrhundert nach Christus zu einem großen Bunde gegen die Römer vereinigt hatten. Nach der Sitte germanischer Völker gehorchten sie Anfangs mehreren unter sich verbündeten Fürsten. Erst im Jahre 482 stand unter den Franken ein König auf, welcher sich nach und nach die Herrschaft über alle fränkischen Volksstämme erwarb und deßhalb als Stifter des großen fränkischen Reiches zu betrachten ist. Dieser König war Chlodwig. Um seine Macht zu verstärken, suchte er die Freundschaft der benachbarten Burgunder und vermählte sich deshalb mit Clotilde, einer Nichte des Königs von Burgund. Chlodwig war Heide, seine Gemahlin aber Christin. Sie gab sich alle erdenkliche Mühe, ihren Gatten zum Christenthum zu bekehren, allein ihr Streben blieb lange erfolglos. Im Jahre 496 brach nun zwischen den Franken und Alemanen, welche Grenznachbarn waren, ein Krieg aus. Bei Zülpich kam es zur entscheidenden Schlacht.

Der Sieg schwankte lange, endlich neigte er sich auf Seite der Alemanen. In seiner großen Noth gedachte Chlodwig dessen, was ihm seine Gemahlin Clotilde von dem mächtigen Gott der Christen erzählt hatte. Er streckte seine Hände zum Himmel empor und flehte: „Hilf mir, Jesus Christus! meine Götter verlassen mich. Wenn du mir beistehst in meiner Noth, so will ich an dich glauben!" Und siehe! es war, als hätten unsichtbare Geister den Kampf übernommen. Der Feind wich zurück, ihr Anführer wich, die Alemanen warfen ihre Wehr und Waffen ab und flohen in wilder Flucht vom Kampfplatze. Chlodwig erfüllte sein Gelübde, ließ sich noch in demselben Jahre zu Rheims — im heutigen Frankreich — taufen und das Christenthum ward nun fränkische Staatsreligion.

3. Aachen, einst freie Reichsstadt und gewöhnlich Krönungsort der deutschen Kaiser, mit etwa 70,000 Einwohner. Aachen war während der letzten Hälfte seiner Regierung die Haupt- und Residenzstadt Kaiser Karls des Großen, welcher auch im Münster daselbst begraben liegt. Aachen hat wichtige Fabriken in Tuch, Kasimir u. dgl. Berühmt sind die warmen Schwefelbäder. Die sogen. Kaiserquelle sprudelt ein 46 Grad warmes Wasser hervor. Auch das nahe Burtscheid hat besuchte warme Bäder. — Eupen an der Wenze, mit etwa 15,000 Einw., hat die bedeutendsten Tuchfabriken der ganzen Monarchie.

4. Coblenz, einst die Residenz der Kurfürsten von Trier, hat etwa 35,000 Einwohner und liegt in der Gabel des Zusammenflusses von Mosel und Rhein. Die Umgebung von Coblenz ist entzückend schön. Die Stadt hat viele Fabriken, starke Schifffahrt und lebhaften Handel. Gegenüber von Coblenz, auf dem rechten Ufer des Rheins liegt die Stadt Thal-Ehrenbreitstein und auf einem 400 Fuß hohen Felsen die starke Festung Ehrenbreitstein, ein tüchtiges Bollwerk des Rheinstroms und des ganzen deutschen Reichs. Ehrenbreitstein Stadt ist mit Coblenz durch eine Schiffbrücke verbunden. — Andernach mit etwa 6000 Einw., Weinbau, Schifffahrt und lebhafter Handel. Die Gegend liefert sehr gute Mühlsteine und den für Wasserbauten so wichtigen Traß, ein vulkanisches Produkt. — Wetzlar. Diese Stadt war ehemals freie Reichs- und wichtige Handelsstadt und von 1691 bis 1806 Sitz des deutschen Reichskammergerichts. Von dem schleppenden Justizgang der damaligen Zeit erzählt man sich scherzhafter Weise Folgendes: Alle einlaufenden Prozeßakten seien an einem neuen Stricke aufgehängt worden und wenn der Strick durchgefault war und die Akten herabfielen, war der Prozeß spruchreif. — Neuwied am rechten Ufer des Rheins, mit etwa 8000 Einw. Residenz des Fürsten von Wied, zahlreiche Fabriken. — Sankt

Goar, niedliche Stadt in reizender Gegend, mit bedeutendem Fischfang, besonders Lachse und Salme. — Kreuznach an der Nahe, mit etwa 12,000 Einw. Salzwerke, Heilquellen.

5. Trier an der Mosel, das Augusta Trevirorum der Römer, der Sage nach 1300 Jahre vor Rom erbaut. Das merkwürdigste noch erhaltene Römerwerk hier ist die porta nigra (schwarze Pforte, schwarzes Thor). Auch sieht man Spuren römischer Bäder, Thermen, und eines Amphietheaters. Die Brücke über die Mosel ist sehr alt und der Dom mag nach dem Urtheil Baukundiger Theile aus der Zeit Constantins des Großen enthalten. (Constantin wurde im Jahre 312 n. Chr. zum Christenthum bekehrt.) Trier hat etwa 25,000 Einw., Weinbau, Schifffahrt, Handel und viele Alterthümer. An der Saar im Regierungsbezirk Trier liegen die reichen Kohlendistrikte. — Saarbrücken mit etwa 15,000 Einw., hat Eisen- und Steinkohlenbergwerke. Zwischen Saarbrücken und Forbach Treffen im Anfang August 1870 zwischen den Deutschen und Franzosen. — Saarlouis, Stadt und starke Festung an der Saar, mit etwa 8000 Einw.— Bernkastel, am rechten Ufer der Mosel, mit Blei- und Kupfergruben. — Piesport an der Mosel, seines ausgezeichneten Weines wegen berühmt.

Provinz **Hohenzollern.** Diese Provinz wurde durch Staats-Vertrag vom 7. Dezember 1849 an Preußen abgetreten.

Hechingen, kleine Stadt an der Starzel mit etwa 4000 Einwohnern und einem Schwefelbad. Auf dem nahen Berge Hohenzollern befindet sich das Stammschloß des preußischen Königshauses mit einer sehenswürdigen Sammlung alter Waffen und Rüstungen. — Ostrach, Marktflecken, geschichtlich merkwürdig durch einen Sieg der Oesterreicher über die Franzosen.

Provinz **Hannover.** Eintheilung in 6 Landdrosteien: Hannover, Hildesheim mit der Berghauptmannschaft Klausthal, Lüneburg, Stade, Aurich, Osnabrück.

1. Hannover an der Leine, mit etwa 88,000 Einw., dem königl. Schlosse mit prachtvollem Portale und der Schloßkirche mit Alterthümern und Reliquien, welche Heinrich der Löwe auf seiner Reise nach Palästina im Jahre 1171 sammelte, mehreren Denkmälern, verschiedenen Bildungsanstalten, Fabriken und lebhaften Handel. Hier wurde im Jahre 1733 der große Mechaniker, Optiker und Astronom Herschel geboren. — Hameln an der Weser mit starkem Lachsfang, bedeutende Schifffahrt und Handel.

2. Hildesheim, mit etwa 22,000 Einwohn., ist der Sitz eines Bischofs, hat einen sehenswürdigen Dom mit einer vergoldeten Kuppel und schönen Glasmalereien. In dem Dome ist eine Pforte mit alten aus Erz gegossenen Thüren, die (unächte) Ir-

mensäule und an der Außenwand des Domes ein Rosenstrauch von ungeheurem Alter, welchen Karl der Große oder Ludwig der Fromme gepflanzt haben soll. — Klausthal mit bedeutendem Bergbau, einer Forst= und Bergbauschule. — Goslar am Harz, alte Stadt mit etwa 10,000 Einw., bedeutendem Bergbau. In dem nahen Rammelsberg reiche Silbergruben. In der Nähe die reichen Silber=, Kupfer= und Bleigruben, die wichtigsten im Harzgebirg. Besonders die sächsischen Kaiser, d. h. die deutschen Kaiser aus sächsischem Hause hatten hier oft ihren Hofhalt. Die alte Kaiserpfalz wird restaurirt. Man zeigt hier den angeblichen Opferaltar des Götzen Krodo. — Göttingen, sehr berühmte Universität mit musterhaften Einrichtungen. Berühmt sind die geräucherten schmackhaften Würste, sowie der Zwieback von Göttingen. — Münden oder Minden, am Zusammenfluß der Werra und Fulda, in sehr romantischer Lage, etwa 7000 Einw., lebhafter Handel, Braunkohlengruben.

3. Lüneburg mit etwa 16,000 Einw., berühmtes Salzwerk, die stärksten Soolquellen Deutschlands. Etwas nördlich von Lüneburg Bardowick, jetzt ein großes Dorf, im 12. Jahrhundert eine große feste Handelsstadt, welche Kaiser Karl der Große zu einem Handelsplatze mit den Slaven bestimmt hatte, wurde von Heinrich dem Löwen zerstört. Er schrieb an den Dom, der jetzt noch steht, die Worte: „Vestigia leonis" (die Spur des Löwen). Ihr habt jetzt schon zweimal den Namen: „Heinrich der Löwe" gelesen und werdet wohl fragen: „Wer war Heinrich der Löwe?" Heinrich XII., der Löwe, war Herzog von Bayern und Sachsen, aus dem Geschlechte der Welfen, ein guter Regent, geliebt von den Guten, gefürchtet von den Bösen, fest in seinen Entschlüssen, sparsam im Haushalt, und regierte von 1156 bis 1179. Das Herzogthum Bayern erhielt er vom Kaiser Friedrich Barbarossa als Dank für seinen Beistand in dem Feldzug nach Italien. Er gebot nicht nur über Bayern und Sachsen, seine Herrschaft erstreckte sich auch über Braunschweig, Westphalen, Mecklenburg, Pommern, Ostfriesland und mehrere Besitzungen in Schwaben, so daß er bereits mächtiger war, als der Kaiser selbst. In Bayern verdankt ihm, wie ihr schon gehört habt, die Haupt= und Residenzstadt München ihre Entstehung, 1158. Den Kaiser Friedrich Barbarossa unterstützte er auf seinen Zügen nach Italien. Von einem Kreuzzuge ins gelobte Land zurückgekehrt, der vielen Kriege müde und erbittert darüber, daß Kaiser Friedrich I. Barbarossa (Rothbart) dem alten Welf sein Erbe abgekauft hatte, zog er nicht mehr nach Italien. Nach der verlornen Schlacht von Legnano wurde er daher vom Kaiser der Herzogthümer Bayern und Sachsen entsetzt und ihm nur die Güter seines Hauses

Braunschweig und Lüneburg gelassen, 1380. Wohl stritt er noch lange im heißen Kampfe; als er sich aber von allen Bundesgenossen verlassen sah, ging er nach England zu seinem Schwiegervater, dem König Heinrich II. In England gebar seine Gemahlin einen Sohn: Wilhelm, von welchem die Regentenfamilie in England abstammt. Heinrich der Löwe kehrte zwar später wieder nach Deutschland zurück, lebte aber zurückgezogen auf seinen Gütern in Braunschweig, wo er 1195 starb. Mit ihm erlosch in Bayern das Geschlecht der Welfen.

Auch den Namen des deutschen Kaisers Friedrich I., Barbarossa, Rothbart, habt ihr schon einigemal gehört; deswegen sollt ihr auch von ihm das Wissenswürdigste erfahren: Er regierte von 1152 bis 1190 als deutscher Kaiser, stammte aus dem Geschlecht der Hohenstaufen, war ein Neffe Konrad III., wurde zu Frankfurt am Main zum deutschen Kaiser gewählt und zu Aachen mit großer Pracht gekrönt. Er schwur: „dem Volke das Recht zu stärken, das Unrecht zu kränken, das Reich zu schirmen und zu mehren.“ Geistig und körperlich ausgezeichnet, war er durch und durch Mann, ganz erfüllt von seinem hohen Berufe, unbeugsam in der Kraft des Willens und zugleich voll tiefer Politik und staatskluger Gewandtheit. Der ihn erfüllende Gedanke war „die innere Einheit und äußere Größe des deutschen Reiches;“ nur Schade, daß dieser große Kaiser seine Zeit und seine Kräfte mehr auf Italien, als auf Deutschland verwenden mußte.

Mailand und die übrigen Städte des nördlichen Italiens, seit den Kreuzzügen durch den Handel mit dem Morgenlande sehr reich geworden, wollten die kaiserliche Oberherrschaft nicht mehr anerkennen. Daher zog Friedrich Barbarossa im Jahre 1154 mit einem großen Heere nach Italien. Bei dem Anblicke desselben unterwarfen sie sich. Bald darauf, im Jahre 1158 empörten sie sich aber zum zweitenmale und Friedrich ließ zur Strafe Mailand niederreißen — im Jahre 1163. Nun schlossen die italienischen Städte unter Leitung des Pabstes Alexander einen Bund, welchen Friedrich nicht anerkennen wollte, erbauten Mailand wieder und die Festung Alexandria.

Der Kaiser zog mit einem neuen Heere nach Italien i. J. 1174, wurde aber in der Schlacht bei Legnano besiegt und schloß dann Frieden und zwar mit den italienischen Städten in Constanz 1183 und mit dem Pabste Alexander in Venedig. In der Schlacht bei Legnano, am 16. Mai 1176, zeichnete sich insbesondere durch Tapferkeit und Todesverachtung die Schaar des Todes aus, 900 der angesehensten Bürger Mailands. Um die Macht seines Hauses zu vergrößern, vermählte er seinen Sohn Heinrich mit

der sizilianischen Prinzessin Constantia und ließ, mit den italienischen Städten völlig ausgesöhnt, in Mailand die Hochzeit feiern.

Mit Richard Löwenherz, dem König von England und mit dem König Philipp August von Frankreich machte Friedrich noch im hohen Alter einen Kreuzzug, ertrank aber in dem Flusse Seleph bei Seleuzia.

Aus der Regierungszeit Friedrichs Barbarossa erwähnt die Geschichte von dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach folgenden Zug hohen Muthes und persönlicher Tapferkeit: Auf seiner Rückkehr von Italien nach Deutschland kam Friedrich Barbarossa mit seinem Heere an den Engpaß von Chiusa. Hier wagte es Alberich, ein Edelmann aus Verona, mit einigen hundert Söldlingen die Deutschen aufzuhalten. Von schwindelnder Höhe herab wälzten sie ungeheuere Felsenmassen, welche mit furchtbarem Gekrache alles zerschmetterten. Als der Kaiser, durch solchen Angriff verlegen, die mörderische Rotte auffordern ließ, von ihrem Frevel abzustehen, erhielt er die schmachvolle Antwort: „nicht eher würde der Durchgang geöffnet, bis jeder deutsche Ritter Panzer und Pferd als Lösegeld zurückgelassen hätte.“ Stumm und betroffen standen die Ritter in weitem Kreise um den Kaiser; auch die Tapfersten waren rathlos. Mit zornfunkelnden Augen überblickte Friedrich die Schaar seiner Feldherrn, ob keiner sich fände, der es übernehmen wollte, in so schwerer Stunde Deutschlands alten Ruhm zu retten. Da gewahrte sein Blick den tapferen Pfalzgrafen von Wittelsbach, den kühnen Helden vor Mailand und Tortana. Und zu ihm, der in tapferer Faust die deutsche Fahne hielt, sprach er: „An Euch ists, Pfalzgraf, diese Schmach zu rächen. Otto zögerte nicht und ging. Zweihundert der muthigsten Krieger nahm er zu sich, und erkletterte mit diesen auf weiten gefahrvollen Umwegen von rückwärts die steilen Klippen bis zum höchsten Gipfel des Gebirges, von wo aus er den lauernden Feind unter sich erblickte. Lautlos stieg die muthige Schaar über die unwegsamen Felsen herab, den Veronesern in den Rücken. Schwer büßten sie ihre Vermessenheit; denn in den Abgrund, in welchem sie das deutsche Heer begraben wollten, wurden sie bis auf wenige selbst hinabgeschleudert. So war durch Otto's kühne Heldenthat Kaiser und Heer vor bitterer Schmach befreit, und vor dem ganzen Heere dankte Friedrich dem Retter deutscher Ehre und der Name „Otto von Wittelsbach“ erscholl fortan rühmlich im deutschen wie im welschen Heere. — Celle an der Aller, mit etwa 15,000 Einw., Sitz des Oberappellationsgerichts mit einem Gymnasium, Irrenhaus, Zuchtshaus, Wachsbleichen, Tabaksfabriken, Schifffahrt und Handel.

4. Stade an der Schwinge, mit einem Schullehrer-Semi-

nar, Schifffahrt und bedeutendem Viehhandel. — Geestemünde, neu angelegte Hafenstadt an der Weser. — Buxtehude an der Este (ein odioser Name), starker Meerrettigbau, Fabriken, lebhafter Getraidhandel. — Verden an der Aller, mit etwa 6000 Einw., blühende Gärtnerei, Gesundbrunnen.

5. Aurich, hübsche Stadt, mit Wall und Graben umgeben, besuchte Getraid- und Viehmärkte, Fabriken, lebhafter Handel. — Emden am Dollart, mit etwa 14,000 Einw., Freihafen, lebhafter Seehandel, Häringsfischerei. — Norderney ist ein besuchtes Seebad.

6. Osnabrück an der Haase mit etwa 18,000 Einw. ist der Sitz eines katholischen Bischofs, hat einen sehenswerthen Dom, Schloß und Rathhaus, in welchem am 24. Oktober 1648 der westphälische Friede abgeschlossen wurde, der dem 30jährigen Kriege ein Ende machte.

Provinz **Hessen.** Von Preußen annexirt in Folge des Kriegs von 1866. Eintheilung in 4 Kreise: Kassel, Marburg, Fulda und Hanau.

1. Kassel, von der Fulda durchströmt, sehr schöne Stadt mit 42,000 Einw., vielen Fabriken, 2 besuchten Messen und lebhaftem Handel. Von den öffentlichen Plätzen zeichnen sich besonders der große Friedrichsplatz mit der Marmorstatue Friedrich II. und der durch sein 6faches Echo merkwürdige Königsplatz aus. Etwa eine Stunde von Kassel entfernt das Schloß Wilhelmshöhe mit herrlichem Park, berühmten Wasserkünsten und anderen Sehenswürdigkeiten. Wilhelmshöhe ist geschichtlich merkwürdig durch die Gefangenschaft des französ. Exkaisers Napoleon nach seiner Gefangennahme bei Sedan bis zum definitiven Friedensschluß. — Hofgeismar, Lustschloß und Gesundbrunnen.

2. Marburg mit etwa 9000 Einw., Universität, Gymnasium, Schullehrer-Seminar, der herrlichen Elisabethenkirche, einem Denkmal altdeutscher Baukunst, mit dem kunstreichen Sarge der frommen Fürstin, welche in und bei Marburg in Werken der Wohlthätigkeit ihre Tage beschloß.

Geschichtliches: Elisabetha, Landgräfin von Thüringen, war eine der edelsten Frauen, von denen die Geschichte zu erzählen weiß. Sie war im Jahre 1207 zu Preßburg geboren und eine Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn und der Gertraud, einer geborenen Herzogin von Meran. Schon im Jahre 1211, also in einem Alter von 4 Jahren, ward sie dem eilfjährigen Ludwig, dem Sohne des Landgrafen Hermann von Thüringen, zur Gemahlin bestimmt, nach der Wartburg geführt und dort an dem Hofe Hermanns erzogen. Schon in früher Jugend zeigte sie

eine große Neigung zu streng klösterlichen Religionsübungen, und man hatte daher die Absicht, sie zu ihren Eltern zurück zu schicken, allein ihr Bräutigam willigte nicht in ihre Entlassung. Im Alter von 14 Jahren wurde sie mit ihm vermählt. Beide Gatten waren sich mit der unerschütterlichsten Liebe und Treue zugethan. Während Ludwig in ritterlichen Zügen seinen Heldenmuth und seine Hingebung für Kaiser und Reich bewährte, übte seine Gattin zu Hause die stillen Tugenden der Wohlthätigkeit und Milde. Sie spann und nähete Gewänder für die Armen, speiste zur Zeit einer Hungersnoth täglich 900 Menschen, verschmähte alle Bequemlichkeiten des Lebens und legte sich die härtesten Bußübungen auf. Im Jahre 1227 verlor sie ihren Gatten, welcher auf einem mit dem Kaiser Friedrich II. beschlossenen Kreuzzug Antheil genommen hatte. Ihr Schwager, Heinrich Raspe, welcher nun die Regierung übernahm, ließ ihr eine äußerst üble Behandlung widerfahren. Mit ihrem Sohne Hermann und ihren 2 Töchtern von der Wartburg vertrieben, irrte sie schutzlos im Winter durch die Straßen Eisenachs, weil sie aus Furcht vor dem Landgrafen Niemand aufzunehmen wagte.

Endlich nahm sich ihr Oheim, Bischof von Bamberg, ihrer an und gewährte ihr und ihren Kindern auf dem Schlosse Pottenstein einen anständigen Aufenthalt. Heinrich Raspe sah indeß sein Unrecht ein, söhnte sich wieder mit Elisabeth aus, berief sie wieder nach der Wartburg und setzte sie in den Besitz ihres Witthums. Da aber Elisabeth wünschte, ihr Leben in der Stille zuzubringen, so räumte er ihr die Stadt Marburg nebst allen dazu gehörigen Dörfern ein und setzte ihr ein jährliches Einkommen von 500 Mark Silber aus. Im Jahre 1229 begab sie sich dorthin und lebte ganz den Werken der Andacht und Wohlthätigkeit. (Im Conversationslexikon von Brockhaus Band V. Seite 646 wird angegeben, daß ihr Beichtvater Konrad von Marburg oft selbst an ihr die strengsten Geißelungen vollzogen habe und man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, die fromme Schwärmerei der Fürstin oder die despotische Grausamkeit ihres Beichtvaters, welcher an dem zarten Körper einer schwachen Dame solche Grausamkeit üben konnte und mochte.) Elisabetha starb am 19. November 1231 im Rufe der Heiligkeit.

3. Fulda, am rechten Ufer der Fulda, mit etwa 10,000 Einw. Im Dom daselbst ist die Grabstätte Bonifazius, des Apostels der Deutschen, dessen Sterbetag, 5. Juni 755, hier in seiner Stiftung alljährlich besonders festlich begangen wird. Es ist ihm in der Stadt auch ein Denkmal errichtet. Fulda ist öfters der Sammelplatz deutscher Bischöfe zur Berathung wichtiger Religionsangelegenheiten, besonders in neuerer Zeit. — Schmalkalden

am Thüringer Wald, mit etwa 7000 Einw. Hier wurde im J. 1531 der Bund protestantischer Fürsten geschlossen, welcher gegen den Kaiser Karl V. gerichtet war. Dieser suchte eine gütliche Vereinigung herbeizuführen, allein es gelang ihm nicht, und so entstand der sogenannte schmalkaldische Krieg, 1546 und 1547. Die Städte, welche dem schmalkaldischen Bunde beigetreten waren und unter ihrem Hauptmann Sebastian Schärtlin von Burtenbach kämpften, brachte der Kaiser, eine nach der andern, zur Unterwerfung. Den Curfürsten Johann Friedrich von Sachsen nahm der Kaiser Karl V. bei Mühlberg gefangen und der Landgraf Philipp von Hessen, sein anderer Gegner, unterwarf sich freiwillig. So endete der schmalkaldische Krieg.

4. Hanau, am Einfluß der Kinzig in den Main, lebhafte Fabrikstadt in wollenen und baumwollenen Waaren, Seide, Teppichen, Leder, Hüten, Porzellan, besonders in Goldarbeiten. Die Stadt, wovon die sogen. Neustadt schön und sehr regelmäßig gebaut ist, hat etwa 20,000 Einw. Geschichtlich merkwürdig ist Hanau durch die Schlacht am 30. Oktober 1813, die letzte, welche Napoleon in Deutschland schlug. Der Feldmarschall Wrede von Bayern stellte sich ihm auf seinem Rückzuge nach Frankreich noch einmal entgegen, um ihm wenigstens eine bedeutende Niederlage zu bereiten; allein die Bayern, welche der französischen Garde gegenüberstanden, erlitten bedeutende Verluste. Am heißesten wüthete der Kampf bei der Brücke über die Kinzig und der dabei liegenden Mühle. Auf der Brücke wurde Wrede schwer verwundet und noch bezeichnet ein Gedenkstein die Stelle, wo es geschah. Hanau wurde im Jahre 1636 belagert, aber glücklich entsetzt. Zur Erinnerung an dieses freudige Ereigniß feiert die Stadt jährlich das sog. geräuschvolle Lambotfest am 13. Juni. — Gelnhausen, altes Städtchen mit gutem Weinbau und den Trümmern eines alten Palastes von Friedrich Barbarossa, welcher daselbst öfters residirte. Zur Provinz Hessen gehören auch die Bezirke Orb und Gersfeld, welche im Jahre 1866 an Preußen abgetreten werden mußten. Schmerzliche Erinnerungen knüpfen sich an jene Ereignisse, welche lange Zeit nicht verwischt werden.

Provinz **Nassau** und **Frankfurt.** Seit dem Jahre 1866 von Preußen annexirt. Wiesbaden mit etwa 32,000 Einw. am südlichen Abhang des Taunus, weltberühmtes Bad. Fünfzehn heiße Quellen sprudeln hier, darunter der Blasen werfende Kochbrunnen mit 52 Grad Hitze. Der neue Kursaal ist ein stattliches Gebäude. In der Umgegend sehr angenehme Parthien: Schloß Biberich am Rhein, die Platte, ein Jagdschloß auf der Taunushöhe, mit berühmter Aussicht, Schloß Weilburg. Ebenso sind Ems, Homburg, Langenschwalbach, Selters, Schlangenbad, Fachingen

und Gailnau berühmte Mineralquellen und Gesundbäder. Hochheim, Rüdesheim, Asmannshausen, Johannesberg und Hattenheim sind durch ihren vorzüglichen Wein berühmt.

Frankfurt am Main mit etwa 80,000 Einw., 2 berühmten Messen, bedeutendem Handel, sehenswürdigen Kunst- und Naturaliensammlungen. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehört der Dom, im Jahre 1867 durch Brand beschädigt, die Katharinenkirche, die berühmte Paulskirche, eine Rotunda, wo im Jahre 1848 die deutsche Nationalversammlung ihre Sitzungen hielt, das Rathhaus, Römer genannt, mit den Bildnissen der deutschen Kaiser, wo früher die Kaiserwahl berathen wurde, während die Wahl selbst und die Krönung im Dom stattfand.

Bis zum Jahr 1866 war Frankfurt der Sitz des deutschen Bundestags. Im Jahre 1749 wurde hier der große deutsche Dichter Göthe geboren. Sein und Guttenberg's Denkmal stehen in der Stadtallee einander gegenüber. Die geschichtlich merkwürdige enge, finstere Judengasse, welche in früheren Jahren mit ihren unheimlichen, zigeunerhaften Bewohnern einen drastischen Anblick bot, ist theils wegen Verschönerung der Stadt eingelegt worden, theils eingestürzt. Jenseits Frankfurt, mit einer steinernen Brücke verbunden, Sachsenhausen, Frankfurt's Vorstadt, durch Sachsen gegründet, welche Kaiser Karl d. Gr. hierher verpflanzte. Auf der Mainbrücke steht das kolossale Standbild desselben. Die Bewohner Sachsenhausen's haben das Complimentirbuch nicht verfaßt. Im Jahre 1866 mußte Frankfurt an Preußen eine große Kriegskontribution bezahlen. Frankfurt ist geschichtlich merkwürdig durch den Friedensschluß im Jahre 1871, wodurch der deutsch-französische Krieg beendigt wurde und Frankreich nebst einer bedeutenden Gebietsabtretung — Elsaß und Lothringen — noch 5 Milliarden Kriegsentschädigung bezahlen mußte.

Die **Elbherzogthümer Schleswig-Holstein.** Sie wurden von Preußen durch Friedensschluß im Jahre 1864 von Dänemark erworben und bis zum Jahre 1866 von den Siegern, Preußen und Oesterreich, gemeinschaftlich verwaltet. Durch den Krieg von 1866 und beziehungsweise dem hierauf erfolgten Friedensschluß kamen die Elbherzogthümer in den alleinigen Besitz Preußens.

Ortsbeschreibung.

1. Schleswig, an dem 5 Meilen langen Busen der Ostsee, die Schley genannt, mit etwa 13,000 Einwohnern, verschiedenen Bildungsanstalten, einem Waisen- und Irrenhause, starker Fischerei, Schifffahrt und Handel. Das Schloß Gottorp liegt auf einer, durch 2 Dämme mit der Stadt verbundenen Insel. Nahe

die Schanzenreihe Danewerk. — Flensburg mit etwa 22,000 Einw., ist eine wichtige norddeutsche Handelsstadt. — Eckernförde, an einem Busen der Ostsee, Stadt mit geräumigem Hafen und lebhaftem Handel, militärischen Erziehungs- und Verpflegsanstalten. Geschichtlich merkwürdig durch den Sieg der Deutschen über die Dänen im Jahre 1849. Nördlich an der Flensburger Bucht liegt die Insel Alsen mit der, durch Erstürmung der Düppler Schanzen fast ganz zerstörten Stadt Sonderburg, dann der Flecken Augustenburg mit einem Schlosse des Herzogs August. — Düppel, ein Dorf; geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht zwischen den Deutschen und Dänen zum Nachtheil der letzteren am 13. April 1849. — Apenrade, eine der bedeutendsten See- und Handelsstädte. — Hadersleben hat ansehnliche Schifffahrt und bedeutenden Handel. Es ist die nördlichste Stadt Schleswigs.

2. Holstein. Glückstadt mit etwa 7000 Einw., verschiedenen Fabriken, einem Freihafen und lebhaftem Handel. — Altona, durch die Vorstadt Sankt Pauli mit Hamburg verbunden, an der Elbe mit etwa 54,000 Einw., einem Freihafen, vielen Fabriken, bedeutendem Handel, Härings- und Walfischfang. Im Jahre 1500 war Altona noch ein kleines Fischerdorf und ist jetzt eine der wichtigsten und regsten Handelsplätze Deutschlands mit Zucker- und Seifensiedereien, Thranbrennereien, Kattundruckereien 2c. Nicht weit von Altona das Dorf Ottense, wo im Jahre 1803 der deutsche Dichter Klopstock starb. — Kiel, in einem Busen der Ostsee, in sehr anmuthiger Gegend. Der Hafen von Kiel gilt für den besten an der Ostsee. Die Stadt zählt etwa 28,000 Einw., hat eine Universität, ein Schloß, besuchte Messen und ansehnlichen Handel. Beliebt sind die Kieler Sprotten, eine Art Fische, die weit versendet werden. — Rendsburg an der Eider mit etwa 12,000 Einw. ist eine Festung. Die Stadt hat blühenden Handel. — Itzehoe hat bedeutenden Getraidhandel und starken Verkehr mit Hamburg.

3. Lauenburg an der Elbe, oberhalb Hamburg, hat 5000 Einw. und bedeutenden Handel mit Getraid und Holz. — Mölln an der Steckenitz hat 2000 Einw., ansehnliche Bierbrauereien und Viehmärkte. Hier liegt Till Eulenspiegel begraben, von dessen tollen, aber doch lehrreichen Streichen ihr schon Manches gehört habt oder noch hören und lesen werdet.

2. Königreich Bayern (siehe Seite 12).

3. Königreich Württemberg.

Der Name Württemberg erscheint zuerst gegen Ende des 11. Jahrhunderts; damals war Württemberg eine Grafschaft. Die

Grafen von Württemberg erwarben zur Zeit des ewigen Landfriedens 1495 den Herzogstitel (Eberhard I. im Bart) — wurden 1803 Curfürsten, 1806 Könige und vergrößerten ihr Gebiet in der napoleonischen Zeit auf weit über das Doppelte.

Grenzen.

Gegen Osten an Bayern, gegen Süden an den Bodensee und an Baden, gegen Westen an Baden, gegen Norden an Baden und Bayern.

Größe und Einwohnerzahl.

Die Größe wird auf 354 Quadratmeilen — (im Leitfaden auf 360) und die Einwohnerzahl auf 1,800,000 angegeben.

Gebirge.

Der östliche Abhang des Schwarzwalds. Höchste Punkte sind: der Kniebis mit dem Roßbühl und der Katzenkopf, die h. Berge; die rauhe und die schwäbische Alp. Höchste Punkte der Schaf- und Plättenberg, der Hohenstaufen und der Achalm.

Flüsse.

Die Donau, der Neckar. Nebenflüsse der Donau: rechts die Riß und die Roth; links die Lauter, Schmiechen und Blau. Der Neckar entspringt bei Schwenningen im Schwarzwald, hat einen Lauf von 39 Meilen, und nimmt die mit der Nagold vereinigte Enz, den Kocher und die Jaxt auf. In den Bodensee münden: die Argen, Schussen und Aach.

Seen.

Bodensee und Federsee.

Religion.

Zwei Drittheile der Bewohner sind Protestanten, ein Drittheil sind Katholiken.

Haupterwerbsquellen.

Getraid-, Obst- und Weinbau, Viehzucht, Gewerbe und Handel. Die Ausfuhr von Hornvieh, Schafen, Wolle und Getraid nach der Schweiz und die von Holz nach den Rheingegenden ist sehr bedeutend. Die Uhren und Holzwaaren aus dem Schwarzwald gehen in alle Länder.

Abstammung und Charakter des Volkes.

Die Bewohner Württembergs heißen Schwaben und sind Nachkommen der Alemannen. Was man von Schwabenstreichen, Schwabenverstand 2c. 2c. spricht, ist Vorurtheil. Die Württemberger sind gemüthlich, lebensfroh, fleißig, muthig und Freunde des Gesangs und der Musik.

Eintheilung.

1. Neckarkreis. 2. Schwarzwaldkreis. 3. Jaxtkreis und 4. Donaukreis.

Ortsbeschreibung.

1. Neckarkreis. Stuttgart am Nesenbache, in einer schönen und weinreichen Gegend, mit etwa 70,000 Einw., einem herrlichen kgl. Schlosse, einer sehr schönen Stiftskirche mit 2 gothischen Thürmen, verschiedenen Bildungs-Anstalten, reichen Naturalien- und Kunstsammlungen, blühenden Fabriken und lebhaftem Handel. In der Nähe von Stuttgart die königl. Lustschlösser Rosenstein, Solitüde und Hohenheim. In Stuttgart wurde im Jahre 1792 der Romanzendichter Gustav Schwab geboren. Im Volksmunde wird Stuttgart wie „Stukkert" ausgesprochen. Sehenswürdig ist in Stuttgart das Polytechnikum und das Standbild Schillers von Thorwaldsen. Auch der berühmte Bildhauer Dannecker ist in Stuttgart geboren. Die Stadt Stuttgart ist eine wichtige Industriestadt und eine der wichtigsten deutschen Handelsstädte. — In dem Dorfe Hohenheim bei Stuttgart eine Landwirthschafts- und Forstlehranstalt. — Ludwigsburg, zweite königliche Residenz mit etwa 12,000 Einwohnern, „das württembergische Potsdam," eine der schönsten Städte in Württemberg, mit einer Kriegsschule, einem Lyceum, einer königl. Stückgießerei (wo die Kanonen für die Artillerie gegossen und hergestellt werden) und verschiedenen Fabriken. In der Umgegend von Ludwigsburg die königlichen Lustschlösser Favorite und Monrepos, auch die als Staatsgefängniß dienende Feste Hohenasberg. Hier saß einst als Gefangener der Dichter Schubart. — Eßlingen am Neckar, ehemals freie Reichsstadt, mit etwa 18,000 Einw., einem Pädagogium und evangelischen Hauptschullehrer-Seminar, der wunderschönen Liebfrauenkirche, starkem Weinbau und bedeutenden Fabriken, darunter eine Neckarwein-Champagnerfabrik. In Eßlingen hielten sich einst die deutschen Kaiser öfters auf. Im 30jährigen Kriege hatte die Stadt vieles zu leiden. Im Jahre 1488 wurde hier der große schwäbische Bund geschlossen. Jene Zeit war nämlich für unser liebes deutsches Vaterland eine recht schlimme und traurige. Der Adel und die Städte standen einander feindselig gegenüber und die Befehdungen unter einander wollten kein Ende nehmen. Um die öffentliche Sicherheit war es schlecht bestellt. Der langen Wirren und Befehdungen müde, vereinigten sich endlich alle schwäbischen Städte, etwa 17 an der Zahl und schlossen zu Eßlingen den großen schwäbischen Bund, welcher sich eine förmliche Verfassung, bestimmte Gesetze, gab, eine richterliche Gewalt anordnete und eine vollziehende Macht einrich-

tete. Hiedurch wurde der „ewige Landfriede“ vorbereitet, welchen der Kaiser Maximilian I. im Jahre 1495 zu Stand brachte. In Folge der, durch die Reformation herbeigeführten religiösen Spaltung nahm der große schwäbische Bund im Jahre 1533 ein Ende.

Heilbronn am Neckar, in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend, mit etwa 17,000 Einwohnern, einem Gymnasium, einer Realschule, bedeutendem Weinbau, blühenden Fabriken, Neckarwein-Champagnerfabrik, lebhaftem Handel und Dampfschifffahrt auf dem Neckar nach Heidelberg. In dem sogenannten Diebesthurm saß im Jahre 1525 Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Dieser tapfere Ritter, den man mit Ullrich von Hutten und Franz von Sickingen als die letzten edlen Vertreter des im Untergang begriffenen mittelalterlichen Ritterthums betrachten kann, war im Jahre 1480 zu Jarthausen in Württemberg, dem Stammschloß seiner Familie, geboren. Sein Oheim, Konrad von Berlichingen, leitete seine Erziehung. Aus Neigung und Gewohnheit dem Kriegshandwerk zugethan, nahm er bei jeder sich darbietenden Gelegenheit an Kriegen und Fehden Antheil. Bei der Belagerung von Landshut verlor er seine rechte Hand, welche durch eine künstliche eiserne ersetzt wurde, daher auch sein Name. Auch am großen Bauernkriege im Jahre 1525 nahm er Antheil, indem er als ein Freund der Freiheit und als ein Beschützer der Rechte des Volkes zum Hauptmann gewählt und „Oberstfeldhauptmann“ der Bauern genannt wurde. Als solcher verhütete er viel Unglück, indem er dem Morden und Brennen der zügellosen Schaar möglichst Einhalt that. Bei dem unglücklichen Ausgang dieses Krieges war er im Anfang entkommen. Als er aber auf die Einladung des schwäbischen Bundeshauptmanns von Truchseß nach Stuttgart ritt, wurde er von Bündischen überfallen und mußte ihnen geloben, sich vor dem Bunde zu stellen, sobald er gefordert werde. Er stellte sich auch wirklich, trotz des Abrathens seiner Freunde nach Augsburg, woselbst er 2 Jahre in Haft blieb. Im Jahre 1530 wurde endlich das Urtheil gefällt, der Gefangene freigesprochen und entlassen, mußte jedoch vorher eidlich versprechen, daß er auf dem Schlosse Hornberg gleichsam sein eigener Gefangener sein solle. Er sollte die Markung nie mehr verlassen, kein Pferd mehr besteigen, keine Nacht außer dem Schlosse zubringen, sich seiner Gefangenschaft wegen an Niemand rächen, auch keinen Freund dazu verwenden; im Falle der Verletzung dieser Bedingungen aber 25,000 Gulden Geldbuße erlegen. Viele seiner Freunde verbürgten sich für ihn mit Hab und Gut. So lebte er 11 Jahre. Erst nach Beendigung und Auflösung des schwäbischen Bundes wurde er begnadigt. Drei Jahre darauf zog er mit den Kaiserlichen nach Frankreich, und nachdem Friede geschlossen war,

zog er sich wieder auf die Burg Hornberg zurück, wo er seine Lebenstage in Ruhe beschloß. Er starb im Jahre 1562.

Cannstadt, im Mittelpunkte des Landes, mit etwa 7000 Einwohnern, besuchtes Bad mit 30 Mineralquellen, von welchen drei in jeder Minute 5 bis 6 Eimer Wasser ausgießen. Bei dem großen Erdbeben in Lissabon senkte sich auch das Rathhaus zu Cannstadt um 3 Fuß. Im Jahre 1796 fiel hier ein Treffen zwischen dem französischen General Moreau und dem Erzherzog Carl von Oesterreich vor. — Marbach, kleine Stadt am Neckar, mit etwa 3000 Einwohnern. Hier wurde im Jahre 1759 Deutschlands größter Dichter: Friedrich von Schiller, geboren, welcher im Jahre 1805 in Weimar starb. — Weinsberg, kleine Stadt an der Sulm, mit etwa 2500 Einwohnern, Weinbau und Gypsbrüchen. Geschichtlich merkwürdig durch die Treue seiner Weiber im Jahre 1140 bei Belagerung der festen Burg Weinsberg durch Kaiser Konrad III. Erbittert über die hartnäckige Vertheidigung der Burg soll der Kaiser die Bürger von Weinsberg zum Tode verurtheilt haben. Nur den Weibern wurde freier Abzug gestattet und ihnen bewilligt, ihre liebste Habe mitzunehmen. Diese Erlaubniß benützten die Frauen, um ihre Männer auf dem Rücken aus der Burg zu schleppen. Weinsberg war der Aufenthalt Justin Kerners. Im Bauernkriege wurden hier im Jahre 1525 der Graf von Helfenstein und andere Adelige durch die Spieße der Bauern gejagt und deshalb die Stadt ein Jahr später eingeäschert. — Waiblingen, an der Rems, einem Nebenflusse des Neckars, Stadt mit etwa 4000 Einw. Von dieser Stadt stammt seit dem Ende des 12. Jahrhunderts der Name Waiblinger oder Ghibellinen, welcher den Hohenstaufen, die hier ein Schloß hatten, den Welfen gegenüber beigelegt wurden. Welfen und Ghibellinen sind also Parteinamen. Die Welfen hielten es mit dem Pabste und waren Feinde des Kaisers. Die Ghibellinen aber hielten es mit dem Kaiser und waren demnach Gegner des Pabstes. Hievon rührt das Feldgeschrei der beiderseitigen Heere: „Hie Welf! hie Ghibellinen!" Der blutige Kampf dieser beiden Parteien wüthete heftig, besonders in Oberitalien, erhielt die Bürger fast aller großen Städte in feindseliger Zwietracht und dauerte nicht blos während der Regierungszeit der hohenstaufischen Kaiser, sondern fast das ganze Mittelalter hindurch. In Italien erhielten sich die Parteinamen Welfen und Ghibellinen selbst dann noch, als sie durch den Pabst bei Strafe des Bannes verboten und in Deutschland schon fast vergessen waren. Zum Symbol — Sinnbild — hatten die Ghibellinen als Anhänger des Kaisers eine weiße Rose — oder eine rothe Lilie, die Welfen dagegen einen Adler, welcher einen blauen

Drachen mit seinen Krallen zerreißt. — Leonberg, Sitz eines Oberamts und Geburtsort des geheimen Raths Wilhelm Jos. von Schelling, Conservator der wissenschaftlichen Sammlungen in München. — Weil an der Würm, ehemalige freie Reichsstadt und Geburtsort des berühmten Astronomen Keppler, gestorben 1630 in Regensburg. — Berg am Neckar, Dorf zwischen Stuttgart und Cannstadt, als Badeort bekannt.

2. Schwarzwaldskreis. Reutlingen, am Fuße der Achalm, sehr gewerbige Stadt mit etwa 16,000 Einw., mit der sehenswerthen gothischen Marienkirche, und bedeutendem Handel. Auf der Mitte der Achalm eine schöne königl. Maierei, welche besonders zur Zucht der Merinos-, Angora- und Cachemir-Ziegen eingerichtet ist. Auf dem Gipfel eines Berges die Ruinen einer Burg mit köstlicher Fernsicht.

Reutlingen ist der Sitz der Kreisregierung, eines Handelsgerichts und einer Handelsgewerbekammer. Von höheren Unterrichtsanstalten bestehen in Reutlingen eine Ober-Real- und eine Realschule, eine Latein- und eine höhere Töchterschule. Dazu kommen eine Weberschule und ein pomologisches Institut. Hauptgegenstand des städtischen Gewerbsfleißes ist Lederfabrikation, es bestehen jedoch auch Fabriken für Tuch, Metalltuch, Borden, Feuerspritzen, ferner Wollspinnereien, Baumwollenspinnereien, mechanische Baumwollwebereien, mechanische Werkstätten, Kunstmühlen, Färbereien ꝛc. ꝛc. Reutlingen ist die Geburtsstätte des Nationalökonomen List, welchem im Jahre 1863 vor dem Bahnhof ein Denkmal gesetzt wurde. Reutlingen war die erste Stadt Schwabens, welche die Reformation einführte. 1726 wurde der größte Theil der Stadt durch eine Feuersbrunst zerstört. — Tübingen am Zusammenfluß des Neckar und der Ammer, in anmuthiger Gegend, mit einer von Eberhard im Barte gegründeten Landesuniversität und verschiedenen Bildungsanstalten. Tübingen hat etwa 12,000 Einwohner, welche Gewerbe und Handel, Obst-, Wein- und Feldbau treiben. Hier wurde 1787 Joh. Ludwig Uhland, einer der ersten lyrischen Dichter der neueren Zeit, geboren. — Rottenburg, Sitz des Landesbischofs, mit einem Priesterseminar, Schloß, mehreren Bildungsanstalten und einem Strafarbeitshaus. — Rottweil am linken Ufer des Neckar, schöne Stadt mit einer prachtvollen Kirche mit herrlichen Glasmalereien, einem Gymnasium, katholischen Convikt, und einem Waisenhause. Kaiser Konrad III. verlegte im Jahre 1146 den Sitz des kaiserlichen Hofgerichts hierher, und fanden im Jahre 1784 dessen letzte Sitzungen statt. — Tuttlingen an der Donau, gewerbige Stadt mit etwa 7000 Einw., Seidenwebereien und berühmten Messerschmiedwaaren. — Ebingen an der

Schmiecha, eine der gewerbsamsten Städte Württembergs. — Wildbad an der Enz, Stadt mit warmen Mineralquellen und stark besuchtem Bad. In der Nähe der „wilde See," welcher keinen Zu- und keinen Abfluß hat, in dessen Wasser die Fische sterben und in dessen Umgebung man nichts Lebendiges findet, nicht einmal Pflanzen.

3. Jaxtkreis. Ellwangen an der Jaxt, schöne Stadt mit etwa 5000 Einw., einer schönen Stiftskirche in byzantinischer Bauart, einem Gymnasium, einer Realschule und einem Waisenhause. Auf einem Hügel die herrliche Wallfahrtskirche „zum schönen Berge." — Mergentheim an der Tauber, einst Hauptort des vormaligen Deutschordens. Bad. Mergentheim hieß früher Mergenthal, ursprünglich aber Marienthal. Mergentheim ist eine der freundlichsten und angenehmsten Landstädtchen Würtembergs, hat eine Latein- und Realschule, ein sehr schön eingerichtetes Archiv, einige Kirchen aus dem 13. Jahrhundert, eine Synagoge, ein reich dotirtes Pfründner-Hospital vom Jahre 1340, 2 Krankenanstalten, 2 aufgehobene Klöster, 2 Armenhäuser und ein großes, schönes Schloß, welches seit 1857 dem Herzog Max von Württemberg gehört. Die so werthvollen naturhistorischen Sammlungen des Herzogs Paul von Württemberg wurden veräußert. Mergentheim zählt etwa 4000 meist katholische Einwohner. Mergentheim mit seinen Umgebungen (10 Quadratmeilen mit 32,000 Einw.) war sonst die bedeutendste der 11 Balleien des deutschen Ordens und von 1527 bis 1809 Sitz der Hochmeister. Im Dez. 1631 wurde Mergentheim nebst Gebiet von den Schweden besetzt und die evangelische Lehre eingeführt; nach der Schlacht von Nördlingen 1634 fielen sämmtliche Güter wieder an den deutschen Orden, welcher nun aufs Neue die katholische Lehre wieder einführte. Am 5. Mai 1645 wurden in der Nähe von Mergentheim die Franzosen unter Turenne von den Kaiserlichen unter Merci geschlagen. Im Kriege gegen Oesterreich 1809 wurde Mergentheim und der Rest des Deutschmeisterthums von Württemberg besetzt und der Wiener Friede bestättigte diesen Besitz. — Künzelsau am Kocher, sehr gewerbsame Stadt, daher „Klein-Nürnberg" genannt. — Gmünd an der Rems, auch Schwäbisch-Gmünd, ehemals Reichsstadt mit etwa 8000 Einw., einem Gymnasium, einer Realschule, einem Schullehrer-Seminar, einem Blinden- und Taubstummen-Institut, vielen Fabriken, besonders in Gold- und Silberwaaren. In der Umgebung von Gmünd der steile Stuifenberg, der Rechberg und der Hohenstaufen, alle drei mit herrlicher Fernsicht. — Hall auch Schwäbisch-Hall am Kocher, ehemalige Reichsstadt mit bedeutenden Salzquellen, einem Bad, einem Strafarbeitshaus, bedeutendem Viehhandel. Von dieser Stadt Hall ha-

ben die Heller ihren Namen. — Gingen an der Brenz, gewerbsame Stadt mit besuchten Märkten und einer nahen Mineralquelle. — Heidenheim an der Brenz mit blühenden Fabriken in Baumwolle, Leinwand, Messing und Eisenwaaren. — Neresheim an der Egau, mit einer herrlichen Kirche, einem Schloß und Fabrikation berühmter Töpferwaaren.

4. **Donaukreis.** Ulm, am Zusammenfluß der Iller, Blau und Donau, Stadt und Festung mit 25,000 Einwohnern. Sehenswürdig ist hier der Münster, der größte und höchste in Deutschland. Ulm hat verschiedene Anstalten für Wissenschaften, Künste und Gewerbe, bedeutende Schifffahrt und blühenden Handel. Jenseits der Donau liegt die bayerische Stadt Neu-Ulm, welche mit Ulm durch eine 100 Schritt breite steinerne Brücke verbunden ist. Allbekannt sind Ulmer Gerste, Brod, Schnecken, (welche auf dem Herdtfelde gemästet und fässerweise von hier die Donau abwärts versendet werden) Spargeln und Pfeifenköpfe. Geschichtlich merkwürdig ist Ulm durch die schmachvolle Capitulation des Generals Mack mit einer Armee von 26,000 Mann. Sehenswürdig sind in Ulm außer dem Münster das alterthümliche Rathhaus, in dessen Nähe sich ein schöner Brunnen — der Fischkasten genannt — befindet, die Comthurei des Deutschordens, das Palais des Prinzen Heinrich von Württemberg ꝛc. ꝛc. Ulm war früher freie Reichsstadt des schwäbischen Kreises, auf dessen Versammlungstagen sie den Vorsitz führte. Zur Blüthezeit im 15. Jahrhundert zählte Ulm 60,000 Einwohner und ein Landgebiet von 17 Quadratmeilen. — Ehingen an der Schmiechen, hat ein Gymnasium, ein katholisches Convikt, große Wollmärkte und blühende Gewerbthätigkeit, mit viel Band- und Spitzenverfertigung, viele Männer durchziehen als Krämer das Land. — Waldsee, Städtchen an einem See, mit einem Schlosse des Fürsten von Waldburg-Waldsee. — Ravensburg hat eine herrliche Lage, etwa 6000 Einw., viele Fabriken und bedeutenden Handel. — Biberach mit etwa 5000 Einw., ehemals freie Reichsstadt. Der einst zu ihr gehörige Flecken Holzheim ist der Geburtsort des Dichters Wieland. — Altdorf, Markt mit etwa 3000 Einw., Hauptort der alten welfischen Grafschaft. In der früheren Reichsabtei Weingarten befindet sich jetzt ein Waisenhaus. — Friedrichshafen, Städtchen am Bodensee, mit einem Freihafen, bedeutender Schifffahrt, lebhaftem Handel. — Göppingen, sehr gewerbsame Stadt mit 6000 Einwohnern und vielen Fabriken.

4. Königreich Sachsen.

Es liegt nordöstlich von Bayern, an den beiden Seiten der Elbe.

Grenzen.

Gegen Norden an die preußischen Provinzen Sachsen und Brandenburg, im Osten an die Provinz Schlesien, im Süden an Böhmen und Oesterreich, im Westen an Bayern, Reuß, Altenburg und die preußische Provinz Sachsen.

Größe und Einwohnerzahl.

Sachsen hat eine Größe von 272 Quadratmeilen und eine Einwohnerzahl von 2½ Millionen Seelen, welche größtentheils Lutheraner sind.

Gebirge.

Das Erzgebirg mit dem 3700 Fuß hohen Fichtelberg, an welches sich bei der Elbe das Meißener Hochland oder die sächsische Schweiz anschließt, welche mit dem Lausitzer Gebirg in Verbindung tritt.

Flüsse.

Hauptfluß ist die Elbe, welche schiffbar aus Böhmen kommt und 16 Meilen lang in Krümmungen das Land durchströmt. Die Elbe nimmt in Sachsen die Wesenitz auf. Andere größere Flüsse entspringen wohl hier, vereinigen sich aber außerhalb der Grenzen mit ihr. Dahin gehören die schwarze und die weiße Elster, die Spree und die Mulde.

Produkte und Erwerbsquellen.

Der Boden ist durchschnittlich nur von mittlerer Güte, aber durch fleißige Cultivirung zur höchsten Ergiebigkeit gebracht. Ackerbau, Viehzucht, Industrie und Handel sind blühend. Der Bergbau liefert Silber, Eisen, Blei und Kobalt und gibt gegen 90,000 Menschen Beschäftigung.

Eintheilung.

1. Kreis Dresden, 2. Kreis Leipzig, 3. Kreis Zwickau, und 4. Kreis Bautzen.

1. Kreis Dresden. Dresden, zu beiden Seiten der Elbe, über welche eine prächtige, steinerne Brücke führt, in herrlicher Gegend, eine der schönsten Städte Deutschlands, daher das „deutsche Florenz“ genannt, mit 156,000 Einw. Merkwürdig das königl. Schloß mit dem grünen Gewölbe, ein Schatz von Perlen, Edelsteinen, Kostbarkeiten und Seltenheiten aller Art. Unweit des k. Schlosses steht das neue geschmackvolle Schauspielhaus, die katholische Hofkirche, das neue Museum mit der Bildergallerie, eines der reichsten in Europa. Stromaufwärts zieht sich von der Brücke die Brühl'sche Terrasse. Die gewöhnliche Sommer-Residenz des königlichen Hofes ist das Lustschloß Pillnitz am rechten Ufer der Elbe. — Pirna an der Elbe, mit etwa 7000 Einw. Schöne

Sandsteinbrüche beschäftigen Hunderte von Menschen. — Königstein ist die einzige Festung des Landes. — Schandau, Hauptort der sächsischen Schweiz, 2000 Einw., Gesundbad. — Meißen, nördlich von Dresden, Fürstenschule, Porzellanfabrik, 12,000 Einw., Weinbau und Weinhandel. — Freiberg mit 21,000 Einw., einer sehr besuchten Bergakademie (Studienanstalt zur Erlernung des Bergbaues), welche nicht nur von Deutschen, sondern auch von Russen, Spaniern u. drgl. besucht wird.

2. **Leipzig**, am Zusammenflusse der weißen Elster und der Pleiße, in einer fruchtbaren Ebene, mit etwa 92,000 Einw., einer Universität, bedeutenden Fabriken, drei berühmten Messen, Hauptsitz des deutschen Buchhandels. Geburtsort des Mathematikers Leibnitz und des Dichters Gellert. Im 30jährigen Kriege wurde Leipzig 1631 durch Tylli und 1642 durch Torstensohn erobert. Das eine Meile von Leipzig entfernte Schloß und Rittergut Breitenfeld ist merkwürdig durch die Schlachten am 7. September 1631 und 23. Oktober 1642. Große Völkerschlacht bei Leipzig am 16., 18. und 19. Oktober 1813, in welcher Kaiser Napoleon von den verbündeten Preußen, Oesterreichern und Russen geschlagen wurde.

Die Völkerschlacht bei Leipzig.

Viele Jahre lang hatte Napoleon, welcher sich vom General zum Kaiser von Frankreich empor geschwungen hatte, unser deutsches Vaterland geknechtet, als mit dem Brand von Moskau sein Glücksstern zu erbleichen anfing. In diesem großen, ewig denkwürdigen Ereigniß erkannte das schwer gedrückte Deutschland die Hand der Vorsehung, welche auch die Gewaltigen vom Throne stürzen kann. In heiliger, noch nie erlebter Begeisterung erhob sich das deutsche Volk, um Deutschlands Ehre, Freiheit und Selbstständigkeit zu erringen. Wer nur die Waffen tragen konnte, trat unter das Heer, und das ganze Land war wie eine große Waffenwerkstätte. Diese hohe Begeisterung theilte sich wie ein elektrischer Funke allen deutschen Völkern mit. Napoleon erkannte die große Gefahr, die ihm drohte und stellte noch einmal ein Heer von 480,000 Mann in's Feld. Das Heer der Deutschen, d. h. der Preußen und Oesterreicher, dann der mit ihnen verbündeten Russen zählte 250,000 Mann.

Die blutigen Schlachten bei Lützen am 2. Mai 1813, bei Bautzen am 20. und 21. Mai, bei Großbeeren am 23. August, an der Katzbach am 26. August, bei Dresden am 26. und 27. August, bei Kulm am 29. und 30. August, bei Dennewitz am 6. und bei Nollendorf am 17. September waren gleichsam nur Vorspiele zu der großen Völkerschlacht bei Leipzig am 16., 18. und

19. Oktober 1813. Von beiden Seiten wurde mit der größten Erbitterung und Todesverachtung gestritten. 1500 Kanonen waren gegenseitig in zerstörender Thätigkeit, so daß von ihrem Donner ringsum die Erde erbebte. Drei Tage lang währte die mörderische Schlacht und endigte mit völliger Niederlage des französischen Heeres. Napoleons Macht war nun gebrochen und Deutschlands Befreiung entschieden. Jedes deutsche Herz jauchzte und dankte Gott für den errungenen Sieg. Selbst die Herrscher Preußens, Oesterreichs und Rußlands ließen sich auf einem Hügel auf ihre Kniee nieder und dankten entblößten Hauptes dem Lenker der Schlachten. Napoleon trat mit seinem Heere den Rückzug an, die deutschen Heere verfolgten ihn und drangen bis nach Paris vor, wo sie am 30. März 1814 ihren Einzug hielten. Napoleon wurde abgesetzt und auf die Insel Elba verbannt.

Hubertsburg, Jagdschloß, unweit der Stadt Grimma. Geschichtlich merkwürdig durch den Friedensschluß am 15. Februar 1763, wodurch der 7jährige Krieg beendigt wurde, von dem ihr früher schon gehört habt.

3. **Zwickau.** Dieser Kreis ist besonders durch seine Industrie berühmt. Zwickau, am linken Ufer der Mulde, 25,000 Einw., bedeutende Fabriken, blühender Handel, ergiebiger Steinkohlen-Bergbau. — Chemnitz mit 59,000 Einw., die größte Fabrikstadt Sachsens, daher das „deutsche Manchester" genannt. — Plauen, Hauptort im Voigtland an der weißen Elster, 22,000 Einw., bedeutende Mousselin-, Mull-, Battist- und Jaconnetfabrikation. — Annaberg, 11,000 Einw. Hauptsitz der sächsischen Spitzenklöppelei. — Schneeberg, 10,000 Einw., Spitzenfabrikation, Dreherarbeiten, die schönste Kirche im Erzgebirg. Bergbau.

4. Kreis **Bautzen.** Bautzen, auch Budissin genannt, an der Spree, mit 13,000 Einw., blühendem Handel und wichtigen Fabriken in Kattun. Geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht am 20. und 21. Mai 1813, in welcher die Verbündeten von den Franzosen geschlagen wurden. — Löbau. Gesundbrunnen. Die bei Löbau gefundenen Bergkrystalle werden „Löbauer Diamanten" genannt. — Zittau, Hauptsitz der sächsischen Leinwandfabrikation, des Leinwand- und Damasthandels. Wegen des starken Handelverkehrs wird die Stadt „Klein-Leipzig" genannt. — Kamenz, Geburtsort des deutschen Dichters Lessing. — Herrnhut, Stammort der unter dem Namen der Herrnhuter bekannten Brüdergemeinde.

5. Großherzogthum Baden.

Geschichtliches. Die Grafen von Zähringen, deren Stammburg bei Freiburg im Breisgau liegt, waren begütert in

Schwaben und Elsaß, führten nach Berthold, welcher 1060 Herzog von Kärnthen und Markgraf von Verona wurde, seit 1130 den Titel Markgrafen von Baden, welches Land Berthold's Sohn, Hermann, erheirathete. Nach mehreren Erbtheilungen zwischen den beiden Linien Baden-Baden und Baden-Durlach kam im Jahre 1771 unter dem berühmten Markgrafen Karl Friedrich alles Land zusammen, wurde 1803 Curfürstenthum, 1806 Großherzogthum und vergrößerte sich in der napoleonischen Zeit auf mehr als das Vierfache des ursprünglichen Gebiets.

Das Großherzogthum Baden zieht sich als ein langer schmaler Landstrich von Norden nach Süden, wo es sich erweitert und von Meersburg im Osten bis Lörrach im Westen seine größte Breite erlangt.

Grenzen.

Gegen Osten an Württemberg, gegen Süden an den Bodensee und die Schweiz, gegen Westen an den Rhein, welcher auf einer langen Strecke die Grenze zwischen den neu erworbenen Provinzen Elsaß-Lothringen und Baden bildet, und gegen Norden Hessen-Darmstadt und Bayern.

Größe: 278 Quadr.-Meilen. — Einwohnerzahl: 1,400,000.

Gebirge.

Der Schwarzwald, das Bergland des Neckars, der südliche Theil des Odenwalds und der schwäbische Jura in seinem südwestlichen Anfang. Zwischen Freiburg und dem Rhein erhebt sich isolirt der 2 Meilen lange Kaiserstuhl zu einer Höhe von 1600 Fuß.

Flüsse.

Der Rhein, welcher von Leopoldshafen an mit Dampfbooten befahren wird und dem vom Schwarzwald her die Wuttach, die Elz mit der Treisam, die Kinzig, Murg und die Pfinz zueilen, ferner der Neckar mit der Enz und Nagold, aus Württemberg kommend, die aus der Brege und Brigach bei Donaueschingen entstehende Donau, endlich der Main mit der Tauber bei Wertheim.

Seen.

Der Bodensee theilt sich auf badischem Gebiet in zwei Arme, von denen der nördliche Bodmer- oder Ueberlinger-See, der südliche Unter- oder Zellersee genannt wird. Der erstere hat die Insel Meinau, dieser die Insel Reichenau. Der Mummelsee auf dem Berge Seekopf im Schwarzwald läßt namentlich bei stürmischem Wetter ein unterirdisches Gemurmel hören und sprudelt dabei auf. Er hat nur Wassersalamander, aber keine Fische. — Der Eichenersee hat ähnliche Eigenschaften, wie der durch seinen

periodischen Zu- und Abfluß bekannte Zirknitzersee in Illyrien. Auf dem Nonnenmattweihersee befindet sich eine 1700 Quadratruthen große schwimmende Insel.

Erwerbsquellen.

Landwirthschaft, Wein- und Obstbau, Viehzucht, Bergbau und lebhafte Industrie; besonders im Schwarzwald Uhrenfabrikation und Holzschnitzerei. Der blühende Handel wird gefördert durch den Rhein und die von Heidelberg nach Freiburg und Basel führende Eisenbahn.

Eintheilung.

Ursprünglich war das Großherzogthum Baden in 4 Kreise, später in 11, seit dem Sommer 1872 in 7 Kreise eingetheilt: 1. Konstanz, 2. Waldshut, 3. Freiburg, 4. Offenburg, 5. Karlsruhe, 6. Mannheim, 7. Mosbach.

Ortsbeschreibung.

Karlsruhe, $1^1/_2$ Stunden vom Rhein entfernt, mit etwa 33,000 Einw., ist der Sitz der höchsten Landesbehörden. Karlsruhe ist eigenthümlich gebaut. Vom Thurme des großherzoglichen Schlosses laufen 11 Straßen, wie auseinandergehende Strahlen, aus. Diese werden wieder von anderen Straßen durchschnitten, von denen die lange Straße die bemerkenswertheste ist. Die Stadt ist reich an verschiedenen Anstalten für Wissenschaften und Künste, sowie an schönen Gebäuden. Zu diesen gehören die beiden Hauptkirchen der Stadt, das Akademiegebäude, das Polytechnikum, der Wintergarten, das Hoftheater u. drgl. Sehenswürdig ist hier der Friedrichsplatz und der Schloßplatz mit dem Karl Friedrichs Denkmal. Hinter dem Schloß der Schloßgarten mit Wasserkünsten. Hier befindet sich auch ein Denkmal des Dichters Hebel und des Tonsetzers Georg Winter. Karlsruhe ist eine neue Stadt und erst im vorigen Jahrhundert entstanden. — Durlach, mit Karlsruhe durch eine Allee verbunden, etwa 6000 Einwohnern, einem Schloß, die Karlsburg genannt, Pädagogium und Fabriken. — Bruchsal, mit etwa 10,000 Einw., herrlichem Schloß mit Park, Gymnasium, einem Spital der barmherzigen Brüder, Weinbau. Vor der Stadt ein Zellengefängniß (Einzelhaft, schwerere Strafe). — Langenbrücken, Badeort an der Bergstraße, mit Schwefelquellen. — Rastatt an der Murg mit etwa 9000 Einwohnern war einst die Residenz der Markgrafen von Baden-Baden. Rastatt ist Festung. An Bildungsanstalten hat Rastatt ein Lyceum und ein Schullehrerseminar. Rastatt hat viele Fabriken und bedeutenden Handel. Im Jahre 1714 wurde hier zwischen Oesterreich und Frankreich der Friede geschlossen, durch welchen der spanische Erbfolgekrieg beendigt wurde.

Geschichtliches hierüber. König Karl II. von Spanien hatte den Curfürsten Max Emanuel von Bayern zum Statthalter der Niederlande ernannt im Jahr 1692 und dieser hielt in Brüssel seinen Hof mit großem Aufwand. Er hatte einen einzigen Sohn, Joseph Ferdinand, der zum König von Spanien bestimmt war, aber im Jahre 1699 als Kind starb.

Karl II., König von Spanien, ernannte nun den Herzog Philipp von Anjou, einen Enkel Ludwig XIV. von Frankreich, zu seinem Nachfolger und als der Erstere im Jahre 1700 starb, trat auch Oesterreich mit Ansprüchen auf, indem es das Testament Karl II. für unterschoben, falsch und ungültig erklärte. So entstand zwischen Oesterreich und Frankreich der spanische Erbfolgekrieg. Max Emanuel schloß sich an Frankreich an und da dieses siegreich war, hatte Bayern Vieles zu leiden: doch bewahrte es seine Treue und Anhänglichkeit.

Aus dem spanischen Erbfolgekrieg erzählt uns die Geschichte einen Zug edler Großmuth und Aufopferung. Auf dem Wege von der Martinswand nach Zirl ritt der Curfürst, unscheinbar gekleidet, auf einem Fußwege, vor ihm sein edler Kammerherr Graf Arco in glänzender Uniform, die er wohl in der edlen Absicht gewählt hatte, die Spähe des Feindes von seinem Herrn, dem Curfürsten, abzulenken, dessen zwei junge italienische Läufer eben zufällig vor dem Pferde des Grafen liefen, als sie an die sogenannte „reißende Wand" kamen. Hier lauerte ein Tiroler Schütze und erschoß den Grafen Arco, in dem Wahne, es sei der Curfürst.

Der Mörder entfloh, kam aber später nach München, wo er erkannt wurde. Der Curfürst Max Emanuel hätte sich an ihm rächen können, allein er war großmüthig, schickte ihm Geld und ließ ihm sagen, er möge sich eiligst entfernen. Von 1797—1799 wurde in Rastatt ein Friedens-Congreß gehalten, nach dessen Auflösung die 3 französischen Gesandten Roberjot, Bernier und Jean de Bri meuchlings überfallen und die zwei ersteren getödtet wurden. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle der Frevelthat.

Ettlingen am Albflusse, hübsche Stadt mit etwa 6000 Einw., Pulver- und Papiermühlen und großer Wollspinnerei und Weberei. — Baden-Baden, mit etwa 10,000 Einw., im Oosthale. Die heilkräftigen heißen Quellen, ihre vorzüglichen Badanstalten, ihre herrlichen Anlagen und die wunderschöne Lage der Stadt, sowie das milde Klima machen die Stadt im Sommer zum Sammelplatz von vielen Tausenden. Auf einem Hügel über der Stadt liegt das neue Schloß und an einem höheren Bergabhang das alte Schloß. Baden-Baden ist sehr alt; denn schon die Römer hatten hier eine Niederlassung gegründet, welche sie die „aurelische Wasserstadt" nannten. Lange Zeit war die Stadt die Re-

sidenz der Markgrafen von Baden-Baden, und von ihr hat das ganze Land seinen Namen erhalten. In den unterirdischen Gewölben eines alten Schlosses hielt das Vehmgericht seine Sitzungen. — Pforzheim an der Enz, die wichtigste badische Fabrikstadt mit etwa 17,000 Einw. Von großer Bedeutung sind namentlich die zahlreichen (140) Goldwaaren- und Bijouterie-Fabriken, in denen alle Arten von Schmuckgegenständen aus Gold verfertigt werden. Sodann besitzt die Stadt auch ein großes Eisenwerk und auf der Enz wird starke Flößerei getrieben. Von den Gebäuden ist namentlich die Schloßkirche berühmt, unter welcher sich die frühere Gruft der badischen Regentenfamilie befindet. Die Bürger von Pforzheim haben sich stets durch treue Anhänglichkeit an ihr Fürstenhaus ausgezeichnet. Den schönsten Beweis davon gaben sie im 30jährigen Kriege in der denkwürdigen Schlacht bei Wimpfen. Damals war nämlich auch der Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach in's Feld gezogen. Am 6. Mai 1622 stieß er bei Wimpfen auf den tapferen Feldherrn Tylli und alsbald entbrannte heiß die Schlacht. Schon neigte sich der Sieg auf die Seite des Markgrafen, als plötzlich einige seiner Pulverkarren mit lautem Knalle sich entzündeten und das ganze Heer in Verwirrung brachten. Der Markgraf fand es vergeblich, noch länger Widerstand zu leisten und mußte sich zum Rückzug entschließen. Dieser wäre aber unmöglich gewesen, wenn nicht 400 treue Pforzheimer Bürger mit Todesverachtung wie ein Damm unter Anführung ihres Bürgermeisters Deimling in einem Engpasse den Kaiserlichen sich entgegengeworfen hätten. Mann an Mann kämpften die Tapferen und alle Bemühungen, ihre Reihen zu durchbrechen, waren vergeblich. Leichen thürmten sich auf Leichen, bis auch der Letzte seinen Heldenmuth mit seinem Tode besiegelt hatte. Unterdessen war aber der Markgraf mit dem Rest seines Heeres längst in Sicherheit. — Kehl auf einer Insel des Rheins, Straßburg gegenüber und mit dieser Stadt durch eine Schiffbrücke verbunden. Die Stadt unterhält einen lebhaften Verkehr mit Straßburg und hat bei Belagerung dieser Stadt im deutsch-französischen Kriege 1870/71 nicht unbedeutend gelitten. — Bretten ist der Geburtsort Melanchthons 1497. — Freiburg im Breisgau an der Treisam mit 22,000 Einwohnern, Sitz eines Erzbischofs, einer katholischen, im Jahre 1456 gestifteten Universität. Sehenswürdig ist hier der berühmte Münster, dessen hoher Thurm in einen durchbrochenen Kegel ausläuft und eine herrliche Aussicht gewährt. Freiburg ist die Geburtsstätte des Berthold Schwarz, welcher das Schießpulver erfunden hat.

Wie der Kompaß in das Getriebe des Handels, so griff die Erfindung des Schießpulvers in das Kriegswesen ein. Die Chi-

nesen geben das Schießpulver als eine Erfindung ihres Volkes an und wollen es schon vor 1600 Jahren gekannt haben. Auch die Araber in Spanien kannten es und bedienten sich desselben zu Feuerwerken. Im 12. Jahrhundert soll es schon in den Bergwerken des Harzes zum Sprengen des Gesteins verwendet worden sein. Damit war es aber noch nicht für den Krieg erfunden und also auch noch nicht Schießpulver zu nennen. Als solches findet es sich erst in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. Der Franziskanermönch Berthold Schwarz zu Freiburg, der sich wohl mit Chemie beschäftigt haben mochte, stampfte einst Schwefel, Kohlen und Salpeter in einem Mörser und legte hierüber einen Stein. Ein Funke entzündete die Masse und mit einem fürchterlichen Knall flog der Stein gegen die Decke. Er wiederholte seine Versuche und diese hatten immer denselben Erfolg. Alsbald fing man an, diese Erfindung zu Kriegszwecken zu benützen. Es wurden Kanonen gefertigt, die man Donnerbüchsen nannte, aus welchen zuerst Steine, später Kugeln geschleudert wurden. Die Kanonen waren im Anfange ungeheuer groß. Man verkleinerte sie daher und so entstanden die Musketen, welche Anfangs noch mit Lunten — brennenden Stricken — angezündet wurden. Im Jahre 1418 erfand man in Nürnberg die Flintenschlösser, später die Perkussionsgewehre, welche mittelst eines aufgesetzten Zündhütchens abgefeuert werden. Die neueste Verbesserung der Handfeuerwaffen sind die Hinterlader und Zündnadelgewehre, wodurch in kurzer Zeit 15 bis 18 Schuß in der Minute abgefeuert werden können, was bei einem Massenfeuer — wenn eine große Heeresmasse feuert — von ungeheuerer Wirkung ist. Die Erfindung der Feuerwaffen, Gewehre und Kanonen, brachte eine ganze Umwälzung in der Kriegführung hervor. Die Entscheidung der Schlachten hing jetzt nicht mehr von der Anzahl der Streiter und ihrer Körperkraft, sondern von der Gewandtheit der Anführer ab. Die Kriegskunst wurde zu einer Wissenschaft.

Altbreisach am Rhein, ehemals eine der wichtigsten Festungen des deutschen Reiches, weshalb sie „das Kissen und der Schlüssel des deutschen Reichs“ genannt wurde. Diese Stadt hat im Laufe von Jahrhunderten schwere Schicksale und Bedrängnisse erlitten. Im 30jährigen Kriege wurde sie von dem Herzog Bernhard von Weimar belagert und es herrschte in derselben eine so fürchterliche Hungersnoth, daß man Thierhäute, Ratten, ja selbst menschliche Leichen verzehrte, um dem Hungertode zu entrinnen. Eine andere Schreckenszeit war für Breisach das Jahr 1793, wo die Franzosen vom linken Rheinufer her die wehrlose Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelten. Altbreisach hat eine sehenswerthe gothische Kirche, mehrere Denkmäler, nicht unbedeutende

Schifffahrt und Handel. — Badenweiler mit besuchten warmen Bädern. — Lörrach, Stadt mit etwa 6000 Einwohnern, hat bedeutende Fabriken, ebenso Sankt Blasien. — Mannheim, am Einfluß des Neckars in den Rhein, mit 35,000 Einw., regelmäßig in lauter Quadraten gebaute Stadt. Mannheim ist reich an schönen Gebäuden, besonders sehenswerth ist die Jesuitenkirche, das Theater, das Kaufhaus, die Synagoge, die Sternwarte, und das Schloß mit 1500 Fenstern. Mannheim ist die zweite Hauptstadt des Landes, der Sitz eines Kreis- und Hofgerichts, hat verschiedene Anstalten für Wissenschaft und Kunst, einen Rheinhafen und lebhafte Schifffahrt. Eine Meile südlich von Mannheim das Städtchen Schwetzingen mit einem Lustschlosse und herrlichen Gartenanlagen. Bei der Beschießung im Jahre 1795 wurde Mannheim fast ganz zerstört, indessen gelang es den Fürsten, welche sich die Hebung der Stadt sehr angelegen sein ließen, sie zur ersten und reichsten Handelsstadt des badischen Landes zu machen. — Heidelberg am Neckar, Universitätsstadt mit 18,500 Einw., welche sich zwischen dem Fluß und der Bergwand hinzieht, so daß sie zwar über eine halbe Stunde lang, aber nicht sehr breit ist. Ueber der Stadt erhebt sich der 1750 Fuß hohe Königsstuhl. Auf einem Vorhügel desselben steht das weitberühmte Heidelberger Schloß, die ehemalige Residenz der Curfürsten und Pfalzgrafen bei Rhein. Dieses Schloß ist theilweise durch den Blitz, theils durch die Franzosen in eine Ruine verwandelt worden, die ausgedehnteste in Deutschland und ihre Lage entzückend schön. Heidelberg hat seinen Namen wahrscheinlich von den vielen Heidelbeeren, welche überall den Rücken der Berge bedecken. Jahrhunderte lang war Heidelberg die Residenz der Curfürsten von der Pfalz, von denen Friedrich der Siegreiche, auch der Pfälzer Fritz genannt, besonders zu merken ist. Er schlug bei Seckenheim den Markgrafen von Baden, den Grafen von Württemberg und den Bischof von Metz, welche verheerend in die Pfalz eingebrochen waren und nahm sie gefangen. Als sie auf dem Heidelberger Schlosse beim Mahl versammelt waren, legte ihnen Curfürst Friedrich kein Brod vor und als sie solches verlangten, führte er sie an's Fenster und zeigte ihnen die verwüsteten Felder und verbrannten Mühlen. — Weinheim an der Bergstraße, mit etwa 6000 Einw. und starkem Weinbau. — Wertheim am Einfluß der Tauber in den Main, mit 5000 Einw., 2 Schlössern, einer alten, wohlerhaltenen Burg, einem Gymnasium, Weinbau und Weinhandel. — Walldürn an der Murschbach mit etwa 4000 Einwohnern ist ein sehr stark besuchter Wallfahrtsort. — Tauberbischofsheim mit 3000 Einw., Gymnasium und starkem Weinbau. Der Taubergrund war ein Hauptplatz des Bauernkriegs. —

Konstanz (Kostnitz), ehemalige Reichsstadt am Ausfluß des Rheins aus dem Bodensee, mit etwa 9500 Einw., geschichtlich merkwürdig durch die hier abgehaltene Kirchenversammlung von 1414 bis 1418 zur Beseitigung jener Mißbräuche in der katholischen Kirche, welche die Reformation hervorriefen. Hier wurde i. J. 1415 Johann Huß und i. J. 1416 Hironymus von Prag verbrannt. Johann Huß war Professor an der Universität zu Prag und trug als Lehrer und Prediger Lehren vor, welche gegen die Lehren des kathol. Glaubens verstießen. Im Jahre 1414 wurde er in einem Alter von 41 Jahren vor das Konzil in Konstanz geladen. Obschon ihm der Kaiser freies Geleite zugesichert hatte, wurde er dennoch verhaftet. In seinem Hauptverhöre am 6. Juli 1415 wurden ihm 39 Sätze aus seinen Schriften vorgelesen, welche er widerrufen sollte. Da er aber diesen Widerruf standhaft verweigerte, wurde er zum Flammentod verurtheilt und seine Asche in den Rhein gestreut. Die Anhänger seiner Lehre hießen Hussiten. Durch sie entstand der Hussitenkrieg. Klöster und Kirchen wurden von ihnen eingeäschert, Priester und Mönche ermordet. Ihr Anführer hieß J. von Ziska, und nach dessen Tode Prokopius der Große. Der Hussitenkrieg wurde beendigt im Jahre 1485 durch den Religionsfrieden zu Kuttenberg durch König Wladislaw von Böhmen.

Neustadt im Schwarzwald ist der Mittelpunkt der Uhren- und Strohhutfabrikation. Vor etwa 200 Jahren brachte ein Schwarzwälder Glashändler eine hölzerne Stundenuhr aus der Fremde mit nach Hause. Jedermann staunte das kleine Kunstwerk an, doch bald wurde es zerlegt und nicht nur mit Kunst nachgeahmt, sondern diesen Kunsterzeugnissen immer neue Reize gegeben. So entstanden die Kukuksuhren, Andere verzierten die Uhren mit beweglichen Figuren, ja ein geschickter Uhrmacher brachte sogar den Lauf der Sonne und des Mondes und der Gestirne des Thierkreises darauf an. Hundert Jahre darauf stand die Uhrenfabrikation schon im schönsten Flor, es bildeten sich eigene Handelsgesellschaften zum Verschleiß dieser Uhren und nach und nach wurden in diesem Industriezweig bedeutende Geschäfte nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika und Asien gemacht. Zu den gewöhnlichen Uhren kamen später die sogenannten Spieluhren, welche ganze Musikstücke aufführen und einen solchen Grad von Vollkommenheit erreicht haben, daß für die größeren derselben mehrere tausend Gulden bezahlt werden. Gegenwärtig liefert der Schwarzwald jährlich 60 bis 70,000 Uhren. Hauptsitze der Schwarzwälder Uhrenfabrikation sind Villingen, Neustadt und Triberg.

Weit verbreitet auf dem Schwarzwald ist auch die Strohflechterei. Aus Strohhalmen, welche sorgfältig ausgewählt, ge-

bleicht und zum Theil der Länge nach in viele Fasern gespalten werden, wissen die geschickten Schwarzwälderinnen die schönsten Muster zu flechten. Diese Geflechte werden dann entweder stückweise in Streifen von etwa 20 Ellen verkauft, oder zu Hüten zusammengesetzt. — Donaueschingen an der Brigach, Hauptstadt des mediatisirten (aufgehobenen) Fürstenthums Fürstenberg, mit einem Schloß und einer Brauerei, eine der vorzüglichsten in Deutschland. — Engen, geschichtlich merkwürdig durch den Sieg der Franzosen unter General Moreau über die Oesterreicher am 3. Mai 1800. — Stockach, geschichtlich merkwürdig durch den Sieg des Erzherzogs Karl von Oesterreich über den französischen General Jourdan am 25. März 1799. — Mörsburg, bedeutender Weinbau. — Lahr, mit etwa 8000 Einw., ist eine bedeutende Fabrikstadt. Die belebten Straßen, die vielen stattlichen Häuser, die geschmackvollen Läden und das geschäftige Treiben der Fabriken geben der Stadt ein großstädtisches Ansehen. Ihre Gewerbsthätigkeit und ihr Handel befassen sich hauptsächlich mit Landesprodukten, wie z. B. Tabak, Cichorie u. s. w., die verarbeitet werden und bedeutende Geldsummen in Umlauf setzen. — Offenburg an der Kinzig mit 6000 Einw. Auf dem Marktplatze hier ist einem Wohlthäter der Menschheit, Franz Drake, welcher die Kartoffeln aus Amerika nach Deutschland brachte, ein Denkmal gesetzt. — Illenau, berühmte Irrenanstalt. — Bei Steinbach ein Denkmal, welches dem Erbauer des Straßburger Münsters, Erwin von Steinbach, gewidmet ist.

Vieles hatte das badische Land zu erdulden im Jahre 1689, als die Franzosen unter den Generalen Duras und Melac — welch' Letzterer sich selbst einen „Bruder des Teufels" nannte — plündernd und verheerend von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt zogen und die zum Himmel lodernden Feuerflammen ihren Weg bezeichneten.

6. Großherzogthum Hessen.

Bestandtheile.

Das Großherzogthum Hessen besteht aus zwei, fast gleich großen getrennten Landestheilen, einem südlichen, welcher durch den Rhein in die Provinzen Starkenburg und Rheinhessen geschieden wird und einem nördlichen, die Provinz Oberhessen, welche zu den Ländern des norddeutschen Bundes gehörte. Der Flächeninhalt beträgt 153 Quadratmeilen, die Seelenzahl der Einwohner 857,000.

Grenzen.

Gegen Osten Bayern, gegen Süden Baden und die Rheinpfalz, gegen Westen die bayerische Rheinpfalz und die preußische

Rheinprovinz und gegen Norden Preußen. Oberhessen wird ganz von preußischem Gebiet umschlossen.

Gebirge.

Das Vogelsgebirg und der Taunus, zwischen beiden Gebirgen liegt die fruchtbare Wetterau. Im südlichen Landestheile wird die Provinz Starkenburg vom Odenwald durchzogen; höchster Punkt der Melibokus 1690′, während Rheinhessen meistens eben ist.

Flüsse.

Hauptfluß ist der Rhein, welcher bei Worms ein- und bei Bingen wieder austritt und dessen größere Nebenflüsse der Neckar, der Main mit der Nidda und Wetter, die Lahn mit der Ohm und die Nahe sind. Die Fulda, zum Gebiet der Weser gehörig, berührt nur auf kurze Strecke den Nordosten und nimmt die Schlitz, Altfell und Schwalm auf.

Religion.

Drei Viertheile der Einwohner sind Protestanten, ein Viertheil sind Katholiken.

Erwerbsquellen.

Viehzucht, Acker-, Wein- und Obstbau, Industrie, besonders in Leinwand und Leder, und Handel.

Eintheilung.

Drei Provinzen: 1. Starkenburg, 2. Rheinhessen, 3. Oberhessen.

1. **Darmstadt** an der Bergstraße, in einer großen Ebene, Haupt- und Residenzstadt mit 36,000 Einw., einem neuen Schlosse, einer neuen katholischen Kirche mit herrlicher Kuppel, einem Zeug- und Opernhaus, dem schönen Louisenplatze, verschiedenen wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen. Das Standbild Ludwig I. steht auf einer hohen Säule, in welcher 171 Stufen zu dem Fuße der Statue führen, von wo aus man eine prachtvolle Aussicht genießt. — Offenbach am Main, mit etwa 15,000 Einw., äußerst industrielle Stadt mit bedeutenden Fabriken, besonders in Leder, Portefeuillarbeiten, Schnupftabak, Papier u. drgl. — Seligenstadt am Main, gewerbreiche Stadt mit 3600 Einw., bedeutende Schifffahrt, Torfstecherei. Sehr schöne katholische Kirche mit dem Grabmale Eginhards, welcher sich heimlich mit einer Tochter des Kaisers Karl des Großen vermählt und vom Hofe entfernt hatte. In Seligenstadt soll der Kaiser seine Tochter wiedergefunden und sie an einer Lieblingsspeise, die sie ihm bereitet hatte, erkannt haben. Im Hochgefühle der Freude des Wiedersehens soll er die

Worte gesprochen haben: „Selig ist die Stadt, wo ich mein Kind wieder gefunden habe." Wahrzeichen der Stadt ist ein großer Löffel — Trinkgefäß —, aus dem die Fremden trinken. — Heppenheim an der Bergstraße, mit 4600 Einw. und den Ruinen der Starkenburg. — Bensheim, Stadt mit 5000 Einw., einem Gymnasium, Schullehrer-Seminar, Taubstummen-Institut und blühendem Weinbau. — Wimpfen, vom Hauptland getrennt, von Baden und Württemberg umschlossen, am Neckar, hat 2500 Einw., ein Steinsalzlager und ein Bad. Schlacht am 6. Mai 1622, wo sich die 400 Pforzheimer Bürger unter ihrem Bürgermeister Deimling so heldenmüthig geopfert haben. (Siehe Pforzheim im Großherzogthum Baden.)

2. Provinz **Rheinhessen.** Mainz, unterhalb der Mündung des Mains in den Rhein, Stadt mit 52,000 Einw., von den Römern unter Drusus angelegt, mit dem jenseits des Rheins liegenden Kastell durch eine Schiffbrücke verbunden, bis zum Jahre 1866 deutsche Bundesfestung, ist nach Köln Hauptort für den Rheinhandel. Die Stadt hat viele höhere und niedere Bildungsanstalten, viele Fabriken 2c. Sehenswerth ist der im 10. Jahrhundert erbaute Dom, die Ignatiuskirche, das Schloß. Mainz war einst das Haupt des rheinischen Städtebunds. Seit der Mitte des 8ten Jahrhunderts ist Mainz das erste Erzbisthum in den deutschen Landen.

Im Jahre 1440 erfand Johann von Guttenberg, genannt Gänsefleisch, in Mainz die Buchdruckerkunst, weshalb ihm im Jahre 1837 ein Denkmal errichtet wurde. Ehe die Buchdruckerkunst erfunden war, mußten alle Bücher abgeschrieben werden. Dieses geschah fast ausschließlich von den Mönchen in den Klöstern und war mit großem Aufwand von Zeit und Geld verbunden. Nur sehr wenige Leute, die Reichen, konnten sich also Bücher anschaffen und mit der allgemeinen Bildung des Volkes war es schlecht bestellt. Da erfand Johann von Guttenberg die Buchdruckerkunst, die auch armen Leuten die Anschaffung von Büchern möglich macht.

Johann von Guttenberg war aus einer alten adeligen Familie im Jahre 1401 zu Mainz geboren. Im Jahre 1430 zog er nach Straßburg. Hier sann er darüber nach, ob es nicht möglich sei, ein Buch zu drucken, wenn man die Buchstaben alle einzeln von gleicher Größe aus Holz schnitzte, gehörig aneinandersetzte und abdruckte, welches Verfahren den Vortheil verschaffte, daß man nach dem Druck die Buchstaben auseinander nehmen und zu einem neuen Buch gebrauchen könnte. Im Jahre 1436 machte er den ersten Versuch. Er reihte hölzerne, bewegliche Buchstaben (Lettern) an Fäden aneinander, bestrich sie mit Tinte, und druckte

sie auf Papier ab. Allein die hölzernen und später auch die bleiernen Buchstaben widerstanden dem Drucke nicht. Da erfand er die Buchdruckerpresse, worin die geordneten Lettern mit Wirbeln festgeschraubt und dann durch eine aufgedrückte Presse gegen einen über die Lettern gelegten Bogen Papier abgedruckt wurden. Weil es ihm an Geld fehlte, die Sache für sich allein auszuführen, so zwang ihn die Noth, sich mit einem reichen Goldschmied aus Mainz, Namens Johann Faust, zu verbinden, mit welchem er wegen des vorgeschossenen Geldes in Streit gerieth und der ihm die Buchdruckereigeräthe gerichtlich wegnehmen ließ. Faust vereinigte sich nun mit Peter Schöffer, einem Geistlichen aus Gernsheim, welcher sehr geschickt im Schreiben war und die Kunst erfand, die Buchstaben in Metall zu gießen und auch die Buchdruckerschwärze verbesserte. Im Jahre 1457 erschien das erste gedruckte Buch. Es war ein lateinischer Psalter, auf Pergament gedruckt. Darauf druckten sie lateinische Bibeln, von denen eine zuerst 60, später 30 Gulden kostete, während früher eine abgeschriebene 400 bis 500 Goldgulden gekostet hatte. Alle staunten die Kunst an und Viele schrieen den Faust für einen Schwarzkünstler aus, der mit dem Teufel im Bunde sei. Guttenberg starb im Jahre 1468 zu Mainz, ohne daß er nach Verdienst und Gebühr belohnt worden wäre. Die Nachwelt wird aber sein Andenken ehren bis zum Ende der Zeiten.

Worms am Rhein, alte Stadt mit 13,000 Einw., welche sich durch verschiedene Fabriken, Weinbau (Liebfrauenmilch), Schifffahrt und Handel nähren. Sehenswürdig ist der alte Dom. Die Stadt Worms erhielt besondere Merkwürdigkeit durch den Aufenthalt der deutschen Kaiser, durch die Maiversammlungen, durch die vielen hier abgehaltenen Reichstage, besonders den von 1521, auf welchem Martin Luther widerrufen sollte, und als er es nicht that, geächtet wurde. Im Jahre 1689 wurde die Stadt, welche schon im 30jährigen Kriege Vieles gelitten hatte, von den Franzosen bis auf den Dom eingeäschert.

Worms hatte zur Zeit der hohenstauf'schen Kaiser 60,000 und noch im 30jährigen Kriege 30,000 Einwohner. Noch ist Worms geschichtlich merkwürdig durch den im Jahre 1122 geschlossenen Vertrag zwischen Heinrich V. und dem Pabste Calixtus II., wodurch der langjährige Investiturstreit beendigt wurde.

Geschichtliches hierüber: Pabst Gregor VII. hatte i. J. 1075 ein Investiturgesetz erlassen, durch welches er unter Androhung des Kirchenbannes die weltliche Investitur, d. h. die Belehnung geistlicher Personen mit Kirchengut, als Simonie, verbot. Kaiser Heinrich IV. ließ auf einer Synode zu Worms am 24. Jan. 1076 den Pabst absetzen und wurde dafür mit dem Kirchenbann

belegt. Hierauf wurde der Streit mit den Waffen geführt. Pabst Gregor VII. starb i. J. 1085 überwunden, Kaiser Heinrich IV. i. J. 1106 unter dem Bann. Kaiser Heinrich V., sein Nachfolger, fuhr fort zu investiren, und als er im Jahre 1110 mit einem Heere über die Alpen zog, entschloß sich Pabst Paschalis II., ihm gegen die Freiheit der Bischofswahlen die bischöflichen Reichslehen zurückzugeben. Doch die Kirchenversammlung im Lateran zu Rom i. J. 1112 erkannte in dieser Handlung des Pabstes einen Hochverrath an der Kirche, und nöthigte ihn, alles zurückzunehmen. Endlich kam zu Worms i. J. 1122 zwischen dem Pabst Calixtus II. und Kaiser Heinrich V. ein Vertrag oder Uebereinkommen zu Stande, nach welchem Kaiser Heinrich dem Pabste die Investitur der Bischöfe mit Ring und Stab überließ und Freiheit der Bischofswahlen, jedoch unter weltlicher Aufsicht, versprach, während dagegen Pabst Paschalis II. dem Kaiser zugestand, den Prälaten die Reichslehen mittelst des königlichen Szepters zu ertheilen und von ihnen vor ihrer Consecration — Einweihung — den Lehenseid zu empfangen. Doch schon im J. 1125 milderte Kaiser Lothar II. das Conkordat, indem er von den Prälaten nur den allgemeinen Unterthaneneid verlangte und die Consecration vor der Investirung gestattete. Im Jahre 1868 wurde in Worms das Reformationsdenkmal errichtet.

Bingen am Einfluß der Nahe in den Rhein, hübsche Stadt mit 6000 Einw., welche sich durch Weinbau, Fabriken und lebhaften Handel nähren. Im Rhein ein gefährlicher Strudel für die Schifffahrt, das „Binger Loch“ genannt, ist durch Sprengung der Felsen weniger gefahrvoll geworden. In der Mitte des brausenden Stromes auf einem Felsen der sog. Mäusethurm, in welchem nach der Sage Erzbischof Hatto von Mainz im Jahre 969 von den Mäusen gefressen worden sein soll. Die Sage erzählt hierüber Folgendes: Hatto II., Erzbischof von Mainz seit dem Jahre 968, früher Abt zu Fulda, habe bei einer Hungersnoth eine Menge armer Leute in eine Scheune sperren lassen, welche verbrannt worden sei. Als man das Schreien, Jammern und Wimmern der Unglücklichen hörte, habe er die Umstehenden gefragt, ob sie die *Brodmäuse piepen hörten.* Ob aber ein katholischer Priester so hart, grausam und unmenschlich handeln konnte, ist zweifelhaft. Deshalb sei er von den Mäusen überfallen worden, und um sich vor ihnen zu retten, habe er sich mitten in den Rhein einen Thurm bauen lassen. Aber auch hierher hätten ihn die Mäuse verfolgt und aufgezehrt. Nach einer anderen Sage soll Hatto II. i. J. 970 eines natürlichen Todes gestorben sein und die Mönche hätten aus Rache gegen den Erzbischof, der sie zur Arbeit angehalten habe, diese Sage zum Abschrecken Anderer er-

funden. Wahrscheinlich ist es ein alter Zoll- oder Mautthurm. — Nieder-Ingelheim, westlich von Mainz, mit den Trümmern des Palastes Friedrich Barbarossa's oder Karl des Großen. Hier wurde i. J. 788 von einer Reichsversammlung der Herzog Thassilo II. von Bayern zum Tode verurtheilt, von Karl dem Großen aber begnadigt und in ein Kloster gesperrt. — Nierenstein, Laubenheim und Oppenheim wegen ihres Weines berühmt.

3. **Oberhessen.** Gießen am Einfluß der Wieseck in die Lahr, in freundlicher Gegend, mit etwa 12,000 Einw., der Landesuniversität, Gymnasium, Forstlehr-Anstalt, Realschule, verschiedenen Fabriken. — Friedberg in der Wetterau, gewerbsame Stadt mit einer sehenswerthen gothischen Kirche und einem Schullehrer-Seminar. — Nauheim, Saline und Gesundbad.

7. u. 8. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Grenzen.

Gegen Norden an die Ostsee, gegen Osten an Pommern, gegen Süden an Brandenburg u. Hannover, gegen Westen an Lauenburg.

Größe.

294 Quadratmeilen bei einer Einwohnerzahl von 650,000 Seelen. Das geographische Handbuch von Renneberg gibt nur 240 Quadratmeilen und 560,000 Seelen an.

Religion.

Die Bevölkerung bekennt sich größtentheils zur protest. Confession.

Erwerbsquellen.

Getraidbau, Viehzucht, Handel und Industrie.

Flüsse.

Die Elbe, welche die Elde und die Sude aufnimmt, dann die Warnow mit der Nebel und die Reknitz.

Seen.

Der Müritz-, Plauer-, Schweriner- und Malchiner-See sind von mehr als 60 Landseen die größten.

Gebirge.

Der uralisch-baltische Landrücken, der sich aber nicht höher als bis zu 570 Fuß = 178 Meter erhebt.

Ortsbeschreibung.

1. **Schwerin** am See gleichen Namens, Haupt- und Residenzstadt des Landes mit 25,000 Einw., weitläufiges Schloß, auf

einer Insel des See's erbaut und durch eine Brücke und den schönen Schloßgarten mit der Stadt verbunden. — Ludwigslust, Sommer-Residenz des Großherzogs, mit einer Gemäldegallerie, einem großen Park, einem Schullehrer-Seminar, Taubstummen-Institut und einem Denkmale Theodor Körners, † 1813.

Geschichtliches. Theodor Körner wurde 1791 zu Dresden geboren und war ursprünglich deutscher Dichter, als welcher er die überall bekannten patriotischen Lieder dichtete. Als sich im Jahre 1813 die deutsche Nation gegen die Fremdherrschaft Napoleons erhob, zog auch Theodor Körner als begeisterter Jüngling mit in den Krieg. Anfangs hatte er sich den Lützow'schen Jägern zugesellt, allein die Unthätigkeit, in welcher dieselben nach der Schlacht von Lützen verharren mußten, bewog ihn, zur Cavallerie (Reiterei) des Corps überzugehen. Er wurde Lützow's Adjutant, machte als solcher im Rücken des Feindes (der Franzosen) einen kühnen Streifzug mit, wurde in dem Gefecht bei Kitzen schwer verwundet, kehrte aber nach seiner Heilung wieder zu seinem Corps zurück. Er fiel am 26. August 1813, nachdem er vor dem Beginne des Gefechts noch das bekannte „Schwertlied"*) vollendet und seinen Kriegskameraden vorgelesen hatte, auf einem Felde an der Straße von Schwerin nach Gadebusch. Seine Leiche wurde mit jener des jungen Grafen Hardenberg, begleitet von allen Offizieren des Corps, unter einer alten Eiche bei dem Dorfe Wöbbelin begraben. Er fiel als erhebendes Vorbild für alle deutschen Jünglinge, welche in der Stunde der Gefahr ihr Leben so willig preisgeben müssen, wie Theodor Körner es that. Es war ihm nicht genug, durch seine Lieder Andere zu begeistern, sondern er ergriff selbst das Schwert und führte es mit Ruhm. Darum Ehre seiner Asche!

Rostock an der Warnow, eine der bedeutendsten Handelsstädte an der Ostsee mit 29,000 Einwohnern, einer Universität und dem Standbilde Blüchers.

Geschichtliches. Lebrecht Blücher, Fürst von Wahlstadt, wurde 1742 in Rostock geboren und war preußischer Generalfeldmarschall, als welcher er sich besonders in den Kriegen zwischen den Preußen und Franzosen in hohem Grade auszeichnete. Seine eigenthümliche Schnelligkeit in der Ausführung aller Bewegungen seines Heeres, sowie die Art seiner Angriffe hatten ihm den Namen „Marschall Vorwärts" erworben. Blücher war als Mensch wie als Soldat ein rauher, wenig gebildeter, aber offener, that-

*) Du Schwert an meiner Linken, Was soll dein heitres Blinken?
Schaust mich so freundlich an, Hab' meine Freud' daran.
Hurrah! du Eisenbraut!

kräftiger und charakterfester Mann, mit natürlicher Geisteskraft und eigenthümlichem Rednertalent begabt. Seine glühende Begeisterung für die Befreiung Deutschlands von der französischen Fremdherrschaft und die rücksichtslose Verfolgung dieses einen hohen Zieles hat ihn zu einem der größten Helden des deutschen Volkes gemacht, dessen Andenken den spätesten Jahrhunderten erhalten bleibt. — Wismar, an einem Busen der Ostsee, mit 15,000 Einw., welche Schiffbau, Schifffahrt, Fischerei und lebhaften Handel treiben. Seebad-Anstalt. — Güstrow an der Nebel, mit etwa 11,000 Einw., sehenswerthem Dom, bedeutenden Wollenmärkten und Tabaksfabriken. — Parchim, Stadt mit 7500 Einw., in der Nähe ein Gesundbrunnen mit Badeanstalt. — Dobberan, Seebad. — Warnemünde, Seehafen bei Rostock, wichtiger Handel.

2. **Neu-Strelitz** am Zierkersee mit etwa 8000 Einw., in Form eines Sterns gebaut, dessen Mittelpunkt der Marktplatz ist, von wo 8 strahlenförmige Straßen ausgehen. — Alt-Strelitz, mit etwa 5000 Einw., Strafanstalt, bedeutende Pferdemärkte. — Friedland, mit etwa 5000 Einw. Von ihr führte Wallenstein, der bekannte kaiserliche Feldherr im 30jährigen Kriege den Titel eines „Herzogs von Friedland".

9. Großherzogthum Oldenburg.

Bestandtheile. Herzogthum Oldenburg, Fürstenthum Lübeck und Fürstenthum Birkenfeld.

Grenzen. Gegen Norden die Ostsee und der Jahdebusen, gegen Osten, Süden und Westen wird das Land von der Provinz Hannover umschlossen.

Gebirge. Das Hauptland ist eben. Das Fürstenthum Lübeck durchziehen Hügel des uralisch-baltischen Landrückens; das Fürstenthum Birkenfeld ist vom Hundsrück durchzogen.

Flüsse. Hauptfluß ist die Weser; kleinere Flüsse sind: die Hunte, die Ochte, die Delme, die Jahde, die Hase und Söste.

Größe. 116 Quadratmeilen mit 316,000 Seelen.

Erwerbsquellen. Torfstechereien, Viehzucht, Ackerbau, Schifffahrt, Handel.

Religion. Die überwiegende Mehrzahl bekennt sich zur protest. Kirche.

Seen. Das Zwischenahnermeer ist ausgezeichnet durch seinen Reichthum an Fischen.

Ortsbeschreibung.

Oldenburg an der Hunte, Haupt- und Residenzstadt, mit 12,500 Einw., schön gebaute, reinliche Stadt, schönes Residenz-

schloß des Großherzogs mit Bibliothek und Gemäldesammlung. Große Infanteriekaserne, Gymnasium, Lyzeum und andere höhere Bildungsanstalten. Lebhafter Handel und Verkehr, der durch Eisenbahn und Dampfschifffahrt wesentlich gehoben wird, ziemliche Fabriksthätigkeit. — Birkenfeld, Enclave in Rheinpreußen, 2500 Einw. — Eutin, Hauptstadt des Fürstenthum Lübeck, 3500 Einw., schönes Schloß. — Heppens an der Jahde, unmittelbar am deutschen Kriegshafen Wilhelmshaven (siehe Preußen), 2000 Einw., starker Handel und Seeschifffahrt. — Jever, Stadt mit 4500 Einw., Hauptort der Herrschaft Sieltif. — Varel an der Mündung der Jahde in den Jahdebusen unfern des preuß. Kriegshafen Wilhelmshaven, Stadt mit 5200 Einw., lebhafte Schifffahrt und bedeutender Fischfang.

10. Großherzogthum Sachsen-Weimar.

Bestandtheile. 1. Fürstenthum Weimar, 2. Fürstenthum Eisenach.

Grenzen. Das Großherzogthum Weimar wird von Preußen, Bayern und Sachsen, von den sächsischen, schwarzburgischen und reußischen Landen umgrenzt.

Größe. 66 Quadratmeilen mit etwa 283,000 Seelen.

Haupterwerbsquellen. Im Fürstenthum Weimar Ackerbau, im Fürstenthum Eisenach Industrie.

Flüsse. Werra, Saale und Ilm, Elster, Orla, Unstrut, Hörsel, Nesse und Ulster.

Gebirge. Das Fürstenthum Weimar ist wenig gebirgig, das Fürstenthum Eisenach wird vom Thüringerwald und Rhöngebirg durchzogen.

Produkte. Aus dem Thierreich: Rindvieh und veredelte Schafe, aus dem Pflanzenreich: Getraide, aus dem Mineralreich: Eisen, Stein- und Braunkohlen, Salz.

Ortsbeschreibung.

1. Weimar an der Ilm, mit etwa 15,000 Einwohnern, ist eine der denkwürdigsten Städte Deutschlands. Weimar hat verschiedene Bildungsanstalten und ein berühmtes geographisches Institut, Fabrikation von Landkarten. Merkwürdig ist Weimar dadurch, daß es unter der Regierung des Großherzogs Karl August und seiner Mutter Amalie ein Sammelplatz deutscher Dichter war: Herder gestorben 1803, Schiller gest. 1805, Wieland gest. 1813, und Göthe gest. 1832. In Weimar ist auch der Theaterdirektor Kotzebue geboren 1761, welcher am 23. März 1819 zu Mannheim von dem Studenten Sand ermordet wurde. Sein Hohn, womit er die Begeisterung der damaligen Zeit, namentlich des

jüngeren Geschlechts, für Vaterland und Freiheit verfolgte, war die Ursache des Verbrechens. In der Nähe von Weimar das Lustschloß Belvedere mit reizendem Park und herrlichen Gewächshäusern für seltene Pflanzen, dann das Dorf Tieffurt mit einem Schlosse, freundlichen Anlagen und den Denkmälern des Prinzen Leopold von Braunschweig, Herders und Mozarts. — Jena an der Saale, hübsche Stadt mit 8000 Einw., hat eine berühmte Universität mit verschiedenen wissenschaftlichen Anstalten. Schlacht am 14. Oktober 1806 zwischen den Franzosen einer- und den Preußen und Sachsen andrerseits, zum Nachtheil der Letzteren.

2. Eisenach an der Nesse und Hörsel, mit 12,800 Einw. In der Nähe die von Ludwig dem Springer erbaute Wartburg. Hier war Luthers Versteck vom 4. Mai 1521 bis 6. Mai 1522. Hier lebte die so fromme und wohlthätige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. An dieses Schloß gründet sich auch die Sage von dem Sängerkrieg auf der Wartburg, welche von dem Componisten Richard Wagner zu einer berühmten Oper benützt wurde. — Ruhla ist der bedeutendste Fabrikort des Landes.

11. Herzogthum Braunschweig.

Bestandtheile.

Das Herzogthum Braunschweig besteht aus sechs getrennten, von preußischem und anhaltischem Gebiete umschlossenen Theilen, welche einen Flächeninhalt von 70 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 304,000 größtentheils protestantischen Einwohnern haben.

Erwerbsquellen.

Ackerbau, Viehzucht und Bergbau. Die Industrie ist weniger bedeutend. Sie schafft Glas, Porzellain, Steingut, Papier und Holzwaaren.

Flüsse.

Die Ohre und Bode, die Leine, Ocker, Fuse, Innerste und Aller.

Gebirge: Das Harzgebirge.

Eintheilung.

In 6 Bezirke: Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstadt, Gandersheim, Holzminden und Blankenburg.

Ortsbeschreibung.

Braunschweig an der Ocker, Haupt- und Residenzstadt mit 50,000 Einw., einem herrlichen neuen Schlosse, verschiedenen Bildungsanstalten, zwei berühmten Messen, verschiedenen Fabriken und bedeutendem Handel. Die sogenannten Schlackwürste, Honig- und Pfefferkuchen von Braunschweig, und ein sehr starkes Bier

(Mumme) sind berühmt. Denkmal des Dichters Lessings, welcher 1781 in Braunschweig starb und ein Denkmal Heinrich des Löwen.

Wolfenbüttel an der Ocker, mit etwa 10,000 Einw., einer bedeutenden Bibliothek und ansehnlichen Fabriken.

Helmstadt, hübsche Stadt mit 7000 Einwohnern, Seifensiedereien, Alaun- und Vitriolwerken, Pfeifenfabrikation und ansehnlicher Handel.

Gandersheim an der Gande, mit Eisen- und Stahlfabriken, Schloß, etwa 3000 Einwohner.

Holzminden an der Weser, sehr gewerbsame Stadt, Schifffahrt und Handel. Bei Lutter am Barenberge siegte im Jahre 1626 Tilly über den Dänenkönig Christian, der den Protestanten zu Hülfe gekommen war. Auf dem Unterharz die Teufelsmauer und die merkwürdigen Tropfsteinhöhlen Baumanns- und Bielshöhle.

Blankenburg am Unterharz, mit romantischer Umgebung, ein beliebter Aufenthaltsort der Harzreisenden, Schloß, Bergbau. Besuchte Baugewerkschule.

12. Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha.

Bestandtheile.

Fürstenthum Coburg und Fürstenthum Gotha. Dieselben sind von einander getrennt und liegen im Süden und Norden des Thüringer Walds.

Grenzen und Lage.

Coburg, von Meiningen und Bayern eingeschlossen, ist gebirgig und waldreich, hat herrliche Thäler und wird von der Itz, Steinach, Rodach und Naßlach durchflossen. Gotha liegt hauptsächlich zwischen preußisch Sachsen, Schwarzburg Sondershausen, Eisenach, preußisch Hessen und Meiningen, hat die höchsten Punkte des Thüringer Waldes und wird von der Wipper, Nesse, Emse und Ruhl durchflossen.

Erwerbsquellen.

Ackerbau, Viehzucht, Industrie und Bergbau.

Größe und Einwohnerzahl.

36½ Quadratmeilen mit 170,000 Seelen (Protestanten).

Ortsbeschreibung.

1. Coburg an der Itz und am nördlichen Fuße des Thüringerwalds, Haupt- und erste Residenzstadt mit 11,000 Einw., einem prachtvoll ausgestatteten Schlosse, Hoftheater, Schullehrer-Seminar, einer Real- und Baugewerkschule und einer Taubstum-

menanstalt, Industrie und Handel. Auf einem Bergkegel die Feste Coburg. Sehenswürdig ist hier die reiche Waffensammlung und ein Kupferstichcabinet, ferner eine zoologische Sammlung. In der Nähe von Coburg die Lustschlösser Kallenberg und Rosenau. Das Pfarrdorf Neuses war lange der Wohnsitz des Dichters Rückert, der auch im Jahre 1865 hier starb.

2. Gotha am Leinekanal mit 19,000 Einw. Die Stadt hat bedeutenden Handel und viel Industrie und ist zeitweise die Winterresidenz des Herzogs. Auf dem nahen Seeberg eine Sternwarte, in einer Vorstadt das schöne Lustschloß Friedrichsthal. Südwestlich von Gotha das berühmte Erziehungs-Institut Salzmanns — Schnepfenthal.

13. Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Dieses Land liegt im Norden von Bayern, hat eine Ausdehnung von 46 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 180,000 Seelen, meistens Protestanten, welche sich vorzugsweise von Viehzucht, Industrie und Bergbau ernähren. Ackerbau nur in den Gebirgsthälern. Die südliche Hälfte des Landes ist ziemlich eben und fruchtbar, der übrige Theil ist gebirgig, Thüringer Wald. Flüsse sind die Werra, die Saale, die Itz und die Ilm.

Eintheilung. Fürstenthümer Meiningen, Hildburghausen und Saalfeld.

Ortsbeschreibung.

1. Meiningen an der Werra, Hauptstadt mit 8000 Einw. in lieblicher Gegend. Garnspinnereien, Fabriken in Barchent und Tuch. In der Nähe die berühmte Forstlehranstalt Dreißigacker. — Salzungen an der Werra in einer sehr schönen Gegend, 3000 Einw., Saline, Soolbäder und ein fischreicher See. — Liebenstein, berühmter Sauerbrunnen, Bad mit herrlichen Anlagen und Gebäuden. — Altenstein, Schloß, in dessen Nähe i. J. 1521 Martin Luther gefangen genommen und auf die Wartburg gebracht wurde.

2. Hildburghausen an der Werra, 5000 Einw., Schloß, mehrere Bildungsanstalten, Irren-, Waisen- und Zuchthaus, ein bibliographisches Institut. — Sonneberg, 4000 Einw., bedeutende Fabrikation von Spielwaaren.

3. Saalfeld an der Saale, Sitz eines Berg- und Münzamts, 5000 Einwohner.

14. Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Dieses nur 24 Quadratmeilen umfassende Ländchen hat eine Bevölkerung von 142,000 Einwohnern (Protestanten). Es liegt

zwischen dem Königreich Sachsen und dem Großherzogthum Sachsen-Weimar und wird durch die Herrschaft Gera in eine östliche und eine westliche Hälfte getheilt.

Gebirge sind: die Ausläufer des Erzgebirgs und die Vorberge des Thüringer Walds.

Flüsse sind: die Saale, die Orla, die Roda und die Pleiße.

Haupterwerbsquellen sind: Ackerbau, Viehzucht, Wollenspinnerei und Wollenweberei.

Ortsbeschreibung.

Altenburg, Haupt- und Residenzstadt, unweit der Pleiße mit 20,000 Einw. Die Umgegend von Altenburg ist sehr wohlhabend. Die Leute daselbst sind Nachkommen der Wenden, die bei Festlichkeiten einen großen Aufwand machen. Aus dem großen Felsenschlosse über der Stadt raubte der Ritter Kunz von Kaufungen in der Nacht vom 8. Juli 1455 die Prinzen Ernst und Albert, Söhne des Curfürsten Friedrich des Sanftmüthigen von Sachsen, um sich an ihm zu rächen. Seine Helfershelfer waren die Ritter Wilhelm von Mesen und Wilhelm von Schönfels, dann der Küchenjunge des Curfürsten, Namens Hans Schwalbe, der an den Fensterstöcken Strickleitern festband. Der Prinzenraub gelang. Mit Schnelligkeit verbreitete sich aber die Nachricht von dem Raub der Prinzen, überall ertönte die Sturmglocke und das ganze Land war in Bewegung. Kunz von Kaufungen wurde von einem Köhler, Namens Schmidt, welcher Verdacht schöpfte, festgenommen und nebst dem Prinzen Albert nach Altenburg zurückgebracht. Die beiden anderen Theilnehmer, die den Prinzen Ernst entführt hatten, erfuhren das Schicksal Kunz von Kaufungens und erboten sich freiwillig zur Auslieferung des Prinzen, wenn man ihnen Straflosigkeit zusichere, was auch geschah. Kunz von Kaufungen wurde nach kurzem Prozesse am 14. Juli mit dem Schwerte hingerichtet, der Küchenjunge Hans Schwalbe aber und drei Knechte Kunzens wurden zu Zwickau geviertheilt. — Eisenberg im westlichen Landestheile mit 5000 Einw., Porzellainfabrikation, Holz-, Wollen- und Garnhandel.

15. Herzogthum Anhalt.

Dasselbe besteht aus mehreren Theilen. Ein kleines Stück liegt auf der Ostseite des Unterharzes, alle übrigen in der Tiefebene zu beiden Seiten der Elbe und der Saale. Das Herzogthum Anhalt hat einen Flächenraum von 42 Quadratmeilen und eine Einwohnerzahl von 197,000 Seelen, Protestanten.

Haupterzeugnisse sind: Getraid und gutes Rindvieh,

im Harzgebirg Eisen. Der Landhandel ist ziemlich bedeutend, ebenso trifft man viele Fabriken.

Flüsse: Elbe, Mulde, Ruthe, Saale, Bode und Wipper.

Ortsbeschreibung.

Dessau, unweit des Einflusses der Mulde in die Elbe, Haupt- und Residenzstadt mit 17,000 Einw., zwei Schlössern, verschiedenen Bildungsanstalten, einer berühmten jüdischen gelehrten Schule. Hier wurde der jüdische Philosoph Mendelssohn geboren. Fabriken und Handel. — Wörlitz, östlich von Dessau, Schloß mit herrlichem, vielbesuchten Garten. — Zerbst an der Ruthe mit 12,000 Einw., Schloß. Die Nikolaikirche hier ist eines der schönsten Denkmäler alter Baukunst, verschiedene Bildungsanstalten, Badeanstalt, Fabriken und Handel. — Köthen an der Ziethe mit 11,000 Einw., Gold- und Silberfabriken, mit einem herrlichen Bahnhof der Magdeburg-Leipziger und der Berlin-Anhalt'schen Eisenbahn, welcher das schönste Gebäude der Stadt ist. — Bernburg an der Saale, Haupt- und Residenzstadt mit 12,000 Einw., ein Schloß mit Gartenanlagen auf einem hohen Felsen, vielen Fabriken und lebhaftem Handel. — Ballenstedt am Fuße des Unterharzes, zweite Residenzstadt, das Schloß auf hohem Felsen, herrlicher Park.

16. u. 17. Die Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt.

Sie bestehen außer einigen kleinen Parzellen aus zwei voneinander getrennten Hauptheilen, der Ober- und Unterherrschaft. Die erstere liegt an der Nordseite des Thüringer Walds, zwischen Gotha, Altenburg, Coburg und dem preußischen Regierungsbezirk Erfurt, ist gebirgig und wird von der Saale mit der Schwarza, Ilm und Gera durchflossen. Die untere Herrschaft liegt südlich vom Harz, ist ganz von preußischem Gebiet umschlossen und hat die beiden Nebenflüsse der Unstrut, — die Halbe und Wipper.

Größe: 33 Quadratmeilen mit 142,000 Einwohnern, meist Protestanten, die ihren Unterhalt durch Landwirthschaft, Bergbau und einigen Kunstfleiß gewinnen.

1. Schwarzburg-Sondershausen. Sondershausen an der Wipper, mit 7000 Einw., Sitz der höchsten Landesbehörden, verschiedene Bildungsanstalten, sehenswerthe Dreifaltigkeitskirche. Im Jahre 933 eine Hunnenschlacht. — Arnstadt an der Gera, mit 8000 Einw., Soolbad, schöne Liebfrauenkirche, viel Industrie, Brauereien, Gerbereien, Webereien und lebhafter Handel. Tiefer im Gebirge viele Hüttenwerke, Schneidmühlen, Glashütten.

2. **Schwarzburg-Rudolstadt.** Rudolstadt an der Saale, in der Oberherrschaft, mit 7000 Einwohnern. Die fürstliche Residenz Heidecksberg, außerhalb der Stadt auf einem Berge, hat eine ansehnliche Bibliothek, eine Sammlung von Kunstwerken und schöne Parkanlagen. Die Stadt hat verschiedene Bildungsanstalten und ein Mineralbad. — Frankenhausen an der Wipper, in der Unterherrschaft mit 5000 Einw., Salzwerk und Soolbad. Hier wurde am 15. Mai 1525 Thomas Münzer mit 8000 rebellischen Bauern geschlagen. Gegen Norden der Kyffhäuser Berg, an welchen sich die Volkssage von Friedrich Barbarossa knüpft. Eine Volkssage läßt den Kaiser Friedrich Barbarossa in den Berg verzaubert sein. Schlafend soll er hier sitzen, das Haupt auf den Tisch gestützt, durch welchen sein langer rother Bart hindurchgewachsen ist. Erst wenn die Raben nicht mehr um den Berg fliegen, wird er aufwachen und Deutschland wunderbar goldene Zeiten bringen. Diese Sage bezieht sich auf die einstige Größe unseres lieben deutschen Vaterlandes. Zwar ist das deutsche Kaiserthum wieder hergestellt, zwar haben wir in der Vereinigung Deutschlands einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan, allein! vieles bleibt noch zu thun übrig. Noch sind Millionen, welche die deutsche Sprache reden: die deutsche Schweiz, Deutschösterreich, Tirol, Kärnthen und Steiermark u. s. w. von uns getrennt und nicht eher wird diese große Idee erfüllt, bis jene Worte des deutschen Dichters Arndt zur Wahrheit geworden sind: „So weit die deutsche Zunge klingt!"

Auch ihr Knaben seid dereinst als Männer berufen, an dem Aufbau eines einigen, großen, deutschen Vaterlandes mitzuwirken. Dieses soll aber nicht mit Blut und Eisen, sondern durch die deutsche Intelligenz geschehen. Deswegen müßt ihr euch losreißen von veralteten Vorurtheilen und euch ernstlich bestreben, durch eine allgemeine und umfassende Bildung dem deutschen Stamme Ehre zu machen.

18. u. 19. Die Fürstenthümer Reuß älterer und jüngerer Linie.*)

Sie liegen zu beiden Seiten der weißen Elster und der Saale und bestehen aus 2 größeren Haupttheilen, welche durch weimarisches Gebiet von einander getrennt sind. Der nördliche kleinere Theil gehört der älteren Linie, der südliche größere Theil gehört der jüngeren Linie.

Größe: 27 Quadratmeilen mit 132,000 Einwohnern.
Flüsse: die Saale, die Wiesenthal, die Elster und Weida.
Gebirge: Vom Thüringer Wald durchzogen.

*) Die kleinen Kinder gehören auch zum Haus.

Haupterwerbsquellen: Viehzucht, Bergbau, Kunstfleiß.

Ortsbeschreibung.

1. **Reuß ältere Linie.** Greiz an der weißen Elster mit 11,000 Einw., 2 Schlössern, Gymnasium, Schullehrer-Seminar, bedeutenden Fabriken und lebhaftem Handel.

2. **Reuß jüngere Linie.** Schleiz an der Wiesenthal, Haupt- und Residenzstadt mit 6000 Einw., hübschem Schloß, Wollfabriken. Geburtsort Böttchers, welcher das Porzellan erfunden hat. — Lobenstein an der Lemnitz und Kosel, 3000 Einw., schönes Schloß, bedeutende Tuchfabriken, lebhafter Handel. — Ebersdorf mit einem schönen fürstlichen Residenzschlosse. — Gera an der weißen Elster, 15,000 Einw., bedeutende Fabriken in Steingut, Leder und Wolle.

20. Fürstenthum Waldeck.

Bestandtheile.

Fürstenthum Waldeck und Grafschaft Pyrmont a. d. Weser.

Die Größe des Landes beträgt 22 Quadratmeilen, die Einwohnerzahl 60,000 Seelen. — Gebirge: eine Fortsetzung der sauerländischen, welche sich an den Teutoburger Wald anschließen. — Flüsse: die Diemel, die Twiste, die Eider und die Werbe. — Haupterwerbsquellen: Ackerbau, Viehzucht, Bergbau. Auch gibt es im Lande ausgezeichnete Gesundbrunnen.

Ortsbeschreibung.

Arolsen an der Aar, Residenzstadt und Sitz der höchsten Landesbehörden. — Korbach an der Itter, Hauptstadt des Landes mit 3000 Einw. — Pyrmont an der Emmer mit 3000 Einw., einem besuchten Bad. An der Nordseite der Stadt ein Steinbruch und in diesem eine Dunsthöhle, ähnlich der Hundegrotte bei Neapel. In der Nähe ein Salzwerk mit ansehnlicher Ausbeute.

21. u. 22. Die Lippe'schen Fürstenthümer.

1. Lippe-Detmold und 2. Lippe-Schaumburg. (Manche Lehrbücher schreiben auch Schauenburg.)

Lippe-Detmold liegt zwischen Westphalen, Pyrmont, Hannover und der preußischen Provinz Hessen. Lippe-Schaumburg wird von Hannover und Westphalen umschlossen. Beide haben zusammen eine Ausdehnung von 30 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 146,000 Seelen. Detmold ist gebirgig, wird vom Teutoburger Wald und Wesergebirg durchzogen, Schaumburg ist größtentheils eben.

Flüsse: In Lippe-Detmold die Emmer, die Lippe, die Weser, Exter, Kalle und Werra. Lippe-Schaumburg hat nur Bäche. Im Nordwesten ist das Steinhuder Meer. Ackerbau, Viehzucht und Industrie sind Haupterwerbsquellen.

Ortsbeschreibung.

1. **Detmold** an der Werra, mit 6000 Einw., zwei Schlössern, Gymnasium, Schullehrerseminar. Hier war eine Schlacht zwischen Karl dem Großen und den Sachsen im Jahre 783. In der Nähe von Detmold auf der Grotenburg, einem hohen Berge, das kolossale Hermannsdenkmal zur Erinnerung an die Hermannsschlacht, Vernichtung der Römer unter ihrem Feldherrn Varus in 3tägiger Schlacht durch Hermann oder Armin, im Jahre 9 nach Christus. Das Schlachtfeld zwischen Detmold und dem Städtchen Horn wird „Winfeld" genannt. — Lemgo an der Bega mit 5000 Einw. In der Nähe von Horn die 8 Externsteine, von denen einer 80 Fuß hoch ist, mit alten Bildnereien. Man vermuthet, daß dieselben in den ältesten Zeiten einer Wahrsagerin oder Alrune zum Aufenthalt gedient haben.

2. Bückeburg, Haupt- und Residenzstadt von Lippe-Schaumburg, mit 5000 Einw., einem Schloß, ist Sitz der höchsten Behörden und hat ein Gymnasium und Waisenhaus.

23. Die freie Stadt Hamburg.

Diese Stadt wurde schon von Kaiser Karl dem Großen angelegt, kam aber erst später zur Bedeutung. Ihre Reichsunmittelbarkeit wurde oft von den holsteinischen Herzögen und dänischen Königen angefochten. In den Franzosenkriegen hat Hamburg Schreckliches erlebt. Vom 5. bis 10. Mai 1842 wurde $^1/_3$ der Stadt durch einen großen Brand zerstört, aber die reiche Quelle des Welthandels hat Hamburg alle Verluste zu überstehen möglich gemacht. Ein Welthandel ist aber der hamburgische mit Recht zu nennen. Schiffe aller Nationen sieht man hier vor Anker liegen, aber auch die Hamburger Flagge (Schiffsfahne) weht auf allen Meeren. Alle Staaten von Amerika haben hier ihre Konsuln. Gegen 4500 Schiffe laufen jährlich von Hamburg aus und ebenso viele laufen ein. Hamburg liegt 18 Meilen vom Meere als großer Halbkreis am rechten Ufer der Elbe, welche in zwei Arme getheilt ist, die Süder- und Norderelbe, welche sich wiederum vielfach verzweigen, wodurch eine Menge von Inseln entstehen. Die Norderelbe bespült Hamburg unmittelbar, sendet aber noch einen Seitenarm in die Stadt. Vom Binnenlande her fließt der Elbe die Alster zu, welche dicht vor Hamburg ein großes Becken (Buten oder Außenalster), dann sogleich in der Stadt ein anderes

(Binnenalster) bildet. An demselben läuft der Jungfernstieg, die prächtigste Straße Hamburgs mit den ersten Hotels und Restaurationen 2c. hin. Hamburg ist mit Altona fast unmerklich verbunden, so daß man Altona als Vorstadt von Hamburg betrachten kann. Hamburg hat 250,000 Einwohner, ist der erste Seehafen des europäischen Festlandes, sein Handelsverkehr reiht ihn an London und Liverpool an. Zum Gebiete der Stadt Hamburg gehört das Amt Ritzebüttel an der linken Seite der Elbemündung. Hier der Hafen und Handelsort Curhafen. Insel Neuwerk mit einem Leuchtthurm. Die an den Meeresküsten erbauten Leuchtthürme, auf denen Nachts entweder eine große Feuerflamme oder mehrere Lichtflammen unterhalten werden, dienen zur Sicherheit jener Schiffe, welche sich dem Lande nähern, vor welchem oft gefährliche Klippen aufgethürmt sind, an denen die Schiffe scheitern könnten. Bei Kriegszeiten werden solche Leuchtthürme nicht beleuchtet und es ist dann eine nächtliche Landung geradezu unmöglich. Schiffer, welche des Seeweges kundig sind und die Schiffe leiten, nennt man Lootsen.

Die Vierlande mit dem Städtchen Bergedorf, ausgezeichneter Getraid-, Gemüse- und Obstbau.

24. Die freie Stadt Lübeck.

Lübeck war schon ein obotritischer Ort, ist aber dann von christlichen Ansiedlern neu gegründet worden. Heinrich der Löwe gab dieser Stadt viele Vorrechte, auch das sogenannte „lübische Recht", welches später von vielen Handelsplätzen angenommen wurde. Im 13. Jahrhundert wurde Lübeck freie Reichsstadt, und vor der Entdeckung Amerika's und des Seewegs nach Ostindien hatte die Stadt 100,000 Einwohner, jetzt nur noch 37,000. Der zwar immer noch bedeutende Handel der Stadt ist nur ein Schatten früherer Größe. Die Bauart Lübeck's ist alterthümlich. Merkwürdig ist das alte Rathhaus mit dem Hansasaale, der Dom und die Kirche St. Marien, eine der schönsten und größten. Hinter dem Hauptaltar dieser Kirche ist eine künstliche Uhr und in einer Seitenkapelle ein Todtentanz, d. i. ein Gemälde, auf welchem der Tod jeden Menschen ohne Unterschied des Alters, Standes und Geschlechts zum letzten Tanze auffordert. Zwei Meilen von Lübeck liegt Travemünde, Hafen und Seebad.

25. Die freie Stadt Bremen.

Bremen war schon zu den Zeiten Karls des Großen vorhanden. Unter Otto I. erlangte es Reichsfreiheit, mußte dieselbe aber gegen die Einsprüche der Erzbischöfe von Bremen, später der

Könige von Schweden vertheidigen. Bremen liegt in flacher, sandiger Gegend, 15 Meilen vom Meere am rechten und linken Ufer der Weser. Sehenswürdig unter dem Dom der Bleikeller, in welchem sich die Leichen unverwesen erhalten. Auch das altgothische Rathhaus ist zu beachten. Im Rathsweinkeller ein Lager der ältesten besten Weine, die es gibt; darunter die 12 Apostel, 12 große Stückfässer mit dem besten Hochheimer und Rüdesheimer Wein. Das älteste Faß ist vom Jahre 1624. Bremen hat 75—80,000 Einw. In Bremen vereinigt sich der ganze Verkehr des Wesergebiets, sowohl für die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse und Fabrikate, als für die Einfuhr fremder Produkte. — Bremerhafen mit etwa 8000 Einw., 14 Stunden unterhalb Bremen, Einschiffungshafen für die Auswanderer nach Amerika.

Die Hansestädte.

Zu der Zeit, als der deutsche Kaiser Friedrich II. in die italienischen Händel verwickelt war, ging es in Deutschland drunter und drüber. Unter Anderm war keine Landstraße von Räubern sicher und das war Niemanden verdrüßlicher, als den großen Handelsstädten. Darum traten im Jahre 1241 die Städte Lübeck und Hamburg in eine Hansa, einen Handelsbund zusammen, zum Zwecke gegenseitiger Sicherheit. Immer mehr Städte schlossen sich an, zuletzt gehörten über 80 dazu, darunter sehr entlegene.

Lübeck, (wo die Bundestage — Versammlungen — gehalten wurden), Braunschweig, Köln und Danzig standen an der Spitze. Vom 13. bis 15. Jahrhundert war die Hansa so mächtig, daß sie zu den einflußreichsten Staaten Europa's gezählt werden konnte. Die erste Seemacht war sie unbestritten. In den skandinavischen Reichen (Schweden und Norwegen) sind Könige sogar von ihr ein- und abgesetzt worden; auch in England und Frankreich war ihre Macht gefürchtet. Der um's Jahr 1500 sich verändernde Handelszug, das Emporkommen der eben genannten See- und Handelsstaaten, die Unterwerfung vieler Bundesstädte durch benachbarte Fürsten u. s. w. führten das Erlöschen des Bundes herbei. Nur Hamburg, Bremen und Lübeck erneuerten im Jahre 1630 auf ewige Zeiten den alten Hansabund.

26. Die reichsunmittelbaren Länder Elsaß und Lothringen.

Geschichtliches.

Elsaß und Lothringen waren ursprünglich deutsche Provinzen. Elsaß wurde vor etwa 200 Jahren durch französische Tücke und Hinterlist dem deutschen Reiche geraubt. Durch den Friedensschluß zu Frankfurt zwischen Deutschland und Frankreich, durch

welchen der deutsch-französische Krieg von 1870/71 beendigt wurde, fielen diese ursprünglich deutschen Provinzen wieder an Deutschland zurück und bilden nun ein unmittelbares, d. h. ein für sich bestehendes, keinem der vereinigten deutschen Staaten zugewiesenes, Reichsland. Eine kaiserliche Reichsverwaltung übt im Namen des deutschen Kaisers alle Hohheitsrechte. An der Spitze steht ein Statthalter. An Stelle der bisherigen französischen Generalräthe tritt der Provinzial-Landtag mit ähnlichen Rechten, wie sie den Landtagen der deutschen Mittelstaaten für gewisse Verwaltungsverhältnisse zustehen. Während der Dictatur-Regierung wird der Landtag nicht zusammentreten; sobald jedoch Elsaß-Lothringen als gleichberechtigtes Reichsland in den deutschen Bund aufgenommen ist (1871 trat es bereits zum Zollverein), werden dem Lande die innere Gesetzgebung und die Rechte einer konstitutionellen Volksvertretung gegeben.

Grenzen: Im Osten an Baden, im Süden an die Schweiz und an Frankreich, im Westen an Frankreich, im Norden an Luxemburg, Preußen und Rheinbayern.

Größe: 260 Quadratmeilen mit 1,600,000 Einwohnern, vorherrschend katholische und deutsche Einwohner.

Erwerbsquellen: Ackerbau, Handel und lebhafte Industrie.

Produkte: Getraid und Gemüse aller Art, Obst, Wein und Tabak, Holz, Eisen und andere Metalle, viel Vieh, großen Reichthum an Kohlen, einige ausgezeichnete Salz- und Mineralquellen.

Flüsse: Rhein, Mosel und Saar.

Gebirge: Die Vogesen und Vorberge der Ardennen.

Ortsbeschreibung.

1. Elsaß. Straßburg an der Ill, 1/2 Stunde vom Rhein, mit 86,000 Seelen, ist die bedeutendste Stadt in der oberrheinischen Tiefebene und zugleich als Haltepunkt auf der großen europäischen Heerstraße von Wien nach Paris von großer Wichtigkeit für die Vertheidigung sowohl als auch für den Handel des Oberrheins und des ganzen Reiches. Diese alte freie Reichsstadt, das Argentoratum der Römer, hat eine neu restaurirte Universität und ist insbesondere durch den von Erwin von Steinbach erbauten gothischen Münster mit dem hohen Thurme und einer kunstreichen Uhr berühmt. Im deutsch-französischen Kriege wurde die Stadt längere Zeit belagert und beschossen, wodurch insbesondere die sehr reichhaltige Bibliothek verbrannte. Die Gewehr- und Tabaksfabriken, sowie die Fabriken in Leder, Fayence, Wolle und Leinen sind bedeutend. Die Gänseleberpasteten von Straßburg sind selbst in Paris berühmt und gesucht. Auf dem Paradeplatze ist

dem hier geborenen General Kleber und auf dem Guttenbergsplatze dem hier wohnhaft gewesenen Erfinder der Buchdruckerkunst ein Denkmal gesetzt. Schon im Alterthum hatte Straßburg Vieles zu dulden. In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts nach Christus wurde die Stadt zuerst von den Alemannen, dann von den Sueven, zuletzt von den Hunnen unter Attila zerstört und erst unter dem Sohne Chlodwigs unter dem Namen Strateburgum oder Stratisburgum wieder aufgebaut. Geschichtlich merkwürdig ist die Stadt durch den Putsch Louis Napoleons, 30. Oktober 1836, an welchem Tage er im Einverständniß mit mehreren Offizieren seine Ansprüche auf den französischen Thron geltend machen wollte. — Colmar, Hauptstadt des oberen Elsaß, hat bedeutende Fabriken, besonders in Baumwolle. Geschichtlich merkwürdig ist Colmar durch das sogenannte Lügenfeld. Der römische Kaiser Ludwig I. der Fromme, welcher von 814 bis 840 regierte, der dritte Sohn Karls des Großen, theilte im Jahre 817 sein Reich unter seine 3 Söhne aus erster Ehe: Lothar, Pipin und Ludwig. Als ihm aber seine zweite Gemahlin Judith, eine Tochter des Grafen Welf, einen Sohn gebar, Namens Karl (der Kahle), so bestürmte ihn diese zu einer neuen Theilung. Ludwig der Fromme gab nach, allein die Söhne aus erster Ehe waren damit nicht zufrieden, griffen zu den Waffen, nahmen ihren Vater bei Compiegne gefangen und schickten ihre Mutter in's Kloster. Als aber die Brüder Ludwig und Pipin merkten, daß Lothar nach der Alleinherrschaft strebe, arbeiteten sie selbst wieder an der Einsetzung ihres Vaters in die Regentschaft, welche auch auf dem Reichstage zu Nimwegen erfolgte, wo die Deutschen sich gegen Lothar erklärten, welcher sich hierauf unterwarf und um Gnade flehte. Ludwig der Fromme, sein Vater, verzieh ihm zwar, nahm ihm aber die Mitregentschaft, holte seine Gemahlin Judith wieder aus dem Kloster und gab ihrem Sohne Karl dem Kahlen das seither von Pipin, seinem Sohne, besessene Aquitanien. Dieses veranlaßte einen neuen Aufstand der Brüder Ludwig und Pipin, denen sich bald nachher auch ihr Bruder Lothar und sogar der Pabst Gregor IV. anschlossen. Beide Theile lagerten mit ihren Heeren bei Colmar im Elsaß. Ludwig der Fromme verlor den günstigen Augenblick des Kampfes, und während der Pabst mit ihm unterhandelte, wurden seine Truppen verführt und gingen zu den Empörern über. Der Ort, wo dieses geschah, früher Rothfeld genannt, hieß von da an das Lügenfeld.

Mühlhausen am Rhein- und Rhone-Canal, mit etwa 60,000 Einw., ist eine sehr berühmte Fabrikstadt, besonders in Tuch, Baumwolle, schön gedruckten Kattunen u. s. w. — Weißenburg, geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht am 4. August 1870, ebenso

Wörth durch die Schlacht am 6. August 1870 zwischen den Deutschen und Franzosen zum Nachtheil der Letzteren. — Neubreisach und Pfalzburg sind Festungen.

2. **Lothringen.** Der letzte Herzog von Lothringen, der Gemahl der österreichischen Erbtochter Maria Theresia, trat im Jahre 1735 sein Land an Frankreich ab, welches, jedoch nur theilweise, durch den Friedensschluß von Frankfurt wieder an Deutschland kam. — Metz an der Mosel, sehr starke Festung, mit etwa 55,000 Einwohnern, einer Artillerie- und Ingenieurschule, schöner Kathedrale. Metz, jetzt in deutschen Händen, ist eines der stärksten Bollwerke gegen Frankreich. Geschichtlich merkwürdig durch die lange Belagerung im Kriege von 1870/71, welche mit der Kapitulation des Marschalls Bazaine und seines aus 84,000 Mann bestehenden Heeres endigte. In der Nähe die ewig denkwürdigen Schlachtfelder von Gravelotte, Mars la Tour, Courcelles, Vionville 2c. im Jahre 1870, welche man in Zukunft „Deutschlands Ehrenfelder" nennen dürfte. Hier kämpften mit nie gesehener Aufopferung und Todesverachtung die Deutschen, welche wußten, daß von diesem Siege die Entscheidung des Feldzugs abhängig sei. Ferne von ihrer Heimath, ferne vom Vaterhause, ferne von ihren Lieben, denen ihr Tod das Herz gebrochen, ruhen die tapferen gefallenen Helden Deutschlands in fremder Erde, theilweise in großen Massengräbern, da man der Jahreszeit wegen die Leichen der Gebliebenen rasch dem Schooße der Erde übergeben mußte. Wie tröstlich ist es für das Eltern- und insbesondere für das weniger starke und doch so zartfühlende Mutterherz, wenn es weiß: „Hier unter diesem stillen Grabhügel liegt dein Kind, das du unter dem Herzen getragen hast. Wie tröstend ist es für das Mutterherz, wenn es sich durch einen Thränenstrom das Herz erleichtern kann an jenem Hügel, wo auch nur ein einfaches Kreuz den Namen ihres Sohnes trägt. Alles dieses ist so vielen Eltern versagt. Wenn am Allerseelentage ein altes Mütterlein allein und verlassen an ihrem Stocke zum Friedhof hinkt, o wie gerne möchte sie das Grab ihres gefallenen Sohnes mit einem Kranze zieren, wie gerne würde sie an seinem Grabe den Wanderstab niederlegen zur ewigen Ruhe: allein sie kann sich nur trösten mit dem Gedanken an ein frohes Wiedersehen im Jenseits, wo es keinen Trennungsschmerz mehr gibt. Welcher fürchterliche Wurm mußte aber jenem Menschen am Herzen nagen, der in seinem Leben schon so viel unschuldiges Blut vergossen und auch diesen Krieg begonnen oder vom Zaune gebrochen hat. Wie mag es diesem menschlichen Ungeheuer um's Herz gewesen sein, als ihm die letzte Stunde schlug? — — —

Diedenhofen, Bitsch und Marsal, Festungen, aus dem Feldzug 1870/71 bekannt.

Nachdem wir nunmehr Bayern und Deutschland durchgenommen haben, bleibt uns noch das Wissenswürdigste aus der Geographie von Europa übrig.

Europa

ist zwar der kleinste, aber doch der wichtigste der 5 Erdtheile. Es ist der Mittelpunkt der kultivirten Welt geworden, und zwar nicht nur durch seine natürliche Lage in der Mitte der 3 größten Welttheile, sondern auch und zwar vorzugsweise durch die Intelligenz seiner Bewohner. Europa ist, da es auf 3 Seiten vom Meere umgeben ist und nur gegen Osten mit dem festen Lande zusammenhängt, eine große Halbinsel. Seine Grenzen sind: Gegen Osten an Asien; die Grenze macht das Uralgebirg; gegen Süden an's mittelländische Meer, welches Europa von Afrika trennt; gegen Westen der atlantische Ozean und gegen Norden das Eismeer.

Gebirge Europa's.

1. Die Pyrenäen zwischen Frankreich und Spanien. Höchste Punkte sind der Maladetta und Mont Perdu, beide über 11,000 Fuß hoch und zu Spanien gehörend. 2. Die Alpen, welche verschiedene Namen führen, z. B. norische, räthische, Salzburger, Tiroler, bayerische Alpen u. dgl. Höchster Punkt der Montblanc in Savoyen, 15,000 Fuß hoch. 3. Die Appenninen, welche sich durch ganz Italien hinabziehen. Höchster Punkt der monte corno (Hornberg), 9577 Fuß hoch in den Abruzzen. 4. Der Hämus oder Balkan in der Türkei bis an's schwarze Meer. Er erhebt sich nicht über 3000 Fuß Höhe. 5. Die Karpathen, zwischen Ungarn und Galizien. Höchster Punkt die Eisthaler Spitze, 8300 Fuß hoch. 6. Das Kiölengebirge zwischen Schweden und Norwegen, auch skandinavisches Gebirge genannt. Höchster Punkt der Snöhätta in Norwegen 8100 Fuß. 7. Das Uralgebirg auf der Grenze zwischen Europa und Asien. Höchster Punkt der Daneschken-Kämen, 8200 Fuß.

Vorgebirge Europa's.

1. Das Nordkap in Norwegen; 2. das Kap Matapan, die südlichste Spitze von Griechenland; 3. das Kap Sankt Vinzent in Portugal.

Vulkane oder feuerspeiende Berge.

1. Der Vesuv bei Neapel in Italien; 2. der Aetna auf der Insel Sizilien; 3. der Stromboli auf den liparischen (anolischen) Inseln; 4. der Hekla und Krabla auf der Insel Island.

Die europäischen Meere.

1. Das asowische Meer. Aus diesem führt die Straße von Jenikale, auch Straße von Kertsch oder Feodosia genannt, in 2. das schwarze Meer (ohne Ebbe und Fluth, aber mit besonderer Wuth der Stürme). Aus diesem führt die Straße von Konstantinopel (Bosporus genannt) in's 3. Marmora-Meer. Aus diesem führt die Straße der Dardanellen (Hellespontus) in's 4. ägäische Meer, auch der griechische Archipel genannt, welcher eigentlich nur ein Theil 5. des Mittelmeeres oder mittelländischen Meeres ist. Es hat seinen Namen von der Lage zwischen den drei Erdtheilen Europa, Asien und Afrika. Dieses Meer bildet einen großen Meerbusen: 6. Das adriatische Meer, wohin die Straße von Otranto führt. Aus dem Mittelmeere führt die Straße von Gibraltar in 7. das atlantische Meer, auch atlantischer Ozean genannt. Aus diesem führt die Straße von Calais in 8. die Nordsee oder das deutsche Meer. Von der Nordsee kommt man in das Skagerrak und von da in's Kattegat (Katzenloch). Drei engere Straßen: der Sund, der große und kleine Belt, führen dann in 9. das baltische Meer oder in die Ostsee. Dieses ist ein Binnenmeer und bildet den bottnischen, finnischen, rigaischen und preußischen Meerbusen. Die Ostsee hat viele seichte und gefährliche Stellen und die Schifffahrt auf ihr ist wegen der Nähe der Küsten und der kleinen, aber heftigen Wellen weit gefährlicher als auf hohem Meere.

Ströme und Flüsse.

1. Die Wolga in Rußland geht in's kaspische Meer; 2. der Don in Rußland geht in's asow'sche Meer; 3. der Dnieper und 4. der Dniester in Rußland, dann 5. die Donau aus der Türkei münden in's schwarze Meer; 6. der Po in Italien und 7. die Etsch aus Tirol ergießen sich in's adriatische Meer; 8. der Arno und 9. die Tiber aus Italien; 10. die Rhone im südlichen Frankreich und 11. der Ebro aus dem nordöstlichen Spanien ergießen sich in's Mittelmeer; 12. der Quadalquivir, 13. die Quadiana, 14. der Tajo, 15. der Duero und 16. der Minho von der pyrenäischen Halbinsel, ferner 17. die Gironde und 18. die Loire aus Frankreich münden in das atlantische Meer; 19. die Seine aus Frankreich mündet in den Kanal; 20. die Themse aus England ergießt sich in die Nordsee; 21. die Schelde, 22. die Maas und 23. der Rhein, aus den Niederlanden, ferner 24. die Ems, 25. die Weser, 26. die Elbe und 27. die Eider aus Deutschland münden in die Nordsee; 28. die Oder und 29. die Weichsel aus Preußen, dann 30. die Düna und 31. die Newa aus Rußland münden

in die Ostsee; 32. die Dwina ergießt sich in's weiße Meer und 33. die Petschora in's nördliche Eismeer.

Die europäischen Seen.

1. In der Schweiz: der Genfer-, der Neuenburger-, der Vierwaldstädter- und der Züricher-See. 2. In Italien: der lange See (lago maggiore), der Comersee und der Gardasee. 3. In Deutschland: der Boden- und der Chiemsee. 4. In Oesterreich: der Zirknitzer See in Illyrien, der Neusiedler See in Ungarn und der Plattensee, ebenfalls in Ungarn. 5. In Mecklenburg: der Müritz- und Schweriner-See. 6. In Preußen: der Spirdingsee, südöstlich von Königsberg an der polnischen Grenze, dann die Strandseen oder Haffe an der Ostsee, nämlich das kurische, frische und Stettiner Haff. 7. In Rußland: der Ladoga-, Onega-, Peipus- und Ilmen-See. 8. In Schweden und Norwegen: der Mälar-, Wener- und Wettersee.

Die merkwürdigsten Inseln Europa's.

a. Im atlantischen Ozean: 1. Island, 2. die Faroer-Inseln, 3. Großbrittanien und Irland, 4. die Orkneys-Inseln, 67 an der Zahl, 5. die Shetlands-Inseln, 86 an der Zahl, 6. die Hebriden, 300 an der Zahl, 7. die Azoren (Habichtsinseln).

b. In der Nordsee: Helgoland, mit einem Leuchtthurme.

c. In der Ostsee: Seeland, Fünen, Laland, Bornholm, zu Dänemark gehörig, Rügen, Usedom und Wollin, zu Preußen gehörig, Gothland und Oeland, zu Schweden gehörig, die Alandsinseln, zu Rußland gehörig.

d. Im mittelländischen Meere: 1. die Balearen: Majorka und Minorka, dann Cabrera, zu Spanien gehörig; 2. Corsika, zu Frankreich gehörig; 3. Sardinien, zu Italien gehörig; 4. Sizilien, zu Italien gehörig; 5. Malta, den Engländern gehörig; 6. Elba, geschichtlich merkwürdig durch den Aufenthalt Napoleons, zu Italien gehörig; 7. die jonischen Inseln Corfu, Paxo, Santa Maura, Cephalonia, Theaki, Zante, Cerigo gehören zu Griechenland; 8. die dalmatischen Inseln im adriatischen Meere: Curzola, Calamotta, Mezzo, Giuppana, Meleda, Lagosta. Diese Inseln gehören zum Königreich Dalmatien, mit Oesterreich vereinigt. Zur Türkei gehören die Inseln Candia, Lemnos und Thasos. Zu Griechenland gehören ferner die Inseln Euböa, auch Negroponte genannt, ferner die Cykladen, darunter Tinos, Andros, Delos, Melos, Syra.

Halbinseln von Europa.

1. Portugal und Spanien nennt man zusammen die pyrenäische Halbinsel. 2. Schweden und Norwegen nennt man zu-

sammen die skandinavische Halbinsel. 3. Die Appenninen-Halbinsel Italien. 4. Die Balkan-Halbinsel, auch die türkisch-griechische Halbinsel genannt. 5. Die Halbinsel Krim, auch Taurien genannt. 6. Jütland und 7. die Bretagne.

Eintheilung.

1. Das nördliche Europa. Dazu gehören Schweden, Norwegen und Dänemark.

2. Das östliche Europa. Dazu gehört Rußland.

3. Das südliche Europa. Dazu gehört Italien, die Türkei und Griechenland.

4. Das westliche Europa. Dazu gehören Portugal, Spanien, Frankreich und Großbrittanien.

5. Mittel-Europa. Dazu gehören Holland und Belgien, Deutschland, die Schweiz und Oesterreich mit seinen Kronländern.

1. Das nördliche Europa.

Hiezu gehören vor Allem Schweden und Norwegen. Diese beiden Länder bilden zwei, von einander unabhängige, aber unter einem Könige als Oberhaupt vereinigte Königreiche oder Staaten.

Größe und Volkszahl. Beide zusammen haben einen Flächenraum von etwa 13,825 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 5½ Millionen Einwohner.

Clima. Die Lage dieser 2 Länder, nicht weit oder am nördlichen Eismeer, macht, daß das Clima rauh und kalt ist, besonders oben im Norden.

Produkte. Schweden hat hinreichend Getraide, Waizen bis in die Gegend von Upsala, und schöne Wiesen begünstigen die Viehzucht. Die Lappländer haben das genügsame Rennthier. Das Mineralreich liefert etwas Gold, viel Silber und Kupfer, das beste Eisen, Blei, Steinkohlen, Marmor, Bergkrystalle u. dgl.

Volkscharakter und Eigenheiten. Die Einwohner sind groß, stark, arbeitsam, tapfer, mäßig und gastfrei.

Industrie. Von der Industrie der skandinavischen Halbinsel sind besonders merkwürdig die Porphir-Vasen und die mathematischen und physikalischen Instrumente aus Schweden.

Handel. Der Handel ist sehr belebt und in Norwegen sind Christiania, Drammen, Bergen, Stavanger und Drontheim, in Schweden Stockholm und Gothenburg die bedeutendsten Handelsplätze.

Eintheilung des Landes.

A. Schweden.

1. Swealand (eigentl. Schweden), 2. Gothland, 3. Norrland und 4. Lappland.

Ortsbeschreibung.

1. Stockholm, am Ausfluß des Mälarsees, in reizender Lage auf mehreren Inseln und Halbinseln. Die Stadt hat 130,000 Einwohner und gewährt mit ihren terassenartig aufsteigenden Häuserreihen einen prachtvollen Anblick. Stockholm hat einen Hafen, viele Fabriken und lebhaften Handel. — Upsala ist der Sitz eines Erzbischofs und einer Universität. In Upsala ist die größte Kirche Schwedens und die Grabmäler Gustav Wasas und des Naturforschers Linné. Unter Gustav Wasas Anführung erhoben sich die Schweden gegen den tyrannischen König Christian II. und als er selbst König wurde, führte er die Reformation in Schweden ein. — Dannemora ist das größte Eisenbergwerk von Schweden. — Falun, berühmtes Bergwerk, besonders in Kupfer.

2. Gothenburg, herrliche Stadt, der zweite schwedische Handelsplatz mit etwa 44,000 Einw. — Wisby war einst eine große blühende Handelsstadt und der wichtigste Stapelplatz der Hansa in den Ostseeländern. — Norrköping, wichtige Fabrik- und Handelsstadt. — Lund, Sitz des Erzbischofs und zweite Landes-Universität. — Karlskrona, mit etwa 18,000 Einw. ist der Kriegshafen des Reichs und hat vortreffliche Schiffsdocken, Schiffswerften, Magazine, Fabriken und Handel. — Malmö, am Sund erbaut, Seeland gegenüber, Schiffshafen, starker Getraidhandel, festes Castell. Geschichtlich merkwürdig durch einen am 26. August 1848 hier abgeschlossenen Waffenstillstand zwischen Preußen und Dänemark.

3. Norrland mit der Hauptstadt Gefle am bottnischen Meerbusen. Die Stadt hat mancherlei Fabriken, Schifffahrt, Fischerei und lebhaften Handel.

4. Lappland ist ohne Städte, arm an Menschen, voller Schneeberge, Wälder, Sümpfe und Moräste. Der Hauptort heißt Jokmok, unter dem Polarkreis, hat nur 1400 Einw., und das noch nördlicher gelegene Gellivare 1000 Einwohner.

B. Norwegen.

Eintheilung des Landes in 5 Stifte: 1. Stift Christiania, 2. Stift Christiansund, 3. Stift Bergen, 4. Stift Drontheim, 5. Stift Nordland mit Finnmarken.

1. Christiania mit etwa 70,000 Einw., hat eine Universität, viele Fabriken und bedeutenden Handel. — Kongsberg berühmte Silbergruben.

2. Christiansund mit 12,000 Einw., einem Hafen und starkem Handel mit Holz und Getraid.

3. Bergen, Handelsstadt am Ende des Meerbusens Waag,

mit etwa 30,000 Einw., bedeutender Hafen; in den Buchten werden die Häringe millionenweise gefangen, sodann verpackt und versendet.

4. Drontheim, hat lebhaften Handel und war einst die Residenz- und Krönungsstadt der Könige, 18,000 Einw.

5. Hammerfest, Hafenort auf einer Insel des Eismeeres, mit etwa 500 Einw., hat bedeutenden Handel mit England und Rußland. — Die Bergstadt Böraas hat reiche Kupferbergwerke und ist die höchst gelegene Stadt Europas, 5500 Fuß über dem Meere. — Die Lofoten sind der Mittelpunkt des polaren Fischfangs. Hier versammeln sich vom Januar bis März 3000 Boote mit 16,000 Menschen, und fangen zusammen über 16 Millionen große Fische. Die kleineren Inseln werden von Seevögeln bewohnt. Sehr einträglich ist die Jagd nach Eidervögeln, von denen die Eiderdunen kommen.

Dänemark

ist ein Königreich und besteht 1. aus der Halbinsel Jütland, 2. aus den Inseln Seeland, Fünen, Langeland, Laaland &c. &c. zwischen Kattegat und Ostsee, 3. aus den 25 Farör-Inseln und der Insel Island im atlantischen Meere.

Größe: 4790 Quadratmeilen mit etwa 2,000,000 Einw.

Haupterwerbsquellen sind: Landbau, Viehzucht und Fischerei. Die Industrie ist nur in der Hauptstadt von Bedeutung. Das Klima ist mit Ausnahme der Insel Island gemäßigt, aber wegen der Nähe des Meeres nebelig und feucht. Die vorzüglichsten Produkte sind: Pferde, Rinder, Getraide, Obst, Torf und Steinkohlen. Ein weiterer Erwerbszweig sind die Fischerei und das Einsammeln von Eiderdunen.

Religion: Die Bevölkerung ist größtentheils protestantisch.

Eintheilung des Landes: 1. Jütland, 2. Inseln.

Ortsbeschreibung.

1. **Jütland.** Aalberg mit 10,000 Einw., einem Schlosse und lebhaftem Handel mit Getraid und Häringen. — Viborg, eine der ältesten Städte Jütlands, hat sehr besuchte Messen. — Fridericia ist eine Festung am Eingang zum kleinen Belt. — Kopenhagen auf Seeland, Residenz- und Hafenstadt mit 160,000 Einw., einer Universität. Die Stadt ist zwar schön und regelmäßig gebaut, kann sich aber an Schönheit, Großartigkeit und Menschengewühl nicht mit anderen Hauptstädten messen. Berühmt ist die Sammlung nordischer Alterthümer und Thorwaldsens Museum mit den Meisterwerken dieses berühmten Bildhauers. Unter den in der Umgegend liegenden Lustschlössern sind Frie-

densburg, das liebliche Sorgenfrei und Friedrichsberg als die schönsten hervorzuheben. — Roeskild oder Roschild, mit Kopenhagen durch eine Eisenbahn verbunden, hatte einst über 100,000 Einwohner; jetzt hat es nur noch 5000 Einw. In der Domkirche daselbst ist die Gruft der alten dänischen Könige. — Helsingör mit der Festung Kronenburg, Seebad, Hafen und Handel. Hier wurde bis zum Jahre 1867 der Sundzoll erhoben. Jährlich passiren etwa 18,000 Schiffe den Sund.

Von den 25 Faroer-Inseln sind nur 19 bewohnt, welche etwa 9000 Einwohner zählen. Die Stürme sind hier häufig und heftig, die Einwohner nähren sich von Schafzucht, dann vom Fange wilder Vögel, vom Fischfang und etwas Gerstenbau. Bäume kommen hier nicht auf.

Die Insel Island ist nur 27 Meilen von Grönland entfernt. Sie ist 1870 Quadratmeilen groß, und wird von etwa 70,000 Menschen bewohnt, welche germanischer Abkunft sind und mit eigener Sprache große Sittenreinheit und vielen Sinn für Bildung und Wissenschaft verbinden. Sie sind für ihren Unterhalt auf Fischfang, Viehzucht und den Fang wilder Vögel angewiesen. Das Klima ist rauh, und oft entsteht in Folge des Treibeises mitten im Sommer große Kälte. Erdbeben, schwere Gewitter und heftige Stürme sind häufig. Auf der Insel sind 7 feuerspeiende Berge thätig, darunter der Hekla und Krabla. Der größte Theil der Insel ist mit Gebirgen bis zur Höhe von 6000 Fuß angefüllt, welche schon bei einer Höhe von 3000 Fuß mit ewigem Schnee und Eis bedeckt sind. Außerdem sind über die ganze Insel bald hoch emporspringende, bald ruhig fließende heiße Quellen verbreitet. Unter diesen ist der Geyser der berühmteste. Er springt mit unterirdischem Knallen und nach regelmäßigen Zwischenräumen bis zu einer Höhe von 100 Fuß. Hauptort ist Reikjavig (zu deutsch „das rauchende Dorf") mit etwa 1400 Einw., Sitz eines Bischofs. Die Stadt hat einen Hafen und eine Bibliothek von 8000 Bänden, wohl die nördlichste Stadt auf Erden.

An auswärtigen Besitzungen hat Dänemark in Amerika Grönland mit 2200 Quadratmeilen aber nur mit 10,000 Einwohnern, in Westindien Sant Croix (sprich Croa).

2. Das östliche Europa.

Zu Ost-Europa gehört allein das Kaiserthum Rußland. Dieses kolossale Reich nimmt die ganze östliche Hälfte von Europa ein; reicht vom nördlichen Eismeere bis zum schwarzen Meere, von der Ostsee bis zum Ural und umfaßt einen Flächenraum von 99,000 Quadratmeilen und eine Einwohnerzahl von 70 Millionen. Men-

schen. Das neue geogr. Handbuch von Renneberg vom J. 1872 gibt den Flächeninhalt nur auf 90,100 Quadratmeilen an.

Bei der großen Ausdehnung des Landes ist das Klima außerordentlich verschieden. Jene Gegenden Rußlands, welche nach dem nördlichen Eismeere zu liegen, sind traurig und öde. Fast 9 Monate im Jahre sind die Küsten dieses Meeres mit Eisfeldern umlagert. Rauh und eisig ist die Luft dieser Landstriche. Schon im Monat November stürzen unermeßliche Schneemassen vom Himmel. Das Eis wird oft 7 Fuß dick und kaum vermag sich der Mensch hier vor der grimmigen Kälte zu schützen. Hier gedeihen nur Moose und Flechten, Wurzeln und Sträucher. Schnelle Rennthiere, blaugraue Füchse, schwarzbraune Zobel, weiße Hermeline und Eisbären schweifen über die Felder des Nordens.

Der mittlere Theil des russischen Reiches enthält die fruchtbarsten und angebautesten Theile des Landes. Hier gibt es Korn, Gerste, Haber und Wiesen, und fleißige Bienen umschwärmen in zahllosen Schaaren die süßduftenden Lindenblüthen.

Das südliche Rußland hat ein Klima wie die südlichen Länder Europa's, nur sind die Sommer heißer und die Winter kälter. Hier gedeihen viele Obstsorten, Wein, Kastanien, Granaten, Feigen, der Oel- und Cypressenbaum. Die fette Dammerde bildet in manchen Gegenden, so z. B. in der Ukraine, eine so dicke Schicht, daß man auf demselben Acker mehrere Waizenernten nach einander halten kann, ohne daß man zu düngen bräuchte.

Religion. Der Religion nach bekennen sich die meisten Russen zur griechisch-katholischen Kirche.

Staatsform. Die Staatsform in Rußland ist eine despotische Monarchie. Der Kaiser (Czar) ist unumschränkter Monarch und hat die höchste Gewalt auch in geistlichen Dingen. Ein außerordentlicher Fortschritt in der Civilisation der Bevölkerung ist neuerdings durch die Aufhebung der Leibeigenschaft gemacht worden, doch muß Rußland noch Ungeheures leisten, bis es sich den übrigen zivilisirten Staaten Europas gleichstellen kann. Für die höhere Bildung bestehen 8 Universitäten. Der Volksunterricht liegt trotz der sehr zahlreichen Schulen noch im Argen.

Haupterwerbsquellen. Ackerbau, Viehzucht, Bienenzucht, Jagd auf Pelzthiere, Fischerei, Bergbau im Ural, Wein- und Seidenbau im Süden und Handel, welcher durch die vielen Flüsse und Kanäle befördert wird. Im Ural gibt es Platina, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Steinkohlen und Marmor.

Volkscharakter. Ihrem Charakter nach sind die Russen abergläubisch, zum Trunke geneigt, tapfer und Stand haltend im Kriege, einfach in ihrer Lebensweise, und geschickt im Nachahmen fremder Kunst.

Eintheilung. Rußland wird in 10 Provinzen und 69 Gouvernements eingetheilt. Die Haupt- und Residenzstadt Rußlands ist Petersburg, erst im Jahre 1703 gegründet, zählt 666,000 Einw., wovon der zehnte Theil Deutsche sind. An Schönheit und Regelmäßigkeit wird Petersburg von keiner Stadt der Welt übertroffen. So heiß der Sommer, so kalt ist hier der Winter. Im Sommer zeigt das Thermometer 30 Grad Wärme, im Winter 30 Grad Kälte. „Väterchen, deine Nase!“ erinnert der Vorübergehende dem Entgegenkommenden und reibt ihm ohne Umstände die Nase mit Schnee. Die Temperatur sinkt im Winter so tief, daß die Augen zugefrieren. Ein eigenes Fest, eigentlich eine religiöse Feierlichkeit, ist die Wasserweihe auf der Newa, welche jährlich am 6. Januar durch den Metropoliten — Erzbischof — gewöhnlich in Gegenwart des Kaisers vorgenommen wird.

Die Umgebungen von Petersburg sind äußerst traurig und öde, desto reizender sind die vielen Lustschlösser, Sommerhäuser und Gärten der Reichen, unter ihnen besonders Zarskoje Selo, zu deutsch Czarendorf und Peterhof. Auf einer Insel im finnischen Meerbusen liegt die Festung Kronstadt, welche Petersburg in einer Weise deckt, daß sich kaum ein Feind zu nahen wagt. Kronstadt ist Kriegshafen des ganzen Reichs und Handelshafen von Petersburg. Bei Narwa am Ausflusse des Peipussee's schlug im Jahre 1700 Karl XII. 80,000 Russen mit nur 8000 Schweden. Die ursprüngliche Hauptstadt Rußlands war Moskau, im mittleren Rußland. Diese Stadt hat 380,000 Einwohner, worunter 10,000 Deutsche. Sie liegt in einer angenehmen, hügeligen und fruchtbaren Gegend an beiden Ufern der Moskwa. In einem weiten Kranze ziehen sich zahlreiche Vorstädte, sowie die von prächtigen Gärten eingeschlossenen Paläste der russischen Edelleute um die Stadt. 300 Kirchen, von denen jede eine große Kuppel mit 4 kleineren Thürmen hat, ragen über das Häusermeer der „heiligen Stadt“ hervor. In ihrer Mitte erhebt sich der Kremel, die aus vielen Palästen, Staatsgebäuden und Kirchen bestehende Burg des Czaren. Von einer festen Mauer eingeschlossen, hat dieselbe einen Umfang von einer Stunde und bildet gleichsam eine Stadt für sich. Hier hatte Napoleon im Jahre 1812 seinen Sitz aufgeschlagen. In Moskau sollten seine Truppen Winterquartier halten. Allein die Russen brachten, um ihren Feind zu vertreiben, ihre Hauptstadt zum Opfer. Moskau ging in Flammen auf und Napoleon war gezwungen, den Rückzug anzutreten. Von 300,000 Soldaten kamen nur noch 30,000 zurück; die übrigen erlagen der Kälte und dem Hunger.

Moskau ist mit Petersburg durch eine Eisenbahn verbunden. An dieser liegt die Stadt Nowgorod mit 18,000 Einwohnern,

hatte aber im Mittelalter 400,000 Einw. Diese Stadt war durch ihren Handel so reich und blühend, daß ein Sprichwort sagte: Wer kann gegen Gott und Groß=Nowgorod? — Smolensk, westlich von Moskau, eine starke Festung am Dnyper. Hier wurde im Jahre 1812 die erste Schlacht zwischen den Russen und Franzosen geschlagen. — Nischnei-Nowgorod, am Einfluß der Oka in die Wolga, wichtige Handelsstadt mit 40,000 Einwohnern. Dieselbe vermittelt den Handel zwischen dem östlichen Europa und Asien. In neuerer Zeit ist sie auch Meßstadt geworden. An 300,000 Menschen finden sich alljährlich zu der im Monat August abgehaltenen Messe ein. Die Pelze von Sibirien, der Thee aus China und die feinen Zeuge Indiens werden hier gegen die Erzeugnisse Europa's ausgetauscht. — Astrachan, Hauptstation der russischen Dampfschifffahrt nach Persien, mit etwa 44,000 Einw. Wenn im Sommer die Sümpfe im Wolgadelta ausgetrocknet sind und die Zeit zum Fischfange gekommen ist, welche insbesondere zur Gewinnung von Caviar und Hausenblase betrieben wird, sammeln sich hier Menschen aus allerlei asiatischen Nationen und um die eigentliche Stadt entsteht noch einmal eine neue Zeltstadt von 20,000 Einwohnern. — Saratow, wichtige Handelsstadt, von deutschen und schweizerischen Colonisten bewohnt. — Orenburg am Uralflusse, ist ein Hauptwaffenplatz gegen die räuberischen Kirgisenhorden der sibirischen Steppe und ein Hauptstappelplatz für den Handel mit Innerasien. Selbst aus China und Indien kommen Kaufleute hierher.

In Kleinrußland merket: Kiew am rechten Ufer des Dnyper. Sie ist zugleich Festung, Handels= und Universitätsstadt. Das hier befindliche Kloster ist als ein Heiligthum der griechischen Kirche und als ein Wallfahrtsort bekannt. — Charkow ist eine Universitätsstadt. — Pultawa ist historisch merkwürdig durch einen Sieg des russischen Kaisers Peter des Großen über die Schweden unter ihrem König Karl XII.

Der südöstlichste Theil dieser Provinz heißt Ukraine (a und i sind getrennt auszusprechen) und ist durch ihren Reichthum an Getraid bekannt. Diese Provinz wird schon von Kosacken bewohnt. Diesen Namen wird mancher Schüler schon von seinen Großeltern haben nennen hören. Die Kosacken sind ihrer Abstammung nach Russen und zwar wahrscheinlich solche, welche im Mittelalter vor den eingedrungenen fremden Eroberern ihr freies Leben in unbewohnten Gegenden zu bewahren suchten. Daher ihr Name, welcher entweder „berittene Krieger“ oder „umherschweifende Krieger“ bedeutet. Sie sind als leichte Reiterei zur Beunruhigung und Verfolgung des Feindes äußerst brauchbar. Außerdem ist der ganze Süden und Südwesten des russischen Reiches von verschiedenen

Kosackenhorden als Grenzwächtern bewacht. Ihre Anführer heißen Hetman.

Im westlichen Rußland, dem gegen Deutschland zu gelegenen Theile, ist Wilna, an einem Nebenflusse des Niemen, die Hauptstadt. Diese, sowie Witebsk sind historisch merkwürdig aus dem Feldzuge Napoleons I. gegen Rußland im Jahre 1812. Beresina, ein Fluß, durch den schrecklichen Uebergang Napoleons im November 1812 merkwürdig. — Warschau ist die Hauptstadt von Russisch-Polen, hat 245,000 Einwohner und liegt auf der linken Seite der Weichsel.

Auf dem rechten Ufer der Weichsel liegt die Vorstadt Praga, welche durch eine Brücke mit Warschau verbunden ist. Die polnischen Großen verleben in ihren Palästen in der Umgebung von Warschau den Winter. Im Aufstand vom 17. und 18. April 1794 wurde hier die russische Besatzung niedergemetzelt. Vom 18. bis 20. Juli 1656 fand bei Warschau eine große Schlacht statt gegen König Karl X. von Schweden und dessen Bundesgenossen Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Vom 9. Juli bis 6. September desselben Jahres wurde Warschau, jedoch vergeblich, von den Preußen belagert.

Bei Warschau und Praga fand im polnischen Freiheitskampfe am 6. und 7. September 1831 eine entscheidende Schlacht statt. Es ist hier am Platze, euch etwas von der Theilung Polens und dem polnischen Freiheitskampfe zu erzählen.

Polen war einst ein ziemlich großes Land; es umfaßte 12,447 Quadratmeilen mit 12½ Millionen Einwohner. Dieses Land besteht aber jetzt nicht mehr oder nur dem Namen nach; es ist in 3 Theilungen in den Besitz Oesterreichs, Rußlands und Preußens übergegangen. Die erste Ursache zur Theilung Polens waren religiöse Wirren, in deren Folge ein unheilvoller Bürgerkrieg entstand. Dieser Zeitpunkt schien dem österreichischen Hofe angemessen, das Zipser Comitat, welches 1402 von Ungarn an Polen verpfändet worden war, wieder in Besitz zu nehmen. Dieses gab Rußland und Preußen, den beiden anderen Nachbarn, willkommenen Vorwand, die schon lange beabsichtigte Theilung Polens vorzunehmen. Die genannten drei Mächte schlossen am 5. August 1772 darüber einen Vertrag, durch welchen Polen gegen 4000 Quadratmeilen Land verlor. Der noch verbleibende Rest Polens stand unter russischem Einflusse, während Preußen der Republik Polen zugethan war. Allein im Jahre 1793 verließ auch Preußen die Sache Polens und willigte am 4. Januar desselben Jahres in die zweite Theilung Polens. Rußland bekam 4553 Quadratmeilen mit 3 Millionen Einwohnern, Preußen erhielt 1060 Quadratmeilen mit 1,100,000 Einw. Da erhob sich Kos-

ciuszko an der Spitze der Conföderation von Krakau zum heiligen Kampfe für Vaterland und Freiheit. Doch es war zu spät. Ohne Festungen, ohne Taktik, ohne Bundesgenossen, ja ohne Waffen mußte Polen gegen die dreifache Macht Rußlands, Oesterreichs und Preußens unterliegen. Durch Traktat vom 24. Okt. 1795 wurde die dritte Theilung Polens endgültig geregelt. Rußland erhielt abermals 2030 Quadratmeilen mit 1,200,000 Seelen, Preußen erhielt 997 Quadratmeilen mit ungefähr 1 Million Einwohner und Oesterreich 834 Quadratmeilen und ebenfalls 1 Million Einw. Dem König Stanislaus August von Polen wurde ein Gnadengehalt ausgeworfen, den er aber in Petersburg verzehren mußte. So verschwand Polen aus der Reihe der Staaten Europa's, und die Westmächte Frankreich und England schwiegen dazu (nicht aber die Billigdenkenden aller Völker). Die Ausbreitung der Napoleonischen Macht, für welche eine polnische Legion unter Führung Dombrowsky's eifrig gestritten hatte, gab einem Theile Polens wieder eine scheinbare nationale Existenz, indem aus dem Tilsiter Frieden und aus den Abtretungen Preußens das Herzogthum Warschau hervorging, welches in der Person des Königs Friedrich August von Sachsen seinen Regenten erhielt. Wohl geschah Manches für die Hebung der Massen, allein der Druck des Krieges, der Konskription, der Continentalsperre ließ eine gesunde Wohlfahrt nicht aufkommen. Das Herzogthum Warschau fand durch den unglücklichen Ausgang des Feldzugs Napoleons gegen Rußland 1812 ein schnelles Ende. Der Tod Alexanders, des Kaisers von Rußland, verschlimmerte das Verhältniß Polens zu Rußland noch mehr und so gewann der Gedanke, die russische Herrschaft mit Gewalt abzuschütteln, im Lande immer mehr Anhänger. Geheime Verbindungen unter der studirenden Jugend und im Heere waren die Träger jener Idee; allein die russische Regierung kam im Jahre 1825 diesen geheimen Verbindungen auf die Spur, und sämmtliche Theilnehmer wurden wegen Hochverraths angeklagt, aber vom entscheidenden Senat freigesprochen (1828). Alle diese Vorgänge hatten die Gährung in Polen zu einer furchtbaren Höhe gesteigert, und als sich im Jahre 1830 die aufregende Nachricht von den gelungenen Revolutionen in Frankreich, Belgien u. s. w. verbreitete, brach am 29. November 1830 auch in Warschau die Insurrektion aus. Studenten und Militär überfielen den Großfürsten in seiner Residenz und zwangen diesen, mit einem Theil seiner Truppen (die andern waren zu den Polen übergegangen) die polnische Hauptstadt zu verlassen. Bis zum 13. Dezember 1830 hatten die Russen Polen verlassen und das ganze Land erklärte sich für die Bewegung. Es wurde unter dem Vorsitze des Fürsten Adam Czartorisky eine provisorische Regie-

rung eingesetzt, aber gleich im Anfang zeigte sich der Zwiespalt der Parteien. Ein Theil wünschte friedliche Ausgleichung mit dem Czaren, ein anderer verlangte vollständigen Bruch mit Rußland. Es verstrich eine kostbare Zeit, während welcher Rußland sich rüstete. Am 3. Februar 1831 rückte der russische Feldmarschall Diebitsch mit 120,000 Mann und 400 Kanonen über den Bug gegen Warschau vor. Vom 14. Februar an folgte Gefecht auf Gefecht und am 25. Februar kam es zur blutigen Hauptschlacht bei Grochow, in Folge welcher die Polen nach tapferer Gegenwehr sich nach Warschau zurückziehen mußten. Am 26. Mai fand bei Ostrolenka eine zweite Hauptschlacht statt, aber ohne entscheidendes Resultat, denn beide Theile hatten gleichviel gelitten. Zur beiderseitigen Erschöpfung der Parteien kam noch die Cholera, welche fürchterliche Verheerungen anrichtete und zur Waffenruhe zwang. Am 6. und 7. September 1831 stürmten die Russen unter Paskewitsch die Stadt Warschau. Wohl leisteten die Polen tapferen Widerstand, aber die Uebermacht der Russen war zu groß, sie mußten unterliegen. An eine Fortsetzung des Kampfes war nicht zu denken, weil die einzelnen polnischen Armeekorps von den Russen abgeschnitten waren. Dem Kaiser Nikolaus von Rußland wollten sich die Polen nicht unterwerfen und gingen lieber in die Verbannung. Die Regierung, der Reichstag und die Hauptarmee, 24,000 Mann stark, traten nach Preußen über, wo sie entwaffnet wurden.

Auch in der Verbannung war die Emigration (Ausgewanderte) unermüdet thätig, eine neue Erhebung vorzubereiten. Zwischen dem 17. und 21. Februar 1846 sollte die Erhebung in ganz Polen zugleich stattfinden. Aber der zum Leiter des Aufstands bestimmte Mieroslawsky wurde gefangen und viele Verdächtige verhaftet. Der Aufstand mißlang allenthalben. Im Jahre 1848 erhielt die kaum beschwichtigte Bewegung in Polen einen neuen Anstoß. Die Polen verflochten sich auf's Innigste in die revolutionären Erschütterungen jenes Jahres. Am 26. April 1848 brach auch in Krakau der Aufstand los, wurde aber nach heftigem Kampfe unterdrückt. Mieroslawsky wurde gefangen und über das Land der Kriegszustand verhängt.

Zu einem neuen und sehr umfangreichen Aufstand kam es im Jahre 1863, als in Folge eines kaiserlichen Befehls am 15. Januar von Morgens 1 bis 8 Uhr in Warschau die Aushebung zum Militär bewerkstelligt wurde. Die willkürlich bestimmten Rekruten wurden aus den Häusern geholt und zur Armee abgeführt, wobei es vorzüglich auf die studirende Jugend abgesehen war, obschon viele Jünglinge schon vorher entflohen waren und sich in die Wälder geflüchtet hatten. Zuerst trugen ihnen die Nachbarn blos Speise und Kleidung zu, später aber auch Waffen und Munition.

Zwischen diesen bewaffneten Haufen und dem russischen Militär kam es zu blutigen Gefechten und bald ward der Kampf allgemein.

Die provisorische Regierung, deren Sitz man jedoch trotz aller Bemühungen nicht entdecken konnte, entwickelte eine ungeheure Thätigkeit und allen ihren Befehlen wurde unbedingter Gehorsam geleistet. Da wurde von Rußland der General Berg zum Statthalter in Polen ernannt. Mit äußerster Energie schritt er gegen die Polen ein, wurde aber noch überboten von dem Militärgouverneur General Murawiev, welcher gegen den polnischen Adel eine grausame Strenge entwickelte. Im Oktober 1863 war der Aufstand völlig unterdrückt und im Februar 1864 stellte die geheime provisorische Regierung ihre Thätigkeit ein. Zur Strafe des Clerus, der am Aufstand Theil genommen und denselben begünstigt hatte, wurden eine ganze Menge Klöster aufgehoben und in Folge eines kaiserlichen Befehls ging die ganze Verwaltung des Eigenthums der katholischen Kirche an den russischen Staat über. Der Geistlichkeit wurde eine bestimmte Staatsbesoldung festgesetzt und die Schulen dem griechisch-russischen Clerus unterstellt, der Einfluß der katholischen Kirche also gänzlich herabgedrückt. Die Hoffnungen auf eine politische Wiederherstellung Polens sind allem Anscheine nach auf immer vernichtet. Viele polnische adelige Emigranten halten sich in Paris, in der Schweiz, in England und in Amerika auf, wo sie ein Asyl fanden.

Bemerkung. Bei dem regen Interesse, welches Viele an dem polnischen Aufstand nahmen und da derselbe der Geschichte der letzten Dezennien angehört, wurde derselbe etwas ausführlich behandelt.

Modlin, am Einfluß des Bug in die Weichsel, ist eine starke und große Festung. — Kalisch an der preußischen Grenze ist historisch merkwürdig durch ein hier im Jahre 1813 abgeschlossenes Bündniß zwischen Friedrich Wilhelm III., König von Preußen und dem Kaiser Alexander von Rußland gegen Napoleon. Kalisch hat wichtige Tuch- und Leinwandfabriken und lebhaften Handel.

Im südlichen Rußland, welches insbesondere die im 18. Jahrhundert von der Türkei entrissenen Länder am schwarzen Meere enthält und die zu der Provinz Südrußland vereinigt worden sind, ist merkwürdig Odessa, die wichtigste Handelsstadt am schwarzen Meere, mit 120,000 Einw., hat eine bedeutende Schiffswerfte. Diese Stadt wurde erst im Jahre 1795 gegründet und ist schon zu einer solchen Ausdehnung gelangt. — Cherson, an der Mündung des Dnieper, ist eine wichtige Handelsstadt am schwarzen Meere. — Simferopol ist die Hauptstadt der Halbinsel Krim oder Taurien. — Sebastopol, bedeutende Festung in der Krim, historisch merkwürdig durch die hartnäckige Belager-

ung und heldenmüthige Vertheidigung im sogenannten Krimkrieg in den Jahren 1854 und 1855.

Er wurde durch die Rechtsverletzungen Rußlands der Türkei gegenüber herbeigeführt und dauerte $2^3/_4$ Jahre. Er wurde beendigt durch den Friedensschluß von Paris am 30. März 1856. Groß waren die Opfer Frankreichs an Menschen und Geld, doch gewann es neuen glänzenden Waffenruhm und gewichtigen Einfluß im Orient. England mochte seine Opfer an Menschen und Geld leichter verschmerzen, als die Schwächung seines Ansehens, indem dieser Krieg eine Reihe von Schäden und Mängeln in seiner inneren Staatseinrichtung bloslegte. Rußland ging, wenn es auch schwere Verluste zu ertragen hatte, und seiner Pontusflotte und seines Kriegshafens in Sebastopol beraubt wurde, im Ganzen rühmlich aus dem Kriege hervor und hat sich mit seinen Verlusten wichtige Lehren und Erfahrungen erkauft. Den Russen standen entgegen die vereinigten Heere der Franzosen, Engländer und Türken.

Von den französischen Heerführern zeichneten sich insbesondere Mac Mahon und Pelissier, Herzog von Malakoff, von den Russen der General Todtleben als Ingenieur aus.

3. Das südliche Europa.

Die Türkei ist ein Kaiserreich, nimmt mit seinen europäischen Ländern den größten Theil der Balkan-Halbinsel ein und hat mit den Vasallenländern einen Flächenraum von 9860 Quadr.-Meilen und eine Bevölkerung von 16 Millionen Menschen; ohne dieselben eine Ausdehnung von 6500 Quadr.-Meilen und eine Bevölkerung von $10^1/_2$ Millionen Einwohner. Das gesammte Osmanische Reich mit Einschluß der asiatischen Türkei zählt 49,450 Quadr.-Meilen und eine Bevölkerung von 31 Millionen Seelen. Nach seiner südlichen Lage ist es natürlich, daß in der Türkei ein mildes und warmes Klima herrscht.

Produkte. Der Ackerbau in der Türkei ist sehr vernachläßigt, doch gibt es Getraide, Waizen, Reis und Mais, Tabak, edle Südfrüchte, Obst aller Art, herrliche Weine, Oliven und Baumwolle; im Maritzathal gibt es ausgedehnte Felder mit Rosen, aus denen das Rosenöl bereitet wird. Die Türkei hat ferner herrliche Pferde, Esel, Maulthiere, Schafe mit seidenartiger Wolle, auch der Seidenbau gewährt reiche Ausbeute.

Die Bevölkerung des Landes besteht aus Türken, Griechen, Slaven, Walachen, Albanesen (Arnauten) und Franken. Mit dem Namen „Franken“ werden alle in der Türkei lebenden Europäer bezeichnet. Ihrer Religion nach sind die Türken und

Albanesen Bekenner des Islam, das heißt Muhamedaner; die übrigen Völkerschaften bekennen sich zur griechischen Kirche, deren Oberhaupt der Patriarch von Konstantinopel ist.

Die Industrie steht nur in Bezug auf einzelne Zweige, z. B. in Bereitung von Leder, Teppich- und Seidenweberei, Färberei, Bereitung von Rosenöl &c. auf hoher Stufe. Der Handel im Innern war bis jetzt gering, weil es an schiffbaren Flüssen, ordentlichen Straßen, Eisenbahnen und sonstigen Verbindungsmitteln fehlte. Der bedeutende Seehandel ist meistens in den Händen der Ausländer. Constantinopel und Salonich sind die bedeutendsten Handelsplätze. Seinem Charakter nach liebt der Türke Ruhe und Bequemlichkeit; in der Bildung ist er sehr zurück. Seine Hauptvergnügen sind Reiten, und der Besuch von Kaffeehäusern, wo er Tabak raucht, Kaffee trinkt und mit untergeschlagenen Beinen den Mährchenerzählern und Possenreißern zuhört.

Staatsverfassung. Der Kaiser, Sultan oder Großherr, ist unumschränkter Monarch. Der erste Minister heißt Großvezier. Die Verwalter der einzelnen Provinzen heißen Pascha, deren höhere oder niedere Würde durch die Zahl der Roßschweife bezeichnet wird. So gibt es Paschas mit einem, zwei, drei Roßschweifen. Die geistlichen Angelegenheiten und die Rechtspflege werden vom Mufti geleitet, unter welchem die Ulemas, d. h. die Erklärer des Korans, welcher zugleich Gesetzbuch ist, stehen. Der Palast des Sultans heißt Serail. Die Tempel werden Moscheen, die Geistlichen Imans genannt. Statt Türkei wird oft auch der Ausdruck „Pforte" gebraucht. Die Derwische sind die muhamedanischen Mönche. Die Muezzins, Ausrufer, fordern täglich fünfmal von ihren schlanken, mit dem Halbmond als Sinnbild des Islam verzierten Thürmen, den Minarets, zum Gebete auf, dessen Hauptinhalt lautet: „Allah (Gott) ist groß und Muhamed ist sein Prophet." Statt des Sonntags feiern die Muhamedaner den Freitag, ihr höchstes Fest ist das Beiramfest. Es folgt auf den Fastenmonat, welcher Ramadan heißt. Bei ihrem Verkehr und bei ihren Verhandlungen mit Fremden, die ihre Sprache nicht verstehen, bedienen sich die türkischen Beamten der Dragomans oder Dolmetscher. Die Türken kamen früher mehreremale nach Deutschland und belagerten Wien.

Ortsbeschreibung.

Constantinopel, von den Türken Stambul genannt, an der Meerenge gleichen Namens, ist ihrer Lage nach eine der schönsten Städte Europas, welche mit ihren 485 Moscheen, 30 christlichen Kirchen und den vergoldeten Kugeln auf ihren vielen Minarets einen herrlichen Anblick gewährt. Allein ein ganz ent-

gegengesetztes Bild bietet die Stadt von innen. Die Straßen sind ungepflastert, eng und krumm, und, da die oberen Stockwerke weiter vorgebaut sind, als die unteren, auch finster. In Unzahl treiben sich die herrenlosen Hunde auf den Straßen umher. Höchst sehenswerth sind die Bazars (Kaufhallen), in denen die kostbarsten Waaren aus allen Welttheilen zum Verkauf ausgestellt sind. Eine der schönsten Moscheen ist die Sophienmoschee, welche aus der vom Kaiser Justinian erbauten Sophienkirche entstanden ist. Die Stadt Constantinopel ruht auf sieben Hügeln und hat mit 90,000 Häusern $2^1/_2$ Meilen im Umfange. Constantinopel ist der Sitz einer osmanischen Universität und anderer Bildungsanstalten.

Von den Vorstädten wird Galata von reichen Kaufleuten bewohnt, in Pera sind die Paläste der europäischen Gesandten. Die Vorstadt Skutari liegt jenseits der Meerenge. Constantinopel wird oft von Feuersbrünsten heimgesucht, welche, weil die Häuser nur aus Holz und Lehm erbaute Hütten sind, in einigen Stunden ganze Stadttheile in Schutt und Trümmer verwandeln. So brannte im Jahre 1870 die Vorstadt Pera ganz nieder. Auch von pestartigen Krankheiten wird die Stadt oft heimgesucht. Die Stadt selbst ist mit vielen, mit Cypressen bepflanzten Gottesäckern umgeben, welche zu Spaziergängen dienen. Um den freien Zugang zur Stadt zu verwehren, sind an den engsten Stellen des Bosporus wie der Dardanellenstraße feste Schlösser und Batterien errichtet. — Adrianopel an der Maritza, hat 160,000 Einw. und ist berühmt wegen der Rosengärten und des Rosenöls. — Philippopel an der Maritza, mit 110,000 Einw., fast lauter Griechen, wichtigem Wein-, Obst-, Reis- und Baumwollenbau. — Gallipoli, befestigte Stadt an der Dardanellenstraße mit etwa 44,000 Einw., einem Leuchtthurm, einem Hafen, starkem Handel und Bereitung vorzüglichen Saffians. — Sophia, am Fuße des Balkangebirges, berühmte warme Bäder und blühender Handel. — Widdin, Silistria und Rustschuk sind starke Festungen. — Varna, feste Stadt mit dem besten Hafen der Türkei am schwarzen Meere. — Salonichi mit 75,000 Einw., ist die zweite Seehandelsstadt der europäischen Türkei. — Pella, nordwestlich von Salonichi, einst die Residenz Philipps von Mazedonien und seines Sohnes Alexanders des Großen. — Scutari mit 24,000 Einw., lebhafter Handel und bedeutende Fabriken in Eisen, Stahl und Kupfer. — Mostar mit 12,000 Einw., Verfertigung von guten Damaszenerklingen und Handel. — Belgrad, eine der stärksten Festungen Europas, historisch merkwürdig durch viele Belagerungen in den Kriegen zwischen Oesterreich und der Türkei, wichtiger Stapelplatz, 35,000 Einwohner. Bei Erstürmung der Festung Belgrad am 6. Sept. 1688 zeichnete sich

der Curfürst Max Emanuel von Bayern durch große Tapferkeit aus. Von seinen tapferen Bayern umgeben, focht er immer persönlich mit und stand immer an den gefährlichsten Posten. So war er mit seinen Truppen über Schutt und Steine vorgedrungen, als plötzlich ein tiefer Graben, hinter welchem bewaffnete Türken lauerten, seine Schritte hemmten. Verlegen schwankten hier die Muthigsten. Aber Max Emanuel schwang hoch den Degen und mit dem Rufe: „Bayern, mir nach!" sprang er in die gefährliche Tiefe. Blind für jede Gefahr, von dem Heldenmuthe und der Todesverachtung ihres Anführers beseelt, folgten die Bayern. Nach heftiger Gegenwehr der Türken hatten sie die Pallisaden durchbrochen; Max Emanuel war der Erste auf den Wällen der eroberten Stadt und mit siegreicher Hand nahm er die Hauptfahne der Türken hinweg, die noch heute in der Kathedrale Münchens aufbewahrt ist. — Bucharest oder Bukarest hat 120,000 Einw. Die Stadt vermittelt den Hauptverkehr zwischen Deutschland und der Türkei. — Jassy mit etwa 66,000 Einw., hat sehr besuchte Messen. — Galatz, am Einflusse des Pruth in die Donau, mit 40,000 Einw., besonders belebt durch die Dampfschifffahrt mit Wien, großer Bazar, wichtiger Handel.

Griechenland

im Alterthum Hellas genannt, umfaßt den südlichen Theil der Balkan-Halbinsel und besteht: 1. aus Livadien (Hellas), 2. aus der Halbinsel Morea und 3. aus den jonischen und anderen Inseln im ägäischen Meere.

Größe und Einwohnerzahl. Sein Flächenraum beträgt 950 Quadratmeilen und die Bevölkerung $1\frac{1}{2}$ Millionen Einw. Das Klima in Griechenland ist mild und gesund, der Winter ist schon im Januar oder Februar vorüber. Die Fruchtbarkeit des Bodens wird aber beeinträchtigt durch die felsige Beschaffenheit des Bodens und durch den Mangel an Bewässerung.

Produkte. Die Haupterzeugnisse des Landes sind: Wein, Südfrüchte, Oliven, Korinthen, Baumwolle; neben der Viehzucht treibt man noch Bienenzucht, Seidenzucht und Fischerei. Das Mineralreich liefert schönen Marmor.

Volkscharakter. Die Bildung der Bewohner läßt vieles zu wünschen übrig. Die Griechen sind lebhaft, ja feurig und tapfer, neigen aber zur Verstellung, Schlauheit und Habsucht und sind eitel bis zur Lächerlichkeit.

Religion. Die Griechen bekennen sich zur griechisch katholischen Kirche. Im Gewerbfleiß stehen sie vielen Völkern nach; zum Handel zeigen sie viel Geschick und Neigung und sind auch tüchtig zur See. Die Griechen waren ehemals ein berühmtes

Volk, dem die ausgezeichnetsten Männer entsproßten, z. B. der Gesetzgeber Lykurg, im Jahre 888 vor Christus; der Gesetzgeber Solon im Jahre 600 vor Christus; die Weltweisen Socrates i. J. 444 vor Christus, Pythagoras, Plato, Euklydes, Aristoteles ꝛc. ein Redner Perikles, Demosthenes, Alcibiades und viele Andere.

Besonders war die Erziehung der Jugend zur Zeit Lykurgs von hohem Interesse. Von dem Augenblicke seiner Geburt an gehörte das Kind dem Vaterlande. Nur bis zu seinem siebenten Jahre wurde der Knabe unter der Aufsicht der Gesetze den Eltern überlassen. Von da an begann die öffentliche Erziehung, die von Aufsehern besucht wurde, unter deren Augen sich die Pfleglinge immer befanden und die sie zum pünktlichsten Gehorsam und zum ruhigen Ertragen körperlicher Schmerzen gewöhnten. Mit dem Eintritt ins Jünglingsalter wurde diese Zucht immer strenger und ernster. Der Jüngling erhielt zur Bedeckung seines Leibes nichts als einen Mantel; Kopf und Füße waren ohne Bekleidung. Die Kost bestand in einer ungewürzten schwarzen Suppe, das Lager bestand aus Binsen. Die vorzüglichsten Leibesübungen der Knaben und Jünglinge waren Schwimmen, Wettlaufen, Ringen und Kämpfen, wobei es selten ohne Blutvergießen abging.

Einen Beweis ihres Muthes und ihrer Standhaftigkeit mußten sowohl Knaben als Mädchen bei einem gewissen Volksfeste ablegen. Da wurden sie im Tempel an den Stufen des Altars von den Priestern in Gegenwart des versammelten Volkes mit Ruthen bis aufs Blut gehauen und es galt für den größten Schimpf, nur irgend ein Zeichen des Schmerzes merken zu lassen. Bei diesen Uebungen sollen Einige, ohne nur einen Seufzer auszustoßen, todt am Altar niedergestürzt sein. Außerdem wurden sie an guten Anstand und sittliches Wohlverhalten gewöhnt. Musik, Gesang und Tanz, welche zur Belebung des kriegerischen Muthes und zur Beförderung körperlicher Gewandtheit dienten, wechselten mit den Kampfspielen ab. Schon von früher Kindheit an wurden die Spartaner gewöhnt, sich kurz, deutlich, bestimmt, und ohne viele Worte zu gebrauchen, auszudrücken. Je kürzer und sinnreicher die Antwort war, die auf eine vorgelegte Frage gegeben wurde, desto größer war der Beifall. Gegen die Alten mußten sie die größte Hochachtung an den Tag legen und durften sich weder in ihrer Gegenwart niedersetzen noch in ihre Gespräche mischen. Das Geld war nach der Gesetzgebung Lykurgs von Eisen. So wurde das griechische Volk erzogen und gebildet, welches sich durch Muth und Tapferkeit vor vielen anderen auszeichnete. Männlich und standhaft behauptete es daher seine Frei-

heit und erwarb sich, besonders in den Kriegen mit den Perserkönigen durch Vertheidigung der Unabhängigkeit Griechenlands den größten und schönsten Ruhm. Um seinen Gesetzen feste Dauer zu verschaffen, verbannte sich Lykurg selbst aus dem Vaterlande. Unter dem Vorwande, eine Reise zu machen, entfernte er sich aus dem Vaterlande, ließ sich aber vor seiner Abreise von seinen Mitbürgern schwören, die gegebenen Gesetze bis zu seiner Rückkehr unverbrüchlich zu halten. Er kehrte aber nie wieder zurück und starb im Auslande im 95. Jahre seines Lebens.

Auch ein Beispiel heldenmüthiger Vaterlandsliebe und Aufopferung aus Griechenlands Vorzeit will ich euch erzählen:

Leonidas und seine Heldenschaar.

Xerxes, der mächtige König der Perser, grollte den Griechen, weil sie seine Aufforderung, sich ihm zu unterwerfen, stolz zurückgewiesen, ja sogar ein von seinem Vater gegen sie ausgesendetes Heer vernichtet hatten. Diesen Frevel wollte er züchtigen und er beschloß, ein Heer aufzustellen, wie die Welt noch keines gesehen hatte. Als er daher das Heer versammelt hatte — 56 besiegte Völkerschaften hatten ihm ihre Schaaren zugesandt — waren es so viele, daß man sie fast nicht zählen konnte. Es waren 1,700,000 Streiter beisammen. Sieben Tage und sieben Nächte zog das Heer über die Straße der Dardanellen, über welche eine Schiffbrücke geschlagen war. Dieses unermeßliche und entsetzliche Heer wälzte sich gegen Griechenland hin. Hier war Alles in Bestürzung. Auch die Muthigsten fingen an zu zweifeln, ob es möglich sei, einer so ungeheuren Macht mit Erfolg zu widerstehen. Nur ein Einziger, Themistokles von Athen, verzagte nicht. Ihm gelang es, die Griechen noch zusammen zu halten und zu entschlossenem Widerstand zu begeistern.

Im Norden Griechenlands macht ein hohes, steiles Gebirge die Grenze; seine schroffen Felsenwände ragen in die Wolken und nur ein einziger, langer Engpaß führt hindurch. Vor dieser Schlucht — die Griechen nannten sie Thermopylä — standen 8000 Griechen unter dem tapferen Spartanerkönig Leonidas. Xerxes kam an und wunderte sich nicht wenig, daß man es auch noch wage, sich ihm zu widersetzen. Ein Kundschafter wurde von den Persern ausgeschickt, um die Größe des feindlichen Heeres zu erforschen. Dieser brachte die Nachricht, es sei ein kleines Häuflein, wovon Einige sängen, Andere sich die Haare flöchten und wieder Andere Kampfspiele anstellten. Der Perserkönig staunte über diese Furchtlosigkeit und Ruhe. Er schickte einen Herold an sie und ließ ihnen die Waffen abfordern. „Komm und hole sie!“ lautete die Antwort. Der Perserkönig schickte abermals einen Boten und

ließ den Leonidas unter den glänzendsten Versprechungen auffordern, zu ihm überzugehen. „Die Spartaner sind nicht gewohnt, antwortete dieser zurück, Ehre durch Verrath zu erkaufen.“ Ein Grieche, der das unübersehbare Heer der Perser aus der Ferne erblickte, kam erschrocken zurück und rief: „Es sind ihrer so viele, daß ihre Pfeile die Sonne verdunkeln.“ „Desto besser“, erwiderte ihm ein Spartaner, „so werden wir im Schatten fechten!“ Die Perser zogen in den Engpaß ein; allein so viele hineinkamen, so viele sanken unter den Schwertern der Griechen. Kein Grieche wich. So oft die Perser eindrangen, so oft wurden sie über die Leichen der Ihrigen zurückgetrieben. Xerxes befahl endlich seiner Leibwache, vorzudringen. Auch diese errang keinen Erfolg. Nun wollte kein Perser mehr angreifen und mit Peitschenhieben mußten die Soldaten in den Hohlweg getrieben werden. Schon hofften die Griechen, den Persern alle ferneren Versuche verleidet zu haben. Da brachten Ueberläufer die schreckliche Nachricht, daß eine persische Heeresabtheilung sie umgangen habe und bald von hinten angreifen würde. Ein nichtswürdiger Grieche, Namens Ephialtes, hatte dem Xerxes angeboten, einen Theil des Perserheeres auf einem wenig betretenen Fußpfade über das Gebirge zu führen. Noch war Zeit zur Rettung; allein Leonidas war schnell gefaßt. Ein Orakelspruch hatte verkündigt, in diesem Kriege würde entweder Sparta, oder einer seiner Könige fallen. Leonidas schätzte sich glücklich, durch seinen Tod den Fall des Vaterlands abwenden zu können. Er entließ den größten Theil seines Heeres; nur 300 Spartaner behielt er bei sich. 1100 Thespier wollten aber ihre Brüder nicht verlassen und so blieben in Allem 1400 Mann zurück. Als am nächsten Morgen die Sonne feurig über die Berge heraufstieg, brachte Leonidas den Göttern das letzte Opfer dar. Seine Tapferen hatten sich köstlich geschmückt, als ging es zu einem Feste und nicht zum Tode. Darauf stürzten sie sich auf die Perser und ein fürchterliches Schlachten begann. Als ihre Lanzen zerbrochen waren, hieben sie mit den Schwertern drein, und wem auch diese Waffe unbrauchbar wurde, der würgte noch mit den Händen. Endlich fiel ihnen der Verräther Ephialtes in den Rücken. Leonidas stürzte nach einem löwenkühnen Kampfe, von vielen Lanzen durchbohrt. Das Häuflein der Griechen zog sich in seine frühere Stellung auf einen Hügel zurück. Hier starben Alle nach verzweifelter Gegenwehr, jeder ein Held.

Der Verräther Ephialtes wurde erschlagen und bis ans Ende aller Zeiten wird man seinen Namen mit Verachtung und Abscheu nennen.

Um das Andenken der Helden von Thermopylä zu ehren, setzte das Vaterland an die Stelle, wo sie gefallen, ein Denkmal

— einen großen steinernen Löwen und auf sein Fußgestell die Inschrift: „Wanderer, kommst du nach Sparta, verkünde dorten, du habest uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl.“

Nachdem Xerxes mit seinem ungeheuren Heere die Griechen zu Land besiegt hatte, zog er in Griechenland einher und seine Barbaren verheerten das Land weit umher. Sie kamen endlich auch nach Athen, allein die Stadt war leer und verlassen, denn die meisten Athener hatten sich mit Hab und Gut, mit Weib und Kind auf die Schiffe geflüchtet.

Nunmehr gelüstete es den Xerxes, die Griechen auch zur See zu besiegen. Darum befahl er, daß seine ungeheure Flotte gen Salamis steuere, bei welcher Insel die griechische Schiffsmacht versammelt war. Die Befehlshaber der griechischen Flotte waren aber uneinig unter sich, ob sie eine Seeschlacht bei Salamis wagen sollten oder nicht. Themistokles, der Befehlshaber der Flotte von Athen, wollte durchaus haben, daß die Griechen Stand hielten und den Persern eine Seeschlacht lieferten und machte deswegen die eindringlichsten Vorstellungen. Aber die übrigen achteten nicht auf seine Worte, sondern beschlossen den Wegzug. Da gebrauchte Themistokles eine List, um den Abzug zu verhindern. Er schickte heimlich einen Boten an Xerxes und ließ ihm sagen: „Wisse, großer König! die griechischen Befehlshaber wollen mit ihren Schiffen nach allen Seiten wegfahren, und wenn sie einmal auseinander sind, wird es Dir nicht mehr gelingen, sie alle zu fangen. Darum eile, die griechischen Schiffe einzuschließen, so lange sie noch beisammen sind. Dieser Rath gefiel dem Xerxes wohl und noch in derselben Nacht ließ er seine Flotte ausfahren. Wie nun die Zaghaften am Morgen wegziehen wollten, sahen sie sich von allen Seiten eingeschlossen. Jetzt blieb ihnen nichts mehr übrig, als der Kampf auf Leben und Tod. Die Perser schifften mit großem Geschrei heran, aber ihre Ordnung war schlecht. Die Griechen dagegen schifften in guter Ordnung und fochten in geschlossenen Reihen mit großer Tapferkeit und Geschicklichkeit. Die Perser erlitten eine entsetzliche Niederlage. Die meisten ihrer Schiffe wurden zertrümmert oder in's Meer versenkt, und weil sie selbst nicht schwimmen konnten, so gingen viele Tausende im Wasser zu Grunde. Xerxes hatte dem Kampfe zugesehen und da er den Ausgang wahrnahm, floh er voll Schrecken davon. Die Griechen aber machten ungeheure Beute und feierten mit unbeschreiblichem Jubel ihren Sieg. Dem Themistokles aber wurde in der Versammlung der Griechen der S i e g e s k r a n z zu Theil. So überwand ein kleines, tapferes Volk die ungeheure Macht der Perser und Europa wurde bewahrt vor der Herrschaft asiatischer Barbaren.

Ortsbeschreibung.

Athen, die Hauptstadt des ganzen Königreichs, hat 55,000 Einwohner, eine Universität, den Hafen Piräus und lebhaften Handel. Wenn sich auch die Stadt als Residenz gehoben hat, so läßt sich doch die alte Größe nicht mehr erkennen. Die Akropolis bei Athen ist eine Felsenburg aus alter Zeit. — Marathon. Hier siegte im Jahre 490 vor Christus der griechische Feldherr Miltiades über die Perser. — Salamis, berühmt durch den Seesieg des Themistokles über die Perser. — Delphi. Hier befand sich das berühmte Orakel des Apollo, von dem sich Jedermann in wichtigen Fällen Rath erholte. — Thermopylä, Heldentod des Leonidas im Kampf gegen die Perser. — Missolunghi, feste Seestadt am Golf von Patras. Historisch merkwürdig durch die heroische Aufopferung der Griechen am 22. April 1826, wo sich die Besatzung im Befreiungskampfe mit den eingedrungenen Türken und Aegyptern in die Luft sprengte. Der Befreiungskrieg Griechenlands bezweckte die Abschüttelung des türkischen Jochs. Im Anfang des 16. Jahrhunderts war Griechenland unter die Herrschaft der Türken gekommen. Vom Jahre 1817 bis 1821 bildete sich nun in Griechenland eine geheime Verbindung, um die Griechen zu einem allgemeinen Aufstand zu bewegen. An der Spitze dieses Geheimbundes standen Capo d'Istria und Ypsilanti. Im Jahre 1821 im Frühjahre brach der Aufstand in der Walachei aus, aber zum Nachtheil der Griechen. Die Türken nahmen blutige Rache. Der Patriarch von Konstantinopel wurde sammt seinen Bischöfen an dem Hauptthore seiner Kirche aufgehängt, weil er den Aufstand befördert und geleitet hatte. Die meisten Griechen in Konstantinopel starben eines gewaltsamen Todes, oder mußten als Bettler in die Verbannung wandern. Gänzliche Ausrottung des griechischen Volkes war jetzt die Loosung der Osmanen (Türken). In Morea dagegen waren die Griechen siegreich und eroberten im Oktober 1821 Navarina und Tripolizza. Auch in Livadien und auf den Inseln stritten die Griechen mit Ruhm. Im Anfang des Jahres 1822 hatten sich die Kämpfer unter Ypsilanti und Maurocordatos zu einer geordneten Staatsform geeinigt, unterstützt durch die Philhellenen-Vereine mit Streitkräften und Geldmitteln. Trotz der Zwietracht und Selbstsucht der Führer war bis 1825 der Sieg größtentheils auf Seite der Griechen. Da erlangte die Türkei eine mächtige Stütze an Mehemed Ali, Pascha von Aegypten. Mit einem ansehnlichen Heere schickte dieser im Jahre 1825 seinen Sohn Ibrahim Pascha nach Morea. Eine Stadt um die andere fiel in seine Hände; über Blut, Leichen und Brandstätten hinweg ging der Zug Ibrahims. Zwei Jahre lang wurde das Land grausenhaft verwüstet,

Städte und Dörfer sanken in Asche. Da rief der Fall der Festung Missolunghi die europäischen Kabinette zu Hilfe. Die drei Großmächte Rußland, England und Frankreich schlossen einen Vertrag, die türkische Regierung zu bewegen, den Griechen eine beschränkte Freiheit zu gewähren. In dem Frieden von Adrianopel mußte die Türkei die Unabhängigkeit Griechenlands anerkennen und am 7. Mai 1832 wurde Otto I., der zweitälteste Sohn des Königs Ludwig I. von Bayern, zum König von Griechenland gewählt. Im Jahre 1833 landete er in Nauplia. Seine Schicksale in Griechenland sind schon an einer anderen Stelle erzählt worden. Jetzt ist Georg I., ein dänischer Prinz, König von Griechenland und zwar seit dem 13. Juli 1863, indessen wird auch ihn die griechische Krone schwer drücken.

2. In Morea merke: Korinth, einst die reichste und schönste griechische Handelsstadt, ist jetzt schwach bevölkert. Die Stadt treibt Handel mit getrockneten Weinbeeren oder Korinthen. — Navarino, feste Seestadt mit einem herrlichen Hafen, merkwürdig durch die Seeschlacht am 20. Oktober 1827, in welcher die türkische Flotte von den Engländern, Franzosen und Russen vernichtet wurde. — Napoli di Malvasia, berühmt durch den hier wachsenden köstlichen Malvasier-Wein.

3. Auf den Inseln. Chalkis mit einem Hafen, 6000 Einwohnern und 2 Citadellen. — Naxos baut viel Wein, Baumöl und Baumwolle. — Paros liefert herrlichen weißen Marmor. — Antiparos mit einer berühmten Tropfsteinhöhle. — Korfu ist die Hauptstadt der jonischen Inseln.

Italien.

Italien ist eine Halbinsel, welche die Form eines Stiefels mit hohem Absätz und Sporn hat und sich von den räthischen Alpen abwärts in einer Länge von 180 Meilen und einer Breite von 17 bis 34 Meilen ausdehnt. Außer verschiedenen kleineren gehören auch die größeren Inseln Sizilien und Sardinien dazu. — In politischer Beziehung haben sich in Italien seit dem Jahre 1859 große Veränderungen ergeben. Durch den für Oesterreich unglücklichen Feldzug des Jahres 1859 und den am 10. November erfolgten Frieden von Zürich um den größten Theil der Lombardei vergrößert, zählte der Staat in Folge der Ereignisse des Jahres 1860, nach Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich, mit den durch Annectirnng*) erworbenen Ländern

*) Ueber die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit solcher Annexionen darf man sich nicht wohl ein Urtheil erlauben, indessen hat das Rechtlichkeitsgefühl längst darüber entschieden.

Parma, Modena, Romagna, Toskana, den größten Theil des Kirchenstaats und Neapel unter dem Titel „Königreich Italien“ 4709 Quadratmeilen. Als Verbündeter Preußens erhielt Italien nach den Siegen Preußens über Oesterreich im Jahre 1866 auch das Königreich Venetien, aber nicht von Oesterreich, sondern von Frankreich, an welches es von Oesterreich abgetreten worden war.

Das Klima ist in den meisten Theilen Italiens mild und schön. In Oberitalien dauern Schnee und Eis kaum einige Monate; in Unteritalien ist Schnee in den Ebenen eine Seltenheit. Die südlichen Landestheile wie die Küsten erfreuen sich fast eines ewigen Frühlings; der Himmel ist im Sommer beständig heiter, während die große Hitze durch die Seewinde gemäßigt wird. Der Boden ist im Allgemeinen sehr fruchtbar, jedoch nicht immer mit Fleiß angebaut.

Produkte. Die Gebirge liefern Marmor (weniger Metalle) und auf Sizilien Schwefel; der Ackerbau Waizen, Reis und Mais; der Weinbau und die Kultur der Südfrüchte sind für manche Gegenden sehr wichtig, im Süden gedeihen sogar Dattelpalmen, Zuckerrohr und Baumwolle. Die edlen Kastanien ersetzen hie und da das Brod; Olivenöl wird allgemein zur Zubereitung der Speisen benützt. Aus dem Thierreich hat man Pferde, Maulthiere, Esel, Rinder und Schafe. Fischerei und Seidenzucht gehören auch zu den Erwerbsquellen der Bevölkerung.

Volkscharakter. Die Italiener sind im Allgemeinen sinnlich, leicht reizbar, rachsüchtig, mit Gewehr und Dolch befreundet, die Banditen schaffen für einen geringen Betrag einen Menschen aus der Welt und sind dabei im Stande, der Muttergottes eine große Wachskerze zu opfern, damit sie gut treffen und beim Morde nicht ertappt werden, wie man ihnen noch weiter nachrühmt, daß sie mit der einen Hand ein ellenlanges Kreuz machen und mit der andern Hand in der Kirche die Tasche ihres Nachbarn ausleeren. In der Bildung sind besonders die unteren Volksschichten ganz und gar vernachlässigt. Für die schönen Künste, für Malerei, Musik, Dichtkunst und Baukunst zeigen sie übrigens viel Sinn und Talent. Die herrschende Religion (?) ist die katholische; aber es mag bei Vielen scheu damit aussehen. Gewerbthätigkeit und Handel sind den Landesverhältnissen nicht entsprechend; erwähnenswerth sind die Arbeiten in Seide, Stroh, Leder, die künstlichen Blumen, die Korallen, dann die Maccaronis, eine Art Nudeln u. s. w.

Die wichtigsten Handelsplätze Italiens sind: a) für den Landhandel: Mailand, Turin, Alessandria, Verona, Florenz, Rom, Modena, Lucca und Parma. b) für den Seehandel: Venedig, Genua, Livorno, Civitavechia, Neapel, Salerno, Gaeta, Taranto, Palermo und Messina.

Die bedeutendsten Städte Italiens sind: Turin am Po, eine der schönsten italienischen Städte mit breiten, hübschen Straßen, 180,000 Einw., einer Universität mit werthvoller Bibliothek, lebhaftem Handel und blühender Industrie besonders in Sammt und Seide. — Alessandria, mit 44,000 Einw., ist die Hauptfestung Sardiniens und hat ihren Namen vom Pabst Alexander III., weil sie zum Trutz des Kaisers Friedrich I. erbaut wurde, welcher ein Feind des Pabstes Alexander und der italienischen Städte war. Die Stadt hat berühmte Messen und lebhaften Handel mit Seide. In der Nähe liegt Marengo, historisch merkwürdig durch den Sieg Napoleons am 14. Juni 1800 über die Oesterreicher, wodurch er ganz Oberitalien gewann. — Novara, merkwürdig durch den Sieg der Oesterreicher unter Radetzki über die Piemontesen, 29. März 1849. — Genua, feste Hauptstadt und Königin des Mittelmeeres, zieht sich amphitheatralisch von der Meeresküste die Höhen hinan, hat 130,000 Einw., eine Universität, ist der Sitz eines Erzbischofs und gewährt mit ihren großartigen hochgethürmten Palästen vom Meere aus eine prachtvolle Ansicht und hat mit Recht den Beinamen „die Prächtige." Sie besitzt einen Freihafen und hat bedeutenden Handel. In Genua ist Christoph Columbus (1436) geboren, jener Mann, der Amerika entdeckt hat. — Savona, feste Seestadt, westlich von Genua, bedeutender Handelsplatz, aber auch historisch merkwürdig, indem hier Napoleon I. den Pabst Pius VII. von 1809 bis 1812 gefangen hielt, weil er nicht auf die weltliche Herrschaft verzichtete und alle Anerbietungen Napoleons zurückwies. — Mailand mit 200,000 Einw., hat herrliche Paläste und einen berühmten Dom, die drittgrößte Kirche der ganzen Welt. Er ist aus Marmor erbaut, mit mehr als 4000 Bildsäulen geziert und hat eine an Gold und Juwelen reiche Kapelle. Die Stadt liefert besonders Seidenwaaren, Spitzen, künstliche Blumen, Arbeiten in Marmor. — Como am Comersee, hat 20,000 Einw., berühmte Seidenfabriken und ist die Geburtsstätte mehrerer berühmter Männer, des Physikers Volta und Anderer. — Bergamo, feste Stadt am Fuße der Alpen, durch Seidenzucht und Oelbau berühmt. — Brescia mit 36,000 Einw., berühmten Eisen- und Gewehrfabriken. Historisch merkwürdig wegen der Erstürmung durch Haynau im Jahre 1849. — Lodi an der Adda, liefert den besten Parmesankäse. Historisch merkwürdig durch einen Sieg Napoleons über die Oesterreicher am 10. Mai 1796. — Pavia am Tessin, die alte Hauptstadt der lombardischen Könige, hat 28,000 Einw., eine Universität und starken Handel mit Reis. In der Nähe das berühmte prächtige Kloster la Certoza. — Cremona am Po ist berühmt durch die ausgezeichneten Violinen, die hier ver-

fertigt wurden. — Venedig ist auf 136 Inseln erbaut, welche durch 450 Brücken mit einander verbunden sind und zwischen denen sich 195 Kanäle hinziehen, welche mit zahlreichen Gondeln befahren werden. Die Stadt hat 125,000 Einwohner und ist eine der berühmtesten Städte der Welt; sie wurde einst die „Königin des adriatischen Meeres" genannt. Jetzt ist die Stadt nur noch ein Schatten ihrer früheren Größe. Die herrlichsten Paläste sind öde und unbewohnt, viele dem gänzlichen Verfall preisgegeben. Die merkwürdigsten Gebäude sind die Markuskirche mit dem Markusplatz und der Dogenpalast mit der Seufzerbrücke, welche zu den berüchtigten, mit Blei gedeckten Staatsgefängnissen führt, in welchen die Gefangenen eine qualvolle Hitze zu dulden und ihr trauriges Loos zu beseufzen hatten. Die sogenannten Brunnengefängnisse konnten unter Wasser gesetzt werden.

Venedig war einst eine Republik, und wurde von Dogen regiert. Ihre Wohnung war der Dogenpalast und im Arsenal befindet sich noch das prächtige Schiff, auf dem einst der Doge am Maria Himmelfahrtsfeste sich alljährlich mit dem Meere vermählte, indem er einen kostbaren Brautring ins Meer warf. Venedig ist indessen noch jetzt eine wichtige Handels- und Fabrikstadt und liefert Gold- und Silberstoffe, Seiden- und Glaswaaren, Spiegel, venetianische Seife u. s. w. — Magenta, sprich Matschenta, große Schlacht zwischen den Oesterreichern und den vereinigten Franzosen und Piemontesen am 4. Juni 1859. — Custozza, historisch merkwürdig durch die Schlachten 1848 und 1866 zwischen den Oesterreichern und Piemontesen. — Mantua bildet mit Verona, Peschiera und Legnano das berühmte Festungsviereck. In Mantua wurde am 20. Februar 1810 Andreas Hofer, der Tiroler Held, erschossen, von dem ihr bei Beschreibung Tirols Näheres hören werdet. — Canossa, geschichtlich merkwürdig durch jene unerhörte Buße, welche der Kaiser Heinrich IV. im dortigen Schloßhofe drei Tage und drei Nächte lang that, damit ihn der Pabst Gregor VII. vom Kirchenbanne losspreche. — Carrara, berühmte Marmorbrüche. — Ravenna, bedeutende Seidenfabriken und Weinbau. — Florenz am Arno, zu deutsch: Blumenstadt oder die blühende Stadt, von flora kommend, in reizender Gegend, besäet mit prachtvollen, von Wein-, Feigen- und Olivenpflanzungen umgebenen Landhäusern, hat etwa 125,000 Einwohner. Ausgezeichnetes leistet die Stadt in Seidenzucht, Seidenweberei, Färberei und Strohflechterei. — Pisa, berühmte warme Bäder. Die Stadt hatte einst 100,000 Einwohner, jetzt hat sie deren nur noch 34,000. Außerdem ist die Stadt merkwürdig durch einen krummen Thurm, welcher 12 Fuß von der senkrechten Richtung abweicht. In der Nähe von Pisa der Kirch-

hof Santo Campo, zu welchem im Jahre 1228 eine pisanische Flotte die Erde aus Palästina herbeiführte. In Pisa wurde der Astronom Galilei geboren. — Elba, berühmt durch den Aufenthalt Napoleons vom Mai 1814 bis Februar 1815, von wo er nach Frankreich zurückkehrte und dann nach Sankt Helena verbannt wurde, wo er starb. — Neapel, am Golf von Neapel und in einer solch reizenden Lage, daß ein Sprichwort sagt: „Siehe Neapel und stirb!“ Die Stadt hat 450,000 Einwohner, darunter 42,000 Lazzaroni, die nichts besitzen als ein Hemd und einen Kittel und des Nachts auf den Stufen einer Kirche oder eines Palastes schlafen, weil sie keine Wohnung haben. Ihre Nahrung besteht in Obst, Wein und Maccaronis, einer beliebten Mehlspeise. Sie leben vom Bettel oder von geringen Dienstleistungen, sind aber bei Volksaufständen sehr gefährlich. Die Stadt hat herrliche Paläste mit vielen Kunstwerken, wichtige Fabriken in Seide, Gold- und Silberwaaren und ist einer der ersten Handelsplätze des Mittelmeeres. In der Nähe von Neapel ist der feuerspeiende Berg Vesuv, ferner ein See, dessen Wasser von Zeit zu Zeit aufbrodelt, als wenn es siede; ferner ein Thal, aus welchem Schwefeldämpfe aufsteigen und die bekannte Hundsgrotte, aus welcher Kohlensäure aufsteigt. Oestlich von Neapel die Stelle, wo im Jahre 79 n. Chr. die Städte Pompeji, Herkulanum und Stabiä durch einen Ausbruch des Vesuv von Lava und Asche verschüttet wurden. Schon seit Langem ist man daran, diese Städte durch Wegräumung von Asche und Lava auszugraben, wobei höchst interessante Alterthümer aufgefunden werden.

Gaeta, eine der stärksten Festungen, die es gibt, „das italienische Gibraltar“, war 1849 der Aufenthalt des Pabstes und 1860 die Zufluchtsstätte des Königs Franz II. von Neapel. — Amalfi. Geburtsstadt des Flavio Gioja, welcher im Anfang des 14. Jahrhunderts den Compaß erfunden hat, der den Schiffern auf dem Meere gleichsam den Weg zeigt. — Palermo, Hauptstadt der Insel Sizilien mit 190,000 Einw. Der Anblick dieser amphitheatralisch gebauten palastreichen Stadt ist prachtvoll. Die Stadt Palermo hat eine Universität, andere Anstalten für Wissenschaft, Kunst und Mildthätigkeit, bedeutende Fabriken und lebhaften Seidenhandel. Am 30. März 1282 brach hier die unter dem Namen „sizilianische Vesper“ bekannte fürchterliche Empörung der Italiener gegen die Franzosen aus, in Folge deren die Franzosen von der Insel Sizilien vertrieben und viele ermordet wurden. — Messina ist die erste Handelsstadt Siziliens, hat einen sehr guten Hafen, 85,000 Einwohner, Seidenwebereien, Ausfuhr von Oliven, Südfrüchten und Korallen. — Catania, am südlichen Fuße des Aetna, die schönste Stadt Siziliens. Von

hier aus wird gewöhnlich der Vulkan bestiegen. An seinem Fuße liegen Städte und Dörfer, prangen herrliche Weingärten, Olivenpflanzungen und Orangenwäldchen, hier wachsen die größten und süßesten Feigen, die schmackhaftesten Maulbeeren. Catania hat 60,000 Einw., einen Hafen und lebhaften Handel. Die fruchtbare Umgegend nennt man nur die Kornkammer Siziliens. — Rom, Hauptstadt des dem Pabste entrissenen einstigen Kirchenstaates, einige Meilen von der Mündung der Tiber entfernt, zählte einst 2 Millionen Einwohner, jetzt nur noch 230,000. Rom ist der Mittelpunkt der Christenheit, weil die Stadt der Sitz des Pabstes ist. Seine Residenz in Rom heißt der Vatikan, ein Palast mit 11,000 Zimmern. Große Sammlungen von Kunstwerken sind in seinen ungeheuren Räumen aufgestellt, so auch die berühmte vaticanische Bibliothek. In der Sixtinischen Kapelle wird die Pabstwahl vollzogen. Sie steht mit der Engelsburg in Verbindung, welche in Kriegszeiten den Päbsten zur Zuflucht diente. Unter einem großen Theile der Stadt ziehen sich die Katakomben hin, große Höhlen, unterirdische Klüfte, welche früher zur Bestattung der Todten dienten. Die älteste Kirche Roms ist der Lateran, wo die Päbste gekrönt wurden. Die prachtvollste Kirche der Christenheit ist die Peterskirche, welche am Feste der heiligen Petrus und Paulus, 29. Juni, beleuchtet wird. — Civita-Vechia (sprich Tschiwita-Wäkia), feste Seehandelsstadt, hat einen Freihafen.

4. Westliches Europa.

Portugal.

Dieses Land wird von Spanien und dem atlantischen Ozean begrenzt. Das Klima ist warm, wird aber durch die Seewinde und Gebirge gemäßigt. Landplagen sind das gelbe Fieber und die Erdbeben. Die Vegetation (der Pflanzenwuchs) ist üppig, aber durch die Trägheit der Bewohner ist der Anbau des Bodens vernachlässigt. Hauptprodukte sind: Feine Merinoswolle, Cochenille (eine kostbare Farbe), Portwein, Südfrüchte, Korkeichen, Seesalz, auch Gold. Herrschende Religion ist die römisch-katholische. Die Industrie hat in neuester Zeit Versuche gemacht, sich zu heben. In Lissabon findet man Fabriken aller Art. Der überseeische Handel ist ganz in den Händen der Engländer.

Der Landhandel liegt darnieder, weil sich die Verkehrswege im Zustande der gröbsten Vernachlässigung befinden.

Volkscharakter. Die Portugiesen sind leichten Sinnes, lebhaft, gutmüthig, mäßig, gastfrei und tapfer, werden aber leicht träge. Für die Bildung des Volkes in Schulen dürfte viel besser gesorgt sein. Die größten und merkwürdigsten Städte Portugals

sind: Lissabon an der Mündung des Tajo, auf 7 Hügeln, mit 300,000 Einw., lebhaftem Handel, Freihafen, Schifffahrt und Schiffbau. Erdbeben am 1. November 1755, wo nebst der halben Stadt 30,000 Menschen zu Grunde gingen. Die Umgebung von Lissabon ist reizend und enthält gegen 7000 herrliche Landhäuser mit Wein-, Orangen- und Olivenpflanzungen. — Caldas, berühmte warme Bäder. — Setubal, bedeutender Handel mit Seesalz, Südfrüchten und Wein. Der Muskatellerwein von Setubal ist weitberühmt. — Coimbra, die einzige Universität des Landes, wichtiger Handel. — Porto, mit 90,000 Einw., bedeutende Fabriken, blühender Handel, große Magazine, vorzüglicher Portwein. — Tavira, 9000 Einw., bedeutende Seefischerei. — Faro, 6000 Einw., Hafen, Handel mit Feigen, Seefischerei.

Spanien,

welches mit Portugal die pyrenäische Halbinsel bildet, wird vom atlantischen und mittelländischen Meere, von Portugal und Frankreich begrenzt.

Das Klima ist im nördlichen Theile kalt, in den mittleren Gegenden trocken und heiß, in den südlichen Provinzen warm und feucht.

Die Cultur des Bodens ist durch die Trägheit der Bewohner vernachläßigt. Spanien hat veredelte Schafe — Merinos — in Andalusien Pferde, Maulthiere, Cochenille, Seidenzucht, vorzügliche und feurige Weine, Südfrüchte, Baumwolle, Korkholz; aus dem Mineralreich Eisen, Blei, Kupfer und viel Quecksilber.

Die herrschende Kirche ist die römisch-katholische.

Gewerbfleiß und Industrie stehen auf einer tiefen Stufe. Innere Kriege, der Verlust der Colonien, wo die Produkte ihren Absatz fanden, der Mangel an Kapitalien, Kenntnissen und geschickten Arbeitern zum Betrieb haben den Fabriken viel geschadet. Mit den englischen und französischen können die einheimischen Fabrikate nicht concurriren.

Der Verkehr ist weder rege noch allgemein. Die Verbindungswege im Innern sind schlecht und unsicher, durch Räuberbanden gefährdet. Der auswärtige Handel ist in den Händen der Engländer und Franzosen.

Volkscharakter. Die Spanier haben ein tiefes Gefühl der persönlichen Würde, sie lieben die Dichtkunst, Musik und Tanz, überlassen sich gerne der Trägheit und Vergnügungssucht und sind in gereiztem Zustande der heftigsten Leidenschaft fähig. In ihren häuslichen Verhältnissen, besonders in Behandlung ihrer Diener zeigen sie sich musterhaft. Für höhere Bildung ist durch Universitäten gesorgt, dagegen liegt die Volksbildung sehr im Argen.

Die Regierungsform in Spanien ist eine durch die Cortes eingesetzte Republik. Die Königin Isabella ist in Folge einer Revolution des Thrones entsetzt und an deren Stelle ein italienischer Prinz: Amadeus, als König von Spanien eingesetzt worden, welcher indessen in jüngster Zeit freiwillig auf den spanischen Thron verzichtete und im Monat März 1873 die Rückreise in sein Vaterland unternahm.

Die bedeutendsten Städte Spaniens sind:

Madrid, sehr große und schöne Haupt- und Residenzstadt mit 315,000 Einw., vielen Kunst- und gelehrten Anstalten und bedeutenden Fabriken. Die Umgebung der Stadt ist öde und reizlos, befriedigt aber um so mehr durch ihr Inneres, indem sie reich an prachtvollen Palästen ist. Zu den schönsten Gebäuden gehört das neue königliche Schloß mit seinen kostbaren Gemälden. In der Nähe von Madrid das Escurial, mit dem Laurenzikloster, wo alle spanischen Könige und Königinnen von Karl V. an ruhen. Südlich von Madrid, am Tajo das Lustschloß Aranjuez mit schönen Gärten und Anlagen. — Toledo, mit einer Universität, berühmten Waffenschmieden, früher 200,000 Einw., jetzt nur noch 18,000. — Almaden, reiche Quecksilbergruben, jährlich 20,000 Ztr. — Segovia, 15,000 Einw., bedeutende Tuchfabriken. — Salamanca, berühmte Universität. — Valadolid, hier starb im Jahre 1506 Columbus, der Entdecker Amerikas. — Corunna, geräumiger Hafen und Leuchtthurm. — San Jago de Compostella, berühmter Wallfahrtsort. — Granada mit dem Palast der maurischen Könige, Alhambra genannt, welcher gold- und silberverzierte Zimmer hat. Die Stadt zählt 72,000 Einw., zur Zeit der Mauren hatte sie 400,000. — Malaga, vorzüglicher Wein, Südfrüchte, bedeutender Handel. — Sevilla mit 150,000 Einw., einer Universität, bedeutenden Tabaksfabriken, Seidenwirkereien, bedeutendem Handel mit Wolle, Oel, Süßholz, Safran. — Xeres de la Frontera, vortrefflicher Weinbau. — Cadix, die blühendste Handelsstadt von Spanien, hat 75,000 Einwohner und den ersten Kriegshafen des Landes. Südlich von Cadix das Cap Trafalgar, wo im Jahre 1805 der englische Admiral Nelson über die französische Flotte siegte, aber den Sieg mit seinem Leben erkaufte. — Gibraltar, die stärkste Festung in Europa, seit 1704 im Besitz der Engländer. — Jaen, blühende Seidenfabriken. — Murcia mit warmen Bädern, Seidenfabrikation, hat 90,000 Einw. — Carthagena, an einem Busen des Mittelmeeres, 40,000 Einw., vortrefflicher Seehafen, bedeutender Seehandel und Fischfang. — Oviedo, 12,000 Einw., eine Universität, bedeutende Gewehrfabrik. — Caldas, warme Bäder. — Valencia liegt para-

diesisch von Orangen-, Granat- und Palmenbäumen umgeben, hat 112,000 Einw., eine Universität, bedeutende Seidenfabriken. — Alicante, blühender Weinbau, Seide- und Wollenfabrikation.— Barcellona, Seehandel, 190,000 Einw. — Saragossa, starke Festung am Ebro. Heldenmüthige Vertheidigung der Stadt mit nur einer geringen Besatzung im Jahre 1808 gegen die Franzosen, 60 Tage lang. — San Sebastian, historisch merkwürdig durch Erstürmung der Stadt am 31. August 1813 durch die Engländer. — Bilbao, 15,000 Einw., lebhafter Produktenhandel. — Vittoria, mit berühmten Eisen- und Stahlfabriken.

Auswärtige Besitzungen der Spanier.

In Afrika: die Festung Ceuta, die kanarischen Inseln, die Prinzeninsel und Annabon im Busen von Guinea. In Asien: die Philippinen- und die Basche-Inseln. In Amerika: Cuba und Portorico. In Australien: die Carolinen- und Marianen-Inseln.

Frankreich.

Frankreich hat fast die Gestalt eines Vierecks. Es wird vom Canal, von Belgien und Deutschland, von der Schweiz und Italien, vom mittelländischen Meere, von Spanien und vom atlantischen Ozean begrenzt.

Das Klima ist im Süden von Frankreich ein italienisches, kurze Winter und heiße Sommer. Im mittleren und nördlichen Theile des Landes ist das Clima gemäßigt.

Die herrschende Religion in Frankreich ist die römisch-katholische.

Volkscharakter. In ihrer Eitelkeit nennen sich die Franzosen gerne die „grande nation“ (große Nation). Sie besitzen viele natürliche Fähigkeiten, sind geistreich und in praktischen Dingen sehr gewandt, aber leichtsinnig und selbstsüchtig. In dem letzten Kriege hat die Nation eine große sittliche Verkommenheit gezeigt. Gründliche Bildung und wissenschaftliche Tiefe finden sich nur vereinzelt. Das Land hat nur eine einzige vollständige Universität, Paris, außerdem 18 sogenannte Universitäten oder Akademien, d. i. Fakultäten für besondere Wissenschaften. Der Volksunterricht läßt Vieles zu wünschen übrig, deswegen herrscht große Unwissenheit bei viel äußerer Politur. Das Land ist fruchtbar und ergiebig, allein Ackerbau, Obstkultur und Viehzucht ist nur im Norden von Bedeutung. Im südlichen Frankreich herrscht viel Weinbau und Seidenzucht. In den großen Städten ist die Industrie und der Handel bedeutend, dabei herrscht großer Reichthum neben großer Armuth. Der Land- und Seehandel ist sehr

lebhaft und einträglich, weil er durch die allgemeine Lage des Landes begünstigt wird und zahlreiche Seehäfen, ein ausgebreitetes Netz von Flüssen und Canälen, von Kunststraßen und Eisenbahnen, der Reichthum an Natur= und Kunsterzeugnissen denselben befördern. Frankreich gehört zu den größten Handelsstaaten der ganzen Erde.

Frankreich ist, obwohl seine Landmacht von den Deutschen im jüngsten Kriege 1870/71 besiegt wurde, eine Land= und Seemacht ersten Ranges und darum der Ruhm für das deutsche Heer um so größer. In politischer Beziehung sind die Franzosen ein äußerst unruhiges und unbeständiges Volk, das bald zur Republik, bald zur Monarchie überspringt. So ist in neuester Zeit an Stelle des Kaiserreichs wieder einmal, wer weiß auf wie lange, die Republik getreten (4. Sept. 1870).

Die größten Städte Frankreichs sind:

Paris, die Hauptstadt des ganzen Landes, mit nahezu 2 Millionen Einwohnern, zu beiden Seiten der Seine und durch 16 Forts geschützt, deren Namen ihr theilweise im letzten Kriege bei der Belagerung von Paris habt nennen hören: Mont rouge, Fort Ivri, Bicetre 2c.

Auf dem nördlichen Ufer der Seine liegt der Palast des Louvre (Luhwr) mit den reichen Sammlungen; er stand durch einen Seitenflügel mit den, 1871 niedergebrannten Tuilerien in Verbindung. Außerdem sind merkwürdig: das Palais royal, der Carousselplatz mit dem Triumphbogen, der Tuileriengarten und Eintrachtsplatz, wo König Ludwig XVI. von Frankreich guillotinirt (mit dem Fallbeil enthauptet) wurde. Im südlichen Theile der Stadt befinden sich: das Gebäude der Nationalversammlung, verschiedene wissenschaftliche, Kunst= und Wohlthätigkeitsanstalten, der Invalidendom mit der Asche Napoleons I., die Universität, das Pantheon, das Marsfeld, zu Revüen, Truppenübungen und Volksfesten benützt, und auf der Nordseite von Paris der Montmartre. Paris ist die erste Fabrik= und Handelsstadt Frankreichs, aber auch der Mittelpunkt des politischen Lebens. Alle Staatsumwälzungen gehen stets von Paris aus. Historisch merkwürdig wurde Paris in der jüngsten Zeit durch die Belagerung der Deutschen vom 19. Sept. 1870 bis 28. Januar 1871. Der Fall dieser ungeheuren Veste endete den deutsch=französischen Krieg und führte den Friedensschluß zu Frankfurt herbei, 10. Mai 1871. In der Nähe von Paris liegt Sankt Denis, mit den Gräbern der früheren Könige von Frankreich.

Versailles (Wersailje) mit 50,000 Einw. Sehenswürdig das prachtvolle Schloß, mit einem weitläufigen Park und den berühmten Wasserkünsten. Versailles war im deutsch=französischen

Kriege längere Zeit das Hauptquartier des deutschen Kaisers. Hier nahm er die ihm dargebotene deutsche Kaiserwürde an und proklamirte sich als solcher im dortigen Schlosse. Hier wurden auch am 26. Februar 1871 die Friedenspräliminarien unterzeichnet und ist nun Sitz der französischen National-Versammlung. — St. Quentin (Kangtäng), Sieg der Deutschen über die Franzosen am 19. Januar 1871. — Laon, historisch merkwürdig durch die Gräuelthat am 9. Sept. 1870. Die Festung hatte sich übergeben und die deutschen Truppen waren eingezogen, als die Festung in die Luft gesprengt wurde, wobei es natürlich eine Menge Todter und Verwundeter gab. — Lille (Lihl), 155,000 Einw., Universität, viele Fabriken, Festung. — Valenciennes (Walangsiänn), Spitzen-, Battist- und andere Fabriken. — Roubaix (Rubäh), 65,000 Einw., sehr bedeutende Industrie. — Calais (Caläh) und Boulogne (Bulonje), Hafenstädte, der englischen Küste gegenüber. — Amiens (Amiäng) an der Somme, 61,000 Einw., schöner Dom. — Rouen (Ruang), bedeutende Handelsstadt mit 100,000 Einw., Universität. — Havre de Grace (Hawr de Gras), 75,000 Einw., an der Seinemündung, großer Handels- und Seehafen mit besonders lebhaftem Handelsverkehr nach Nordamerika. — Cherbourg (Schärbuhr), bedeutender Kriegshafen. — Dippe hat sehr besuchte Seebäder, Häringsfischerei und Dampfschifffahrtsverbindung mit England.— Caen (Kaang), 43,000 Einw., Universität. — La Trappe, das Stammkloster des strengsten Mönchordens — der Trappisten. Sie dürfen z. B. nichts sprechen, außer den Worten: memento mori! (gedenke an den Tod!) wenn sie einander begegnen. — Nantes an der Loire, bedeutende Handelsstadt mit 122,000 Einw. — Brest mit 80,000 Einw. — St. Malo sind befestigte Kriegshäfen. — Rennes (Rehn), eine von den Römern angelegte, sehr alte Stadt, 50,000 Einwohner, Universität. — Poitiers (Poatjeh), eine alte Stadt, 31,000 Einw., eine Universität. — La Rochelle (Roschäl), befestigte Seestadt, eine Hauptfestung der Hugenotten oder Protestanten im Jahre 1572 und 1573. Die Gegend zwischen La Rochelle und Nantes heißt die Vendee (Wangdeh). Die Anhänger des Königthums und des alten Glaubens wehrten sich hier lange unbesiegt gegen die Republikaner. — Bordeaux (Bordo) an der Garonne ist die vierte Stadt Frankreichs, hat 195,000 Einw., eine Universität, und ist der Mittelpunkt des Wein- und Branntweinhandels für das südwestliche Frankreich. Am linken Ufer der Garonne wächst der Wein in vorzüglicher Güte (Medoc). — Bayonne, reiche Handelsstadt, vortreffliche Schinken; hier wurden 1679 die Bayonette an den Gewehren erfunden. In der Nähe das Bad Biarritz.—

Nimes (Niem), bedeutende Seidenfabriken. — Toulouse mit 126,000 Einw., einer Universität, blüht durch Handel und Wissenschaft. — Montpellier, 56,000 Einw., hat ein sehr mildes Klima, eine medizinische Fakultät (eine Fachschule für Mediziner oder Doktoren) mit berühmten Aerzten, daher viele kranke Fremde. — Beaucair (Bokähr) an der Rhone, berühmte Messen und die Festung Cette. — Marseille (Marsällje), die älteste und drittgrößte Stadt Frankreichs, schon im Jahre 500 vor Christus von den Griechen Kleinasiens angelegt, hat 300,000 Einw. Der 1200 Schiffe fassende Freihafen ist wie Marseille selbst befestigt. In ihren Händen liegt der ganze Handel nach Italien, Afrika und der Levante. — Aix (Aeh), 30,000 Einw., schon bei den Römern ein Badeort (aquae sextiae), Universität. Sieg der Römer unter ihrem Feldherrn Marius über die Teutonen (Vorfahren der Deutschen), im Jahre 102 vor Christus. — Toulon ist der wichtigste Kriegshafen Frankreichs am Mittelmeere. Sehenswerth ist das Arsenal (Zeughaus), in welchem Alles vorhanden ist, was zur Ausrüstung der Flotte nothwendig ist, ferner die Schiffswerften und die Becken, worin die großen Seeschiffe ausgebessert werden. Für die Galeerensträflinge (4000 an der Zahl) befindet sich hier ein Bagno (Gefängniß). — Avignon (Awinjong), 37,000 Einw., Besitzthum der Päbste bis zur französischen Revolution. Im 14ten Jahrhundert wohnten sie 70 Jahre lang dort. — Nizza, Hauptstadt der früheren Grafschaft Nizza, welche im Jahre 1861 von Sardinien an Frankreich abgetreten wurde, 55,000 Einw. Die Gegend um Nizza ist wegen der Ueppigkeit ihrer Vegetation und ihres herrlichen Klimas berühmt und gilt als Zufluchtsort besonders für Brustkranke. — Chambery (Schangbri) ist die Hauptstadt der Savoyarden, die als Schornsteinfeger, Schuhputzer, Führer von Murmelthieren besonders nach Paris wandern. Haben sie ein für ihre Verhältnisse artiges Sümmchen erworben, so kehren sie wieder in ihre Heimath zurück. — Grenoble, 40,000 Einw., befestigte Hauptstadt der Provinz Dauphine (Dofäng), Universität. — Dijon (Dischong), 40,000 Einw., Hauptstadt der Provinz Burgund, Mittelpunkt des Handels mit Burgunderwein, Universität. — Besançon, Hauptstadt der Provinz Franche-Comté (Frangsch-Conteh), starke Festung, 47,000 Einw., bedeutende Fabriken von Uhren und Spitzen. — Belfort, kleine aber doch starke und wichtige Festung am Südfuß der Vogesen. Schlacht vom 15. bis 17. Januar 1871. — Nanci, Hauptstadt der Provinz Lothringen, von der ein Theil von Frankreich an Deutschland abgetreten werden mußte (1872), 50,000 Einw., eine schön gebaute Stadt, Universität. Historisch merkwürdig durch die Schlacht am 5. Februar 1477, in welcher

Karl der Kühne seinen Tod fand. — Luneville (Lühnwill), Friedensschluß i. J. 1801 zwischen Deutschland und der Republik Frankreich. — Remy, Dorf, Heimath der Jungfrau von Orleans. Dieselbe war Dienstmagd zu Neufchateau (Neuschatoh) in Lothringen und wollte in ihrer Begeisterung Frankreich von den Engländern befreien, welche Orleans belagern wollten. Sie wurde von den Burgundern gefangen, den Engländern ausgeliefert und von diesen am 30. Mai 1431 zu Rouen als Zauberin öffentlich verbrannt. — Epernay an der Marne, in der Provinz Champagne, wo der weltberühmte Champagnerwein wächst. — Rheims oder Reims (Rängs), 60,000 Einw., ehemalige Krönungsstadt der fränkischen Könige, gothische Domkirche, bedeutender Weinhandel. — Chalon sur Marne (Schalong für Marn), unter dem Exkaiser Napoleon III. ein befestigtes Lager. — Mezieres (Meßjähr) und Sedan sind Festungen an der Maas. Bei Sedan große Schlacht am 1. Sept. 1870. Gefangennahme des Exkaisers Napoleon III., worauf er nach Wilhelmshöhe in die Gefangenschaft gebracht wurde. — Brienne an der Aube, unter Napoleon I. berühmte Kriegsschule. Schlacht 1814. — Langres (Lanker), schwer zugängliche Festung unfern der Marnequelle. — Orleans an der Loire, 50,000 Einw., prächtiger Dom und die Loirebrücke, Fabriken und Handel. Die Jungfrau Johanna d'Arc befreite die Stadt von englischer Belagerung. Dieß war ihre erste That, daher ihr Beiname: Jungfrau von Orleans. In der Stadt ihr Standbild. Historisch merkwürdig durch die Eroberung von den Deutschen am 11. Oktober und 5. Dezbr. 1870, sowie durch die Schlacht am 3. Dez. 1870. — Artenay, Siege der Deutschen am 10. Okt. und 2. Dez. 1870 über die französische Armee. — Blois (Bloa) an der Loire, bedeutende Fabriken, Wein- und Holzhandel. — Chartres (Scharter), prächtiger Dom, Fabriken und Getraidhandel. Erstürmung durch die Deutschen am 21. Okt. 1870. — Le Mans an der Sarthe, 45,000 Einw., Sieg der Deutschen im viertägigen Gefechte, vom 9—12 Januar 1871. — Tours (Tuhr) an der Loire, in schöner fruchtbarer Gegend, 43,000 Einw., Seidenfabriken, Korn-, Wein- und Obsthandel. Sitz der republikanischen Regierung während der Belagerung von Paris, 1870. — Bourges (Buhrsch) mit schönem Dom, bedeutenden Fabriken. — Clermont in der Provinz Auvergne (Owernje), Kirchenversammlung im Jahre 1095, unter Vorsitz des Pabstes Urban II., wo der Gottesfriede und der erste Kreuzzug ins gelobte Land beschlossen wurde. — Lyon, mit den Vorstädten 224,000 Einw., zweitgrößte Stadt Frankreichs, schon zur Zeit der Römer eine wichtige Stadt, liegt in einer herrlichen Gegend, ist eine starke Festung, hat eine Universität, starken Han-

del, besonders aber bedeutende Fabriken in Sammet und Seide.— Etienne, 96,000 Einw., Gewehr- und andere Fabriken, Bergmannsschule, Steinkohlengruben. — Ajaccio (Ajattscho), auf der Insel Corsika, Geburtsort des Kaisers Napoleons I. im Jahre 1769. Auf der Insel Corsika besteht noch die Sitte der Blutrache bei dem Morde eines Verwandten, so daß ein Mord immer wieder einen neuen im Gefolge hat.

Von den auswärtigen Besitzungen Frankreichs sind zu merken: Algier in Afrika, von wo Frankreichs Heer seine Turkos rekrutirt; dann in Südamerika Guyana und Cayenne, wohin Frankreich seine Verbrecher deportirt.

Großbritannien

ist eine große Insel im atlantischen Meere und besteht aus drei Ländern: England, Irland, Schottland. Mit Einschluß der auswärtigen Besitzungen dehnt sich die brittische Herrschaft auf ein Areal von 250,000 Quadratmeilen mit mehr als 200 Millionen Menschen aus.

Klima. Wie es die natürliche Lage des brittischen Landes im Meere mit sich bringt, ist das Klima feucht und nebelig. Der Himmel ist fast stets mit Wolken bedeckt, selten ist er heiter. Die Seewinde treiben von allen Seiten die Dünste über das Land den Gebirgen zu, daher ein beständiger Kampf der Wolken, ein Hin- und Herziehen derselben, das den Himmel wie die Sonne verschleiert. Die Lage im Meere und die Küstenwinde, sowohl der feuchte West- als auch der trockene Ostwind geben dem Lande eine mildere Temperatur und mäßigen sowohl die Hitze, als auch die Kälte. Kein Winter wird hier so rauh, kein Sommer so heiß, als in anderen unter gleicher Breite liegenden Ländern Europas. Fast das ganze Jahr kann man im Freien zubringen; im November sind die Wiesen und Felder noch grün. Häufige Nebel aber trüben die Atmosphäre und machen sie am Tage oft so dunkel, daß man die Fenster und Läden schließt und Licht brennt. Die Kälte beginnt erst um Weihnachten, doch dauert der Frost selten über 24 Stunden. Der stete Wechsel der Witterung macht den hiesigen Winter dem Frühlings-Anfang in Deutschland sehr ähnlich. Das Vieh bedarf keiner Winterstallung und Pferde, Rinder und Schafe weiden im Freien. Der nördliche Theil von Schottland macht hievon eine Ausnahme. Die Kälte im Winter ist dort strenger, und die Hitze im Sommer schwüler.

Produkte. Aus dem Thierreich: Rindvieh, Schafe, Pferde und Fische. Aus dem Pflanzenreich: Getraide, Hanf, Flachs und Hopfen. Aus dem Mineralreich: ein ungeheuerer Reichthum an

Steinkohlen, ferner Eisen, Blei, Kupfer, Zinn (das beste auf der Erde), Salz, die beste Walkererde.

Religion. Die herrschende Staatskirche im brittischen Reich ist die reformirte. In Irland aber gehören 4/5 Theile der römisch-katholischen Kirche an.

Industrie und Handel. Der Kunstfleiß der Britten hat eine solche Höhe und Ausdehnung erreicht, wie man diese bei keinem Volke der Erde findet. Der Grund davon liegt: 1) in den großen Kapitalien, die sich nach und nach in den Händen der Nation aufgehäuft haben und überall benützt werden; 2) in den technischen Kenntnissen der Nation, welche die Anwendung der Dampfmaschinen statt menschlicher Hände allgemein machen; 3) in der Lage des Landes, welche die Engländer oder Britten in den Stand setzt, das rohe Material von allen Punkten der Erde ohne große Kosten in seine Häfen zu führen.

Das brittische Reich bildet gegenwärtig den ersten Handelsstaat auf der Erde. Brittische Kauffahrteischiffe bedecken alle Meere und eine mächtige Flotte schützt seine Flagge selbst in den entferntesten Winkeln der Erde. Man kann annehmen, daß Großbritannien mehr Schiffe unterhält, als alle übrigen Nationen der Erde zusammengenommen. (Leitfaden, neueste Ausgabe, Seite 116.) Mehr als 125 schiffbare Kanäle und 6600 englische Meilen Eisenbahnen durchschneiden das Reich nach allen Richtungen und bilden ein höchst wichtiges Beförderungsmittel für den inneren Verkehr.

Volkscharakter. Die Engländer, Britten, sind ernst, fleißig, unternehmend, wohlthätig, freiheitsliebend, großmüthig, aber auch stolz, zurückhaltend, ja verschlossen. Die Schottländer, Schotten, sind freundlicher als die Britten, gastfrei, kühn und stolz. Die Irländer sind lebhaft, gemüthlich, sehr religiös und voll Muth. Für die Bildung der höheren Stände ist besonders in England gut gesorgt; nicht so für die allgemeine Volksbildung. Fast die Hälfte der Kinder wächst ohne ordentlichen Unterricht auf. Etwas besser ist es in Schottland. Die einzelnen Stände sind aber nicht allein durch die Bildung, sondern auch durch die übrigen Verhältnisse geschieden. Neben dem oft ungeheuren Reichthum des Adels, der Fabrik- und Handelsherren und Kaufleute zeigt sich die schrecklichste Armuth, das tiefste Elend.

Die merkwürdigsten Städte Großbritanniens sind:

London an der Themse ist die größte Stadt Europas und die erste Handelsstadt der Welt, mit etwa 3½ Millionen Einwohnern. London wird in drei Stadttheile eingetheilt: 1. Westminster, der schönste, von den Reichen und Vornehmen bewohnte Stadttheil. 2. City, das eng und unregelmäßig gebaute alte London, ausgezeichnet durch den lebhaften Handelsverkehr und den

Glanz seiner Läden. Hier befinden sich die größten Handels- und Wechselhäuser. 3. Southwark (Saußuärk), wo sich die Fabriken, Manufakturen, Eisengießereien, Schiffswerften ꝛc. befinden.

Die merkwürdigsten Gebäude Londons sind: die Westminster-Abtei, eine sehr alte, reichverzierte Kirche, welche königliche Grüfte und viele Marmor-Monumente der größten Männer Englands enthält. Der Tower ist eine alte Festung an der Themse mit Magazinen, Kasernen, Waffensammlungen und Staatsgefängnissen. Um den St. James-Palast, das ehemalige königliche Schloß, liegen der Jamespark und andere große Gärten. Im Regentspark befindet sich der zoologische Garten mit vielen Wasserbehältern, Bassins (Bassäng) für die Wasserthiere. London hat eine berühmte Universität und ist der Sitz der ostindischen Handelsgesellschaft. — Greenwich (Grinuitsch), berühmte Sternwarte und Hospital für Seeleute — Matrosen. — Woolwich (Uhluitsch) mit dem großen Arsenale für die Kriegsflotte. — Windsor, berühmtes königliches Lustschloß mit einem herrlichen Park. — Sydenham mit dem berühmten Crystallpalast, welcher zu Kunst- und Industrie-Ausstellungen benützt wird. — Canterbury (Känterbörri), Sitz des ersten Erzbischofs der englischen Kirche. — Dover am Canal, kürzeste Ueberfahrt nach Frankreich. Dover ist die Geburtsstadt des englischen Dichters Lord Byron. — Brighton (Breit'n), Seebad, gewöhnlicher Ueberfahrtsort nach Dieppe in Frankreich. — Southhampton (Saushämpt'n), Ausgangspunkt der Dampfschifffahrtslinien nach Amerika und dem Orient. Die Gegend heißt man den Garten von England. — Portsmouth (Portsmaus), Hauptkriegshafen und Hauptfestung Englands, 96,000 Einw. Der Seehafen von Portsmouth ist so groß, daß er die ganze englische Flotte fassen könnte. — Spithead (Spithedd), berühmte Rhede (Ankerplatz), wo sich oft große Kriegs- und Handelsflotten vor dem Auslaufen versammeln. Im größten Maßstabe sind hier die Magazine, Ankerschmieden, Taudrehereien und andere, zur Ausrüstung einer Flotte nöthigen Anstalten vorhanden. — Plymouth (Plimaus), 88,000 Einw., berühmter Kriegs- und Handelshafen für 2000 Schiffe. — Eddiston auf einer Klippe mit einem 87 Fuß hohen Leuchtthurm. — Auf den Scillyinseln berühmte reiche Zinngruben. — Bristol, große Hafen- und Handelsstadt mit 200,000 Einw., bedeutende Fabriken in Messing, Glas, Leder, Farben, die dritte englische Handelsstadt. — Falmouth, feste Seestadt mit 25,000 Einw., Hauptpaketstation für Lissabon, fürs Mittelmeer und für Westindien. — Bath (Bas), das berühmteste und glänzendste englische Bad, 75,000 Einw. — Oxford an der Themse und Cambridge (Kämbritsch) sind 2 berühmte Universitäten.—

Von Harwich (Häruitsch) aus fährt man nach Hamburg, Holland und Schweden. — Birmingham (Börminghäm), 445,000 Einw., die erste Fabrikstadt des Landes. Dieselbe hat ein unfreundliches Ansehen, hohe und weitläufige Fabrikgebäude, unansehnliche Häuser, und Alles von ewigen Rauchwolken geschwärzt und eingehüllt, ärger noch als in London. So wie in der Stadt selbst, so sieht es in der ganzen Gegend aus — nichts als Kohlendampf und Maschinengerassel. In der großen Mannigfaltigkeit der Fabriken aller Art zeichnen sich die in Stahl und Eisen, Kupfer, Messing, Blech, plattirten und lackirten Waaren vorzüglich aus. Die einzige Nebenbuhlerin Birminghams, besonders in Stahlwaaren, ist Sheffield mit 245,000 Einwohnern. — Manchester mit 600,000 Einw. ist der Hauptort der brittischen Baumwollen-Industrie. Hunderttausende von Menschen, darunter sehr viele Kinder, sind hier in einem Umkreise von 6 Meilen in den Baumwollenfabriken beschäftigt und Manchester verbraucht jährlich an 20 Millionen Zentner Steinkohlen. — Nottingham am Trent, hat die großartigsten Strumpfwirkereien und Alebrauereien, 260,000 Einw. Die Stadt ist der Hauptsitz und Markt der englischen Wollenfabriken. Ale ist der Name eines sehr starken englischen Bieres. — Hull (Höll) ist der Hauptausfuhrplatz für diese Waaren von Notingham. — Liverpool (Liwerpuhl), große Handelsstadt mit 580,000 Einw., ist als Ausfuhrplatz für die Fabrikate der Stadt Manchester zu betrachten. Der Verkehr mit Amerika hat die Stadt zur zweiten Handelsstadt der Welt erhoben. — Chester, berühmter Käsehandel. — Newcastle (Niukäſtl) mit 190,000 Einw., hat unermeßlich reiche Steinkohlenbergwerke.

Die merkwürdigsten Städte im Königreich Schottland:

Edinburg, große Handels- und Universitätsstadt mit etwa 200,000 Einw. Auf einen hohen Felsen liegt die Burg, wo einst die Könige von Schottland wohnten. — Glasgow (Gläßko) ist die wichtigste Fabrik- und Handelsstadt von Schottland, deren Bevölkerung bereits auf 450,000 Einwohner angewachsen ist. Namentlich sind die Baumwollen-Manufakturen sehr zahlreich und bedeutend. — Dundee (Döndih) ist der Hauptmarkt für die berühmte schottische Leinwand. — New-Aberden (Neu-Aeberdn), bedeutende Universitäts- und Handelsstadt. — Die Insel Staffa ist merkwürdig wegen der Fingalshöhle.

Königreich **Irland.** Im Allgemeinen ist von Irland Folgendes zu merken: Die Bewohner schmachten in der drückendsten Armuth. Sie leben in den schlechtesten Hütten und müssen mit der schlechtesten Nahrung sich begnügen. Zu diesem traurigen Zustande trägt viel die Stumpfheit und Trägheit des Volkes bei,

und diese hat wieder zum großen Theil ihren Grund in dem Drucke, welcher schon seit Jahrhunderten von England ausgeübt wurde. So groß daher die Liebe der Irländer zu ihrem Vaterlande, beziehungsweise zu ihrer grünen Insel ist, so suchen sie sich doch der englischen Herrschaft zu entziehen, wo sie nur können. Nirgends ist daher die Auswanderung so stark, wie hier. Der Geheimbund der Fenier erstrebt sogar durch Gewalt und Blut Irlands Befreiung und seine Trennung von der Krone Englands. — Dublin, die Hauptstadt von Irland, hat 320,000 Einw., ist die wichtigste Handelsstadt der Insel und Sitz einer Universität. — Belfast mit 120,000 Einw., ist der Hauptort der irischen Leinwand-Industrie und Ueberfahrtsort nach Schottland. — Londonderry, Stadt mit 22,000 Einw., starke Leinwandfabrikation. — Galway (Galweh), Hafenstadt, Lachs- und Häringsfang. — Cork, Hafenstadt mit 120,000 Einw., treibt starken Handel mit Getraid, Fischen und eingesalzenem Fleisch für Seefahrer, daher der Name: irisches Schlachthaus. — Limerik, die dritte Handelsstadt Irlands.

Die europäischen Nebenländer Englands sind zwar von geringem Umfang, aber desto wichtiger für den Handel und die Herrschaft zur See. Es sind: die Insel Helgoland, vor der Mündung der Elbe, von 2500 Fischern und Lotsen bewohnt. — Die Felsenfestung Gibraltar auf spanischem Boden. — Die Inselgruppe Malta. Von der größten Wichtigkeit sind die Schutzstaaten der ostindischen Fürsten, das indobrittische Reich in Ostindien.

5. Mittel-Europa.

Belgien.

Dieses Land wird von Holland, Deutschland und Frankreich begrenzt, hat 538 Quadratmeilen und etwa $4^3/_4$ Millionen Einwohner. Der Staat besteht erst seit dem Jahre 1830.

Das Klima ist in den, der See benachbarten Ebenen dem englischen gleich. Im Ganzen ist es gemäßigt und zur Hervorbringung von Früchten sehr geeignet; in den Erzeugnissen ist große Mannigfaltigkeit.

Produkte. Aus dem Thierreich: Rindvieh, Pferde, Schafe mit feiner Wolle, wovon vortreffliche Tuche gemacht werden, im Meere Fische. Aus dem Pflanzenreich: Getraide aller Art, Oelgewächse, Hanf, Flachs, Tabak, Hopfen, Farbenkräuter. Aus dem Mineralreich: Eisen, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Alaun, Torf, Marmor und Schiefer.

Volkscharakter. Die Belgier sind lebhaft, fleißig, wohlhabend, lieben Schönheit und Reinlichkeit und haben große Anhänglichkeit an ihre Religion.

Der Volksbildung ist in neuerer Zeit große Aufmerksamkeit gewidmet worden. Für den höheren Unterricht bestehen die Universitäten Brüssel, Gent, Löwen und Lüttich. Die herrschende Staatsreligion ist die römisch-katholische, doch gibt es auch etwa 25,000 Protestanten und 2000 Juden.

Der Landbau ist das erste, Fabrikation, Industrie und Handel das zweite Lebensprinzip der Belgier. Die Industrie Belgiens erzeugt: Leinwand, Spitzen, feine Wollentücher, Baumwollenwaaren, Papier, gute Waffen 2c.

Die Belgier sind ihrer Abstammung nach $^3/_8$ Franzosen und $^5/_8$ Deutsche.

Die merkwürdigsten Städte Belgiens sind: Brüssel, in fruchtbarer Gegend an der Senne, wegen des regen Verkehrs, der vielen Fremden und des herrschenden Luxus auch „Klein-Paris" genannt, hat mit den Vorstädten 200,000 Einwohner, schöne Plätze, Paläste und Promenaden, berühmte Fabriken in Spitzen, Blonden, Tapeten, Papier, Glas, Porzellan, Gold- und Silberwaaren. — Löwen, gothisches Rathhaus, werthvolle Gemäldesammlung, Universität, Getraidhandel. — Waterloo und Belle-Alliance, merkwürdig durch die Schlacht vom 18. Juni 1815, in welcher Napoleon I. von den Engländern und Preußen geschlagen wurde. Zum Andenken an diesen Sieg ist ein Denkmal errichtet worden. — Antwerpen an der Schelde, wichtige Handelsstadt, einst nur die Königin der Handelsstädte genannt und Festung ersten Ranges, hat 125,000 Einwohner, einen Kriegs- und Handelshafen, bedeutende Schiffswerften und 3 berühmte Messen. Sehenswürdig in der Kirche Notre Dame die Gemälde von Rubens und ein Glockenspiel. Hier starb im Jahre 1640 der im Jahre 1577 in Köln geborene berühmte Maler Peter Paul Rubens, dessen Schüler Anton van Dyk, geboren 1599 in Antwerpen, sich gleichen Ruhm als Maler erwarb. Historisch merkwürdig ist Antwerpen durch die heldenmüthige Vertheidigung der Citadelle durch den General Chassé im Jahre 1830. — Mecheln, 35,000 Einwohner. Hier werden die besten Brabanter Spitzen verfertigt. — Gent an der Schelde, 135,000 Einw., hat bedeutende Fabriken in Spitzen, Tuch und Leder und ist der Hauptmarkt für die flandrische Leinwandfabrikation. — Brügge mit 55,000 Einwohnern, hat viele Fabriken, eine Akademie (hohe Schule) für Maler, Bildhauer und Bautechniker. In der Kirche Notre Dame die Grabmäler Karl des Kühnen und seiner Tochter Maria. — Ostende am Meere, 18,000 Einw., besuchtes Seebad. — Bergen, auch Mons,

Stadt mit 30,000 Einw., bedeutende Fabriken und Handel. Hier wurde im Jahre 1520 der hochberühmte Tondichter Orlando di Lasso geboren, dem in München ein Denkmal gesetzt wurde. — Namur, 28,000 Einw., Festung, bedeutende Fabriken und Bildungs-Anstalten. — Marienburg und Philippeville, starke Festungen in den Ardennen. — Arlon, Eisengießereien und Tabaksfabriken. — Bouillon (sprich Bulljon), feste Stadt, Geburtsort des Gottfried von Bouillon, welcher als Kreuzfahrer Jerusalem eroberte, sich aber in seiner großen Demuth weigerte, die ihm angebotene Königskrone anzunehmen. — Lüttich an der Maas, hat 105,000 Einw., eine Universität, bedeutende Fabriken in Eisen, Stahl, Glas, Leder, Tuch, Waffen, Kanonengießereien, in der Nähe reiche Steinkohlengruben. — Seraing, Centralpunkt des Continental-Maschinenbaues, wo Tausende von Arbeitern beschäftigt werden. — Verviers an der deutschen Grenze, hat ausgezeichnete Werkstätten für Dampfmaschinen. — Spaa, berühmtes Bad. — Limburg, ausgezeichnete Käsebereitung. — Hasselt, 8000 Einw., Branntweinbrennereien, Gerbereien, Tabak-, Spitzen-, Leinwand- und Seidenfabrikation.

Holland.

Dieses Land wird von der Nordsee, von Belgien, von den deutschen Provinzen Rheinpreußen und Hannover begrenzt, hat 594 Quadratmeilen Flächeninhalt mit $3^1/_2$ Millionen Einwohner. Luxemburg mit Limburg hat 86 Quadratmeilen mit 425,000 Einwohnern.

Die Niederlande bilden, wie schon ihr Name sagt, ein niederes oder Tiefland, welches überall durch Dämme, Deiche oder Dünen gegen das Meer sorgfältig geschützt sein muß; denn wenn die Bewohner diese Dämme vernachlässigten, so würde der erste Sturm ihre Wohnungen vernichten.

Klima und Produkte wie in Belgien.

Religion. $^2/_3$ der Bevölkerung bekennen sich zur reformirten, $^1/_3$ zur katholischen Kirche.

Industrie und Handel. Die Holländer sind ungemein gewerbthätig. Sie bereiten vortreffliche Leinwand, schönes Papier, beliebten Tabak, viel Leder, Wollentuch und Seidenwaaren, Seife, Hutzucker u. dgl. Die holländischen Mühlen sind noch immer unübertroffen. Die Holländer treiben regen Handel, welcher sich in der neuesten Zeit wieder fast über den ganzen Erdkreis verbreitet hat. Ihre Flotte besteht aus 2400 Schiffen.

Die Volksbildung steht der deutschen gleich; für höhere Bildung bestehen Universitäten zu Leyden, Utrecht und Gröningen.

Volkscharakter. Der Holländer verbindet mit den Tugenden des Fleißes, der Redlichkeit und Treue, der Mäßigkeit und Sparsamkeit, des Muthes und der Liebe zum Vaterland ein ernstes, etwas kaltes, zeremoniöses Wesen und berechnet überall, ist also ein geborener Kaufmann. Merkwürdig ist in Holland die ungeheure Reinlichkeit.

Ortsbeschreibung.

Amsterdam am Meeresbusen Y (sprich Ei) des Zuidersee's, halbmondförmig auf eingerammten Pfählen erbaut, ist durch die Amstel und Kanäle in 90 Inseln getheilt, welche durch 300 Brücken verbunden sind, hat einen Hafen, Schiffswerften und ist die wichtigste holländische Handelsstadt. Sie zählt 266,000 Einwohner. Unter den Gebäuden zeichnet sich das Rathhaus, jetzt königlicher Palast, aus. Da das Wasser der Kanäle keinen Fall hat, so müssen Mühlräder das Wasser vor Fäulniß bewahren. Im 17ten Jahrhundert, als die niederländische Seemacht blühte, war Amsterdam die erste Seestadt der Welt. Die Börse, die Seemagazine, das Rathhaus und noch andere Gebäude erinnern an den früheren Glanz. Noch immer ist der Handel der Stadt sehr bedeutend. Auch ihre gewerbliche Thätigkeit, besonders im Schleifen der Diamanten, ist bemerkenswerth.

Der Seeheld Ruyter (sprich Reuter) ruht in der neuen Kirche. Auch der berühmte Seeheld Admiral Tromp ist in Amsterdam geboren. Michael Ruyter war ein Seilerlehrling, entlief aber heimlich aus der Lehre, nahm Dienst auf einem holländischen Schiffe, schwang sich vom Matrosen zum Admiral empor und zeichnete sich auf allen seinen Seezügen gegen Spanien, gegen die afrikanischen Raubstaaten Tunis und Algier, gegen England, gegen Schweden, gegen Frankreich ꝛc. als ein tapferer, umsichtiger und unerschrockener Seeheld aus. † 1676.

Sardam, auch Zaardam, mit 15,000 Einw. Historisch merkwürdig durch den Aufenthalt des russischen Kaisers Peter des Großen, welcher hier unter dem Namen Peter Baas den Schiffsbau erlernte und ein hölzernes Häuschen bewohnte, welches jetzt noch den Fremden gezeigt wird.

In der Gegend von Amsterdam liegt auch das wegen seiner übertriebenen Reinlichkeit bekannte und verspottete Dorf Broock (Bruhk). Das Lehrbuch der Erdkunde von Renneberg, Ausgabe von 1872, erzählt hievon Seite 218 Folgendes: „Die Häuser und selbst die Wände der Ställe sind mit Oelfarbe angestrichen und die Straßen mit glasirten Ziegeln belegt, die täglich abgewaschen werden. Für gewöhnlich werden dieselben gar nicht benützt, sondern die Einwohner bedienen sich der an ihren Häusern angebrach-

ten Seitenthüren und Seitenwege. Das Vieh gelangt durch Hinterthüren in die Ställe. In denselben ist den Kühen der Schwanz an die Decke gebunden, damit sie mit ihm den Schmutz nicht berühren und sich verunreinigen. Einem Fremden würde es übel vermerkt werden, wenn er sich beim Eintritte in das Haus nicht der zu diesem Zwecke hingestellten Filzschuhe bedienen würde." — Haarlem ist gleichsam Vorstadt von Amsterdam und berühmt wegen seiner großen Bleichen und wegen seiner Blumenzucht. Diese erstreckt sich vorzüglich auf Tulpen und Hyazinthen. Im 17ten Jahrhundert wurde ein solcher Schwindel damit getrieben, daß man damals für manche Zwiebel 4 bis 5 tausend Franken zahlte. — Alkmar, Segeltuchfabriken und Käsemagazine. — Edam, durch seinen Käse berühmt. — Haag, eigentlich Gravenhaagn, in der Provinz Südholland, eine weitläufig gebaute, schöne Gartenstadt mit 90,000 Einw., Residenz des Königs, Bibliothek, Gemäldegallerie, große Kanonengießerei. Nahe Ryswik (Reiswik), historisch merkwürdig durch den im Jahre 1697 geschlossenen Frieden zwischen Ludwig XIV. von Frankreich und Deutschland und seinen Verbündeten nach einem 8jährigen Kriege, von 1688 bis 1696, in welchem die Franzosen insbesondere die Pfalz verheerten. — Scheweningen, besuchtes Seebad, königl. Pavillon, künstliche Wasserwerke. — Leyden in der fruchtbarsten Gegend von Holland, 40,000 Einw., Universität, berühmter botanischer Garten mit seltenen ausländischen Gewächsen und Pflanzen, japanesisches Museum, Sternwarte. Geburtsort des Johann Bockold von Leyden, Haupt der Wiedertäufer, und des Malers Rembrandt. — Delft, zwischen Haag und Rotterdam, herrliches Rathhaus, Gewehrfabrik, Zeughaus, 4 Waisenhäuser. Im Schlosse, dem Prinzenhof, wurde 1584 der erste Statthalter Hollands, Wilhelm I. von Oranien erschossen. Delft ist der Geburtsort des Hugo Grotius, eines hervorragenden Gelehrten und berühmten Staatsmanns. — Rotterdam, nach Amsterdam die wichtigste holländische Handelsstadt mit 117,000 Einw., wichtigen Kattundruckereien. Rotterdam ist insbesondere wichtig durch den Handel mit Ostindien. Unermeßlich ist der Werth der Colonialwaaren, die alljährlich über Rotterdam in das Innere des Landes geführt werden. — Gorkum hat starken Fisch-, besonders Lachsfang und Getraidehandel. — Dortrecht ist durch seine Bleichereien und seinen Schiffsbau berühmt. — Middelburg, Festung und Hafenstadt, Chocoladefabriken, 17,000 Einw. — Vließingen, stark befestigte Stadt, Hauptkriegshafen des Königreichs, bedeutende Seemagazine. — Herzogenbusch, bedeutende Festung, ebenso auch Breda und Bergen op Zoom. — Utrecht (Eutrecht) am Rhein, hat 60,000 Einw., ihre Seiden- und Tuchwebereien sind

von großer Bedeutung. Von hier aus betrieb Willibrod sein Bekehrungswerk im nordwestlichen Deutschland. Hier wurde 1713 der Friede zwischen England, Frankreich und Holland geschlossen, welcher den spanischen Erbfolgekrieg beendigte. Hier wurde im Jahre 1579 der Bund der niederländischen Freistaaten gestiftet. — Nymwegen, Trümmer einer Burg Karl des Großen. Friedensschluß von 1678 zwischen Spanien, Frankreich und den Niederlanden. — Zwolle, feste Stadt mit 20,000 Einw., wegen seines lebhaften Handels „Klein-Amsterdam“ genannt. — Leuwarden (Löwarden), Handelsstadt. In der Nähe von Dokkum starb im Jahre 755 Bonifazius den Martyrertod. — Luxemburg, eigentlich Lützelburg, 14,000 Einw., war früher deutsche Bundesfestung. Nach dem Londoner Vertrag von 1867 wird dieselbe geschleift.

Auswärtige Besitzungen Hollands sind: 1) In Asien: Java, Borneo und die Molukken. 2) In Amerika: Surinam und Curakao. 3) In Afrika: Handelsfactoreien auf der Goldküste in Oberguinea. 4) In Australien: Die Südwestküste von Neuguinea.

Die Schweiz.

Dieses Land ist eine Republik und wird von Deutschland, Frankreich und Italien begrenzt. Man unterscheidet, je nach der üblichen Sprache, welche in der Schweiz gesprochen wird, eine deutsche, eine französische und eine italienische Schweiz.

Das Klima dieses Landes zeigt die schroffsten Gegensätze. Im südlichen Theile nähert sich das Klima dem italienischen, auf der Alp dagegen herrscht acht Monate lang ein sibirischer Winter. Im Jura und in den niedrigen Alpenthälern herrscht ein gemäßigtes Klima.

Größe und Volkszahl. Die Schweiz zählt auf 752 Quadratmeilen $2^1/_2$ Millionen Einwohner, wovon $1^1/_2$ Millionen Protestanten, Reformirte, die übrigen Katholiken sind.

Die Volksbildung in der Schweiz ist gut bestellt.

Der Volkscharakter der Schweizer ist: große Anhänglichkeit an das Vaterland, Freiheitsliebe, Muth und Thätigkeit.

Die Industrie der Schweiz steht in hoher Blüthe, namentlich Baumwollen-Industrie im Kanton Sankt Gallen, Stickereien in Appenzell und Glarus, Seidenmanufaktur im Kanton Basel und Zürich, Uhrenfabrikation in Genf und Neuenburg.

In den Alpen wohnt ein einfaches Hirtenvolk, das vortreffliche Viehzucht und Milchwirthschaft treibt, welche durch den großen Reichthum an Kräutern auf den Almen sehr gefördert wird. In der Ebene treibt man Ackerbau, Obst- und Weinkultur.

Produkte: Aus dem Thierreich: sehr schönes Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe, Pferde, auf den Alpen Gemsen. (Lämmergeier, Wölfe und Bären sind keine angenehmen Beigaben.) Die Seen und Flüsse liefern Fische. Seidenraupenzucht.

Aus dem Pflanzenreich: Obst, Wein, Holz, gesunde Kräuter, im Süden Citronen, Mandeln, Feigen und Kastanien.

Aus dem Mineralreich: Eisen, Kupfer, Marmor und Alabaster.

Eintheilung. 22 Kantone, oder, da drei derselben getheilt sind, 25.

Staatsverfassung. Die oberste Gewalt des Bundes wird durch die Bundesversammlung ausgeübt, welche aus 2 Abtheilungen, dem Nationalrath und dem Ständerath, besteht. Die oberste vollziehende Gewalt oder Behörde ist der Bundesrath, welcher aus 7 Mitgliedern besteht. Den Vorsitz führt der Bundespräsident, der auf ein Jahr gewählt wird. Der oberste Gerichtshof ist das Bundesgericht. Sitz der Bundesbehörde ist Bern.

Die Erziehung der männlichen Jugend ist in der Schweiz eine eigenthümliche und kräftige. Wenn der Knabe aus der Schule entlassen wird, darf er die Schießstätten besuchen und seine Erziehung ist eine mehr militärische. Schon frühzeitig werden die Knaben abgehärtet für die Strapazen des Krieges, ein ungeheures Ehrgefühl wird in ihnen geweckt und jedes Jahr zu einer gewissen Zeit versammelt sich die wehrhafte Jugend zu größeren militärischen Exerzitien und Uebungen, Reisemärschen, Mannövern rc. rc. (Vorbild für unsere deutsche Jugend.) Die Schweiz ist der einzige europäische Staat, welcher kein stehendes Heer unterhält; dennoch ist jeder Schweizer wehrpflichtig.

Ehe die Beschreibung der merkwürdigsten Schweizerstädte beginnt, soll zuerst Einiges über die Geschichte dieses merkwürdigen Landes eingeschaltet werden.

Der Schweizerbund.

Nach dem Tode des Kaisers Rudolf von Habsburg trug sein Sohn Albrecht die Krone. Die Geschichte erzählt von ihm, daß er nur darauf ausgegangen sei, seine Erblande zu erweitern und daß er die Rechte der Völker und Städte wenig geachtet habe. Da fürchtete sich Jeder. Und es traten zusammen die Kantone von Uri, Schwyz und Unterwalden — i. J. 1292 — und beschworen einen ewigen Bund, sich und die Ihrigen mit Hab und Gut gegen Alle und Jede, wer sie auch seien, zu vertheidigen, und einander mit Rath und That beizustehen. Davon erhielten sie den Namen „Eidgenossen." Der Kaiser aber wollte sie durch Versprechungen und Schmeicheleien verlocken, sich unter den Schutz Oesterreichs zu

begeben. Als die Männer im Gebirg antworteten, sie begehrten viel lieber in den alten Rechten ihrer Väter und unmittelbar beim Reiche zu bleiben, wie von jeher, schickte er ihnen zu Reichsvögten harte Leute aus seinem eigenen Lande, den Hermann Geßler von Brunegg und den Ritter Beringer von Landenberg. Diese thaten, was nie zuvor die Reichsvögte gethan hatten und wollten im Lande selbst wohnen. Landenberg zog auf das Schloß Sarnen in Oberwalden und Geßler baute sich eine Zwingburg im Lande Uri. Nun wurden die Zölle erhöht, die kleinsten Vergehen mit Kerker und schweren Geldbußen bestraft und die Schweizer Landleute mit Stolz und Verachtung behandelt. Als Geßler vor dem Hause Staufachers im Orte Steinen vorbei ritt, sprach er höhnisch: „Kann man es auch dulden, daß das Bauernvolk so schön baue?“ Und als Arnold von Melchthal im Unterwaldner Lande wegen eines geringen Vergehens um ein Paar schöne Ochsen gestraft wurde, riß Landenbergs Knecht die Ochsen vom Pfluge weg und sprach: „Bauern können ihren Pflug selbst ziehen!“ Der junge Arnold aber setzte sich zur Wehre und schlug dem Knecht zwei Finger entzwei. Da ließ der Landenberg zur Strafe dem alten Vater des Arnold beide Augen ausstechen. Der junge Arnold war in's Gebirge entflohen. Und die Vögte und ihre Diener verübten Gräuel auf Gräuel und schalteten im Lande so, daß sie des Volkes verbriefte Rechte mit Füßen traten. Kein Wunder also, daß solche Behandlung das Schweizervolk immer mehr empörte. Sogar die Frauen des Landes fragten: „Sollten Fremdlinge die Herren unseres Landes und die Erben unsers Gutes sein? Wozu taugen die Männer des Gebirges?“ Da ging schweigend Werner Staufacher hinab zum Orte Brunnen und fuhr über den Vierwaldstädter See zum Walther Fürst in Attinghausen. Bei diesem fand er verborgen den Arnold von Melchthal, welcher vor dem Grimme des Landvogts über das Gebirg entflohen war. Und sie redeten von der Noth des Landes und den Gräueln der ausländischen Vögte. Dann beschlossen sie, Jeder solle in seinem Lande mit vertrauten, herzhaften Männern sprechen und erforschen, wessen Sinnes das Volk sei und was es für die Freiheit des Landes einsetzen wolle?

Nach diesem kamen sie oft in nächtlichen Stunden zusammen an einem heimlichen Orte am Waldstädter See. Diesen Platz nannte man das Rütli. Bald brachte Jeglicher frohe Botschaft mit: „Allem Volke sei lieber der Tod, als das schmähliche Joch der Landvögte.“ Wie sie aber in der Nacht am 17. November 1307 zusammen kamen und jeder von den Dreien zehn treue Ehrenmänner auf das Rütli mitbrachte, fest entschlossen, die alte Landesfreiheit über Alles, das Leben für nichts zu achten, erhoben die

frommen Drei ihre Hände zum Himmel und schwuren zu Gott dem Herrn: „in Treue für die Rechte des unschuldigen Volkes zu leben und zu sterben, Alles gemeinschaftlich, Nichts eigenmächtig zu wagen und zu tragen, kein Unrecht zu dulden, aber auch kein Unrecht zu thun, des Grafen von Habsburg Rechte und Eigenthum zu ehren und keinem der Landvögte Uebels zuzufügen, aber den Vögten zu wehren, das Land zu verderben.“ Und die dreißig Andern streckten die Hände auf und schwuren den Eid, wie jene, die Freiheit mannhaft zu behaupten. Und sie wählten die Neujahrsnacht zur Ausführung ihres Werks. Dann gingen sie auseinander, jeder in sein Thal zu seiner Hütte.

Wilhelm Tell.

Dem Landvogt Hermann Geßler war nicht wohl zu Muthe, denn er hatte ein böses Gewissen. Es dünkte ihm, als wenn das Volk muthiger umhergehe und trotziger aussehe. Darum ließ er den herzoglichen Hut Oesterreichs in Uri auf einer Stange erhöhen und befahl, daß Jeder, der vorübergehe, demselben Ehrerbietung erweisen solle. Daran wolle er erkennen, wer ein Feind oder Gegner Oesterreichs sei.

Wilhelm Tell, ein Schütze aus Bürglen, einer von den Männern auf dem Rütli, ging vorüber, aber er beugte sich nicht. Alsbald wurde er gefangen genommen und vor den Landvogt geführt. Ergrimmt sprach dieser: „Trotziger Schütze, so strafe dich deine eigene Kunst! Einen Apfel lege ich auf das Haupt deines Söhnleins, den schieße herab und fehle ihn nicht!“ Und sie banden das Kind, legten einen Apfel auf das Haupt desselben und führten den Schützen weit davon. Er zielte, die Sehne des Bogens schwirrte und der Pfeil hatte den Apfel durchbohrt. Alles Volk jauchzte freudig. Tell hatte aber in seinem Köcher noch einen zweiten Pfeil. Geßler fragte den Schützen: „Wozu trägst du diesen?“ Mit Entschlossenheit und Kühnheit antwortete Tell: „Hätte der erste Pfeil den Apfel nicht getroffen, so hätte der zweite dein Herz durchbohrt.“ Voll Grimm und Wuth befahl der Landvogt, den Schützen zu greifen und auf einem Schiffe nach Küßnacht zu bringen, wohin er selbst zu fahren gedachte. Bei der Ueberfahrt über den See entstand aber ein solcher Sturm, daß die Schiffer selbst verzagten. Jeden Augenblick stieg die Todesnoth höher, denn wie Berge stiegen die Wellen aus dem Abgrunde des See's. In der höchsten Noth ließ Geßler dem Tell die Fesseln abnehmen, damit derselbe als guter Schiffer das Fahrzeug lenke. Aber Tell lenkte es gegen die kahle Wand des Axenberges, wo eine nackte Felsenplatte wenige Schritte weit in den See hervortritt. Ein kühner Sprung und Tell stand auf der Felsenplatte, mit riesiger Kraft

das Schiff mit dem Fuße zurückschleudernd in den empörten See. (Die Stelle heißt bis zur Stunde die Tellsplatte und wird durch eine Kapelle bezeichnet.)

Nun kletterte der Erlöste den Berg hinauf und floh durch das Land Schwyz mit Pfeil und Bogen gegen Küßnacht. In einem Engpaß (Hohlweg) „die hohle Gasse" genannt, lauerte er auf seinen Todfeind und ein Pfeil von Tells Bogen bohrte sich in des Landvogts Brust. Das ganze Volk überkam ein Freudenschrecken, als es den Tod seines Unterdrückers vernahm. Die That des Tell verlieh Allen höheren Muth; allein noch war die Neujahrsnacht nicht gekommen.

Am Neujahrstage ging der Landvogt Landenberg aus seiner Burg zu Sarnen zur Messe. Da kamen ihm 20 Männer aus Unterwalden entgegen und brachten Hühner, Lämmer und andere Gaben zum Neujahrsgeschenk. Der Vogt hieß sie freundlich in die Burg hineingehen. Da stieß unter'm Thor einer von ihnen in's Horn. Schnell zogen Alle scharfe Eisen hervor, steckten dieselben auf ihre Stäbe und nahmen die Burg ein, während 30 andere, die im Gebüsche verborgen waren, zu Hülfe kamen. Als Landenberg die Kunde vernahm, floh er erschrocken über die Matten nach Alpnach. Er aber wurde eingeholt und gefangen und mußte mit den Seinigen Uhrfehde schwören: „die Waldstädte zu meiden ewiglich." Dann gestatteten sie ihm, abzuziehen nach Luzern. Keinem seiner Leute wurde ein Leids gethan, aber die Zwingburgen wurden zerstört. Hoch loderten die Freudenfeuer auf den Alpen. Das war der Freiheit Neujahr in der Schweiz (1. Januar 1308).

Ortsbeschreibung.

1. Kanton **Aargau.** Baden, kleine Stadt an der Limmat, sehr berühmte warme Bäder. Historisch merkwürdig. Am 7. September 1714 wurde hier zwischen dem Kaiser Karl VI. im Namen des deutschen Reiches und Frankreich der Friede unterzeichnet, welcher den spanischen Erbfolgekrieg beendigte. — Schinznach, Dorf an der Aar, mit einem berühmten Bade. Nahe die Burg Habsburg, das Stammschloß des Habsburgischen Regentenhauses. Von dieser Burg nach Rheinfelden hin wurde am 1. Mai 1308 Kaiser Albrecht I. von seinem Vetter Johann und dessen Mitverschworenen ermordet und starb in den Armen einer Bettlerin.

2. Kanton **Appenzell.** Gais, ein hochgelegener Badeort, wegen der Molkenkur stark besucht.

3. Kanton **Basel.** Basel am Rhein mit 40,000 Einw., eine der wichtigsten Fabrik- und Handelsstädte der Schweiz, mit

einer Universität. Historisch merkwürdig durch die hier abgehaltene Kirchenversammlung von 1431 bis 1488. Basel ist die Geburtsstätte des großen Mathematikers Euler, sowie des berühmten Malers Hans Holbein. — Sankt Jakob bei Basel, historisch merkwürdig durch eine Schlacht zwischen den Schweizern und Franzosen im Jahre 1444.

4. Kanton **Bern.** Bern an der Aar mit 32,000 Einw., einer Universität, ist eine der schönsten Schweizerstädte. In dem Zwinger im Stadtgraben werden fortwährend Bären unterhalten, weil Bern einen Bären im Wappen führt. Das Berner Oberland wird seiner Naturschönheiten wegen viel besucht, z. B. das Haslithal, der Thuner- und Brienzersee, Interlaken, Grindelwald, Lauterbrunnen. Das ganze Emmenthal, welches zu diesem Kanton gehört, ist durch die Milch- und Käsewirthschaft und durch die Körperkraft und Schönheit seiner Bewohner bekannt. — Hofwyl, durch Fellenbergs landwirthschaftliches Institut berühmt. — Lauterbrunnen, von einem Felskessel umschlossen. Hier der merkwürdige Staubbach, welcher unter dem Namen Pletschbach aus einer mit Tannen besetzten Höhe in zwei schäumenden Strömen über den Rand einer 800 Fuß hohen Felsenwand herabstürzt und sich in den feinsten, blendend weißen Staub mit stets wechselnden Regenbogenfarben auflöst.

5. Kanton **Freiburg.** Freiburg, mit dem Beinamen „im Uechtland", liegt im engen Thale der Saane. Durch ihre seltsame Anlage ist sie eine der interessantesten Städte der Schweiz. Die Straßen der oberen Stadttheile laufen nämlich neben den Dächern der untern hin. Ueber die Tiefe spannt sich eine 834′ lange und 145′ hohe Kettenbrücke. — Murten, historisch merkwürdig durch einen Sieg der Schweizer über Karl den Kühnen von Burgund im Jahre 1476 am 22. Juni.

Nach der Niederlage bei Grandson am 3. März desselben Jahres hatte Karl der Kühne, Herzog von Burgund, schnell wieder ein Heer von 40,000 Mann gesammelt, mit welchem er vor Murten erschien. Den Schweizern eilten zu Hülfe die mit ihnen verbündeten rheinischen Städte Straßburg, Basel, Colmar, Schlettstadt, Kaiserberg, der Sundgau und die Grafschaft Pfirdt. Auch der von Karl dem Kühnen vertriebene Herzog Renatus von Lothringen, ein kluger und herzhafter Mann, unterstützte sie. Von der Stellung ihrer (ihnen der Zahl nach weit überlegenen) Feinde durch einen Ueberläufer benachrichtigt, rückten die Schweizer vor, drangen auf die Wachen ein, brachen durch, stürzten sich in das Lager der Burgunder und erkämpften, durch die Besatzung von Murten verstärkt, einen vollständigen Sieg. Nur durch die Schnel-

ligkeit seines Pferdes entging Karl der Kühne der Gefangenschaft. An der Stelle, wo das burgundische Heer geschlagen wurde und wo die Gebliebenen begraben wurden, wurde ein Beinhaus errichtet, welches aber beim Einfall der französischen Revolutionsarmee zerstört wurde. Dafür ließ die republikanische Regierung im Jahre 1822 einen Obelisk als Nationaldenkmal aufrichten.

6. Kanton **Genf.** Genf am Ausfluß der Rhone aus dem Genfer See, Universität, Fabrikation von Uhren, Gold- und Silberwaaren. Die Stadt hat 42,000 Einw. und lockt durch ihre reizende Lage und die entzückende Aussicht über den Genfer See und die ganze Alpenkette, worin sich majestätisch der Montblanc erhebt, jährlich viele Fremde an. Hier wirkte der zweite Begründer der reformirten Kirche, Calvin, lange Zeit. Man könnte daher Genf wohl das „Wittenberg" der reformirten Kirche nennen.

7. Kanton **Glarus.** Glarus an der Linth, großer Handel mit dem hier bereiteten Schabzieger, Fabriken in Tuch und Indienne.

8. Kanton **Graubündten.** Chur, in einem schönen, von Bergen eingeschlossenen Thale, lebhafter Speditionshandel zwischen Deutschland und Italien. In der Nähe wird der Rhein für kleine Fahrzeuge schiffbar. Die Stadt Chur war bei den Römerzügen der letzte Ruhepunkt der deutschen Kaiser. — Sankt Moritz, Bad mit eisenhaltigen Mineralquellen, ist der Hauptort des Thales Ober- und Unter-Engadin. Von ersterem sagt das Sprichwort „9 Monate Winter und 3 Monate kalt."

9. Kanton **Luzern.** Luzern in einer wunderlieblichen Lage am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstädter See, hat 12,000 Einwohner, ist die Eingangsstation zu den wichtigsten Punkten und im Sommer der Sammelplatz der Reisewelt. — Sempach, historisch merkwürdig 1) durch die Schlacht am 9. Juli 1386, wo 1300 Schweizer über 6000 Oesterreicher siegten; 2) durch die heldenmüthige Aufopferung des Arnold von Winkelried in dieser Schlacht.

Geschichtliches hierüber. Der Herzog Leopold von Oesterreich führte seine Truppen von Sursee her gegen die Eidgenossen von Luzern, den Waldstädten, Glarus und Zug. Diese hatten bereits 60 Gefallene, als die eng geschlossenen Glieder des zu Fuß fechtenden Adels durch den Heldentod Arnolds von Winkelried gebrochen wurden. Mit den Worten: „Eidgenossen, ich will eine Gasse machen!" hatte der gewaltige Mann mit beiden Armen von den Speeren des Feindes, so viele er fassen konnte, umfaßt und in seine Brust gedrückt, worauf seine Kampfgenossen in die Lücke eindrangen und die dichten Reihen der Gegner bra-

chen. Der Herzog Leopold fiel im Kampfe und mit ihm 1400 vom Adel aus Schwaben, Elsaß und Aargau, darunter 300 gekrönte Helme. Ueberhaupt kamen nur wenige von Leopolds Heer davon. An dem Platze, wo Arnold von Winkelried gefunden wurde, ist eine Kapelle gebaut worden. Im Jahre 1865 wurde ihm ein neues und schönes Denkmal von Stein errichtet.

10. Kanton **Neuenburg.** Neuenburg am See gleichen Namens, Fabrikation von Uhren und Messern, Spitzenklöppelei. — La Chaux-de-Fonds (Laschodfongd), Dorf mit 17,000 Einw., und La Locle mit bedeutender Uhrenfabrikation. Vor 1849 gehörte dieser Kanton zum Königreich Preußen.

11. Kanton **Sankt Gallen.** Sankt Gallen. Diese Stadt verdankt ihre Entstehung dem heiligen Gallus, welcher hier im 7ten Jahrhundert das Christenthum predigte. Die Stadt hat etwa 12,000 Einw. und ist eine der vornehmsten Fabrik- und Handelsstädte der Schweiz. — In der Grafschaft Toggenburg liegt das Dorf Wildhaus, der Geburtsort Zwinglis. — Rorschach am Bodensee, ist Hafenplatz und ansehnlicher Getraidemarkt. — Pfeffers in dem wilden Taminathale mit einer Abtei und berühmten warmen Bädern. Das Bad liegt in einer tiefen Schlucht und hat wegen der gegenüber stehenden hohen Felsenwand im Juli und August nur von 11 bis 3 Uhr die Sonne. Die warmen Quellen werden von Pfeffers nach Ragaz geleitet. Der Weg vom Badehaus bis zur Quelle gehört zum schauerlichsten, was es gibt.

12. Kanton **Schaffhausen.** Schaffhausen, sehr gewerbthätige Stadt mit lebhaftem Handel. Geburtsstadt des Geschichtsschreibers Johann von Müller (1752).

13. Kanton **Schwyz.** Der Name dieses Kantons ist auf die ganze Schweiz übergegangen. Schwyz, Hauptort des Kantons, mit einem schönen Rathhause. — Küßnacht am Fuße des Rigi und am Vierwaldstädter See, ein Flecken mit etwa 1900 Einwohnern. Ruinen der zerstörten Burg des Landvogts Geßler; unfern vom Zuger See die hohle Gasse, wo Tell den Geßler erschoß und nun eine Kapelle die Stelle bezeichnet. — Brunnen, Dorf am Vierwaldstädter See, wo im Jahre 1315 der ewige Bund der Eidgenossen geschlossen wurde. — Goldau, im Jahre 1806 durch einen Bergsturz verschüttet. — Einsiedeln, Benediktiner-Abtei, eine der größten Wallfahrten auf Erden.

14. Kanton **Solothurn.** Solothurn, Hauptort des Kantons, in fruchtbarer Ebene an der Aar, hat bedeutende Kattunfabriken und lebhaften Handel. In der Nähe gibt es vortreffliche Steinbrüche. In der Nähe der Weißenstein, auf welchem man die herrlichste Aussicht über die Hochebene und über die Hochalpen

von den Grenzen Tirols bis zum Montblanc gewährt. — Dornach, berühmt durch die Schlacht im Jahre 1499, in welcher ein Heer von 15,000 Oesterreichern von 6000 Schweizern geschlagen wurde.

15. Kanton **Tessin.** Bellinzona, Hauptort des Kantons mit starkem Transithandel zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien, mittelst der großen Straßen über den Sankt Gotthard und über den kleinen Bernhard. — Lugano, am See gleichen Namens, Fabriken und bedeutende Fischerei.

16. Kanton **Thurgau.** Frauenfeld, Hauptort des Kantons, bedeutende Seidenweberei, Obst- und Weinbau.

17. Kanton **Unterwalden.** Sarnen, Hauptort des Kantons, 4000 Einw. In der Nähe die Ruinen der Burg Landenberg.

18. Kanton **Uri.** Altdorf, Hauptort des Kantons, am Einfluß der Reuß in den Vierwaldstädter See. Hier hatte der Landvogt Geßler seinen Sitz, hier mußte Wilhelm Tell in einer Entfernung von 100 Schritten seinem Söhnchen den Apfel vom Kopfe schießen. Die Stelle, wo das Kind unter einer Linde stand, ist durch einen Thurm bezeichnet; an der Stelle, wo Wilhelm Tell stand, ist jetzt der Tellsbrunnen. — Bürglen, Geburtsort des Wilhelm Tell, mit etwa 1100 Einw. Hier ertrank auch Tell im Schächenbach, als er ein Kind aus dessen Fluthen retten wollte. — Am Vierwaldstädter See ist das Rütli oder Grütli, eine steile Wiese, auf welcher im Jahre 1307 Werner Staufacher, Arnold Melchthal und Walther Fürst mit ihren 30 Vertrauten in stiller Nacht den Bund schlossen, Helvetien von seinen Unterdrückern zu befreien. Die Tellskapelle am Vierwaldstädter See bezeichnet den Ort, wo Tell ans Land sprang und den Nachen des Landvogts Geßler zurückstieß, in die stürmischen Fluthen des Sees.

19. Kanton **Waadtland.** Lausanne (Losann), 20,000 Einw. Die Umgebung dieser Stadt ist so lieblich und das Klima so mild und gesund, daß sie der Lieblingsaufenthalt der Fremden, besonders der Engländer ist. — Auch Vevay (Wewä) hat eine wunderschöne Lage zwischen Weingeländen. — Yverdun (Iwerdöng), merkwürdig durch die Erziehungsanstalt Pestalozzis. Dieser war einer der edelsten Männer seiner Zeit und ein wahrer Menschenfreund. Er wurde am 12. Januar 1746 zu Zürich geboren und starb am 17. Februar 1827 zu Bruck im Aargau. Seine Persönlichkeit war schlicht, wie sein Inneres, aber die Gediegenheit und Tiefe seiner Gedanken, die Kraft und Fülle seines Geistes, seine Liebe zum Volke und der Jugend haben ihm den größten Ruhm erworben. — Grandson, am Neuenburger See, hat einen kleinen Hafen, worin ein Fels steht, der zur Zeit der

Römer dem Neptun, dem Gott der Flüsse und Ströme geheiligt war. Historisch merkwürdig durch einen Sieg von 18,000 Schweizern über 60,000 Burgunder.

20. Kanton Wallis. Sion oder Sitten, Hauptort des Kantons, ist der Sitz eines Bischofs und hat eine schöne Kathedrale. — Leuk am Gemmipaß mit berühmten heißen Bädern. — Bei Brieg beginnt die Simplonstraße, die älteste unter den großen Kunststraßen, welche über die Alpen führen, von Napoleon I. in 6 Jahren gebaut.

21. Kanton Zug. Zug am Zuger See, Hauptort des Kantons mit 4500 Einw., einem sehenswerthen Rathhaus, einem Zeughaus mit erbeuteten Waffen, Fischerei und Speditionshandel. — Morgarten, ein mit Wiesen bekleideter Bergabhang am Ufer des Egerisees, ist merkwürdig durch die Schlacht im Jahre 1315, in welcher 1300 Schweizer über 20,000 Oesterreicher den ersten Sieg für ihre Freiheit erkämpften. Zug ist der Schlüssel zu den vier Waldkantonen, welche den Vierwaldstädter See umgeben.

22. Kanton Zürich. Hauptort des Kantons ist Zürich, am Ausfluß der Limmat aus dem Züricher See, hat 22,000 Einwohner, verschiedene Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, ansehnliche Fabriken in Seide und Baumwolle und wichtiger Handel. — Laufen, Dorf unterhalb Schaffhausen, mit einem Bergschlosse und dem berühmten Rheinfall, welcher in vielen Buchten von Fels zu Fels gegen 80 Fuß hoch und 300 Fuß breit mit einem in der Nähe betäubenden und in stiller Nacht auf 2 Meilen weit hörbaren Geräusche herabstürzt. — Cappel, Dorf an der Zuger Grenze, merkwürdig durch die Schlacht von 1531, in welcher die Züricher von den katholischen Eidgenossen geschlagen wurden und der Reformator Zwingli fiel. (Dieser leugnete die Gegenwart Jesu Christi im heiligen Altars-Sakrament.)

Kaiserthum Oesterreich.

Dieses Land wird von der Schweiz, von Bayern, Sachsen, Preußen, Rußland, der Türkei, dem adriatischen Meere und Italien begrenzt.

Klima. Die Jahreszeiten sind in den einzelnen Kronländern sehr verschieden. Während der Winter in Dalmatien, Kroatien und Istrien fast unbekannt ist, währt er in den Alpen und Karpathen sieben Monate. In den ungarischen Tiefebenen herrschen glühend heiße Sommer und kurze, kalte Winter, sowie Sumpffieber in den Donau- und Theißniederungen. Böhmen hat eine hohe Mittelwärme.

Produkte. Oesterreich besitzt einen außerordentlichen Reich-

thum an Produkten. Mit Ausnahme des Platin kommen alle übrigen Metalle vor, selbst das in Europa so seltene Zinn in Böhmen, sogar Quecksilber in Illyrien, und zwar in sehr bedeutender Menge. Ungarn ist nebst Rußland das mineralreichste und nebst Siebenbürgen das goldreichste Land Europas. Die Ostalpen liefern Eisen, Böhmen Edelsteine, Galizien und Salzburg haben ungeheure Salzlager. Braun- und Steinkohlen gibt es in reicher Fülle. Böhmen und Ungarn haben viele und ausgezeichnete Mineralquellen, Wein und Südfrüchte, Getraide, selbst Reis und Obst, Flachs und Tabak, Holz, vortreffliches Vieh, vorzügliche Pferde und Rindvieh liefert das Land in großer Menge.

Größe und Volkszahl. Das Kaiserthum Oesterreich hat 11,167 Quadratmeilen und $35^1/_2$ Millionen Einwohner.

Religion. Von den $35^1/_2$ Millionen Einwohnern Oesterreichs bekennen sich 24 Mill. zur römisch-katholischen, 4 Mill. zur unirten griechisch-katholischen, 3 Mill. zur griechisch nicht unirten Kirche, $3^1/_2$ Mill. sind Protestanten, 1 Million Juden.

Bildung. In geistiger Bildung sind die Deutschen den übrigen Völkern Oesterreichs weit voran; am weitesten zurück sind die Ostslaven, Ungarn und Wallachen.

Erwerbsquellen. An Nahrungsquellen ist Oesterreich so reich, wie nur irgend ein anderer Staat Europas, doch werden dieselben nicht gehörig ausgebeutet. Die Landwirthschaft ist die vorzüglichste; am ergiebigsten ist der Boden in Ungarn, dann in Böhmen und Mähren, Galizien, Ober- und Niederösterreich, doch ist die Bewirthschaftung meist noch sehr mangelhaft. Das meiste Ackerland hat Mähren, Steiermark den meisten Wald. An Waldungen ist Oesterreich überhaupt reich. Wein wird in Niederösterreich, Böhmen, Tirol, besonders in Ungarn und Siebenbürgen gebaut. Bedeutend ist die Viehzucht. Obenan steht die Schafzucht, die in Mähren, Schlesien, Niederösterreich und Ungarn den höchsten Grad der Vollkommenheit erlangt hat. Die Rindviehzucht ist in den Alpenländern begünstigt durch die Sennenwirthschaft, ausgezeichnet, die Pferdezucht in Ungarn und Slavonien, die Ziegenzucht in Dalmatien und die Schweinezucht in den Wäldern des Südostens. Die Seidenzucht wird im ganzen Süden betrieben. In der Mannigfaltigkeit von Erzen und an Mineralien wird Oesterreich von keinem Staate Europas übertroffen, allein der Bergbau beutet bei weitem diese Schätze nicht aus.

Industrie. Was die Industrie anbetrifft, so ist Böhmen Oesterreichs wichtigstes Fabrikland in Glas; auch in Niederösterreich, Mähren und Schlesien ist die Industrie bedeutend, in den übrigen Ländern geringer, in Galizien noch unbekannt. Der Landhandel ist sehr erheblich. In Galizien liegt derselbe fast nur in

en Händen der Juden. Im Osten fehlen streckenweise die Straßen gänzlich. Auch der Seehandel ist in Aufnahme.

Staatseinrichtung. Oesterreich ist ein einiges, untheilbares konstitutionelles Erbkaiserthum.

Eintheilung. Die österreichisch ungarische Monarchie besteht seit dem Jahre 1867 aus den zwei gesonderten Reichshälften diesseits der Leitha (Westösterreich), und der Lande jenseits der Leitha (Ostösterreich) auch Lande der ungarischen Krone genannt. Das Kaiserthum wird von folgenden Ländern gebildet:

1. Erzherzogthum Oesterreich, Hauptstadt Wien.
2. Herzogthum Steyermark, Hauptstadt Gratz.
3. Königreich Illyrien, Hauptstadt Laibach.
4. Gefürstete Grafschaft Tirol, Hauptstadt Salzburg.
5. Königreich Böhmen, Hauptstadt Prag.
6. Markgrafschaft Mähren und Oesterreichisch Schlesien, Hauptstadt a. Brünn, b. Troppau.

Mit diesen, von Nummer 1 bis 6 genannten, Kronländern gehörte Oesterreich bis zum Jahre 1866 dem deutschen Bunde an, aus welchem es in Folge des Krieges mit Preußen austreten mußte. Die nichtdeutschen Länder Oesterreichs sind folgende:

7. Das Königreich Ungarn mit der Woiwodschaft (Herzogthum) Serbien und dem Temeser Banat (Herrschaft), dort Ofen, hier Temesvar die Hauptstadt.
8. Königreich Galizien mit der Hauptstadt Lemberg, Großherzogthum Krakau (von der Theilung Polens) mit der Hauptstadt Krakau, Herzogthum Bukowina mit der Hauptst. Czernowitz.
9. Königreich Croatien mit der Hauptstadt Agram.
10. Königreich Slavonien mit der Hauptstadt Essek.
11. Königreich Dalmatien mit der Hauptstadt Zara.
12. Großherzogthum Siebenbürgen mit der Hauptstadt Klausenburg.
13. Die Militärgränze mit den Hauptstädten Zeng und Peterwardein.

Ortsbeschreibung.

Erzherzogthum Oesterreich. Wien am rechten Ufer der Donau, Hauptstadt des ganzen Kaiserreichs mit 34 Vorstädten und mit 905,000 Einwohnern, ist die erste Handels- und Fabrikstadt des Staates, welche namentlich ausgebreiteten Handel nach Rußland, den untern Donauländern, der Türkei, aber auch nach Triest und dem adriatischen Meere hin treibt. Frühzeitig war Wien der Hauptbefestigungspunkt der Deutschen gegen die von Osten her in das Donaubecken vordringenden Barbaren, vor allem gegen die Türken, welche die Stadt Wien zweimal belagerten,

1529 und 1683. In der Gegend von Wien befinden sich die kaiserlichen Lustschlösser Schönbrunn und Laxenburg. Von den 34 Vorstädten sind Jägerzeil und Leopoldstadt die schönsten. Das Marchfeld ist eines der Hauptkampffelder Deutschlands und Europas gewesen. Hier stritten die Römer mit den Markomanen; Karl der Große mit den Avaren; die Deutschen mit den Ungarn; Rudolf von Habsburg mit Ottokar von Böhmen; die Süddeutschen und Polen mit den Türken; Napoleon I. mit dem Erzherzog Karl von Oesterreich bei Aspern und Eßlingen am 21. und 22. Mai 1809 und bei Wagram am 5. und 6. Juli 1809. — Baden an der Schwechat, sehr besuchte warme Schwefelbäder und berühmte Stahlarbeiten. — Wienerisch-Neustadt mit einer Militär-Akademie und lebhaftem Handel. — Sanct Pölten, berühmte Fabriken. — Melk, auf einem Felsenberg der Donau, herrliche Benediktiner-Abtei. — Krems an der Donau, Senf- und Essigfabrikation, Salpetersiedereien, Pulvermühlen und eine Mineralquelle. An der Grenze von Steyermark übersteigt die nach Triest ziehende Südbahn in einem überaus großartigen und kunstvollen Bau den 4000 Fuß oder 1250 Meter hohen Semmering.

Oberösterreich. Linz an der Donau, mit 42,000 Einw., Tuch- und Teppichmanufakturen, lebhafte Schifffahrt, bedeutender Handel. Linz ist militärisch wichtig als Hauptpunkt der Vermittlung des Elb- und Donaugebiets. Eisenbahn nach Budweis und Gmunden. — Grein, kleines Städtchen, aber bekannt durch den nahen Donaustrudel. — Steyer liefert sehr gute Eisenarbeiten, namentlich Messerklingen, Scheeren und Gewehre. Wegen seiner Gewerbthätigkeit wird es „das österreichische Birmingham" genannt. 1755 wurde hier der Dichter Blumauer geboren. — Ischl im Mittelpunkt des Salzkammerguts, vielbesuchte Soolbäder, wegen seiner reizenden Umgebung ein Lieblingsort des hohen österreichischen Adels. — Braunau am Inn und an der bayer. Grenze, berühmte Brauereien und Fabriken. Hier wurde am 26. August 1806 der Buchhändler Palm von Nürnberg auf Befehl des Kaisers Napoleon I. erschossen, weil er durch den Buchdruck und Buchhandel Werke verbreitete, welche gegen Napoleon geschrieben waren.

Herzogthum **Salzburg.** Salzburg an der Salzach, in einer sehr malerischen Gegend, an einem Haupteingange ins Alpenland, 21,000 Einwohner. Die eigenthümliche und schöne Bauart der Häuser mit platten Dächern geben ihm das Aussehen einer italienischen Stadt. Auf dem Mönchsberge die Festung

Hohensalzburg mit bezaubernder Rundsicht. In der Umgebung von Salzburg die Lustschlösser Leopoldskron, Hellbrunn und Kleßheim. Salzburg ist die Geburtsstadt des großen Tonkünstlers Mozart. — Aigen, berühmt durch seinen ausgezeichneten Park. — Hallein, bedeutendes Salzwerk, wegen seiner Einrichtungen stark besucht. — Gastein, berühmte warme Bäder in großartiger Alpennatur. — Rauris, Goldbergwerk.

Herzogthum Steyermark. Gratz an der Mur, 80,000 Einw., Universität, bedeutende Fabriken und Messen, Leder-, Seiden-, Baumwollen- und Stahlwaaren, welch letztere in Steyermark von besonderer Güte verfertigt werden. — Marburg und Cilli sind kleinere Städte, jedoch mit bedeutendem Handel. — Bruck an der Mur, wichtige Eisenfabriken und eine Tropfsteinhöhle. In der Umgegend viele Cretinen, geistesschwache Menschen. — Leoben, Hauptniederlage des steyerischen Roheisens. — Judenburg, Sensenschmieden und Pulvermühlen. — Maria Zell, berühmte Wallfahrt und Eisenwerke.

Königreich Illyrien. a. Herzogthum Krain. Laibach, 32,000 Einw., blühende Seidenfabriken und lebhafter Handel in die Grenzländer und die Türkei. Historisch merkwürdig durch den in den Jahren 1820 und 1821 abgehaltenen Fürstencongreß, auf welchem man sich mit der Ruhe Italiens und der Ordnung in Neapel und Sizilien beschäftigte. — Adelsberg, berühmte Pferdezucht. In der Nähe der Zirknitzer See, welcher viele natürliche Abflußkanäle hat, durch welche er mit benachbarten Wasserbecken in Verbindung steht. Die Adelsberger Höhle besteht aus der Katharinen- und Magdalenen-Grotte und ist der Aufenthalt des räthselhaften Proteus, einer Eidechsenart. — Idria, wichtiges Quecksilberbergwerk, jährlich 1000 Zentner.

b. Herzogthum Kärnthen. Klagenfurt an der Glan und unweit des Klagenfurter See's, 18,000 Einw., hat sehr lebhaften Speditionshandel und die größte Bleiweißfabrik in Oesterreich. — Villach, reiche Blei- und Galmeigruben.

Das Küstenland oder Littorale. a. Grafschaft Görz. Görz am Isonza, mit 10,000 Einw., hat ein festes Bergschloß, verschiedene Bildungsanstalten und wichtige Fabriken. Hier starb 1837 Karl X., Exkönig von Frankreich. — Aquileja, jetzt ein Dorf von 1700 Seelen, war einst eine blühende Handelsstadt, welche 100,000 Einwohner zählte. Sie wurde im Jahre 452 durch Attila, den Hunnenkönig, zerstört.

b. Markgrafschaft Istria. Capo d'Istria, auf einer Felseninsel im Meerbusen von Triest, welche durch eine steinerne

Brücke mit dem festen Lande verbunden ist, Hafen- und Handelsstadt, Wein- und Oelbau.

c. Stadtgebiet Triest. Triest, 170,000 Einw., am Meerbusen gleichen Namens, wichtige Hafen- und Seehandelsstadt, bedeutende Fabriken in Spitzen, Seife, Leder zc. Rings um die Stadt ziehen sich an den steilen Bergen reizende Landhäuser mit Weinbergen, Feigen-, Kastanien- und Oelbaumpflanzungen. Sprache und Sitten sind hier italienisch. Der Handel wird auch mit der Levante unterhalten und man schätzt den Werth der jährlichen Ein- und Ausfuhr auf mehr denn 100 Millionen Gulden. Die Stadt selbst besitzt 400 eigene Schiffe.

Tirol mit Vorarlberg. Die Tiroler sind Deutsche, von kräftigem Wuchse, voll Muth und Vaterlandsliebe, einfach in ihren Sitten, frei und offen in ihrem Umgang und eifrige Katholiken. Viele durchziehen Deutschland mit ihren Waaren, Teppichen, Handschuhen u. dgl. Man kennt sie leicht an ihrer malerischen Tracht. Einen schönen Beweis treuer Vaterlandsliebe gaben die Tiroler im Jahre 1809, als sie sich unter Führung des Andreas Hofer, Speckbacher und Haspinger erhoben und die Franzosen zweimal mit großem Verluste aus ihrem Lande Tirol hinausschlugen. Allein der Aufstand nahm einen schlimmen Ausgang. Die Tiroler wurden überwältigt, Andreas Hofer durch Verrath gefangen und in Mantua erschossen am 20. Februar 1810.

Ortsbeschreibung.

Innsbruck am Inn, in sehr reizender Gegend, mit 17,000 Einwohnern und einer Universität, bedeutenden Seiden-, Tuch- und anderen Fabriken und starkem Transitohandel zwischen Deutschland und Italien. Von den Gebäuden der Stadt sind besonders sehenswerth: die Burg, das neue Theater, das Stände- und Postgebäude, das prachtvolle Mausoleum des Kaisers Maximilian I., dann das Grabmal Andreas Hofers aus Marmor und die sogenannte silberne Kapelle. Von hier aus führt die große Straße und jetzt die höchst kunstvoll gebaute Brennerbahn nach Italien über den Brenner. — Hall am Inn, mit bedeutendem Salzwerke, jährlich 300,000 Zentner. — Schwatz am Inn, mit nahen Eisengruben. — Kufstein am Inn, mit der Festung Geroldseck. — Imst. In der Nähe fand der König Friedrich August von Sachsen im Jahre 1854 durch einen unglücklichen Sturz seinen Tod. — Zirl. In der Nähe die 1766 Fuß hohe berühmte Martinswand mit der Maximiliansgrotte. Hierher soll sich der Kaiser Maximilian I. bei der Gemsenjagd verstiegen haben und nachdem er sich schon zum Tode vorbereitet hatte, indem

er sich vom Thale aus mit dem Sanktissimum hatte segnen lassen, von einem Engel gerettet worden sein. — Brixen am Südfuße des Brenner, im Pusterthale, starker Weinbau, eisenhaltige Mineralquellen und das Maria-Louisenbad. — Botzen, Stadt mit 12,000 Einw., bedeutende Seidenfabriken, lebhafter Handel mit Wein, Südfrüchten, Seide und Leder. Vier große Messen. — Meran, ausgezeichnet wegen seiner gesunden Lage, darum von Brustkranken zu längerem Aufenthalt gewählt, viele Sommerwohnungen der Botzener, Weinbau, (der gute Hochschütter), Mineralbäder. Unfern das alte Schloß Tirol, nur noch theilweis bewohnbar. — Trient, Trident an der Etsch, mit 16,000 Einw. Die Stadt hat wichtige Fabriken, besonders in Seide, bedeutenden Handel und Weinbau. Historisch merkwürdig durch das hier abgehaltene Conzil von 1545 bis 1563. — Roveredo, Hauptsitz der Tiroler Seidenfabrikation. — Bregenz am Bodensee. Die Bewohner fertigen Stroh- und Holzwaaren und unterhalten lebhaften Handel mit Holz, Alpenhütten, Vieh u. dgl. Die Altstadt liegt auf der Spitze und die Neustadt am Fuße des Berges. — Da, wo der Inn aus dem Engadin nach Tirol tritt, ist der Paß Finstermünz mit seinen Befestigungen. Zwischen Bayern und Tirol die Ehrenberger Klause.

Königreich **Böhmen.** Die Bevölkerung besteht aus $^1/_3$ Deutschen und $^2/_3$ Slaven (Czechen), welche sich durch ihren Haß gegen die Deutschen auszeichnen.

Prag, die Hauptstadt des Landes, an der Moldau, zählt 178,000 Einwohner und gewährt mit ihren vielen Thürmen und Palästen einen herrlichen Anblick. Historisch merkwürdig ist die Stadt Prag, indem 1) hier der heilige Johannes von Nepomuk auf Befehl des Königs Wenzeslaus in die Moldau gestürzt wurde, 2) im königlichen Schlosse auf dem Hradschin die kaiserlichen Räthe zum Fenster herabgestürzt wurden, 1618, 3) am 8. Nov. 1620 in der Nähe von Prag am weißen Berge eine große Schlacht geschlagen wurde, 4) ebenso am 6. Mai 1756 zwischen den Preußen unter Friedrich dem Großen und dem Prinzen von Lothringen, worauf die Stadt 21 Tage lang von den ersteren belagert und beschossen, aber nicht eingenommen wurde, 5) am 12. Juni 1848 ein sich 6 Tage fortziehender Straßenkampf begann, welcher durch den Fürsten Windischgrätz gedämpft wurde, 6) im Jahre 1866 der Friede zwischen Oesterreich und Preußen hier geschlossen wurde. Unter den vielen Fabriken der Stadt sind die in Gold, Silber und Wolle sehr berühmt. — Eger an der Eger, mit 12,000 Einw., Rathhaus, Bürgermeisterwohnung, in welcher der kaiserliche Feldherr Waldstein oder Wallenstein am 25. Februar

1634 ermordet wurde, weil er als Verräther im Verdacht stand. Dasselbe Schicksal traf am gleichen Tage Abends den Feldmarschall Jllo, die Grafen Terzky und Kinsky und den Rittmeister Neumann. — Franzensbad mit berühmten Mineralquellen, deren Wasser weit versendet werden, liegt eine Stunde von Eger. — Karlsbad, berühmter Kurort mit 5000 Einw., großem Gewerbsfleiß und warmen Mineralquellen von 40 bis 60 Grad Wärme. — Teplitz, warme Mineralquellen, sehr besuchtes Bad. — Marienbad, ebenfalls berühmter Kurort. — Joachimsthal, Bergstadt im Erzgebirge, mit Zinn- und Bleigruben, Bleiweiß-, Mennig- und Schmaltefabriken. Die im Jahre 1517 hier zuerst geprägten groben Silbermünzen hießen Joachimsthaler, auch Schlickenthaler. Durch Abkürzung entstand der Name „Thaler." — Saaz an der Eger, berühmter Hopfenbau und Hopfenhandel. — Zwickau, bedeutende Baumwollengarn-Maschinenspinnereien, Färbereien und Bleichen. — Leitmeritz, „das böhmische Paradies" genannt, verschiedene Fabriken, bedeutender Obstbau. — Reichenberg, wegen seiner Fabrikthätigkeit und seines Handels nach Prag der wichtigste Ort in Böhmen. — Friedland, einst im Besitze Wallensteins, weshalb er auch Herzog von Friedland hieß. — Nachod, Trautenau, Gitschin, Königsgrätz, Skalitz, Münchengrätz, blutige Schlachten im deutschen Bruderkriege am 27. und 29. Juni und 3. Juli 1866 zwischen den Oesterreichern und Preußen zum Nachtheil der ersteren. Dieser unheilvolle Krieg entstand um den Besitz von Schleswig-Holstein, resp. durch Preußens Uebergriffe in Holstein, (siehe im Leitfaden, neueste Ausgabe S. 300 und ff.) und endigte durch den definitiven Friedensschluß in Prag. — Josephstadt schönste Festung des Landes. — Kuttenberg, Silbergruben, Kupfer- und Bleiwerke. — Czaslau, Grabstätte des Hussittenführers Ziska. — Budweis, Fabrikstadt, 15,000 Einw. — Pilsen, Eisen- und Steinkohlengruben. — Hussinetz, Geburtsort des Johann Huß.

Markgrafschaft **Mähren** und **Oesterreichisch Schlesien.** Die Bevölkerung in Mähren besteht aus $^3/_4$ Slaven, (Hannaken und Slowaken) und $^1/_4$ Deutschen. Erwerbsquellen: Ackerbau, Viehzucht, Industrie und Handel. Brünn, mit 73,000 Einw., vielen Fabriken und bedeutendem Handel nach Polen und Rußland. Die Bergfestung Spielberg wird als Staatsgefängniß benützt. — Austerlitz, historisch merkwürdig durch die Dreikaiserschlacht am 2. und 3. Dezember 1805, in welcher Napoleon I. die Russen und Oesterreicher besiegte, wodurch der Friede von Preßburg herbeigeführt wurde. — Iglau, große Tuchmanu-

fakturen, bedeutender Handel mit Hopfen und Getraid. — Znaim, Tuchfabriken, Wein= und Gewürzkräuterbau. — Prerau, bedeutende Tuchmanufaktur. — Olmütz, Hauptfestung des Landes, Universität und Gymnasium. Historisch merkwürdig durch die am 28. und 29. Nov. 1850 abgehaltene Conferenz der Gesandten von Preußen, Rußland und Oesterreich, welche damals zur friedlichen Schlichtung der deutschen Wirren führte.

Oesterreichisch Schlesien. Troppau, 15,000 Einwohner. Monarchen=Congreß vom 20. Oktober bis 20. Dezember 1820, welcher die Befestigung und Ausbildung der neuen politischen Zustände von Europa zum ausgesprochenen Zwecke hatte. — Teschen. Durch den Frieden von Teschen 1779 wurde der bayerische Erbfolgekrieg beendigt.

Königreich **Ungarn.** Ungarn ist reich an Produkten. Aus dem Thierreich: Pferde, Rindvieh und Schafe; aus dem Pflanzenreich: Getraide, edler und feuriger Wein, Südfrüchte, Obst und Tabak; aus dem Mineralreich: Gold, Silber, Kupfer und Blei. Vom Reichthum Ungarns kommt der Spruch: „Außer Ungarn kein Leben."

Die Bevölkerung Ungarns besteht aus 1/3 Ungarn, (Magyaren) [sprich Matschiaren], einem tapferen, kräftigen Menschenschlag, stolz und voll Liebe zum Vaterland; aus 1/3 Slaven und aus 1/3 Deutschen, Griechen, Armeniern, Juden und Zigeunern. Die herrschende Religion ist die römisch katholische.

Ortsbeschreibung.

Ofen am rechten und Pesth am linken Ufer der Donau, sind die Hauptstädte und durch eine Kettenbrücke mit einander verbunden. Ofen ist seit 1784 Hauptstadt des Landes, zählt etwa 250,000 Einwohner inclusive Pesth, wird von den Ungarn Buda genannt und ist der Sitz des Palatinus oder Vizekönigs und der höchsten Landesbehörden. Auf einem Felsen liegt das 1849 im ungarischen Aufstande belagerte landesfürstliche Schloß, in dessen Kirche die in der Revolution 1848/49 entwendeten Reichskleinodien aufbewahrt werden. Ofen hat berühmte Schwefelbäder, starken Weinbau und Weinhandel.

An der Spitze des ungarischen Aufstands im Jahre 1848/49 stand Kossuth, dessen ganzes Streben auf die Losreißung Ungarns von Oesterreich hinausging. So groß auch die Zugeständnisse waren, welche der damalige Kaiser Ferdinand den Ungarn zu ihrer Beruhigung machte, so konnten sie doch den beständig genährten revolutionären Geist des Landes nicht beruhigen. Durch

Kossuths Bemühungen brach am 6. Oktober 1848 die Revolution in der Kaiserstadt Wien aus, in welcher unter Andern der Kriegsminister Latour ermordet und an einem Laternenpfahl aufgeknüpft wurde. Der Kaiser floh nach Olmütz. Graf Auersperg und der Ban Jellacic vereinigten sich, umzingelten Wien und erwarteten den eisernen Fürsten Windischgrätz, welcher zum Oberbefehlshaber ernannt wurde. Am 23. Oktober begann der Kampf und am 31. Oktober schossen die österreichischen Soldaten das Burgthor zusammen, drangen unaufhaltsam ins Innere der Stadt, und aller Widerstand hörte hier auf. Der Kaiser Ferdinand legte die Regierung freiwillig nieder und übergab die Krone dem Sohne seines Bruders, dem jetzt regierenden Kaiser Franz Joseph.

Der König Karl Albert von Sardinien hatte auf Andrängen Kossuths seine Macht noch einmal gegen Oesterreich gesammelt, allein der kaiserliche Feldmarschall Radetzky zertrümmerte sie in der blutigen Schlacht bei Novara am 23. März 1849. Der ungarische Aufstand aber wurde durch die vereinigte österreichisch-russische Macht niedergeworfen. Görgei, der Befehlshaber der aufständischen Ungarn ergab sich mit dem Reste seines Heeres bei Vilagos an die Russen am 13. August 1849 und verlangte für sich Gnade und einen sicheren Aufenthalt in Klagenfurt. Andere Anführer: Bathyany, Sandor u. A. fanden ihren Tod in Pesth und Arad; Kossuth hatte sich mit Bem und Dembinski auf türkisches Gebiet geflüchtet; Ungarn aber kehrte zum Gehorsam gegen das Kaiserhaus Oesterreich zurück.

Pesth ist die schönste, volkreichste und zivilisirteste Stadt von Ungarn, die Hauptstadt der Landes-Industrie und die erste Handelsstadt, hat eine Universität, eine Thierarzneischule, eine reichhaltige Bibliothek, einen botanischen Garten, ein National-Museum und besuchte Messen. — Waitzen, Treffen zwischen den ungarischen Insurgenten und den kaiserlich österreichischen Truppen am 10. April 1849. — Stuhlweißenburg, 25,000 Einw., ehemalige Krönungs- und Begräbnißstadt der Könige von Ungarn.— Erlau, 22,000 Einw., Lyzeum, Bibliothek, Sternwarte, warme Bäder. — Preßburg, Ungarns ehemalige Haupt- und Krönungsstadt, mit 50,000 Einw., am linken Ufer der Donau, in einer wein- und obstreichen Gegend. Merkwürdig ist der Krönungshügel, wohin der König nach der Krönung ritt und das entblößte Schwert nach allen vier Weltgegenden schwang. Friedensschluß am 27. Dez. 1805 zwischen Oesterreich und Frankreich, in welchem Oesterreich 1000 Quadratmeilen Land und 3 Millionen seiner besten Unterthanen abtreten mußte. — Kremnitz, zwischen hohen Bergen mit ergiebigen Gold- und Silbergruben.— Schemnitz ist die größte und berühmteste Bergstadt Ungarns,

dessen Gold- und Silberbergwerke an 10,000 Menschen beschäftigen und jährlich 400 Mark Gold und 58,000 Mark Silber liefern. — Komorn, am linken Ufer der Donau, starke Festung, Weinbau und ansehnlicher Handel mit Getraid, Wein, Holz und Fischen. Diese Festung war im Jahre 1848/49 Hauptstützpunkt der ungarischen Insurgenten. — Oedenburg, 18,000 Einw., reger Gewerbfleiß, ansehnlicher Obst- und Weinbau, lebhafter Produktenhandel. — Raab, am Einfluß der Raab in die Donau, 18,000 Einw., königl. Akademie, adeliges Waisen-Institut, Schifffahrt und lebhafter Handel mit Getraid. — Mohacz, an der Donau, historisch merkwürdig durch zwei Schlachten am 29. Aug. 1526 und 12. Aug. 1687, in welch letzterer Herzog Karl IV. von Lothringen die Türken schlug. — Kaschau, Hauptstadt von Oberungarn, 15,000 Einw., königliche Akademie mit Bibliotheken, verschiedene Fabriken, Handel mit Getraid, Wein und Tabak. Treffen am 11. Dez. 1848, in welchem der kaiserliche General Schlick die ungarischen Insurgenten schlug. — Tokay, an der Theiß, vorzüglicher Weinbau, der feurige Tokayer, in guten Jahren an 60,000 Eimer. — Großwardein, königl. Akademie, warme Bäder. — Debreczin, die zweite ungarische Handelsstadt mit 46,000 Einwohn., lebhafte Industrie, bedeutende Jahrmärkte, welche von Leuten aus allen Gegenden Ungarns und Siebenbürgens besucht werden. In keiner Stadt Ungarns tritt das Leben und Treiben der magyarischen Bevölkerung so deutlich hervor, als in Debreczin. — Arad, starke Festung. — Temeswar, starke Festung, 22,000 Einw., große Kasernen, verschiedene Bildungsanstalten, berühmter Handel in die Türkei. Historisch merkwürdig durch die heldenmüthige Vertheidigung, 107 Tage lang, gegen die ungarischen Insurgenten. Durch eine Niederlage der letzteren wurde sie von dem General Haynau entsetzt. — Szegedin, 70,000 Einw., die zweitgrößte Stadt Ungarns mit einer großartigen Eisenbahnbrücke über die Theiß, bedeutender Industrie, wichtigem Handel und ausgezeichnetem Tabaksbau.

Königreich **Galizien.** Lemberg, 87,000 Einw., Hauptstadt, Universität, verschiedene Anstalten für Wissenschaft und Kunst, wichtige Leder- und Leinwandfabriken, lebhafter Speditionshandel, besuchte Messe. — Brody, 22,000 meist jüdische Einw., die erste Handelsstadt Galiziens. — Bochnia, mit Alabasterbrüchen und Salzbergbau. — Wieliczka, weltberühmt durch sein mehr als 1000 Fuß tiefes Salzbergwerk, welches jährlich hunderttausende Zentner von Steinsalz liefert. Es ist eine unterirdische Stadt, welche mehr Raum einnimmt, als die über ihr liegende, 7000 Einwohner zählende Stadt. Das Bergwerk bietet, wenn es be-

leuchtet wird, einen unvergleichlichen und feenhaften Anblick dar. Besonders sehenswürdig die Kapelle des heiligen Antonius mit dem Bilde des Erlösers, Alles kunstvoll aus Salzstein ausgehauen. In neuerer Zeit haben hereinbrechende Wasser im Bergwerk große Zerstörungen angerichtet. — Krakau, 50,000 Einw., am linken Ufer der Weichsel, gehörte früher zu Polen, und war polnische Haupt- und Krönungsstadt. Im Dome liegen mehrere polnische Könige. Hier ruht auch der im Jahre 1811 zu Solothurn in der Schweiz gestorbene tapfere Polenheld Koskziusko, welcher nach der zweiten Theilung Polens die Unabhängigkeit seines Vaterlandes zu retten gedachte. Nach polnischer Sitte ist ihm zu Ehren ein hoher Hügel aufgeworfen worden, der seinen Namen trägt. — Czernowitz, mit 12,000 Einw., ist die Hauptstadt der Bukowina, lebhafter Handel.

Königreich **Croatien.** Agram, 15,000 Einw., Sitz des Bans, Statthalters, königliche Akademie, lebhafter Handel mit Korn und Tabak. — Warasdin, am rechten Ufer der Donau, 9000 Einw., Weinbau, Seidenspinnerei und Handel. — Fiume, 12,000 Einw., Hafenstadt, Fabriken, Schifffahrt, Handel.

Königreich **Slavonien.** Essek, 17,000 Einw., starke Festung, Industrie in Seide, Hauptthandelsplatz von Slavonien. — Veröcze, 5000 Einw., starker Weinbau. — Posega, 5000 Einw., schönes Waisenhaus, Wein- und Tabakbau, Handel mit Seide, Tabak und Vieh.

Königreich **Dalmatien.** Zara, auf einer Landzunge des adriatischen Meeres, 8000 Einw., verschiedene Bildungsanstalten, bedeutende Fischerei, Schifffahrt und Handel. Die Stadt hat kein Brunnen-, sondern Cisternen-Wasser. — Spalatro, 12,000 Einw., hat einen geräumigen Hafen, ein Fort und römische Alterthümer, Tempel, Ruinen eines prachtvollen Palastes des Kaisers Diocletian. — Ragusa, 6000 Einw., Hafen, bedeutender Handel. — Cattaro, großer Hafen, bedeutender Handel.

Großfürstenthum **Siebenbürgen.** Klausenburg mit 28,000 Einw., verschiedenen Anstalten für Bildung und Wohlthätigkeit. — Maros, 14,000 Einw., welche viel Tabak, Wein und Obst bauen. — Hermannstadt, 21,000 Einw., viel Gewerbfleiß und lebhafter Handel. Diese Stadt wurde im 12. Jahrhundert von einem Nürnberger, Namens Hermann gegründet. — Kronstadt, mit 28,000 Einw., ist die erste Fabrik- und Handelsstadt von Siebenbürgen. Die Bevölkerung besteht meistens aus Deutschen und Wallachen.

Die **Militärgrenze** ist eigentlich eine Soldaten-Colonie mit vollständiger militärischer Einrichtung. Alle Beamten haben Offiziersrang und Titel, jeder gemeine Mann ist Bauer und Soldat. Nur im Kriege wird ihnen Sold bezahlt. Außerdem besteht ihr Lohn in den Erzeugnissen von den ihnen von der Regierung zugewiesenen Grundstücken. Außer vielen Festungen liegen an der türkischen Grenze in abgemessenen Zwischenräumen Wach- und Blockhäuser. Sie wird streng bewacht und in vier Stunden kann durch aufgestellte Alarmstangen die ganze 200 Meilen lange Strecke alarmirt sein. Man unterscheidet eine croatische, slavonische, ungarische und siebenbürgische Militärgrenze. — Semlin und Peterwardein sind die bedeutendsten Orte. Peterwardein ist geschichtlich merkwürdig durch den Sieg des Prinzen Eugen am 5. August 1716 über den türkischen Großvezier Ali. — Karlowitz, an der Donau, hübsche Stadt mit 7000 Einwohnern, berühmter Weinbau.

Inhalt.

Druck von Fr. Etlinger in Würzburg.

Knauth, P.

Leitfaden zum Untereicht in den gemeinnützigen Gegenständen für Lehrer und Schüler Nach dem neuen Schulregulativ und Lehrplan vom 7. November 1870 zusammengetragen von P. Knauth
Bd.: 2

Würzburg 1873